



# Die Geschichte der Familie

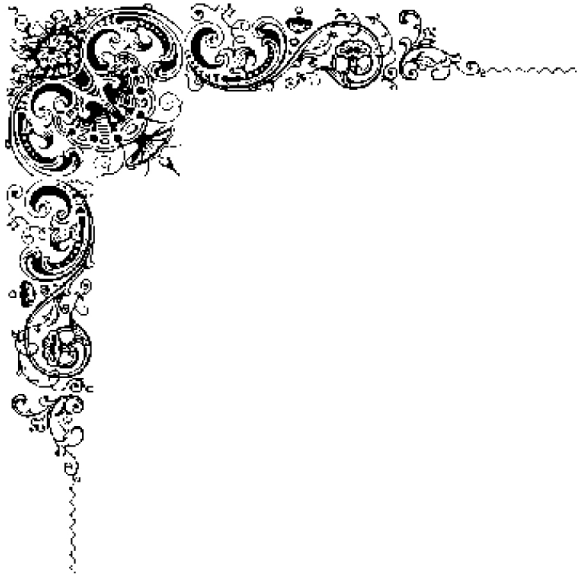
Paeskens -  
Peuskens -  
Peusquens

seit dem 16. Jahrhundert

von  
Peter Peusquens  
(PQ 0811)

2000





Diese Familiengeschichte wurde im Jahr 2000 erstellt, von  
**Peter Peusquens, 76199 Karlsruhe, Seewiesenäckerweg 40.**

# Inhaltsverzeichnis



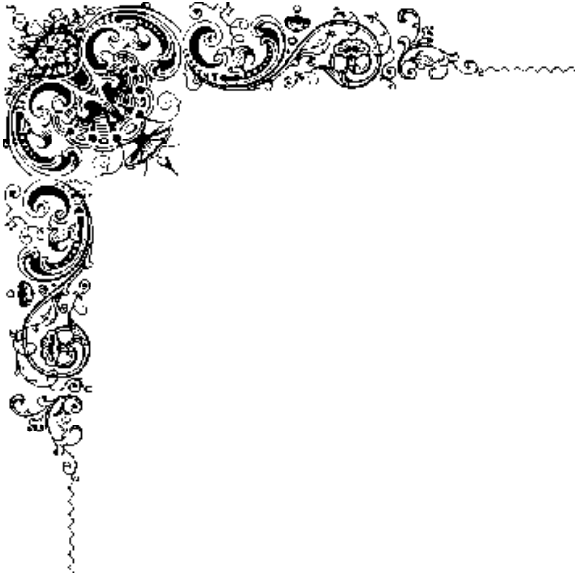
## Teil A

I.	a)	Die Familie Paeskens / Peuskens vor 1600 in Voerendaal und Heerlen	<b>1</b>
	b)	Bedeutung und Erklärung des Familiennamens Paeskens / Peuskens	<b>7</b>
II.		Die Familie Paeskens / Peuskens ab 1600 in Voerendaal und Heerlen	<b>15</b>
III.		Die Familie Peusquens ab zirka 1700 in Aachen, Düsseldorf und Düren	<b>31</b>
		diverse Nachträge	<b>53</b>
IV.		Die Familie Peusquens nach 1800 bis 2000	
	a)	Bopparder Linie	<b>65</b>
	b)	Blatzheimer Linie	<b>67</b>
	c)	Kölner Linie	<b>74</b>

## Teil B

### Nebenlinien der Familie Peuskens aus Heerlen

a)	Die Familie Peuschgens / Pöschgens in Aachen zirka 1740 = 1820	<b>87</b>
	diverse Nachträge	<b>97</b>
b)	Die Familie Pöschkens / Poeschkens in Waubach und Ubach over Worms (Niederlande) und in Ubach-Palenberg und Herzogenrath (Deutschland)	<b>99</b>



## Teil C

weitere Vorkommen des Familiennamens Peusfens

und seiner Varianten in

- a) den Niederlanden, **103**
- b) Belgien, **104**
- c) Deutschland / Rheinland **105**
- d) Kurze Abhandlung über die Herrschaft Neuerburg in der Eifel  
und über die Burgmänner der Poesgin von der Neuerburg. **112**

Nachtrag **125**

## Teil D

Beiträge zur Geschichte

der Wohngebiete der Familie Peusfens / Peusquens

- a) Orts- und Landesgeschichte von Heerlen und  
der niederländischen Provinz Süd-Limburg  
im ehemaligen Herzogtum Brabant **129**
- b) Orts- und Landesgeschichte des ehemaligen  
Herzogtums Jülich-Berg und der linksrheinischen Gebiete  
am Niederrhein von der französischen Revolution bis  
zum Ende des Ersten Weltkrieges **137**

## Teil E

Schlußbetrachtungen

**157**

## Teil F

Liste der gebrauchten Abkürzungen

**159**

## Teil G

Quellenangaben und Literaturhinweise

**161**





## Teil II

### I. a) Die Familie Paeskens / Peuskens vor 1600 in Voerendaal und Heerlen

Die älteste nachgewiesene Generation der Familie Peuskens läßt um 1590 / 1610 in der Pfarrkirche Heerlen Kinder taufen <sup>1</sup>. Die Mitglieder dieser Generation sind somit um 1560/70 geboren <sup>2</sup>.

In dieser Generation existierte auch ein Matthias Paeskens / Peuskens. Er trat um 1600 mehrere Male als Taufpate und Trauzeugen auf. Ein Dokument von 1610 nennt ihn als Statthalter eines Laathofes <sup>3</sup>.

In einer Gerichtsakte von 1614 führt Matthys Paeskens Klage gegen Melchior Moberts, damit dieser die ausstehenden Gelder aus einer Erbteilung für die unmündigen Töchter seiner jetzigen Ehefrau, aus deren erster Ehe mit Thijs Moberts, dem Bruder des beklagten Melchior Moberts, auszahle <sup>4</sup>.

Für die Kirche in Voerendaal, einer Nachbargemeinde von Heerlen, sind Zinslisten aus den Jahren 1550, 1609 und 1632 erhalten <sup>5</sup>. In der ersten Zinsliste, geschrieben 1550 von Pastor Johann van Roimbroich (Roebroek), bestätigt dieser, daß die jährlichen Abgaben für die beiden Altäre der Kirche in Voerendaal schon seit mindestens 33 Jahren von den Nutznießern der kirchlichen Ländereien gezahlt wurden. Im Jahre 1609 und 1632 wurden die Listen auf der Grundlage der bestehenden Zinsliste von 1550 neu geschrieben und erweitert <sup>6</sup>.

In der Zinsliste von 1609 <sup>7</sup> ist aufgeführt, daß Mitglieder der Familie Ubach die Abgabe von 5 1/2 Faß Roggen von einem Grundstück, das schon vor 1550 Pieter Altermanns <sup>8</sup> in Gebrauch hatte, an die Kirche abliefern. Den Anteil von Jan Ubach zahlen jetzt dessen Erben; als diese werden genannt die Töchter von Thijs Moberts mit Namen Jenne, Anneken und Maria. Es handelt sich hier um die gleichen Töchter von Thijs Mobert, die oben in der Gerichtsakte von 1614 schon genannt wurden.

Die Zahlung des Zinsbetrages von 5 1/2 Faß Roggen, den die drei genannten unmündigen Töchter zu zahlen haben, wird durchgeführt von Thijs Peuskens (ihrem Stiefvater ?) und von Gerard Ubach, vermutlich als Mombler (Fürsprecher) der drei Mädchen. Möglicherweise war Gerard Ubach ein Bruder ihrer Mutter, also ihr Onkel oder ein sonstiger Verwandter.

Aus den Angaben der zwei genannten Dokumente, nämlich der Gerichtsakte von 1614 und der Zinsliste von 1609, ist zu schließen, daß Thijs Peuskens verheiratet war mit der Witwe des Thijs Moberts. Sie muß eine Tochter von Jan Ubach gewesen sein.

Nach der Leitnamentheorie könnte dieser Matthias Paeskens / Peuskens (PK A.301) der Vater von Johann Paeskens / Peuskens (PK A.201) gewesen sein, welcher 1600 geboren wurde und bis heute der älteste eindeutig nachweisbare Vorfahre der Familie Paeskens / Peuskens ist <sup>9</sup>.

Johann Peuskens ließ nämlich seinen erstgeborenen Sohn auf den Namen Matthias taufen, den Namen des Großvaters väterlicherseits, so wie es in der älteren Zeit üblich und traditionsgemäß fast zwingend vorgeschrieben war. Der Name Matthias wurde auch noch in mehreren weiteren Generationen an die Söhne vergeben.

Ob nun, wie vermutet, der oben genannte Matthias Peuskens der Vater von Johann Peuskens war, kann anhand der Kirchenbücher nicht mehr geklärt werden. Auch welche verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Matthias Peuskens und den zahlreichen anderen Mitgliedern der Familie Peuskens in Voerendaal und Heerlen aus der um 1560 / 70 geborenen Generation bestanden, läßt sich auf Grund des zeitlichen Beginns der Kirchenbucheintragen nicht mehr nachvollziehen.

Eine eventuelle Möglichkeit Angaben über die Familie Paeskens / Peuskens vor 1600 bis zurück um 1500 oder sogar früher zu erhalten, wäre das Studium und die Auswertung der Lehenakten von Heerlen und von den umliegenden Gutshöfen <sup>10</sup>.

Ein älterer Vorfahre der Familie Paeskens / Peuskens könnte Wijlken Paes sein. Er wird genannt in der Zinsliste für die Kirche von Voerendaal <sup>11</sup>. 1550 muß er schon verstorben gewesen sein, denn seine festgesetzte Abgabe von 3 1/2 Faß Roggen zahlen zu diesem Zeitpunkt schon Jacob Moonen und Kerstgen Schroeders, vermutlich als Schwiegersöhne und daher Erbnehmer von Wijlken Paes.

In der Zinsliste von 1609 <sup>12</sup> ist die Abgabe von 3 1/2 Faß Roggen des Wijlken Paes aus dem Jahre 1550 wieder genannt. Nun heißt es in der neu geschriebenen Liste: „Willem den scheper (Schäfer) 3 1/2 Faß Roggen.“ Jetzt im Jahr 1609 sind Jakob Moonen und Kerstgen Schroeders auch schon verstorben und es zahlen die jeweiligen Erben ihren festgelegten Anteil; für Jacob Moonen zahlt nun Jan Sijben wahrscheinlich sein Schwiegersohn, und für Kerstgen Schroeders zahlen seine nachgelassenen Kinder.

In der Zinsliste von 1609 wird auch noch genannt Peuskens van Bensenraedt <sup>13</sup> und im Jahre 1632 werden für Bensenraed in der Zinsliste Paeskens Kinder aufgeführt <sup>14</sup>, die die Abgabe für die Kirche Voerendaals zu zahlen haben.

In einer Urkunde vom 15. August 1558 wird ein Wilhelm Pijschen als Lehmann des Lehens Klein Kaldenborg genannt <sup>15</sup>. 1561 wird ein Wijlhelm Pijssche(r) als Mann des Lehens „dat Manhues zu Heerlen“ erwähnt <sup>16</sup>. Schon 1467 wird ein Pouwels Pischer(s) / Pijschers <sup>17</sup> auch geschrieben Paulus Passchteis (?) <sup>18</sup> Lehmann des Mannhauses der Kurkölnischen Mannkammer zu Heerlen.

Am 7. Februar 1545 ist Sprache von einem „Peusken ingen broeck“ als Lehmann von Schinnen, in der Nähe von Heerlen <sup>19</sup>.

In Hoensbroek bei Heerlen wird 1532 ein Pausken van der Linden erwähnt als stellvertretender Statthalter eines Laathofes <sup>20</sup>.

Im Aachener Grafschaftsregister „Im Pont 1457 - 1463“ wird am 4. Mai 1463 ein Johan Poessgens in einer Zinsliste genannt <sup>21</sup>.



Im Jahre 1342 wird ein Symon Boeskens als Schöffe in Schwalmen erwähnt <sup>22</sup>.

Im Jahre 1373 wird in Aachen Dominus Wernerus Boskyn (boesgin) von Schwalmen, Ritter, von der Kur-Kölner Lehenkammer mit Gütern im Gebiet Valkenburg, mit Gütern des Hofes Lipp (bei Grevenbroich), mit Gütern bei der Burg Hostaden (bei Grevenbroich) und mit Gütern in Schwalmen bei Roermond belehnt. Die genannten Gebiete und Orte gehörten alle zum Lehengut des Erzbischofs und Kurfürsten von Köln <sup>23</sup>.

Im Lehenregister der Kur-Kölner Mannkammer Heerlen wird zwischen 1401 und 1428 Dominus Wernerus boskyn von Schwalmen genannt <sup>24</sup>.

Ein Johan Boeskens (boesken) ist am 03.12.1459 als Anwalt (Momber) der Stiftsherren des Aachener Domstifts aufgeführt <sup>25</sup>.

In Maastricht wird im Jahre 1467 ein Johann Boesskens in einer Stadtbeschreibung erwähnt <sup>26</sup>.

1623 ist Sprache von einem Beuskens Hof in Lanaken bei Maastricht <sup>27</sup>.

In Noorbeek südlich von Heerlen wird 1450 ein Johann Boeskens genannt <sup>28</sup>.

In den Akten des Reichskammergerichts ist 1555 ein Peter Peusken von Kornelimünster bei Aachen vermerkt <sup>29</sup>. 1548 ist ein Peuszgen von Euchen (nördlich Aachen) Beklagter am RKG <sup>30</sup>.

Schon im Jahre 1302 wird in einer Urkunde von Herzogenrath, nördlich von Aachen und nur wenige Kilometer westlich von Heerlen, bei den Schöffen ein Johann Paghke mit aufgeführt <sup>31</sup>.

Ein Conrad Pacgen / Conradus Paggen, möglicherweise ein Nachfahre des Vorgenannten, siegelte zwischen 1360 und 1380 als Bürgermeister von Herzogenrath verschiedene Dokumente <sup>32</sup> und wird in einigen anderen Urkunden erwähnt <sup>33</sup>.

Im zweiten Bürgerbuch von Maastricht (1421 - 1422) ist ein Lambertus Peus von Löwen in Brabant eingeschrieben <sup>34</sup>. In den Kirchenbüchern der Stadt Maastricht sind in der Zeit von zirka 1600 - 1750 einige Eintragungen mit Namen Peuskens verzeichnet.

Aus dem Jahre 1376 ist ein Lehenvertrag aus Uphöngen im Jülicher Land bekannt, in welchem vereinbart wurde, daß Peter Buyschyn (Buysgijn) und seine Frau Goitgijn ein Gehöft und Haus nebst 42 Morgen Ackerland von dem Jülicher Schöffen Johann Stute und dessen Ehefrau für jährlich 12 Malter Roggen in Erbpacht nehmen. Im selben Vertrag ist auch noch ein Thijs Buyschijn erwähnt <sup>35</sup>.

Am 13.01.1457 verkaufte Friedrich von Schaesberg an Bertolt Buytzschen und dessen Bruder Goswyn genannt Scheyffart van Imsenraide eine Roggenernte und setzte als Pfand den Hof Koerysberg zu Kaldenborn <sup>36</sup>.

1429 war Bertolf Buijtz von Imsenrade Schulze in Heerlen <sup>37</sup>.

Bei Imstenrade gibt es noch die Flurbezeichnung Peuschkensheide <sup>38</sup> beziehungsweise Paschgensheijde <sup>39</sup>. Dieses Flurstück liegt zwischen Benzenraede und Simpelvelt am nördlichen Ortsrand von Huls. Der Peuschkens-Heiderweg führt von Huls durch Feld- und Weidenflur, genannt Peuschkens-Heide (Paschensheide, Dialektform = Pöesjgensheide), wo zwei Bauernhöfe liegen <sup>40</sup>. Das Flurstück soll um 1600 im Besitz eines Pascasius (Paschen) Heuts gewesen sein.

In einer Akte von 1552 wird auf Anordnung des Rentmeisters von Valkenburg, Pieter Buysschen, der Valkenburger Weg repariert <sup>41</sup>.

Ob es sich jedoch bei den oben Erwähnten um Vorfahren oder Mitglieder der Familie Paeskens / Peuskens handelt, kann möglicherweise nur die Auswertung der genannten Lehenregister oder anderer sich vielleicht noch in Archiven befindlicher Dokumente ergeben.

## Anmerkungen zu Teil A Ia

- <sup>1</sup> DHO von Heerlen ab 1588 und von Voerendaal ab 1618 in SAH und RAL
- <sup>2</sup> Vergleiche Fbb PE und Familientafel PE I
- <sup>3</sup> SAH LvO 2702 vom 25.10.1610; vergleiche ATX-PK A301:01
- <sup>4</sup> SAH Archief Schepenbank, civ. Rolle Teil 1 Seite 565, vergleiche ATX-PK A 301:02
- <sup>5</sup> Hommerich, Gedenkboek Voerendaal
- <sup>6</sup> Ebenda
- <sup>7</sup> Ebenda Zinsliste von 1609 Nr. 27
- <sup>8</sup> Ebenda Zinsliste von 1550
- <sup>9</sup> Siehe: Fbb PK und PQ und Familientafel Peusquens
- <sup>10</sup> RAL Keurkeulse mankamer LvO 6402 folgende und diverse Laathöfe bei Heerlen LvO zirka 6500 folgende und ein Zinsregister der Wickrader Lehen aus dem Jahre 1330, bestehend aus fünfzig Lehngütern.
- <sup>11</sup> Hommerich, Gedenkboek Voerendaal, Zinsliste von 1550
- <sup>12</sup> Ebenda Zinsliste von 1609 Nr. 31
- <sup>13</sup> Ebenda Zinsliste von 1609 Nr. 11
- <sup>14</sup> Ebenda Zinsliste von 1632
- <sup>15</sup> RAL LvO 6406; LTG 74-65/66
- <sup>16</sup> ZAGV 7 (1885) Seite 302-306 in Heusch, A. - Lehenregister der Kurkölnischen Mannkammer zu Heerlen.
- <sup>17</sup> RAL LvO 6404 Seite 5 b; LvO 6463 Seite 25

- 18 RAL LvO 6404 Seite 8a
- 19 LTG 18 - 1990, Seite 6; LvO 2104, Seite 8
- 20 Venne und Peters, Hoensbroek, Seite 815
- 21 SAA Aachener Grafschaftsregister, Aachener Schöffenstuhl R1 „In Pont 1457 - 1463, folio 27a
- 22 Msg 73
- 23 HSAD; Kurköln, Lehen I, Generalia 1 (1371 - 1383) Seiten 16, 38, 165 und 167.  
Siehe auch: Andernach, N. - Regesten Erzbischöfe Köln, Band 8, Seite 147
- 24 Zeitschrift „De Limburgse Leeuw, 6“ De Keur-Keulse Mankamer te Heerlen 1401 - 1428, Liste van leenmannen, Seite 110.
- 25 Quix, Schloß und Herrschaft Rimbürg, Seite 224, Originale in SAA Nr STAC K St. Marienst. 15
- 26 PSHAL 42/1906 Seite 197
- 27 PSHAL 27/1890 Seite 440
- 28 PSHAL 55/1919 Seite 51 folgende
- 29 HSAD Bestände RKG 3162 K 484/1230
- 30 Ebenda Bestände RKG 2740 H 1691/5578
- 31 Kastner, Herzogenrath, Seite 33 folgende
- 32 Verkooren, Inventaire Brabant  
Band 3; Seite 347 f Nr. 1885 vom 11.November 1360  
Seite 398 Nr. 1976 vom 11.November 1362  
Band 4; Seite 63 Nr. 2117 vom 22.November 1363  
Seite 118 Nr. 2220 vom 11.November 1364  
Seite 478 Nr 2889 vom 7.Dezember 1371
- 33 Msg 101/1982 Seite 144; Original in ARAB, Chartes von Brabant Nr.1885 vom 11.November 1360 LvH 16/1966 Seite 59 f; Original in ARAB, Rekenkamer von Brabant Nr. CC 27155 von 1392; in ARAB Gipsabdruck Siegel Nr. 25117
- 34 PSHAL 51/1915 Seite 106
- 35 AHVN Band 55 Seite 154 - 158
- 36 Peters, Leo; Geschichte des Geschlechtes von Schaesberg, Seite 64
- 37 Msg 42/1922 Seite 87
- 38 LvH Karte in Monumententocht 1985
- 39 Sollet, A.J.M.; Genealogie Lindelauf, Seite 90
- 40 Franssen, G.H.; Van Semplevei tot Simpelveld, Seiten 10; 175; 177; 185; 197
- 41 Put, M.; 2000 jaar Heerlen, Seite 44

## Literaturhinweise zu Teil A Ia

- Andernach, N - Regesten der Erzbischöfe Köln im Mittelalter, Bände 8 - 12 (1370 - 1414) in: Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXI, Köln / Düsseldorf 1981 ff.
- Franssen, G.H. - Van Semplevei tot Simpelveld. Geschiedenis von Simpelveld, 1970
- Hommerich, L. - Gedenkboek Voerendaal 1049-1949, Heerlen 1949
- Kastner, D. - 700 Jahre Stadt Herzogenrath, 1982
- Korth, Loenard - Das Gräflich von Mirbach'sche Archiv zu Harff, 2 Bände Köln 1892; in AHVN Band 55/57
- Peters, Leo - Geschichte des Geschlechtes von Schaesberg bis zur Mediatisierung, Kempen 1972
- Put, Marcel  
Dijk, Mark v. - 2000 jaar Heerlen, Van Romeinse nederzetting tot moderne stad. Heerlen 1998
- Quix, Christian - Schloß und Herrschaft Rimburg, Aachen 1835
- Sollet, A.J.M. - Genealogie Lindelauf, Oirsbeek 1994
- Venne, J.M.v.d.  
Peters, P.A.H.M. - Geschichte von Hoensbroek, 1967
- Verkooren, A. - Inventaire des chartes et cartulaires des duchès de Brabant et de Limburg et des pays d'Outre-Meuse, 8 Bände, Brüssel 1912 folgende





## Teil 2

### I. b) Bedeutung und Erklärung des Familiennamens Paeskens / Peuskens

Paeskens, die ältere Form des Familiennamens, ist vor und um 1600 am häufigsten benutzt worden. Nach 1600 wurde dann mehr und mehr die Schreibweise Peuskens in den Urkunden und Kirchenbüchern verwendet.

Die Schreibweise des Familiennamens variierte jedoch bis um 1700 noch ziemlich stark, da zu dieser Zeit die Namen immer nach dem Klang der Aussprache und nach Gehör niedergeschrieben wurden. Eine festgelegte einheitliche Schreibweise der Familiennamen setzte sich erst langsam nach 1700, mancherorts auch erst nach 1800 durch.

In Urkunden und Kirchenbüchern finden sich auch die Schreibweisen Beuskens, Pasckens, Peskens, Puskens, Pauskens, Puijskens, Poiskens und Poeskens, aber auch Poeschkens und Pöschkens, was der lautmäßigen Niederschrift der Aussprache des Namens Peuskens in Heerlen und Umgebung entspricht. In Heerlen: u, ue gleichbedeutend mit ö, ü; eu = ö, ui = äü, uij = eu) <sup>1</sup>.

In Aachen gab es die Schreibweisen Peuschgens, Pöschgens, Pösgens, Peusgens und andere und in Düsseldorf Peuskens, Peusjens, Pösgens, Peusquens.

Der Familienname Paeskens/Peuskens ist ein Patronym = Vatername, hergeleitet von dem früher häufiger verwendeten Vornamen Paschalis/Paschasius, heute Pascal, von lateinisch pascha = Ostern <sup>2</sup>. (niederdeutsch Paschen = Ostern; niederländisch pasen = Ostern)

Pascha ist eine griechische Transcription des hebräischen Pas(s)ah bzw Pesach (nach Gen. 12,13 - schonendes Vorübergehen - Auszug, passover). Dieses Wort bezeichnet(e) das jüdische Fest, gefeiert zum Gedenken an die Befreiung des israelischen Volkes aus der Gefangenschaft in Ägypten durch die Opferung des Osterlammes (l'agneau pascal/agnus pascalis). Für die ersten Christen ist Jesus Christus selbst das Opferlamm gewesen <sup>3</sup>. Das Fest wurde beziehungsweise wird gefeiert am Abend des ersten Frühlingsvollmonds.

Die französischen beziehungsweise lateinischen Taufnamen Pascal beziehungsweise Pasc(h)alis/Paschasius korrespondieren mit den Adjektivformen pascal beziehungsweise pascalis = österlich, das Osterfest betreffend (agnus pascalis = Osterlamm) <sup>4</sup>

Der Name Pascalis/Paschasius kann vergeben worden sein für jemand, der an Ostern geboren wurde oder sonst in irgendeiner Weise mit dieser Zeit des Jahres in Verbindung stand, zum Beispiel daß jemand ein Lehen zu dieser Zeit in Besitz nahm <sup>5</sup>.

Im täglichen Leben benutzten die Menschen früher von dem Taufnamen Paschalis/Paschasius in ihrer Mundart die verkürzte Form als Rufnamen. Das war dann Paes oder Paus, aber auch Poes und Peus <sup>6</sup>.

An diese Kurzform des Vornamens wurde, wie es früher allgemein beliebt und üblich war, besonders im niederdeutschen, niederrheinischen und niederländischen Sprachraum, die Verkleinerungssilbe (diminutiv) ken/gen/chen angehängt. Das ergab dann die Koseform oder Verniedlichungsform des ursprünglichen, offiziellen Taufnamens.

So bildete sich zum Beispiel aus:

Matthys	-	Thijs	-	Thijsken
Servatius	-	Vaes	-	Vaesken
Niclaes	-	Claes	-	Claesken
		Cloes	-	Cloesken
		Cleus	-	Cleusken
Elisabeth	-	Lies	-	Liesken
Katharina	-	Trien(e)	-	Trineken
Andries	-	Dries	-	Driesken
Dionijs	-	Nijs	-	Nijsken
Paschasius	-	Paes	-	Paesken
Paschalis	-	Paus	-	Pausken
		Poes	-	Poesken
		Peus	-	Peusken und so weiter <sup>7</sup> .

In den Taufbüchern der Kirche in Nuth bei Heerlen gibt es für die Namensforschung ein einleuchtendes Beispiel. Um 1600 lebte in Nuth ein Paesken Notemans, dessen Name in verschiedenen Formen eingetragen worden ist <sup>8</sup>.

am 29.06.1595 - Taufpatin unter anderen „Maria filia Paesken Notemans“

am 14.09.1597 - Taufpatin unter anderen „Maria uxor Peuskens Notemans“

am 29.06.1601 - Taufe einer Tochter von Pascasius Notemans, Taufpatin war unter anderen „Maria Wijnen, uxor Paskens Notemans maioris (der Ältere)“

am 01.06.1608 - Taufpate unter anderen Paesken Notemans

am 26.11.1595 - Taufpatin unter anderen Maria Paeskens. Ob diese Maria identisch ist mit der Taufpatin vom 29.6.1595 ist nicht zu bestimmen.

In einer Genealogie taucht der Name Pascasius Notemans in der Zeit von zirka 1550 - 1650 noch einige Male auf.

Pascasius Notemans der Ältere, verheiratet mit Maria (Meiken) Wijnen. Sein Vorname wird auch geschrieben: Peusken, Poesken und Posken. Er wohnte in Schinnen um 1570. Einer seiner Söhne hieß auch Pascasius, verheiratet mit Maria Baggen. Dessen Vorname steht in den Dokumenten auch geschrieben: Paes, Paesken, Pasken(s), Pausken, Peusken. Er wohnte um 1600 in Nuth <sup>9</sup>.

Im Jahre 1581 wird von einer Anna (Enken) Poeskens (Notermans Tochter) gesprochen.

Im frühen Mittelalter, als noch keine festen Familiennamen in Gebrauch waren, konnte man zum Beispiel einen Sohn mit Namen Peter, dessen Vater Paesken genannt wurde, nur genau benennen mit der Form Peter, Paeskens Sohn.

Mit der Zeit (ab dem 12./13.Jahrhundert) entfiel nach und nach der Zusatz „Sohn“ und der Vaternamen mit dem Genitiv „s“ wurde dann zum Familiennamen, der in den nachfolgenden Generationen bis zum heutigen Tag benutzt wurde und wird <sup>9a</sup>.

Die ältesten bekannten Formen des Familiennamens, hergeleitet von dem Vornamen Paschasius, sind niedergeschrieben in einem Zinsregister der Grafschaft Geldern von 1369 <sup>10</sup>.

In der Abgabenliste des Ortes Dryle <sup>11</sup> (zwischen Nijmegen und Arnhem) heißt es:

Item Gibert Poeskens neve Viii lb (libra / pfund) <sup>12</sup>

In der Zinsliste des Ortes Maudric (zwischen Nijmegen und Utrecht) wird vermerkt:

Item Gerit Poyskens sone iiii lb (libra / pfund) <sup>13</sup>

Poeskens und Poyskens sind hier eindeutig die Vaternamen (Patronyme) mit Genitiv „s“ und Gibert bzw. Gerit sind davon der Neffe bzw. der Sohn.

Einige weitere Beispiele aus demselben Zinsregister verdeutlichen die Entstehung der Familiennamen aus Vornamen:

Item William Wynkens sone Viii lb (libra / pfund) <sup>14</sup>. Item Jan, Rolants sone Viii lb (libra / pfund) <sup>15</sup>. Item Denken Denkens sone Viii lb (libra / pfund) <sup>16</sup>.

Durch diese Art der Bildung der Familiennamen, nämlich Diminutivform des Rufnamens (= Kurzform des Taufnamens) mit angehängtem Genitiv „s“, entstanden aus den weiter oben aufgeführten Vor- beziehungsweise Taufnamen, die auch heute in den Niederlanden und teilweise auch am Niederrhein noch gebräuchlichen Familiennamen.

Thijskens, Vaeskens, Claeskens, Lieskens, Trinekens, Drieskens, Nijskens, Paeskens, Peuskens, Pöschkens.

Die Schreibweise Peusquens wurde von dem im Jahre 1681 in Heerlen geborenen Matthias Peuskens (PQ. 0101), dem Stammvater der rheinischen Familie Peusquens, erstmalig beim Heiratseintrag in das Kirchenbuch von St.Foillan in Aachen im Jahre 1706 benutzt.

Sein erster bekannter Sohn wurde 1709 in Hertogenbosch mit dem Namen Peusgens ins Taufbuch eingetragen. Die nächsten zwei Söhne wurden 1711 bzw. 1712 in Düsseldorf St.Lambertus mit den Namen Peuskens ins Taufbuch geschrieben. Die weiteren Kinder wurden dann in Düsseldorf einheitlich mit dem Familiennamen Peusquens registriert. Nur in der darauffolgenden Generation gab es in Düsseldorf 1755 beziehungsweise 1759 noch einmal die Schreibweise Peusgens <sup>17</sup>.

Der aus dem Vornamen Paschalis/Paschasius entstandene Familiennamen läßt sich seit dem Mittelalter, als sich die Familiennamen langsam formten und festigten, in ganz Europa nachweisen. An einigen Beispielen soll das verdeutlicht werden.

Berlin	1514 - Benedictus Pas(ch)ken <sup>18</sup>
Bonn	1358 - Hennekin Paysgins <sup>19</sup>
Kassel	1491 - Johann Paske <sup>20</sup>
Norddeutschland	1385 - Paske (Paschasius) von Rosenow (Deutschritter) <sup>21</sup>
Salzwedel	1564 - Joachim Paschkens <sup>22</sup>
Salzwedel	1590 - Paulus Paschasius <sup>23</sup>
Tongeren	1467 - Nys Puysken
(älteste Stadt in Belgien)	1475 - Dionys Payskens
	1646 - Willem Puijskens <sup>24</sup>
Südengland	1293 - William Paskessone
	1311 - William Paskes
13.Jahrhundert	- Ralph Pasken (Paskins) <sup>25</sup>

In der heutigen Zeit gebräuchliche Patronyme als Familiennamen, entstanden aus dem Taufnamen Paschalis sind zum Beispiel in

Frankreich:	Pasc(h)al, Pascau(d) Pasqual, Pascual, Pascalin, Pasquelin Pasquez, Pasques, Pasquin, Pascin
Belgien:	Pascal, Pascual, Pasquali(s), Pascaud, Pasque(s), Paske, Pasquessone, Paeskens, Poskin, Pöskin, Posquin, Peuskens
Italien:	Pasquali, Pasquale, Pascali, Pasqualini, Pasquini
Spanien:	Pascual
Deutschland:	Paschen, Paeske(n) und ähnlich Paschke, Paske
Dänemark:	Påske, Paaske
England:	Pascoe, Paskin(s) <sup>26</sup> .

Aus diesen wenigen Beispielen ist zu ersehen, daß die Bildung von Patronymen aus dem Vornamen Paschalis recht häufig in Nord-, West- und Südeuropa festzustellen und auch noch in der heutigen Zeit oft anzutreffen ist, wenn auch bei vielen Varianten des Namens der Ursprung des Namens nicht auf Anhieb ersichtlich ist, wie die speziell limburgisch-niederländischen Formen Paeskens, Poiskens, Peuskens zeigen <sup>27</sup>.



# Anmerkungen zu Teil A Ib

- 1 Jongeneel, Dorpssprak van Herle
- 2 Debrabandere, Familienamen, Seite 1142
- 3 Vergleiche - Matthias Grünewald, Der Isenheimer Altar, Mittelbild der ersten Schauseite: Kreuzigung Christi. Colmar, Museum Unterlinden  
Hubert und Jan van Eyck, Der Genter Altar, geöffnet Mittelteil  
Dom St.Peter und Paul, Brandenburg/Havel,  
Holzschnitzerei auf der Innenseite der Tür zur bunten Kapelle.
- 4 Morlet, Dictionnaire étym. des noms de fam., Seite 759
- 5 Hanks u. Hodges; Surnames, Seite 408, vergleiche auch gesamte Literatur  
Namenkunde  
Siehe auch: RAL; DHO Schimmert 140 - 2, Seite 6 „3 aprilis 1695 quod fuit dies pascalis baptisata est maria pascalis filia ...“.
- 6 LTG 77-17 ff; Crott; Doop- en Roepnamen in Limburg
- 7 Debrabandere; Familienamen, Seite 1142 und gesamte Literatur Namenkunde
- 8 RAL; Kirchenbuch Nuth, DHO 651  
Siehe auch: RAL; DHO Schinnen 142 - 2, Seite 3 23.12.1677 .... Peusken de Macker.. Seite 7 19.11.1678 .... Paschasia de Macker..
- 9 Kreijns, Uit het duister van het verleden, Teil A und C  
Teil A Seiten 117; 151 folgende; 165 folgende.  
Teil C Seiten 222; 254; 281
- 9a MWGF 38,6,1998
- 10 Doorninck; Schatting Gelre 1369
- 11 Während des Erbfolgekrieges um das Herzogtum Limburg (1283 - 1288) eroberte Herzog Jan I. von Brabant das Gebiet um Driele (nördlich von Nijmegen). Er ließ dort eine Burg erbauen, um das Land seines Kontrahenten, des Grafen von Geldern, unter seiner Gewalt zu halten. In der Entscheidungsschlacht 1288 bei Worringen blieb Herzog Jan I. siegreich und erhielt das Herzogtum Limburg zugesprochen. Bei den Friedensverhandlungen um 1290 erhielt der Graf von Geldern das Gebiet um Driele wieder zurück. Jan van Heelu - Die Schlacht von Worringen, Verse 2850 - 3050 in Schäfke, Werner, Der Name der Freiheit, Köln 1988
- 12 Doorninck; Schatting Gelre, Seite 145
- 13 Ebenda Seite 202

- 14 Ebenda Seite 169
- 15 Ebenda Seite 201
- 16 Ebenda Seite 203
- 17 Siehe Fbb PQ
- 18 Gebhard von; Berliner Bürgerbuch, Seite 290
- 19 Bickel; Familiennamen in Bonn, Seite 221
- 20 Brechenmacher; Deutsche Sippennamen
- 21 Bahlow; Deutsches Namenlexikon, Seite 369
- 22 Matrikel Universität Wittenberg Band 2, Seite 62
- 23 Ebenda Seite 384
- 24 Debrabandere, Familienamen, Seite 1142
- 25 Reaney; Dictionary of english surnames, Seite 340
- 26 Hanks, Hodges; Surnames, Seite 408
- 27 Vergleiche gesamte Literatur zur Namenskunde  
Crott, Josef - Familienamen in Limburg, Maastricht 1995  
Hoen, Jo

# Literaturhinweise zu Teil A Ib

- Bahlow, Hans - Deutsches Namenslexikon, München 1967
- Bickel, Hartmut - Beinamen und Familiennamen des 12.-16.Jahrhunderts im Bonner Raum, in Rheinisches Archiv, Bonn 1978
- Brechenmacher, Josef K. - Deutsche Sippennamen, Teil 3, 1936
- Crott, J.H. - Doop - en roepnamen in Limburg 1600 - 1800 in: LTG 77 - 17 ff  
- Familiennamen in Limburg in LTG 77 - 55 ff; als Buch  
veröffentlicht in Maastricht 1995
- Dauzat, Albert - Dictionnaire étymologique des noms de famille et prénoms de France, Paris 1951
- Debrabandere, Frans - Verklaerend woordenboek van de familienamen in België en Noord - Frankrijk, Belgien 1993
- Doorninck, P.N.von - Schatting von de Lande van Gelre van 1369, Haarlem 1903
- Ebeling, R.A - Voor- en familienamen in Nederland. Geschiedenis, verspreiding, vorm en gebruik. Centraal Bureau voor Genealogie, 's Gravenhage 1993
- Förstemann, K.E.  
Hartwig, Otto  
Gerhard, Karl - Matrikel der Universität Wittenberg: Album Academiae Vitebergensis, 3 Bände, Halle 1894, Neudruck 1976
- Gebhardt, Peter von - Das älteste Berliner Bürgerbuch (1453 -1700). Quellen und Forschungen zur Geschichte Berlins, Bd.1, Berlin 1927
- Goebel, Otto - Niederdeutsche Familiennamen der Gegenwart, 1936
- Gottschald, Max - Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen, Berlin 1982
- Hanks, Patrick  
Hodges, Flavia - A dictionary of surnames, Oxford/New York
- Heckmanns, Franz - Niederrheinische Kurzformen unserer Vornamen in MWGF 14/ 1950
- Heintze, Albert  
Cascorbi, Paul - Die deutschen Familiennamen, Halle, Berlin 1933
- Jongeneel, J. - Dorpsprak van Herle, Heerlen 1884

- Kluge, Friedrich - Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache
- Linnartz, Kaspar - Unsere Familiennamen aus deutschen und fremden Vornamen, Bonn/Berlin 1939
- Morlet, Marie-Thérèse - Dictionnaire étymologique des noms de familles, Paris
- Münch, Ferdinand - Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, Wiesbaden, Neudruck Bonn 1970
- Plank, A.N.W.van d. - Het namenboek. Herkomst van voornamen en hiervan afgeleide achternamen, 1985
- Reaney, P.H. - A dictionary of English surnames, London / New York
- Schröder, Edward - Deutsche Namenskunde, Göttingen 1944
- ? - Van vleinaam tot familienaam, in: Msg 65/1946 Seite 17 ff





## Teil 2

### II. Die Familie Paeskens / Peuskens ab 1600 in Voerendaal und Heerlen

Peuskens Johannes (PK. A 201) und seine Ehefrau Boest Catharina sind die zur Zeit frühesten, eindeutig nachgewiesenen Vorfahren der Familie Peuskens / Peusquens. Die Eltern von Peuskens Johannes waren vermutlich Paeskens / Peuskens Matthias (PK. A 301) verheiratet mit Ubach (?) Anna (?), Witwe des verstorbenen Thys Moberts und Mutter der drei Töchter aus dieser ersten Ehe mit Namen Jenne, Anna und Maria, alle drei geboren vor 1600<sup>1</sup>.

Bei der Heirat von Jenne Moberts um 1625 in Voerendaal war eine Johanna Peuskens Trauzeugin, und 1634 war Nicolaus Cupers / Keuppers, Ehemann der Maria Moberts, Taufpate bei Maria Paschkens, Tochter des Johannes Peuskens<sup>2</sup>.

Peuskens Johannes ist 1600 geboren. Seine Taufurkunde konnte nicht gefunden werden, die Taufbücher der Kirche in Voerendaal beginnen erst ab 1619. In einem Gerichtsdokument aus Heerlen, geschrieben im Jahre 1654, wird sein Alter jedoch mit 54 Jahren angegeben<sup>3</sup>. Seine Ehefrau Boest Catharina wurde am 30.01.1600 in Heerlen getauft. Sie war die Tochter von Boest Conradus verheiratet mit Pricken Elisabeth.

Das Ehepaar Peuskens Johannes und Boest Catharina ließ folgende Kinder taufen:

1. Peuskens Matthias (PK. A101)	getauft am gestorben am	14.10.1630 in Voerendaal 20.10.1678 in Heerlen
2. Peuskens Elisabeth (PK. A108)	getauft am gestorben am	1631 / 32 ? in Voerendaal ? um 1663 in Heerlen ?
3. Peuskens Anna (PK. A102)	getauft am gestorben am	01.09.1633 in Voerendaal ? ?
4. Pasckens Maria (PK. A103)	getauft am gestorben am	02.11.1634 in Voerendaal ? ?
5. Pasckens Conradus (PK. A104)	getauft am gestorben am	? .02.1636 in Voerendaal 08.05.1698 in Heerlen
6. Peuskens Johannes (PK. A105)	getauft am gestorben am	14.12.1639 in Heerlen vor 1641 in Heerlen ?
7. Peuskens Johannes (PK. A106)	getauft am gestorben am	14.04.1641 in Heerlen ? ?
8. Paeskens Catharina (PK. A107)	getauft am gestorben am	21.03.1644 in Heerlen 05.09.1684 in Heerlen

Die Vergabe der Vornamen in dieser Reihenfolge an die oben genannten Kinder ist auch ein Indiz dafür, daß Peuskens Matthias (PK. A301) und Ubach ? Anna ? die Eltern von Peuskens Johannes (PK. A201) waren. Nach der Leitnamentheorie legte die Tradition fest, daß der erste Sohn den Vornamen seines Großvaters väterlicherseits erhielt, in diesem Falle nämlich Matthias. Der zweite Sohn bekam den Vornamen seines Großvaters mütterlicherseits, in diesem Falle Conradus. Die erste Tochter wurde auf den Vornamen ihrer Großmutter mütterlicherseits getauft, hier Elisabeth, und die zweite Tochter erhielt den Vornamen ihrer Großmutter väterlicherseits. Da hier die zweite

Tochter auf den Namen Anna getauft wurde, müßte die Großmutter väterlicherseits Ubach Anna geheißen haben. Für die weiteren Kinder wurden dann traditionsgemäß Namen von Onkeln, Tanten, auch der Eltern und danach auch noch anderer Verwandten verwendet <sup>4</sup>.

Paschkens / Poiskens / Peuskens Conradus (PK. A104) war seit 1669 oder früher, die Heiratsurkunde konnte noch nicht gefunden werden, verheiratet mit Cloot Margaretha, die in Heerlen am 30.01.1644 getauft worden ist. Sie war die Tochter von Cloet Johannes und Schul Maria <sup>5</sup>. Zwischen 1690 und 1694 muß sie in Heerlen verstorben sein <sup>6</sup>.

Die Familie Cloot (Cloet) ist eine alteingesessene Familie in Heerlen, deren Genealogie sich bis um 1500 zurückverfolgen läßt.

Aus der Ehe des Peuskens Conradus mit Cloot Margaretha gingen folgende Kinder hervor:

1. Peuskens Maria (PK. 0111)	getauft am gestorben am	22.12.1669 in Heerlen ? ?
2. Peuskens Catharina (PK. 0112)	getauft am gestorben am	? ? vor 1732 ?
3. Posskens Johannes (PK. 0113)	getauft am gestorben am	21.09.1676 in Heerlen vor 1700 ?
4. Peuskens Elisabeth (PK. 0114)	getauft am gestorben am	? ? nach 1731 in Maastricht ?
5. Puskens Anna (PK. 0115)	getauft am gestorben am	17.08.1679 in Heerlen vor 1700 ?
6. Peuskens Matthias (PQ. 0101)	getauft am gestorben am	07.08.1681 in Heerlen ? in Düsseldorf ?

Matthias Peusquens hat am 03.08.1706 in Aachen geheiratet.

Aus einer Akte des Notars Bogerman in Valkenburg und Heerlen vom 08.07.1669 <sup>7</sup> geht hervor, daß Coen Poiskens das „Manhuis der Keurkeulse Mankamere“ in Heerlen bewohnte. Das „Manhuis“ lag neben „de Croon“, einem großen Anwesen, seit alters her bewohnt von der Familie Cloot <sup>8</sup>.

Das Mannhaus und die Croon waren ein Teil des ausgedehnten Besitzes, den die Erzbischöfe von Köln im Land Valkenburg besaßen, vor allem auch in Heerlen und Umgebung. Dieser Besitz ging zurück auf die Übergabe der Ländereien der Grafen von Hochstaden aus dem Rheinland an das Erzbistum Köln im Jahre 1246 (Schenkung durch Konrad von Hochstaden, Erzbischof und Kurfürst von Köln). Dieser Besitz wurde noch vermehrt durch Güter, die nach 1260 von dem damaligen Kölner Erzbischof Engelbert II. von Valkenburg an das Erzbistum Köln übergeben wurden. Der ausgedehnte Landbesitz wurde über Jahrhunderte als Lehen vergeben und die Abgaben dafür fielen an den Erzbischof von Köln <sup>9</sup>. Dieses Feudalsystem hatte Bestand bis kurz nach Ausbruch der französischen Revolution. Im Jahre 1794 wurde das Maasland und das gesamte linksrheinische Gebiet von der französischen Revolutionsregierung in Besitz genommen und alle Feudalgüter aufgelöst <sup>10</sup>.

Bis 1794 wurden alle Lehensgeschäfte im „Manhuis der keurkeulse Mankamer“ zu Heerlen abgewickelt. Das Mannhaus bestand seit zirka 1400 und war mit den dazugehörigen Ländereien ein Lehengut des Erzbischofs von Köln <sup>11</sup>.

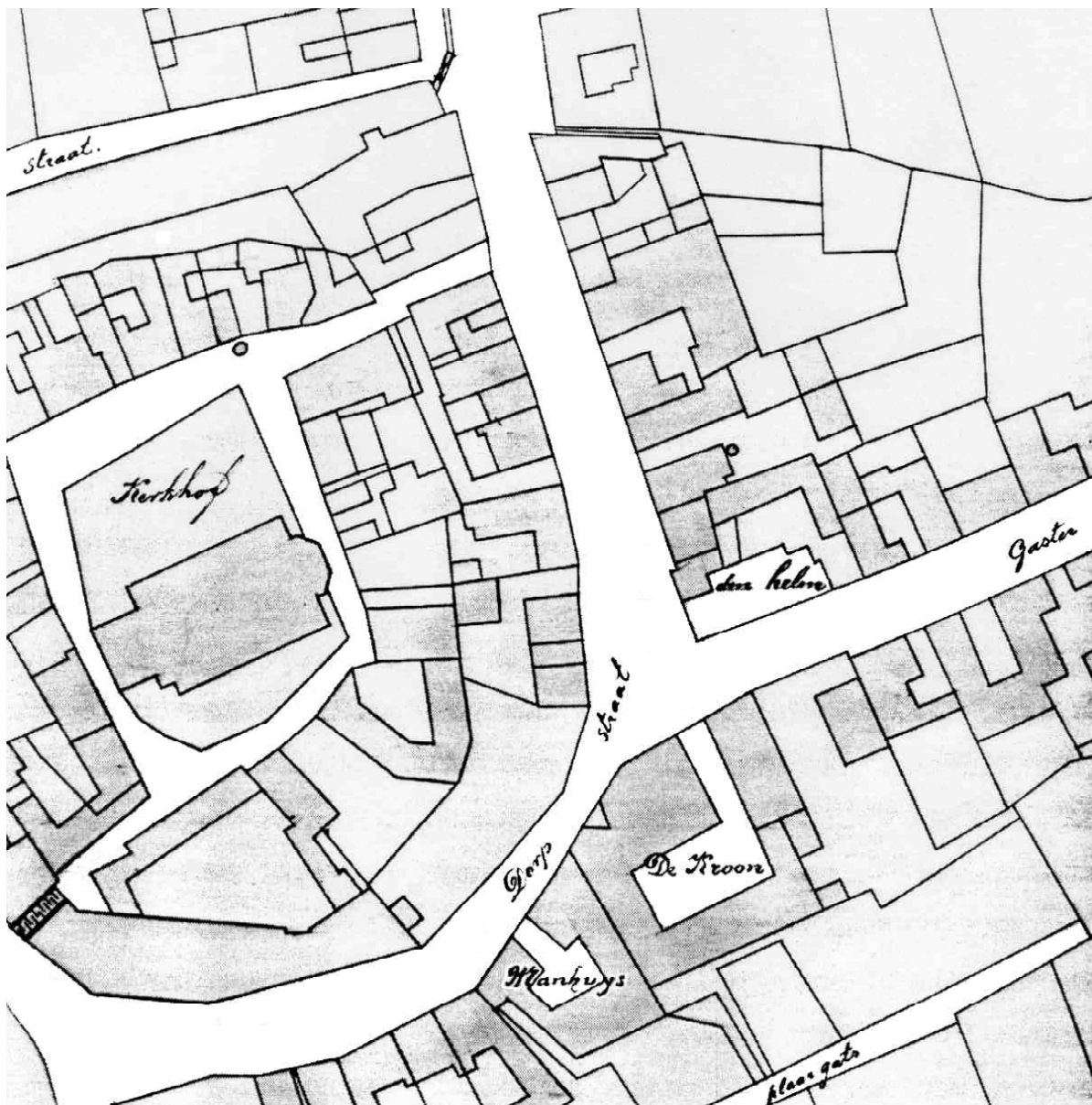
Coin Poiskens wohnte also wie oben erwähnt im Jahre 1669 im Mannhaus der Kur-Kölnischen Lehenskammer. 1660 wird als Besitzer dieses Hauses Servas vanden Hoeff, Schulze in Heerlen,

genannt. Für ein geliehenes Kapital stellte dieser als Sicherheit sein Haus, genannt das Mannhaus, ein Stocklehen seiner Durchlaucht von Köln, gelegen binnen Heerlen, zur Verfügung <sup>12</sup>.

Am 20.03.1684 ließ Servaes Moonen aus Heerlen ein Testament in Maastricht beim Notar Johan Roumans aufsetzen. Darin ist unter anderem erwähnt sein Haus, genannt das Mannhaus, gelegen binnen Heerlen, das er von seinem verstorbenen Onkel Servaes van den Hove geerbt hatte <sup>13</sup>.

In einem Erbvertrag der späteren Besitzerin, der Witwe von Theodor Dautzenberg, aus dem Jahre 1759 <sup>14</sup> ist das sogenannte Mannhaus sehr genau beschrieben mit allen seinen Räumlichkeiten und Anbauten. Anhand dieser Beschreibung kann man sich ein genaues Bild von dem gesamten Anwesen machen.

Das Haus besaß ein Vorhaus mit drei kleineren Räumen. Im Haupthaus war ebenerdig die Küche und ein großes Zimmer. Im oberen Stockwerk waren zwei Schlafkammern, die gelbe und die blaue Kammer, eine Proviantkammer, ein Lagerraum und ein Raum, genannt „de Mankamer“, wo die Versammlungen der Kurkölnischen Lehenkammer abgehalten wurden. Ferner besaß das Haus einen Dach-



Stadtplan von Heerlen aus dem Jahre 1837

speicher und Kellerräume. An Nebengebäuden wurden aufgezählt ein großer Stall und ein kleiner Stall, ein Backhaus, eine Scheune, ein Kuhstall und ein Schweinestall.

Diese ausführliche Beschreibung des Hauses, auch genannt „Het Mankamerhuis“, weist eindeutig darauf hin, daß seine jeweiligen Bewohner Landwirtschaft betrieben haben müssen.

Um 1700 bis 1728 ist das Mannhaus mit dem dazugehörigen Lehen im Besitz von Boer Matthias gewesen, dem Schwiegersohn von Peuskens Conrad, verheiratet mit dessen Tochter Elisabeth.

Am 28.01.1728 verkaufte Peuskens Elisabeth, Witwe von Boer Matthias, mit Zustimmung ihres Sohnes Conrad, verschiedene Grundstücke an Theodor Dautzenberg und seine Frau Maria Marg. des Champs, um von der Verkaufssumme von 100 Gulden einen beim Tod ihres Mannes fällig gewordenen Betrag an die Kur-Kölnische Mannkammer zu zahlen. Der Rest der Summe sollte dazu dienen die Schulden zu begleichen, die ihr durch das Begräbnis und die Leichenfeier für ihren verstorbenen Mann entstanden waren<sup>15</sup>. Ebenfalls am 28.01.1728 verkaufte Peuskens Elisabeth an die gleichen Käufer das Mannhaus der Kur-Kölnischen Mannkammer<sup>16</sup> und übergab das beim Tode ihres Ehemannes Boer Matthias freigewordene Mannhaus-Lehen<sup>17</sup>.

Peuskens Elisabeth ist wahrscheinlich in Maastricht verstorben. Ihr Sohn Bour Johannes Wilhelmus hat am 05.04.1751 die Bürgerrechte der Stadt Maastricht erhalten<sup>18</sup>. Und im Jahrgedächtnisbuch des Begardenklosters Maastricht gibt es einen Eintrag zwischen 1700 und 1800, daß der Konvent des Klosters jetzt und für alle Zeiten dazu verpflichtet ist, jährlich am 2. Juli an Maria Heimsuchung eine Gedächtnismesse zu lesen für Lysbeth Peuskens, als Gegenleistung für Rentenzahlungen und ein gezahltes Kapital<sup>19</sup>.

Im Jahre 1670 erbte Peuskens Coen das Haus genannt „den Helm“ in Heerlen. Es lag gegenüber der „Croon“ und war ein alter Besitz der Familie Cloot<sup>20</sup>. Das Dokument über die Erbteilung der Nachlassenschaft von Cloot Jan dem Älteren und seiner Ehefrau Schull Maria berichtet, daß der „Helm“ am 05.03.1670 an Peuskens Coen, Ehemann ihrer Tochter Cloot Margaretha fiel<sup>21</sup>.

Der „Helm“ war ebenso wie die „Croon“ und das ausführlich beschriebene „Manhuis“ ein großes Wohnhaus mit Nebengebäuden, Stallungen, Backhaus und Garten. Außerdem gehörte noch ein Gebäude für eine Brauerei und ein Gasthaus dazu<sup>22</sup>.

Gegenüber vom „Helm“ und neben der „Croon“ lag auch noch ein Grundstück, das zum „Helm“ gehörte<sup>23</sup>. In einer alten Beschreibung des Hauses, „de Croon“ heißt es 1678: „Das Haus de Croon mit Nebengebäuden ist an einer Seite begrenzt durch Eigentum von Coen Peuskens und an der anderen Seite durch das Haus des Schulzen van den Hoeff (das Mannhaus)<sup>24</sup>.

Aufgrund der Tatsache, daß Peuskens Coen verheiratet mit Clooth Margaretha 1669 im Mannhaus der Kur-Kölnischen Mannkammer wohnte, dann 1670 den „Helm“ erbte und darin ab mindestens 1683, wahrscheinlich schon früher<sup>25</sup> wohnte, ist anzunehmen, daß ihr Sohn Peuskens / Peusquens Matthias (PQ. 0101), geboren am 07.08.1681 in Heerlen und Stammvater der rheinischen Familie Peusquens, im „Mannhaus“ oder wahrscheinlicher im „Helm“ zur Welt gekommen ist.

1690 hat es in der Brauerei des „Helms“ einen schwerwiegenden Unfall gegeben. Ein Braukessel war zerbrochen, und durch das heiße auslaufende Bier wurden vier Personen beinahe zu Tode verbrannt. Der Herr Drossart des Landes Valkenburg, zuständig für die Verfolgung höherer Strafrechtsfälle, veranlaßte die Schöffen des Gerichts Heerlen, den Hergang des Unfalls in der Brauerei des „Helm“ bei Peuskens Conrad zu untersuchen<sup>26</sup>. Über das Ergebnis der Untersuchung und das Urteil ist nichts bekannt.



Im Gichtregister der Schöffenbank Heerlen vom 15.03.1683 steht vermerkt, daß Peuskens Coen verheiratet mit Cloot Margaretha ein Darlehen von 75 Reichstalern (300 Gulden) empfangen hatte von dem edelen Herrn Hermanius Lamberts, Herr des adligen Hauses Cortenbach zu Voerendaal und Kaufmann zu Aachen, rückzahlbar mit den Zinsen nach zwei Jahren. Als Sicherheit hatte Peuskens Coen sein Haus genannt „den Helm“ und ein Stück Land „den Camp“ ins Register eintragen lassen <sup>27</sup>.

Dieser Kredit war jedoch bis zum Tode Coens im Jahre 1698 noch nicht zurückgezahlt worden, denn am 17.10.1701 stellte der Herr Lamberts, Herr zu Cortenbach, an die Kinder und Erbnehmer des verstorbenen Peuskens Conradus die Forderung, die 1683 entliehene Summe von 75 Reichstalern zurückzuzahlen <sup>28</sup>.

Ein anderes Dokument vom 13.12.1694 berichtet davon, daß Peuskens Coen gegen den Baron von Schaesberg klagte, weil dieser seit acht Jahren nicht mehr seiner Verpflichtung nachgekommen war, die jährliche Abgabe eines Kapauns an das Haus „den Helm“ durchzuführen, obwohl dies vom Haus Schaesberg nachweislich seit 1657 geschehen war. Im Laufe des Prozesses äußerte der Baron von Schaesberg seine Zweifel, ob überhaupt noch eine zwingende Pflicht bestehe, den jährlichen Kapaun auch weiterhin an das Haus „den Helm“ zu liefern, da das alte Erbpachtregister, welches der Kläger Peuskens Coen anführte, beim Brand auf Haus Schaesberg im Jahre 1672 vernichtet worden war.

Der Urteilsspruch des Schulzen und der Schöffen aus Heerlen vom 06.06.1695, die auch noch einen unparteiischen Rechtsgelehrten zur Beratung hinzugezogen hatten, besagte jedoch, daß der Baron von Schaesberg schuldig war, die jährliche Abgabe an den „Helm“ weiterhin durchzuführen. Die Kosten des Prozesses hatte er auch zu tragen <sup>29</sup>.

Peuskens Coen war auch noch Miteigentümer des Hauses „de Schram“ in Heerlen. Dieses Haus stammte ebenfalls aus der Erbschaft von der Familie Cloot. Er hatte „de Schram“ mit den dazugehörigen Ländereien 1688 und 1689 bewirtschaftet. Ab 1690 wurde das Anwesen von den drei Besitzern, nämlich Johann Cloot, dessen Neffe Johannes Cloot und Coen Peuskens für eine jährliche Pacht von 21 Gulden an Haenraets Matthys verpachtet <sup>30</sup>.

Aufgrund der Erkenntnisse aus den alten Schriftstücken, die Peuskens Conrad betreffen, kann man schließen, daß er in Heerlen Ackerbau und Schafhaltung betrieb und als Bierbrauer tätig war <sup>31</sup>.

Über einige seiner Geschwister wird in den alten Heerleener Dokumenten auch manches von Interesse berichtet.

Sein älterer Bruder Peuskens Matthias (PK. A101) war verheiratet mit Renckens Gertrud. Sie war eine Schwester von Renckens Matthias <sup>32</sup>, der seit 1638 Pastor in Heerlen und Schaesberg war <sup>33</sup>.

Peuskens Matthias wohnte in einem Haus „op dem Kerckhoeff“ direkt bei der Kirche im Zentrum von Heerlen. Am 12.04.1667 kaufte er für 600 Gulden und 30 Faß Hafer noch ein Haus mit Hof, Scheune und Gemüsegarten, gelegen an der Winkelgasse, Ecke Viehmarkt <sup>34</sup>. 1663 wird er in der von der niederländischen Regierung aufgestellten Abgabenliste genannt. (Heerlen war 1661/62 niederländisch geworden.) Für Ländereien, die zur Pastorei gehörten, hatte er einen bestimmten Betrag zu zahlen <sup>35</sup>. Er wird sicherlich auch Ackerbau betrieben haben und hat die Äcker seines Schwagers Pastor Renckens mit bewirtschaftet.

Am 20.10.1678 ist Peuskens Matthias im Alter von 48 Jahren in Heerlen verstorben. Er hinterließ einen Sohn, auch mit dem Namen Matthias (PK. 0102) geboren 1667. Dieser heiratete am 22.05.1689 Spiertz Odilia aus Schaesberg <sup>36</sup>, Tochter von Spiertz Leonard und Pyls Ida.

Am 07.05.1689 wurde zwischen Peuskens Matthias und Spiertz Odilia im Hause des Bräutigams und in Übereinstimmung mit seinem Stiefvater Moonen Wolter, der seine Mutter Renckens Gertrud 1679 geheiratet hatte, ein Heiratsvertrag abgeschlossen<sup>37</sup>. Auf Matthijs Seite wirkten mit: Peuskens Coen, sein Onkel väterlicherseits, und Schul Matthias, jetzt Pastor in Heerlen, ein Vetter mütterlicherseits und Neffe des Vorgängers im Amt, des verstorbenen Pastor Renckens. Auf der Seite der Braut fungierte ihr Vater Spiertz Leonard.

Im Heiratsvertrag wurden folgende Übereinkommen getroffen. Der Stiefvater sollte dem Bräutigam übergeben: 2 Pferde, 5 Kühe mit den Rindern und alle Ferkel, die zur Zeit im Stall waren. Ferner alles Kupfer- und Zinngerät und alles Linnen, dazu Betten mit Laken und alles Zubehör im Haus. Weiterhin 3 Malter Roggen und 12 Malter Gerste und die Frucht, die gegenwärtig auf den Äckern stand und auch das Braugerät mit Tonnen und allem Zubehör. Und natürlich einen schwarzen Bräutigamsanzug.

Spiertz Leonhard gelobte seiner Tochter Odilia 150 Pattacons (600 Gulden), ein gutes Bett mit Zubehör und die landesübliche Kleiderausstattung mit in die Ehe zu geben.

In diesem Ehevertrag wurde auch noch vereinbart, daß Peuskens Matthias seiner Mutter Renckens Gertrud und seinem Stiefvater Moonen Wolter als Altenteil eine Kammer im Haus überlassen und für ihre Verpflegung sorgen sollte, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen wäre.

Peuskens Matthias und seine Ehefrau Spierts Odilia haben im Haus „op dem Veemarkt“ Ecke Winkelgasse gewohnt<sup>38</sup>. Dies wird das Haus gewesen sein, daß sein Vater im Jahre 1667 gekauft hatte. Er war sicherlich nicht unvermögend, denn einige alte Dokumente zeigen an, daß er in der Zeit von zirka 1707 bis 1742 viele Ackergrundstücke, Weiden und Sonstiges verkauft hat<sup>39</sup>. Das eingenommene Geld scheint er jedoch nicht zum Wohle seiner großen Familie verwendet zu haben, sondern er muß ein verschwenderisches Leben geführt haben.

Am 03.07.1724 stellten nämlich seine Ehefrau Spiertz Odilia und seine Kinder am Schöffengericht in Heerlen den Antrag, ihrem Ehemann beziehungsweise Vater, Peuskens Matthijs, den Verkauf weiterer Güter zu untersagen. Zur Begründung gaben sie an, daß er seine Fürsorgepflicht ihnen gegenüber zu weit vergessen hatte, und daß sie zu diesem Schritt gezwungen worden waren, um ihren totalen Ruin zu verhindern. Wie auch dem Gericht bekannt war, verbrachte er seine Zeit mit Müßiggang und Geldverschwendung. Er hatte schon viele Ländereien verkauft, und ihre Güter waren zudem noch mit über 1000 Gulden belastet. Und erst vor kurzer Zeit hatte er ein in Heerlen gelegenes Haus und das gesamte Braugerät verkauft. Auf diese Weise würde er die Familie in bitterste Armut führen, und die Antragsteller sahen sich daher genötigt, durch das Gericht ihrem Ehemann beziehungsweise Vater untersagen zu lassen, die verbliebenen Güter weiterhin zu verkaufen oder zu verpfänden und für den Fall, daß er trotzdem solche Transaktionen durchführen sollte, sollten diese vom Gericht für null und nichtig erklärt werden<sup>40</sup>.

Ob diesem Antrag allerdings stattgegeben wurde, ist nicht bekannt und scheint sehr zweifelhaft zu sein, denn auch nach 1724 verkaufte oder verpfändete Peuskens Matthias Teile seiner Güter<sup>41</sup>.

Am 24.12.1747 ist Peuskens Matthias in Heerlen verstorben. Aus seiner Ehe mit Spiertz Odilia sind elf Kinder bekannt.

Seine Söhne, Peuskens / Pöschgens Casparus geboren 1705 und Peuskens / Peuschgens Servatius geboren 1711, lebten ab zirka 1730/40 in Aachen und werden weiter unten in einem gesonderten Teil eingehend behandelt.

Über einen Peuskens Johannes in Heerlen (PK. 0206 ?; es ist nicht eindeutig geklärt, ob es sich um den Sohn von Peuskens Matthias und Spierts Odilia handelt) sind auch einige Dokumente gefunden worden.

Ein Schriftstück vom 16.10.1734 berichtet von einer Streitsache zwischen Peuskens Johannes, Schlachter in Heerlen, und dem Baron von Trips, Herr von den Anstel <sup>42</sup>.

Peuskens Johannes hatte in der Zeit vom 25. April bis zum 16. Oktober 1734 an das adelige Haus Ansel (Anstel) insgesamt zirka 1700 Pfund Fleisch geliefert zum Preis von zirka 65 Reichstalern. Der Herr Baron von Trips hatte jedoch eine sehr schlechte Zahlungsmoral, denn am 29.10.1734 hatte er eine Restschuld von 45 Reichstalern noch nicht bezahlt. Um sich schadlos zu halten, hatte Peuskens Johannes ein Pferd des Barons mit Karren in Heerlen festgehalten und in Besitz genommen.

Im Verlaufe des Prozesses gab der Baron von Trips eine fadenscheinige Erklärung und Entschuldigung dafür ab, daß er seine Rechnung nicht ordnungsgemäß bezahlt hatte. Er gab zu Protokoll, daß die vom Kläger ausgestellte Rechnung hätte falsch sein können, da sie zwar mit seinem Namen unterschrieben war, er aber davon ausgegangen war, daß dieser des Schreibens unkundig sei.

Kurz darauf besann sich der Herr Baron jedoch eines Besseren und gab folgende Erklärung zu Protokoll:

„Ich, Unterzeichner, Johann Hendrich Freiherr von Trips, verspreche kommenden Donnerstag den 21. 10. 1734, an Johannes Peuskens die Schulden für das gelieferte Fleisch zu bezahlen, unter der Bedingung, daß ich mein Pferd und die Karre, gegenwärtig in Heerlen festgehalten, zurückbekomme.“

Am 24.07.1743 wurde ein Peuskens Johannes (PK. 0206 ?), Leinenweber, ein Kerl aus Heerlen, festgenommen und nach Valkenburg ins Gefängnis gebracht. Er stand im Verdacht, Mitglied der Räuberbande genannt „de Bokkerijders“ zu sein <sup>43</sup>. Mit Peuskens Johannes wurde auch sein Vater Peuskens Matthias inhaftiert, aber dessen Namen kommt weiterhin in den Akten nicht mehr vor <sup>44</sup>.

Während des ganzen 18. Jahrhunderts gab es in Westeuropa nach den langen Kriegswirren des 30-jährigen Krieges und des sogar 80-jährigen Krieges in den spanisch-habsburgischen Niederlanden (die heutigen Niederlande und Belgien) mit der daraus resultierenden Verelendung der Masse der Bevölkerung in Stadt und Land organisierte Räuberbanden, die das Land verunsicherten.

Auch im östlichen Maastal, in einem Gebiet, das umschlossen wird durch die Städte Maastricht, Aachen, Jülich und Roermond, traten zwischen 1730 und 1740 Räuberbanden, im Volksmund Bockreiter genannt, auf und plünderten zahlreiche Kirchen, Pastoreien, Klöster und reiche Bauerngehöfte.

Im Laufe der Jahre wurden zirka 600 Bandenmitglieder festgenommen, denen der Prozeß gemacht wurde. Mit mittelalterlichen Foltermethoden wurden oft die Geständnisse von den Festgenommenen erzwungen und dann sehr oft Todesurteile durch Erhängen ausgesprochen <sup>45</sup>.

Peuskens Johannes war von früher festgenommenen „Bockreitern“, in deren durch Folter erzwungenen Geständnissen, auch als Bandenmitglied genannt worden. Er leugnete jedoch bei den Verhören in Valkenburg seine Mittäterschaft. Am 05.09.1743 beschlossen daher die Schöffen für ihn die Anwendung der Tortur, um ihn geständig zu machen. Er leugnete jedoch weiterhin. Am nächsten Tag wurde er einer weiteren Tortur unterzogen, aber wiederum beteuerte er seine Unschuld <sup>46</sup>. Am 11.09.1743 wurde von den Schöffen beantragt, ihn ins Gefängnis nach Maastricht zu überführen, da er, wie die Prozeßakten ausführlich mitteilen <sup>47</sup>, bei einer weiteren Torturmaßnahme sich weiterhin für nicht schuldig bekannt hatte, und man befürchtete in Valkenburg, daß seine Hals-

starrigkeit die anderen Gefangenen anstecken könnte. Außerdem könnten in Maastricht erfahrene Doktoren darüber urteilen, ob seine Ohnmachten bei der Tortur wirkliche oder nur vorgetäuschte wären <sup>48</sup>.

Peuskens Johannes muß nach Maastricht ins Gefängnis überführt worden sein, ebenso wie weitere Verdächtige aus Heerlen, denn vom Oktober und Dezember 1743 weiß man von Sitzungen der Heerleener Schöffen mit dem Schulze in Maastricht. Der Drossard des Landes Valkenburg, zuständig für die Verfolgung schwererer Straftaten, beantragte wieder Verhöre mit Tortur. Ob jedoch Peuskens Johannes weiteren Torturen unterzogen wurde, ist nicht bekannt. Im Mai 1744 war er noch in Maastricht inhaftiert. Für einige andere Heerleener Mitgefangene war Anfang Mai 1744 das Todesurteil ausgesprochen worden. Diese Verurteilten mußten jetzt wieder von Maastricht über Valkenburg nach Heerlen, wo die Todesurteile vollstreckt werden mußten, überführt werden. Die zum Tode Verurteilten starben am 12.05.1744 in Heerlen „op dem Heesberg“ (Hexenberg) am Galgen.

Peuskens Johannes und andere noch nicht verurteilte Mitgefangene wurden wieder in das Gefängnis nach Valkenburg zurückgebracht. In Valkenburg nahmen die weiteren Untersuchungen jetzt einen schleppenden Verlauf. Nach langandauernden Aktenstudien und neuen Beweisaufnahmen, wurden Ende September 1744 weitere Torturen beschlossen, ob für Peuskens Johannes auch, ist nicht sicher. Die Verhöre brachten keine neuen Ergebnisse, die Angeklagten beteuerten auch jetzt weiterhin ihre Unschuld.

Der Fall wurde dann an die höchste Gerichtsinstanz, den „Raad van Brabant“ verwiesen. Im Urteil vom 11.08.1745 wurde Peuskens Johannes und die letzten zwei Mitgefangenen freigesprochen und die sofortige Haftentlassung aus dem Gefängnis in Valkenburg angeordnet <sup>49</sup>.

Am 06.07.1743 war auch ein Peuskens Wilhelm (PE 0142 ?) als Verdächtiger in Schaesberg festgenommen worden, aber ihm war es gelungen, nur kurze Zeit nach seiner Inhaftierung, zu entkommen. Er blieb flüchtig und über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt <sup>50</sup>.

Und am 18.08.1743 wurde Haeselirs Anton verheiratet mit Peuskens Gertruid (PE 0143), in Schaesberg festgenommen. Am 23.08. wurde er verhört, verschärfte Verhöre mit Folter und Tortur erfolgten am 30.09. und am 10.10. Am 12.10. wurde er zum Tode durch den Galgen verurteilt und das Urteil wurde am 21.10.1743 vollstreckt <sup>51</sup>.

Über zwei Schwestern von Peuskens Conrad (PK. A104) ist noch folgendes bekannt: Paeskens / Peuskens Catharina (PK. A107), geboren am 21.03.1644 in Heerlen, war mit Merckelbach Carcellis, Leonards Sohn, verheiratet. Sie müssen auch in einem Haus „op dem Kerkhoef“ gewohnt haben. Im Alter von 40 Jahren ist sie in Heerlen verstorben. Aus ihrer Ehe sind sechs Kinder bekannt. In zweiter Ehe war Merckelbach Carcellis mit Arets Petronella verheiratet <sup>52</sup>.

Peuskens / Poeskens Elisabeth (PK. A108) geboren um 1631/32 ? war seit 1657 mit Boijmans Peter verheiratet. Sie ist jung im Alter von 31 bis 33 Jahren verstorben und hinterließ eine Tochter Johanna geboren am 07.12.1659. Boijmans Peter war seit 1663 in zweiter Ehe verheiratet mit Beuker Sibylla <sup>53</sup>.

Im Jahre 1671 führte Boijmans Peter, Altbürgermeister von Heerlen, einen Prozeß gegen seine frühere Schwiegermutter Boest Catharina, Witwe von Peuskens Jan. Er legte dar, daß ihm nach der Hochzeit mit Peuskens Elisabeth die von seinen Schwiegereltern versprochenen Heiratsgüter nicht übergeben worden waren. Mehrmals hatte er auf freundschaftlichem Wege versucht, von Boest Catharina das ehemals versprochene Heiratsgut oder -geld für sich und seine Tochter Johanna aus

der Ehe mit Peuskens Elisabeth zu erhalten. Da alle bisherigen Versuche vergebens gewesen waren, war er genötigt den Rechtsweg einzuschlagen.

Die Beklagte Boest Catharina erwiderte auf die vorgebrachten Anklagepunkte, daß sie ihrer Tochter Elisabeth als Heiratsgut genau so viel an Vieh, Möbel, Geld und Land mitgegeben habe, wie ihre anderen Kinder auch zur Hochzeit erhalten hätten. Was der Kläger jetzt vorbrachte, war ein Zeichen von Undank, denn sie hatte ihm zusätzlich noch einige Stücke Land gegeben, damit er die persönlichen Schulden, die er während der Ehe mit ihrer Tochter gemacht hatte, bezahlen konnte. Außerdem sollte nach Landessitte das mitgegebene Hochzeitsgut zurückfallen an sein Töchterchen, welches er mit ihrer Tochter Elisabeth gezeugt hatte.

Der Kläger sollte dazu verpflichtet werden, zur Bezahlung seiner weiteren persönlichen Schulden nicht das Vermögen des „armen Waisenkindes“ herzunehmen, sondern einen Teil seiner Güter, im Lande Jülich gelegen, zu verkaufen<sup>54</sup>.

Wahrscheinlich war die Familie Boijmans aus Grandenrath/Grootenrath bei Geilenkirchen, denn mit diesem Herkunftsort sind 1604 und 1616 Willem beziehungsweise Lenard Boijmans ins Bürgerbuch der Stadt Maastricht eingetragen<sup>55</sup>.

Das Urteil des Prozesses wurde bis jetzt noch nicht gefunden, aber es scheint so, daß die Klage abgewiesen wurde, denn in einem Dokument vom 30.04.1717 erklärte Boijmans Peter (85 Jahre alt), daß er von seiner ersten Ehefrau kein Land oder andere Güter profitiert habe<sup>56</sup>.

Am 21.02.1693 allerdings verkaufte seine Tochter Boijmans Jenne, verheiratet mit Arnoldi Andris, Land und im Vertrag ist niedergeschrieben, daß dieses Land ursprünglich von Peuskens Jan herkam und ihr beim Tode ihrer Mutter zugefallen war<sup>57</sup>.

Peuskens Conrad (PK. A104) ist am 08.05.1698 im Heerlen verstorben. Am 04.11.1700 wurde bei der Schöffensbank Heerlen ein Eintrag ins Gichtregister gemacht, der die Erben des verstorbenen Coen Peuskens nennt. Als Erben waren erschienen: Dionys Schils, Mann von Katharina Peuskens, Elisabeth Peuskens, Karst Boust als Bevollmächtigter von Maria Peuskens, und alle drei „machten sich stark“ für den nicht anwesenden Bruder Matthias Peuskens<sup>58</sup>. Da die Geschwister Anna und Johannes Peuskens in diesem Dokument nicht als Erben genannt werden, müssen sie zu diesem Zeitpunkt schon verstorben sein.

Peuskens Maria war später verheiratet mit Bindels Adam und sie wohnten in Maastricht im Haus, genannt „het wijn vat“ in die Niewestraat. 1732 verkaufte der nun schon verwitwete Bindels Adam in Heerlen verschiedene Ackergrundstücke, die sehr wahrscheinlich von seiner verstorbenen Ehefrau Peuskens Maria herkamen<sup>59</sup>.

Im Jahre 1734 wurde ins Gichtregister in Heerlen ein am 08.04.1732 in Maastricht beim Notar J.C.Ruyters verfaßter Vertrag eingetragen. Bindels Adam, Witwer von Peuskens Maria, hatte eine größere Summe Geld geliehen und als Sicherheit waren außer seinem Haus in Maastricht noch verschiedene Ackergrundstücke und Weiden in Heerlen und Umgebung eingetragen worden<sup>60</sup>.

Nach 1705 war das Haus „den Helm“ von Peuskens Conrad im Besitz von drei seiner Kinder, nämlich Peuskens Matthias (PQ. 0101), Peuskens Elisabeth (PK. 0114) verheiratet mit Bour Matthias und Peuskens Catharina (PK. 0112) verheiratet mit Schils Dionijs.

Am 21.06.1706 hat Peuskens Matthias seinen Anteil an diesem Haus an Jan van Gulpen verkauft und erhielt dafür von ihm 600 Gulden und einen Morgen Ackerland<sup>61</sup>.

Bour Matthias und seine Ehefrau Peuskens Elisabeth verkauften ihren Teil des „Helms“ am 27.04.1716 an den Schwager Schils Nijst, verheiratet mit Peuskens Catharina zum Preis von insgesamt auch 600 Gulden <sup>62</sup>.

Am 08.05.1732 erklärte Schils Dionys, jetzt Witwer der inzwischen verstorbenen Peuskens Catharina, eine zweite Ehe eingehen zu wollen mit Cuelars Anna, und nach den Bestimmungen des Ehereglements übertrug er nun die von seiner ersten Ehefrau herkommenden Güter an seinen aus dieser ersten Ehe stammenden Sohn Jaspas und zwar das Haus genannt „den Helm“ mit Hof, Gemüsegarten und Misthof und noch 6 Morgen Land und eine Weide, gelegen in Heerlen <sup>63</sup>.

Schils Jaspas (Caspar), geboren 1699, heiratete im Jahre 1723 Dautzenberg Catharina. Am 15.02.1745 ist er in Heerlen verstorben und hinterließ elf Kinder im Alter von zirka drei bis zwanzig Jahren <sup>64</sup>.

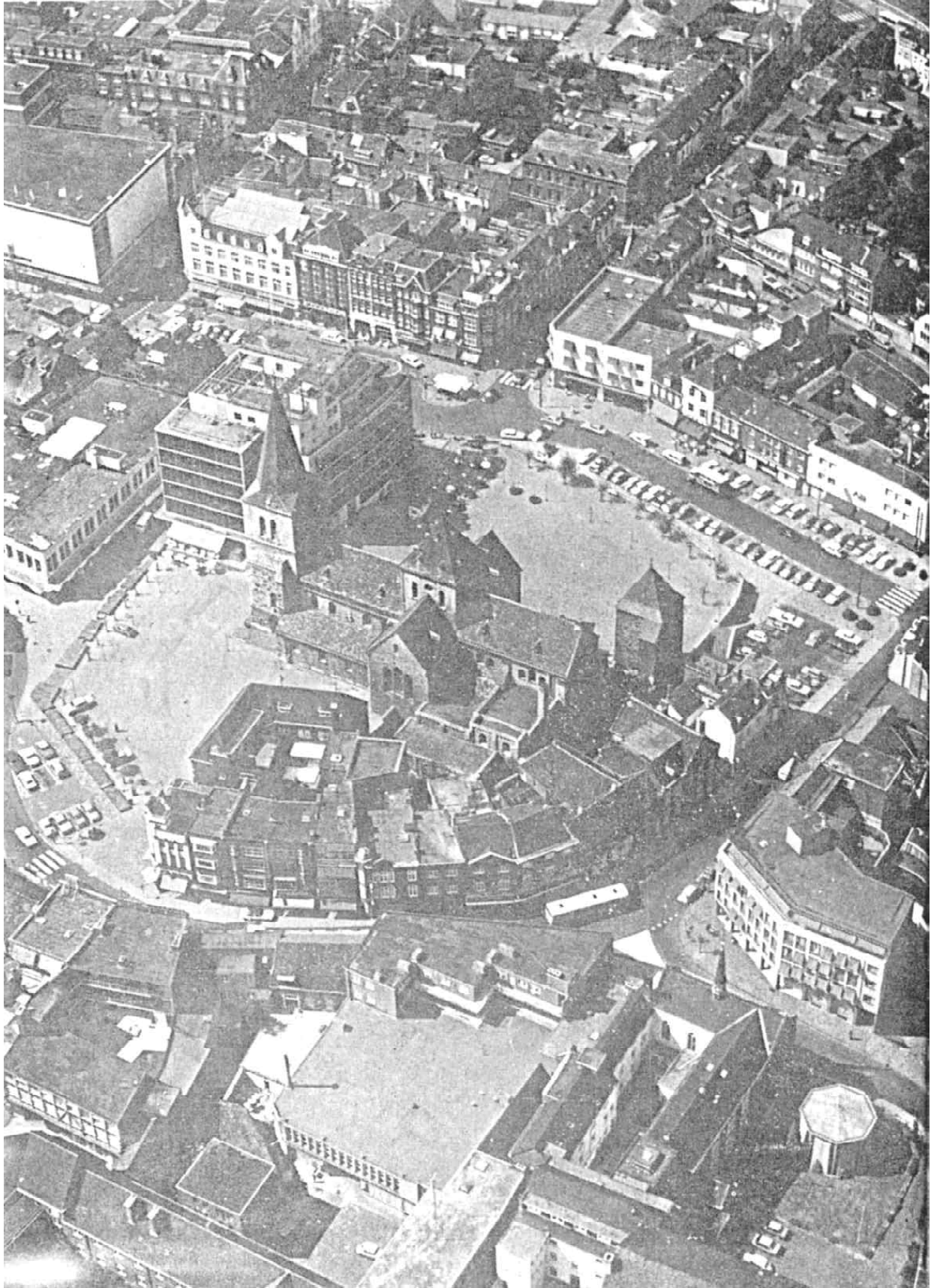
Ungefähr fünfzehn Jahre später war die Witwe Dautzenberg Catharina aus finanziellen Gründen gezwungen den „Helm“ zu verkaufen <sup>65</sup>.

Am 11.01.1759 war sie mit ihrer Tochter Anna Maria in Maastricht beim Notar Frederix gewesen, um eine unerfreuliche Angelegenheit zu regeln. Ihre Tochter Barbara war unlängst in „dem alten Stadthaus“ in Maastricht ins Gefängnis gebracht worden. Der Grund für die Inhaftierung ist bis jetzt nicht bekannt.

Man wandte sich an die „Edlen und achtbaren Herren Schulze und Schöffen des hohen brabantischen Gerichts in Maastricht“, und die Sache konnte geregelt werden durch Bezahlung einer Summe von 950 Gulden. Das war fürwahr keine Kleinigkeit und Mutter und Tochter mußten



*Stadtansicht Heerlen von 1926 von KLM*



*Stadtansicht Heerlen um 1955*

das Geld leihen und den „Helm“ mit allem was dazu gehörte als Sicherheit zur Verfügung stellen. Aber schon bald zeigte sich, daß sie ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen konnten und am 10.08.1761 wurde das Haus „den Helm“ verkauft mit der dazu gehörigen Scheune, den Ställen, dem Hof, dem Backhaus, der Brauerei mit dem Braugerät und dem gegenüber neben „de Croon“ liegenden Grundstück.

Der Käufer des „Helms“ mit allem was dazugehörte war Schepers Frederick, verheiratet mit Merckelbach Anna Maria. Die Kaufsumme betrug 1640 Gulden, den Gulden zu 18 Mark gerechnet <sup>66</sup>.

Am 21.08.1767 wurde in Maastricht bei einem Notar ein Vertrag abgeschlossen, der besagte, daß Catharina van Gulpen verheiratet mit Honinx Simon und wohnhaft in Maastricht, einen Teil vom Haus genannt „Helm“ gelegen in Heerlen, übertrug an Schepers Frederick und seine Ehefrau Merckelbach Anna Maria. Diese Catharina van Gulpen muß eine Nachfahrin von Jan van Gulpen gewesen sein, an den Peuskens Matthias 1706 seinen Anteil vom „Helm“ verkauft hatte. Somit war jetzt das gesamte Anwesen „den Helm“ im Besitz der Familie Schepers <sup>67</sup>.

Eine Bevölkerungsliste aus dem Jahre 1796, aufgestellt von der Verwaltung der französischen Revolutionsregierung, nennt als Bewohner des Helms: Scheepers Frederick, Vater 72 Jahre, seinen Sohn Hubert 42 Jahre, Landbauer verheiratet mit Dehesselle J.Cath., deren Sohn und Tochter und Knechte und Mägde.

Später heißt es, daß Scheepers Hubert seit Ende der 90er Jahre im „Manhuis“ wohnte <sup>68</sup>. Wahrscheinlich hatte seine Ehefrau Dehesselle J.Cath. dieses Haus geerbt, denn nach dem Tode von Dautzenberg Theodor und seiner Ehefrau Deschamps Maria Margaretha im Jahre 1758 beziehungsweise 1759 (Peuskens Elisabeth hatte 1728 an dieses Ehepaar das Mannhaus verkauft und ihr Vater Peuskens Conrad hatte nachweislich schon um 1669 dort gewohnt, siehe oben) war das „Manhuis“ nach gerichtlichen Streitigkeiten im Jahre 1765 an Dehesselle Lotharis, verheiratet mit Steevens Ida, gefallen. Im Jahre 1870 ist das „Manhuis“, eines der ältesten Häuser von Heerlen, es soll schon um 1400 errichtet worden sein, durch einen Brand vernichtet worden <sup>69</sup>.

Eine im Jahre 1821 aufgestellte Bevölkerungsliste von Heerlen nennt zu diesem Zeitpunkt als Bewohner des Helms einen Cloot Jan Pieter und seine Ehefrau Ross Maria Odilia, die beide im Jahre 1855 beziehungsweise 1856 im Helm verstorben sind.

Um das Jahr 1857 wurde Quaedvlieg Mathias Josef verheiratet mit Penners Maria Ther. Hubertina Eigentümer vom Helm. Mitglieder der Familie Penners wohnten dort bis 1883. Danach hat Goltstein Markus Salomon den „Helm“ gekauft und bewohnt und ist 1931 dort im Alter von 81 Jahren verstorben. Sein Sohn Goltstein Emil, Kaufmann in Heerlen und verheiratet mit Hartog Sara, wohnte auch im „Helm“. Er ist am 22.10.1950 im Alter von 67 Jahren in Heerlen verstorben. Während des Zweiten Weltkrieges war er aus politischen Gründen untergetaucht. In dieser Zeit wurde Scherpenhuizen M.H. Eigentümer vom „Helm“, aber nach den Kriegswirren wurde im Jahre 1950 das Haus durch Gerichtsbeschluß der Familie Goltstein wieder als Eigentum zugesprochen.

Diese Rückgabe des „Helms“ war allerdings für die Familie Goltstein nur ein schwacher Trost, denn im Jahre 1944 war das alte Haus von Bomben getroffen, zerstört und vollkommen unbewohnbar geworden.

Im Oktober 1951 wurde das Haus „den Helm“ total abgebrochen und damit war ein Gebäude von Alt-Heerlen verschwunden, wo jahrhundertlang altbekannte Heerlener Familien gewohnt hatten. Im Jahr darauf wurde mit dem Bau eines neuen großen Gebäudes mit Geschäften, Büros und Wohnungen begonnen <sup>70</sup>.



## Anmerkungen zu Teil A II

- 1     Vergleiche Teil A Ia, Seite 1
- 2     Vergleiche Fb PK.A301
- 3     SAH, LvO crim. 6059 A5 vom 07.02.1654; vgl. ATX-PK.A201:05
- 4     MWGF 14/1950, Seite 62
- 5     Vergleiche Fb CT. A301; Crott, Genealogie Vijgen, Seite 130
- 6     SAH LvO 2286 vom 17.03.1696; vgl. ATX-PK.A104:19
- 7     LvH 6/1956, Seite 105; GAM Notarakte Bogerman Nr 1453 A, vgl. ATX - PK A 104:22
- 8     LvH 1/1951, Seite 61 ff u. LvH 35/1985, Seite 208
- 9     LvH 6/1956, Seite 101 ff
- 10    Alberts, W. Jappe; Geschiedenis Limburg, Teil 2 Seite 122
- 11    LvH 6/1956, Seite 103
- 12    LvH 6/1956, Seite 105
- 13    LvH 2/1952, Seiten 89/91; Original in GAM Notar Joh.Roumans Nr.1283
- 14    LvH 6/1956, Seite 105 ff
- 15    SAH Schöffenbank Gichtregister Teil 8, Seiten 225/226;         vgl. ATX-PK.0114:03
- 16    Ebenda Teil 8, Seiten 482-484; vgl. ATX-PK.0114:06
- 17    RAL, LvO 6412 vom 28.01.1728; vgl. ATX-PK.0114:04/06
- 18    Ubachs, Nieuwe Burgers von Maastricht, Seite 65 BHG 380
- 19    PSHAL 63/1927 Seite 30
- 20    LvH 35/1985, Seite 208
- 21    SAH LvO 2286; vgl. ATX-PK.104:19
- 22    LvH 2/1952 Seite 18; LvH 11 (Jubileumboek 1950-1960) Seite 48 und 66
- 23    Wie 22
- 24    LvH 1/1951, Seite 81; SAH Gichtreg.Teil 1, Seiten 15-21 vom 05.12.1678; vgl. ATX-PK.A104:01
- 25    LvH 2/1952; Seite 16
- 26    SAH Schöffenbank crim.Rolle Teil 2, Seiten 100/101; vergleiche ATX-PK.A104:03
- 27    SAH Gichtreg. Teil 1, Seiten 338-340; vergleiche ATX-PK.A104:02

- <sup>28</sup> SAH Schöffenbank civ.Rolle LvO 2543 (6157,6), Seiten 1-5; vergleiche ATX-PK.A104:10
- <sup>29</sup> SAH LvO 2250/6144 Teil 7; vgl. ATX-PK.A104:04-08
- <sup>30</sup> SAH LvO 2645 Beilage A vom 18.04.1690; vergleiche ATX-PK.A104:12
- <sup>31</sup> Vergleiche ATX-PK.A104:01 folgende
- <sup>32</sup> Vergleiche Fb-RE.A201
- <sup>33</sup> LvH 33/1983 Seite 4 folgende
- <sup>34</sup> SAH LvO 2964 Seiten 1-2; vgl.ATX-PK.A101:02 und SAH LvO 3086 u 2727;  
Vergleiche ATX-PK.A101:07
- <sup>35</sup> RAL LvO 144, II „Capitale schattinge von 1663“, Seiten 295 und 330
- <sup>36</sup> Vergleiche Fb. PK.0102
- <sup>37</sup> SAH LvO 2486 civ.Rolle vom 07.05.1689, vergleiche ATX-PK 0102:01
- <sup>38</sup> SAH LvO 2964; vergleiche ATX-PK0102:13-15 und SAH Gichtreg. Teil 7, Seite 498-501;  
Vergleiche ATX-PK 0102:24 SAH Gichtreg. Teil 15; Seiten 508-515; vergleiche ATX-PK0102:22
- <sup>39</sup> Vergleiche ATX-PK0102:01-25
- <sup>40</sup> SAH LvO 6165 Seiten 1-3 vom 03.07.1724; vergleiche ATX-PK0102:19
- <sup>41</sup> Vergleiche ATX-PK0102:20 folgende
- <sup>42</sup> SAH LvO 3308 (1389) civ. vom 16.10.1734; vergleiche ATX-PK 0206:04/01
- <sup>43</sup> BLOK, Bokkerijders; Seite 271 und passim
- <sup>44</sup> PSHAL 127/1991 Seite 136
- <sup>45</sup> BLOK, Bokkerijders; Seite 1 folgende
- <sup>46</sup> PSHAL 127/1991 Seite 134 folgende
- <sup>47</sup> SAH Schöffenbank crim. fiche 3; Seiten 336 folgende, 341-346, Seiten 350, 359-364; vergleiche  
ATX-PK.0206:06
- <sup>48</sup> PSHAL 127/1991 Seite 135
- <sup>49</sup> Rijksarchief Nord-Brabant Hertogenbosch; Raad van Brabant, Criminele zaken, Nr.471, 1745
- <sup>50</sup> Blok, Bokkerijders, Seite 254
- <sup>51</sup> Ebenda Seite 252
- <sup>52</sup> Vergleiche Fb PK.A107 und ATX-PK. A107:01-05
- <sup>53</sup> Vergleiche Fb PK.A108
- <sup>54</sup> SAH Schöffenbank civ. Rolle Nr. 1200 (6132.32), vergleiche ATX-PK.A201:01/02

- 55 PSHAL 126/1990 Seite 25; Ubachs, Burgerboeken von Maastricht Seite 67
- 56 SAH Notarakte Frens, Vertrag Nr.54 vom 30.04.1717; vergleiche ATX-PK.A108:02
- 57 SAH Gichtreg. Teil 2, Seiten 454/455 vom 21.02.1693; vergleiche ATX-PK.A108:01
- 58 SAH Gichtreg. Teil 4; Seiten 511-513; vergleiche ATX-PK.A104:09
- 59 SAH Gichtreg. Teil 8, Seiten 535-537 vom 22.07.1732, vergleiche ATX-PK.0111:01
- 60 SAH Gichtreg. Teil 9, Seiten 93-95 vom 22.03.1734, vergleiche ATX-PK.0111:02
- 61 LvH 2/1952, Seite 16; SAH LvO Gichtreg. Teil 5, Seiten 263/264; vergleiche ATX-PQ 0101:01
- 62 LvH 2/1952, Seite 16
- 63 LvH 2/1952, Seiten 16/17; SAH Gichtreg. Teil 8, Seite 523; vergleiche ATX-PK.0112:02
- 64 Vergleiche Fb SS 0201
- 65 LvH 2/1952; Seiten 17/18
- 66 Ebenda
- 67 LvH 2/1952 Seite 19
- 68 Dijk van; Schutterij, Seite 101
- 69 LvH 6/1956 Seiten 101-108
- 70 LvH 2/1952 Seiten 20/21

## Literaturhinweise zu Teil A II

- Alberts, W. Jappe - Geschiedenis van beide Limburgen 2 Tl., Assen 1974
- BLOK, Anton - De Bokkerijders. Roversbenden in de Landen van Overmaas (1730-1774). Amsterdam 1991
- Crott, J - in Serie Maaslandse geslachten: Tussen pasen en nieuwjaar. Genealogie van het geslacht Vijgen, LGOG Maastricht 1978
- Dijk, M.von - De schutterije van Heerle, deel I. (1484 - 1794), Heerlen 1994
- Ubachs, P.J.H. - Nieuwe burgers van Maastricht (14 de eeuw - 1795), Geleen 1993







## Teil 2

### III. Die Familie Peusquens ab zirka 1700 in Aachen, Düsseldorf und Düren

Peuskens Matthias (PQ. 0101) heiratete am 03.08.1706 in Aachen, in der neben dem Dom gelegenen Pfarrkirche St.Foillan, Schallenberg Catharina aus Köln. Beim Eintrag ins Kirchenbuch erscheint erstmals die heutige Schreibweise des Familiennamens P E U S Q U E N S. Der Pfarrer, der den Heiratseintrag geschrieben hat, vermerkte zusätzlich, daß Peusquens Matthias schon seit einigen Jahren in seiner Pfarrgemeinde lebte <sup>1</sup>.

Die Identität des Peusquens Matthias, der am 03.08.1706 in Aachen Schallenberg Catharina heiratete, mit Peuskens Matthijs, der am 07.08.1681 in Heerlen getauft worden ist, geht eindeutig aus einigen Akten des Schöffengerichts Heerlen hervor, die dort zwischen 1706 und 1708 geschrieben worden sind.

Am 21.06.1706 verkaufte Peuskens Matthys, wie schon in Teil A II. vermerkt wurde, seinen Anteil am Haus „den Helm“ in Heerlen an Jan van Gulpen <sup>2</sup>.

Im Jahre 1707 <sup>3</sup> verkaufte er in Heerlen eine Weide genannt „den Schramm“ und 1708 <sup>4</sup> eine Weide am Hasenkamp, welche beide von seinem Vater Peuskens Conrad herkamen <sup>5</sup>.

In den beiden letztgenannten Dokumenten wurde vermerkt, daß der Verkäufer Matthys Peuskens aus dem Helm verheiratet ist mit Catharina Schallenberg.

Die 1933 in den „Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde“ <sup>6</sup> ausgesprochene Vermutung, daß Peusquens Matthias, der Stammvater der rheinischen Familie dieses Namens, identisch sein könnte mit Peuchen Matthias, getauft am am 02.06.1675 in Stolberg bei Aachen, einem Mitglied der alten Eifeler Reidemeisterfamilie Peuchen <sup>7</sup> deren Genealogie bis zirka 1470 zurück erkundet worden ist, hat sich somit nicht bestätigt <sup>8</sup>.

Zu dieser Annahme war man gekommen durch die Tatsache, daß im Jahre 1718 bei der Taufe in der katholischen Kirche St.Lambertus zu Düsseldorf Johann Arnold Freiherr von Frenz zu Kellenberg als Taufpate fungierte beim fünften Kind von insgesamt sieben, die Peusquens Matthias und Schallenberg Catharina in Düsseldorf zwischen 1711 und 1722 katholisch taufen ließen. Da dieser Taufpate ein Neffe der zu Stolberg wohnenden adligen Familie seines Namens war, hätte es sich um einen Jugendbekannten von Peuchen Matthias aus Stolberg handeln können.

Verwunderlich war auch, daß in Düsseldorf niemals Taufpaten aus der väterlichen Verwandtschaft auftraten. Man schloß daher auf Familienzweist, vielleicht hervorgerufen durch Konfessionswechsel. Die Familie Peuchen in Stolberg war nämlich lutherisch-protestantisch, jedoch Peusquens Matthias ließ seine Kinder in Düsseldorf katholisch taufen.

Viele Jahre später konnte bei intensiven Untersuchungen der lutherischen Kirchenbücher von Stolberg festgestellt werden, daß der oben genannte Matthias Peuchen in der Zeit von 1691 bis

1743 mehr als zehnmal dort als Taufpate eingetragen war, und von 1690 bis 1708 war er als Kommunikant in diesen lutherischen Kirchenbüchern vermerkt<sup>9</sup>.

Der erst 1989 in Aachen durch einen glücklichen Zufall gefundene Heiratseintrag im Kirchenbuch der katholischen Kirche St.Foillan in Aachen bestätigt jedoch, daß die Vermählung von Peusquens Matthias und Schallenberg Catharina im Jahre 1706 stattgefunden hat, und ab zirka 1710 lebten die Eheleute in Düsseldorf, wo sie bis 1722 sieben Kinder katholisch taufen ließen.

Die dargestellten Tatsachen zeigen also eindeutig, daß Peuskens / Peusquens Matthias aus Heerlen und Schallenberg Catharina aus Köln die Stammeltern des rheinischen Geschlechts Peusquens sind, deren Nachkommen heute in Düsseldorf, Düren, Blatzheim/Kerpen, Frechen, Köln, Frankfurt und Ettlingen bei Karlsruhe leben.

Schallenberg Catharina stammte aus Köln aus der Pfarre St.Mauritius. In Aachen lebten auch einige Mitglieder der Kölner Familie Schallenberg. Eine Kusine Catharinas, Schallenberg Odilia war in Aachen mit dem Zinngießer Schwertz Adolf verheiratet und aus dem Jahre 1711 wird von diesem Ehepaar berichtet, daß sie im Besitz des Hauses „Zum wilden Mann“, Ecke Krämerstraße unweit des Doms und etwas später auch vom Haus „Zum güldenem Baum“ in der Krämerstraße 23 waren<sup>10</sup>.

Wie es zu der Verbindung von Peusquens Matthias und Schallenberg Catharina gekommen ist, darüber ist bis jetzt noch nichts bekannt. Möglicherweise haben sie sich in Aachen bei der Verwandtschaft aus der Familie Schallenberg kennengelernt.

Über die berufliche Tätigkeit von Peusquens Matthias in Aachen ist auch noch nichts in Erfahrung gebracht worden. Bekannt ist nur, daß er in Aachen nicht die Bürgerrechte erhalten hat, denn in der Liste der Bürgerrechtsverleihungen in der Reichsstadt Aachen von 1656 - 1794 wird er nicht erwähnt. Ob er vielleicht ein Gesuch auf Einbürgerung an den Rat der Stadt Aachen gerichtet hat, das dann abgelehnt wurde, ist nicht bekannt<sup>11</sup>.

Die Eltern der Catharina waren die Eheleute Schallenberg Heinrich und Reuß Maria (Reutz). Diese Ehe war am 21.09.1671 geschlossen worden und es sind von ihnen zehn Kinder bekannt, die in der Pfarrkirche St.Mauritius zu Köln getauft wurden.

1. Everhardus	getauft am	29.05.1672
2. Anna Catharina	getauft am	22.03.1674
3. Hubertus	getauft am	16.12.1676
4. Margaretha	getauft am	05.03.1679
5. Petrus	getauft am	10.06.1681
6. Catharina	getauft am	02.11.1682
7. Theodorus	getauft am	28.11.1684
8. Maria	getauft am	08.12.1686
9. Clara Catharina	getauft am	19.02.1689
10. Sibilla	heiratet am	01.09.1718 Franciscus Antonius Mastinky. Vater und Trauzeuge der Braut war Henricus Schallenberg.

Der älteste Bruder der Catharina Schallenberg, Everhardus, war Priester und Mönch des Klosters St.Pantaleon in Köln, dem er von 1729 bis zu seinem Tode am 19.12.1756 als Abt vorstand<sup>12</sup>.

Im Nekrolog des Klosters heißt es über ihn unter anderem<sup>13</sup> „Er war der 52.Abt unseres Klosters und stammte aus dem Gebiet der Abtei zwischen Weidenbach und Weiherstraße, aus angesehentlichem Elternhaus. Er hat das Dreikönigs-Gymnasium besucht, 1688 trat er ins Kloster ein. Dort hat er sehr schnell große Fortschritte gemacht, sodaß er als Lektor der Theologie und als Novizenmeister im Kloster Siegburg tätig werden konnte. Wieder von dort zurückgekehrt, wurde er Granarius (Aufseher über die Kornspeicher) und Cellerarius (Kellner = Ökonomie-Verwalter) seines Klosters. Er entwickelte sich auch zu einem glänzenden Prediger. 1698 ist er zum Priester geweiht worden. Von 1713 bis 1729 war er Pfarrer von St.Mauritius. Am 17.Dezember 1729 wurde er zum Abt erwählt und im folgenden Jahr, am dritten Sonntag nach Epiphania, der auf den 22.Januar fiel, wurde die prachtvolle Einsegnung durch den Weihbischof Franz Kaspar von Francken-Siersdorff, seinem gleichaltrigen Zeitgenossen und ehemaligen Mitschüler, vorgenommen. Der Abt Schallenberg war gleich ehrwürdig durch Alter und Ernst, alle Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten ertrug und erduldet er mit Gleichmut. Bei der Weiterentwicklung des Gottesdienstes und der kirchlichen Zeremonien war er sehr sorgfältig; im Chor und beim Gottesdienst erbaute er durch seine Andacht und häufige Teilnahme, jede Verunstaltung des Choralgesanges war ihm unerträglich; er war ein rühmlicher Vertreter seines Klosters, musterhaft in seinem Umgang, würdevoll und gemessen.

Unter seiner Regentschaft wurde von dem italienischen Maler Nave der sogenannte bayrische Saal, welcher einst (1673 - 1684) der Zufluchtsort des im Exil lebenden Fürstbischofs von Köln und Herzogs von Bayern, Maximilian Heinrich, gewesen war, kunstvoll mit Bildern aus dem Leben des heiligen Benedikt ausgemalt. An der Decke war das Wappen Schallenberg angebracht. Weiterhin ließ er Verbesserungen und Verschönerungen in der Abteikirche vornehmen. Der Chor wurde beleuchtet und die Kirchenhalle erweitert. Beim Neubau des Hauptaltars wurden die Gräber Bruns und Theophanos wieder aufgedeckt. Der Fronhof in Oberembt, der am 10.November 1734 abgebrannt war, wurde auf seine Veranlassung von Grund auf neu in Ziegelbauweise aufgebaut.

Er hat sich die Gunst und Gnade des regierenden Fürstbischofs zu Köln und Herzogs von Bayern Clemens August, erworben, so daß er von ihm zum kirchlichen Geheimrat ernannt wurde. Ihm wurde sogar gestattet am 14.Juli 1748 in der kurfürstlichen Hofkapelle zu Bonn-Poppelsdorf in Gegenwart des Fürstbischofs und des Hofes auf das glänzendste sein Priesterjubiläum zu feiern. Die Festrede zum Jubiläum hielt seine Exzellenz Joseph von Gondola, Benediktinermönch vom Kloster Ettal und Weihbischof von Paderborn.

Aber niemand ist ohne Makel. Wegen zu großer Freigebigkeit, häufiger Tischgesellschaften und Prachtliebe auf der einen Seite und wegen zu großer Strenge bei der Zurechtweisung der Untergebenen auf der anderen Seite, entstand zwischen Abt und Brüdern ein langandauernder und kostspieliger Streit mit Untersuchungen und Bestrafungen.

Einige Mönche wurden auf erzbischöfliche Anordnung in ein anderes Kloster versetzt, umgekehrt wurden Mönche aus Brauweiler, Gladbach und Abdinghoff für das Amt des Priors, Magisters und Lektors an das Kloster St.Pantaleon berufen. Als jedoch der Friede wieder hergestellt war, wurden die Einen wieder heim in ihre Klöster und die Unsrigen wieder zurückversetzt.

Hochbetagt und zuletzt erschöpft, an Kräften verbraucht, aber mit höchsten Verdiensten, überantwortete er sich in unserer Villa (Fronhof) zu Badorf/Brühl in Frieden dem behaglichen Schläfe des Todes, nachdem er zuvor die heiligen Sakramente der Kirche empfangen hatte durch den Herrn Johann Felten, der zu dieser Zeit Kaplan war und nachher in feierlicher Form als sein Nachfolger eingesetzt wurde.“

Er verstarb anno 1756 am 19.Dezember im 85.Lebensjahr<sup>14</sup>.

„Von seinem Nachfolger Felten Johann wird später berichtet, daß er mit Strenge die Zucht im Kloster aufrecht hielt und durch Sparsamkeit die Schulden zu decken bemüht war, welche sein Vorgänger, durch allzu großen Aufwand verursacht, zurückgelassen hatte <sup>15</sup>.

Die Großeltern von Schallenberg Catharina waren Schallenberg Cornelius verheiratet mit Wystorpf (Wiesenheuß) Eva. Dieses Ehepaar muß vor 1625 geheiratet haben und hatte zehn Kinder.

1. Margaretha	getauft am	1625
2. Henricus	getauft am	1627
3. Laurentius	getauft am	1630
4. Henricus	getauft am	1632
5. Adamus	getauft am	1634
6. Joannes	getauft am	1636
7. Elisabeth	getauft am	1637
8. Petrus	getauft am	1638
9. Margaretha	getauft am	1640
10. Wilhelmus	getauft am	1642

Adamus Schallenberg, Onkel der Catharina und Bruder ihres Vaters Heinrich, war auch schon Mönch und Priester im Benediktinerkloster St.Pantaleon in Köln gewesen. Er hat in lateinischer Sprache die Geschichte (Chronik) des Klosters St.Pantaleon verfaßt. Sehr jung ist er am 02.11.1668 verstorben <sup>16</sup>.

Die Urgroßeltern der Catharina waren Schallenberg Waltarus und Brabantz Catharina. Die Ehe muß vor 1594 geschlossen worden sein.

Es sind nur zwei Kinder bekannt <sup>17</sup>.

1. Cornelius	getauft am	06.04.1594
2. Henricus	getauft am	09.11.1596

Schon im Mittelalter lebte in Köln eine wohlhabende, einflußreiche Patrizierfamilie mit Namen Schallenberg <sup>18</sup>. Dieser Name rührt von einem Haus in der Columbapfarre her und ist von Werner Lintlar getauft Schallenberg erstmalig angenommen worden. Er lebte im 14.Jahrhundert. Der Name Lintlar rührt wahrscheinlich her von dem Haus Lintlar in Köln auf der Sandkaul und auf dem Heumarkt oder aber von dem Ort dieses Namens im Bergischen Land <sup>19</sup>.

Die Eltern des Werner Lintlar getauft Schallenberg waren Heidenricus, Ritter und Blitzza, Erbin von Schallenberg. Die Eltern des Heidenricus waren Heidenricus von Lintlo (Lintlaer) und Blitoldis, geheiratet um 1200. Und der Vater des Heidenricus von Lintlo hieß N. von Lintlar.

Der oben genannte Werner Lintlar getauft Schallenberg wird um 1350 als Schöffe erwähnt, 1362 war er Mitglied des engen Rates. Er stiftete seinen Eltern ein Jahresgedächtnis in Columba. Verheiratet war er mit Blitzza von Cuesin, der Tochter des Gobel von Cuesin. Kinder aus dieser Ehe waren:

1. Heinrich (Heidenrich)
2. Godart (Gotfried)
3. Werner



Ein Bruno von Schallenberg (von Lintlar) war 1334/35 Bürgermeister in Köln <sup>20</sup>. Heidenrich war Bürgermeister von Köln 1393/94 <sup>21</sup>, zweimal Mitglied des engen Rates 1392/93 und 1395/96, Schöffe des Hochgerichts 1411 - 1419 und Mitglied der Gaffel Windeck 1417. Er war verheiratet mit Nesa, der Tochter Johanns von der Po, der Mitglied des engen Rates gewesen ist. Sein Wohnhaus lag an der großen Sandkaul.

Godart war Mitglied des engen Rates 1394/95 und ist Ende 1395 gestorben.

Werner ist 1380 zuerst bezeugt. Er war Mitglied der Gaffel (Zunft) Windeck 1417 und Mitglied der Bruderschaft der Herren unter den Gademen zirka 1394 - 1421. Sein Wohnhaus lag an der Königsstraße.

Alle drei nahmen 1395 am Kampf der Geschlechter (der Patrizierfamilien) gegen die Gemeinde teil. Die Geschlechter unterlagen in dieser Auseinandersetzung und wurden für einige Jahre aus der Stadt verbannt.

Drei weitere Kinder des Werner von Lintlar getauft Schallenberg, hießen:

1. Blitza, verheiratet in 1.Ehe mit Marsil von Pallast und in 2.Ehe mit Lufred von Schidderich.
2. Sophia
3. Agnes, beide waren Nonnen in Sayn.

Geschwister des Werner Lintlar getauft Schallenberg waren:

1. Margaretha verheiratet mit Godescalk Overstolz
2. Heidenrich
3. Herman
4. Bruno
5. Gerard, verheiratet mit Lora.

Aus dieser Ehe stammten folgende Kinder:

1. Heidenrich, verheiratet mit Blitza
2. Gerard, Prediger-Mönch
3. Greta, verheiratet mit Gerard Hardefust
4. Bela
5. Hadwig, verheiratet mit Cono von Horn (Schöffe um 1350)
6. Johann, Ritter und Amtmann, um 1360/90, verheiratet mit Hadwig.

Aus dieser Ehe sind drei Kinder bekannt:

1. Everhard
2. Gerard
3. Johann, Ritter, verheiratet mit Barbara. Sie verkauften an die Kartäuser zu Köln 1413 ihr Gut Ulenkhoven.

Das Wappen der Familie Schallenberg ist ein goldener Querbalken von insgesamt sechs, je drei nach oben und drei nach unten gekehrten goldenen Lilien in rotem Feld. Auf dem Helm ist ein roter Widderkopf mit goldenen Hörnern <sup>22</sup>.

Seit zirka 1710, zur Regierungszeit des pfalz-neuburgischen Herzogs Johann Wilhelm, im Volksmund Jan Wellem genannt, lebten Peusquens Matthias und seine Ehefrau Schallenberg Catharina, in Düsseldorf, dem Regierungssitz des Herzogtums Jülich-Berg.

Wie schon vorher in Aachen, so ist auch aus der Düsseldorfer Zeit nichts über die berufliche Tätigkeit des Matthias bekannt. Vielleicht hat ihn die unter der Herrschaft des Herzogs Johann Wilhelm aufblühende Stadt angezogen.

Die Pracht des Hofes kam in vieler Hinsicht der Stadt wieder zu Gute. Das Wirtschaftsleben verzeichnete einen starken Aufschwung und durch die Gründung der Neustadt wurde Düsseldorf stark erweitert. Dort sollte auch ein großes Schloß gebaut werden. Eine Gemäldegalerie und eine italienische Oper waren schon begründet und seit einigen Jahren waren auch fast 400 Laternen zur Straßenbeleuchtung installiert <sup>23</sup>.

Um auch aus der Fremde zahlreiche Neuansiedler nach Düsseldorf zu locken, hatte der Herzog ein ansprechendes Programm verkündet. Neben kostenloser Zuweisung der Grundstücke und Zollfreiheit für die Baumaterialien, wurde den Baulustigen auch Freiheit von allen Steuern auf dreißig Jahre versprochen. Die Geldwechsler und Bankiers unter ihnen sollten sich dieser Freiheit noch auf zwanzig weitere Jahre erfreuen dürfen <sup>24</sup>.

Der Glanz Düsseldorfs fand jedoch ein jähes Ende als Herzog Johann Wilhelm am 8.Juni 1716 verstarb. Sein Bruder Karl Philipp, der ihm in der Regierung folgte, verlegte 1718 die kurfürstliche Residenz von Düsseldorf nach Heidelberg zurück, wenig später nach Mannheim. Der Hofstaat und die gesamtstaatlichen Behörden folgten nach, und Jülich-Berg mit der Verwaltungstadt Düsseldorf sank zu einem Nebenland der Pfalz-Neuburger herab <sup>25</sup>.

In der Zeit von 1711 bis 1722 ließen Peusquens Matthias und Schallenberg Catharina in Düsseldorf in der St.Lambertuskirche sieben Kinder taufen, ihr vermutlich erstes Kind war 1709 in Hertogenbosch/Niederlande getauft am worden.

1. Peusgens (PQ. 0201)	getauft am	14.03.1709 Hertogenbosch
Servatius Everhardus	gestorben am	25.05.1784 Köln
2. Peuskens (PQ. 0202)	getauft am	30.03.1711 Düsseldorf
Everhard Franz	gestorben am	? ?
3. Peuskens (PQ. 0203)	getauft am	20.04.1712 Düsseldorf
Franz Hermann	gestorben am	19.09.1765 Düsseldorf
4. Peusquens (PQ. 0204)	getauft am	13.08.1714 Düsseldorf
Johann Maximilian Heinrich	gestorben am	10.11.1781 Düsseldorf
5. Peusquens (PQ. 0205)	getauft am	24.06.1716 Düsseldorf
Maria Katharina Sophia	gestorben am	16.01.1779 Düsseldorf
6. Peusquens (PQ. 0206)	getauft am	25.07.1718 Düsseldorf
Johann Bernhard Arnold	gestorben am	? ?
Aloysius Appollinaris		
7. Peusquens (PQ. 0207)	getauft am	09.07.1720 Düsseldorf
Maria Agnes Christina	gestorben am	16.01.1779 Düsseldorf
8. Peusquens (PQ. 0208)	getauft am	19.12.1722 Düsseldorf
Johann Adam Christian	gestorben am	? ?

Nach 1722 ist über Peusquens Matthias und seine Ehefrau Schallenberg Catharina nichts mehr bekannt. Man weiß nicht, wann und wo sie verstorben sind. Die Sterbebücher der St.Lambertus Kirche beginnen erst ab 1740.

Auffällig und eigenartig ist, daß nie ein Angehöriger der Familie Peuskens aus Heerlen bei einem der acht Kinder als Taufpate aufgetreten ist. Aber Mutter und Vater von Matthias waren ja schon seit 1694 beziehungsweise 1698 verstorben, und mit seinen Schwestern Elisabeth und Catharina, den ehemaligen Mitbesitzern des Hauses „den Helm“ in Heerlen und mit der Schwester Maria in Maastricht hat er offensichtlich kein allzu gutes Verhältnis gehabt. Vielleicht war aber auch die Entfernung zwischen Düsseldorf und Heerlen beziehungsweise Maastricht für die damalige Zeit schon zu groß, um noch intensive Kontakte zur Familie aufrecht zu halten.

Nur bei der Taufe des ersten Kindes am 14.03.1709 in Hertogenbosch<sup>26</sup> trat ein Bekannter aus Heerlen auf, nämlich Servatius Moenen, von dem schon weiter oben die Rede war im Zusammenhang mit dem sogenannten „Manhuis“ in Heerlen.

Moenen Servatius war seit 08.12.1695 mit Soons Maria Catharina aus Valkenburg verheiratet<sup>27</sup>. Am 29.09.1696 und am 08.10.1697 ließ das Ehepaar dort zwei Kinder taufen. Moenen Servatius ist in dem Taufregister als „Capitain Lieutenant der Kavallerie der Vereinigten Provinzen“ (Niederlande) eingetragen<sup>28</sup>. Er soll es später bis zum Befehlshaber gebracht haben<sup>29</sup>.

Angehörige der Familie Schallenberg waren hingegen einige Male Taufpaten, sowohl 1709 in Hertogenbosch als auch später in Düsseldorf.

Auch Catharinas Bruder, Schallenberg Everhardus der Abt von St.Pantaleon in Köln, war Taufpate bei einem ihrer Kinder in Düsseldorf und sogar noch am 15.12.1755 bei einem ihrer Enkel<sup>30</sup>.

Die Eintragung vom 14.03.1709 im Taufbuch von Hertogenbosch hat lange Zeit für Verwirrung gesorgt. Der Pfarrer der dortigen Kirche hatte nämlich als Eltern des Täuflings Servatius Everhardus eingetragen „Martin Peusjens und Catharina Schallenberg“, und die Frage war natürlich, ob dieser Martin Peusjens identisch sei mit Matthias Peuskens und ob dem Pfarrer bei der Eintragung des Namens nur ein Fehler unterlaufen war. Diese Unstimmigkeit ist jedoch eindeutig aufgeklärt worden durch den Eintrag in den Weiheprotokollen des Kölner Weihbischofs vom 19. September 1727<sup>31</sup>. In diesem Jahr erhielt der oben erwähnte, vermutlich erste Sohn des Urahns der Familie, die niederen Weihen für den geistlichen Stand, und in dieser Urkunde wird Servatius Everardus als Sohn der Eheleute Matthias Peusquens und Catharina Schallenberg bezeichnet. In dieser Urkunde wird ferner noch mitgeteilt, daß Everardus Servatius zufällig in Hertogenbosch geboren wurde am 15.03.1709. Daraus ist zu schließen, daß die Eltern dort nicht gewohnt haben, sondern nur auf der Durchreise oder auf Besuch in Hertogenbosch waren.

Bis zur endgültigen Entscheidung, Priester zu werden, hat es bei Peusquens Servatius Everardus noch einige Jahre gedauert, denn erst am 07.06.1743 erhielt er das Subdiakonat<sup>32</sup> und am 29.02.1744 das Diakonat<sup>33</sup>. Am 21.12.1748 ist er dann zum Priester geweiht worden<sup>34</sup>. Er war Angehöriger des Benediktinerordens in der Abtei St.Pantaleon in Köln. Das Necrologium dieser Abtei vermeldet, daß er dort am 25.05.1784 verstorben ist<sup>35</sup>.

Auch sein Bruder Peusquens Johannes Maximilian Heinrich (PQ. 0204) erhielt am 8.Juli 1739 in der Franziskanerkirche zu Düsseldorf die Tonsur<sup>36</sup>.

„Man unterscheidet in der katholischen Kirche verschiedene Stufen oder Grade der Weihe. Der Übertritt aus dem Laikal - in den Klerikalstand erfolgt durch eine äußere kirchliche Zeremonie, die der Bischof an den Kandidaten des geistlichen Standes durch Abschneiden der Haare an fünf Stellen des Hauptes und durch Übergabe des geistlichen Kleides vollzieht. Diese Handlung wird wegen des Scherens der Haare Tonsur genannt. Die Tonsur selbst ist keine Weihe, da mit ihr noch keine geistliche Vollmacht oder kirchliche Gewalt, sondern nur die Aufnahme in den geistlichen Stand und die

Anteilnahme an den Vorrechten desselben verbunden ist, so daß sie sich nur als Disposition auf den Empfang einer Weihe darstellt. Nach dem damaligen kirchlichen Recht waren die einzigen Vorbedingungen für den Empfang der Tonsur die Kenntnis der Grundwahrheiten des Christentums, der Empfang des heiligen Sakraments der Firmung, die begründete Hoffnung, daß der Kandidat im klerikalen Stande verharren werde und die Vollendung des siebten Lebensjahres. Auch durch den Empfang der vier niederen Weihen übernahm der Kleriker noch keine für immer bindenden Verpflichtungen. Er konnte und kann auch heute noch ohne jede Schwierigkeit und Dispens jederzeit wieder in den laikalen Stand zurücktreten. Die Bindung auf Lebenszeit erfolgt erst durch den Empfang des Subdiakonats, der ersten der drei höheren Weihen, die die Verpflichtung zum Zölibat in sich schließt.

Während heute der Rücktritt eines Tonsuristen oder Minoristen in den laikalen Stand eine Seltenheit darstellt, da die Erteilung der Tonsur und der niederen Weihen meistens in einem Alter erfolgt, in dem der Kandidat bereits eine endgültige Berufswahl getroffen hat, empfingen damals die Scholaren die Tonsur in einem Alter, in dem in den seltensten Fällen eine für das Leben bindende Entscheidung angebracht und möglich war. Nicht selten war es der Fall, daß, wenn der Bischof zur Firmung kam, besonders an Orten mit Klosterschulen, die Schüler nach Empfang des Firmsakraments zum Teil auch durch die Tonsur in den geistlichen Stand aufgenommen wurden. Der Grund dafür mag zum Teil in einer Gewohnheit gelegen haben, die sich im Laufe der Zeit wohl aus der Praxis, kirchliche Benefizien an junge Kleriker zu verleihen, herausgebildet hatte. Nach kirchlichem Recht war der Kleriker „habilis“, das heißt fähig ein geistliches Benefizium, mit dem nicht die Verpflichtung zur Ausübung der Seelsorge verbunden war, zu besitzen. Und in der Tat waren sehr viele solcher einfachen Kleriker Inhaber von geistlichen sogenannten Inkurat-Benefizien, das heißt solcher, mit denen keine Verpflichtungen verbunden waren, die den Empfang des priesterlichen Ordos voraussetzten. Nicht selten auch konnten besonders die sogenannten Familienbenefizien laut Stiftungsbestimmungen an niedere Kleriker verliehen werden, wofern nur die gewöhnlich denselben anhaftenden Verpflichtungen zur Persolvierung der Stiftungsmessen durch einen anderen Priester erfüllt wurden. Dieser erhielt dafür eine Entschädigung, während die eigentlichen Einkünfte der Benefizien von dem Benefiziaten selbst bezogen wurden, dem sie wohl nicht selten wie Studienstiftungen zur Bestreitung der Unkosten seines Studiums dienten“<sup>37</sup>.

Diese Ausführungen lassen die Tatsache verständlich erscheinen, daß Peusquens Johannes Maximilian Heinrich (PQ. 0204), der wie oben erwähnt 1739 die Tonsur erhalten hatte und sich wahrscheinlich in einer geistlichen Ausbildung befand, in Düsseldorf am 15.03.1755 die Ehe schloß mit Corbion Anna Margaretha Josepha, geboren zu Düsseldorf im Jahre 1736 als Tochter der Eheleute Corbion Philipp und Sommers Maria Helena.

Diese Maria Helena stammte aus der begüterten und sehr einflußreichen Familie Sommers, die nachweislich seit dem 14. Jahrhundert in Kaiserswerth und Düsseldorf existierte und aus welcher viele Schöffen, Ratsherren, Bürgermeister und Kleriker hervorgegangen sind<sup>38</sup>.

Laut Eintrag in den Generalvikariatsprotokollen des Erzbistums Köln war dem Brautpaar Peusquens - Corbion ein Monat vor der Eheschließung zur Beschleunigung der Hochzeit am 15.02.1755 Dispens erteilt worden vom Aufgebot, das heißt vom dreimaligen Verkünden der Eheabsicht von der Kanzel und von der geschlossenen Zeit, das heißt vom Verbot der Eheschließung während der vorösterlichen Fastenzeit, weil, wie es in der Dispensbescheinigung heißt, „die Gefahr bestand, daß die Brautleute nicht enthaltsam sein würden, und weil zu befürchten war, daß sie sich, wenn die Heirat hinausgezögert würde, trennen könnten oder sich einander entfremden würden“<sup>39</sup>.

Durch die Ehe des Peusquens Maximilian mit Corbion Anna Josepha und durch die nachfolgenden Geburten der Kinder, wurde das Geschlecht der Familie Peusquens in die nächste Generation

fortgeführt. Das Ehepaar ließ von 1755 bis 1774 in der St.Lambertus Kirche zu Düsseldorf vierzehn Kinder taufen.

1. Everhard Hubert Joseph (PQ. 0301)	getauft am gestorben am	15.12.1755 in Düsseldorf 12.11.1756 in Düsseldorf
2. Hubert Jacob Clamerus Everhardus Joseph (PQ. 0302)	getauft am gestorben am	21.05.1757 in Düsseldorf 25.05.1831 in Wien
3. Heinrich Jacob Hubert Christian (PQ. 0303)	getauft am gestorben am	24.09.1759 in Düsseldorf 21.03.1837 in Düren
4. Werner Maximilian Elisabetha Hubertus (PQ. 0304)	getauft am gestorben am	08.04.1761 in Düsseldorf 06.05.1762 in Düsseldorf
5. Werner Maximilian Hubert Joseph (PQ. 0305)	getauft am gestorben am	09.04.1762 in Düsseldorf 25.11.1794 in Düsseldorf
6. Burchardus Dietmarus Maximilian Christian (PQ. 0306)	getauft am gestorben am	01.12.1763 in Düsseldorf 08.07.1780 in Düsseldorf
7. Ludwig Carl Alexander Anton (PQ.0307)	getauft am gestorben am	14.11.1764 in Düsseldorf 19.11.1764 in Düsseldorf
8. Maria Josepha Helena Elisabetha (PQ. 0308)	getauft am gestorben am	30.12.1765 in Düsseldorf 25.04.1849 in Düsseldorf
9. Joseph Franz Xaver Panthaleon (PQ. 0309)	getauft am gestorben am	30.04.1767 in Düsseldorf ?? ?
10. Franz Xaver Dittmar Joseph Victor Christopherus (PQ.0310)	getauft am gestorben am	20.02.1769 in Düsseldorf ?? ??

Von Januar 1771 bis Ende 1774 wurden noch weitere vier Kinder getauft, die aber alle nach sehr kurzer Zeit verstorben sind.

Beim ersten Kind, das am 15.12.1755 in Düsseldorf in der St.Lambertuskirche auf den Namen Everhardus Hubertus Josephus getauft wurde, waren unter anderen Paten „seine Exzellenz Herr Everhardus Schallenberg“, Abt zu St.Pantaleon in Köln und Frau Maria Helena Sommers. Der Beruf des Vaters, dessen Name in der Taufurkunde mit Maximilian Peusgens angegeben wird, wird als Postsekretär bezeichnet.

Zur damaligen Zeit war der Postdienst ein kaiserliches Privileg und im Auftrage des Kaisers wurden die Geschäfte seit 1490 von der Familie Thurn und Taxis durchgeführt.

Im Zentralarchiv des Fürsten Thurn und Taxis befinden sich heute sehr umfangreiche Stationsakten - Faszikeln von Düsseldorf, darin ein Umschlag, der mit „Pe 1767-73“ gekennzeichnet ist und der Schriftstücke über Maximilian Peusquens enthält. Darunter befindet sich auch eine Verpflichtungserklärung vom 06.Mai 1773 auf Fürst Carl Anselm von Thurn und Taxis, die von Maximilian Peusquens eigenhändig unterschrieben und mit seinem Siegel versehen ist <sup>40</sup>.

Der Text dieser Verpflichtungserklärung lautet wörtlich:

„Ich Maximilian Peusquens des kayserlichen Reichspostamts zu Düsseldorf gegenwärtiger Official gelobe und schwöre zu Gott hierdurch, daß dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Anselm, des Heiligen Römischen Reichs Fürsten von Thurn und Taxis, Grafen zu Valsasina, Freyherrn zu Jmpden, Herrn der Reichs-Herrschaft Eglingen und Osterhofen, auch der Herrschaften Dischingen, Demmingen, Balmertshofen, Wolfertem, Roßum und Meusseghem zc. der souverainen Provinz Henne-gau Erbmarschalln, des königlichen Polnischen weissen Adlers - und St.Huberti-Or-

dens-Ritter, Erb-General-Obrist-Postmeister im Heiligen Römischen Reich, Burgund und denen Niederlanden zc. Meinen jetztmaligen gnädigsten Herrn Ich fordersamst treu, gehorsam und gegenwärtig seyn, Dero Frommen und Nutzen bey aufhabender meiner Bedienung jetzt und allerzeit, nach Besten meinem Vermögen, suchen und befördern, Schaden und Nachteil dahingegen zu allen Zeiten sofort warnen und abwenden helfen, denen bereits ergangenen und annoch ergehenden Verordnungen gehorsamst schuldicke Folge leisten, und alles also, wie die letzt abgelebten meines gnädigsten Herrns Hochfürstlichen Durchlaucht geleistet - theuere Pflichten mich allerdings verbinden, und wohin Eingangs Höchstgedacht Seine Hochfürstliche Durchlaucht mich inmittelst angewiesen haben, treulich thun und verrichten solle und wolle:

Als wahr mir Gott helfe, und urkundlich meiner eigenhändigen Unterschrift und andruckten Petschaft.

Signatum zu Düsseldorf den 6.Mai 1773

Siegel                      Unterschrift Maximilian Peusquens



*Dieses Siegel mit jeweils oben und unten drei Bergen mit darüber hängenden Glocken im geteilten Schild ist eine von der Familie Schallenberg übernommene Petschaft <sup>41</sup>.*

Vom 28.06.1780 ist ein Dokument über eine gerichtliche Auseinandersetzung erhalten geblieben <sup>42</sup>. Kläger war der „Herausgeber der ausländischen schönen Geister und Classischen Schriftsteller“ zu Mannheim, gegen den Beklagten „Advocatum legalem Peusquens“. An späterer Stelle dieser Gerichtsakte heißt es, daß der Beklagte „Advocatum Peusquens Hofrath Stadt Düsseldorf“ zur Zahlung von 47 Florin und zur Übernahme der Gerichtskosten verurteilt wurde.

Der genaue Grund, der zum Prozeß und zur Verurteilung führte, geht aus der vorhandenen Akte nicht hervor. Unklar ist auch, ob es sich bei dem Beklagten um Peusquens Maximilian (PQ. 0204) handelt, oder was wahrscheinlicher ist, um seinen Sohn Peusquens Heinrich Jacob Hubert Christian (PQ. 0303).

Von der Ehefrau Maximilians ist bekannt, daß sie im Buch der Erzbruderschaft des heiligen Sakraments in der Pfarrkirche St.Lambertus zu Düsseldorf eingetragen ist. Es heißt dort, daß Anna Margaretha Peusquens nata Corbion seit 06.01.1778 Mitglied in dieser Bruderschaft war <sup>43</sup>.

Die Erzbruderschaft des heiligen Sakraments war 1664 unter dem Protektorat des Herzogs Philipp Wilhelm und seiner Gemahlin Elisabeth Amalie von Hessen-Darmstadt begründet worden.

Am 10.11.1781 ist Peusquens Johann Maximilian Heinrich im Alter von 72 Jahren in Düsseldorf verstorben. Von Maximilians zweitem Sohn, Hubert Jacob Clamerus Everhardus Joseph (PQ. 0302) sind drei Briefe erhalten, die er im Jahre 1774 und 1775 in lateinischer Sprache wahrscheinlich an seinen Onkel Servatius Everhardus Peusquens, der als Mönch im Kloster St.Pantaleon in Köln lebte, geschrieben hat <sup>44</sup>.

Im Brief von 1774 schrieb er unter anderem, daß die Familie einen neugeborenen Abkömmling sehr bald wieder durch einen verfrühten Tod verloren habe, und daß das Kind nicht in Düsseldorf

sondern in Pempelfort begraben sei. Er fährt fort in seinem Brief mit der Bemerkung, daß der neue Abt der kaiserlichen und reichsunmittelbaren Benediktiner-Abtei Werden, von Hellersberg, ein Mitschüler seines Vaters gewesen sei und daß für ihn daraus sicherlich auch irgendwelche Vorteile entstehen könnten. Unterschrieben ist der Brief vom Dezember 1774 mit E.Hub.Joseph Peusquens, Physicus Candidatus.

Aus diesen Angaben könnte man schließen, daß Maximilian Peusquens die Klosterschule des Benediktinerklosters Werden besucht hat, zusammen mit Johannes von Hellersberg aus Werden an der Ruhr, welcher Abt des Klosters war von 1774 bis 1780. Die von Hellersberg waren eine alteingesessene Familie aus Werden, und man kann wohl als sicher annehmen, daß Johannes von Hellersberg auch die dortige Klosterschule und das Stadtgymnasium, welches vom Kloster betrieben wurde, besucht hat. Des weiteren könnten beide, Maximilian und Johannes, auch gemeinsam in Düsseldorf an der Jesuitenschule oder Franziskanerschule studiert haben. An den Düsseldorfer Gymnasien bestand nach Erreichen der Reife die Möglichkeit mehrsemestrige Studien zu absolvieren, vor allem in Theologie und Jura.

Es wird jedoch auch berichtet, das Johannes Hellersberg zunächst auf dem Montaner Gymnasium in Köln studierte. Danach bezog er nach Ausweis der Matrikel im Jahre 1734 die Universität in Köln, trat dann aber 1738 ins Kloster Werden ein und erhielt dort am 10.03.1742 die Priesterweihe <sup>45</sup>.

Hat E.Hub.Joseph Peusquens eventuell auch die Klosterschule Werden besucht und dann in Düsseldorf studiert? Den dritten erhaltenen Brief an seinen Onkel unterschrieb er im September 1775 mit „Philosophus Emeritus“.

Dieser Sohn des Maximilian Peusquens trat am 26.09.1777 in das k.u.k. Infanterieregiment Jakob Freiherr von Brinken Nr.18 ein als Gemeiner und verstarb am 15.05.1831 in Wien als Feldmarschall-Leutnant Hubert von Peusquens.

Aufgrund der Akten im Österreichischen Staatsarchiv Abteilung Kriegsarchiv ist seine militärische Laufbahn sehr genau bekannt <sup>46</sup>.

Vom 26.09.1777 bis zum 04.07.1780 diente er als Gemeiner beim Brinken-Infanterieregiment Nr.18. Dieses Regiment hatte 1777 bis 1790 seine Friedensgarnison in Jung-Bunzlau / Böhmen und war 1778/79 im Bayrischen Erbfolgekrieg bei der Hauptarmee in Böhmen eingesetzt, ohne jedoch ins Feuer zu kommen.

Vom 05.07.1780 bis zum 31.08.1784 war er beim Savoyen-Dragonerregiment. Dem Dragonerregiment Prinz Eugen von Savoyen Nr.13 war zwischen 1780 und 1784 die Friedensgarnison in Szasz-Regen (Sächsisch Regen) in Ungarn zugeteilt.

Am 01.09.1784 wurde er zum Corporal befördert, am 14.07.1787 zum Feldwebel und am 02.11.1788 zum Unterlieutenant.

Am 12.03.1789 wurde er transferiert zum Lacy-Infanterieregiment Nr.22. Das Infanterieregiment Franz Moritz Graf von Lacy Nr.22 hatte von 1782 bis 1792 seine Friedensgarnison in Znaim. Beim Türkenkrieg von 1788 bis 1790 nahm das Regiment an der Belagerung und Einnahme von Belgrad teil.

Schon im Jahre 1788 hatte Hubert Peusquens ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, in welchem er um Beförderung zum Ober-Offizier bat und sein Ansuchen damit motivierte, daß er sich im Feldzug

1788 in einer selbständigen Verwendung unter dem Kommando des Oberst Didtmann besonders hervoragetan habe.

Feldmarschall Graf Lacy bestätigte dieses Verhalten und blieb auch für die weitere militärische Laufbahn des Hubert Peusquens dessen steter Protektor. Von 1790 bis 1801 stand er in Dienstverwendung bei Feldmarschall Graf Lacy, welcher am 24.11.1801 in Wien verstarb.

Am 15.02. (Hornung) 1790 avancierte H.Peusquens zum Oberlieutenant.

Am 01.12.1792 wurde er zum Hauptmann befördert, mit gleichzeitiger Versetzung zum Generalquartiermeisterstab.

Am 24.02. (Hornung) 1796 erfolgte die Beförderung zum Major, am 21.11.1800 zum Obristenlieutenant.

Infolge Armeebefehl vom 29.08.1805 erhielt er die Ernennung zum Oberst mit Einteilung beim Kriegsarchiv in Wien vom 01.09.1805.

Seit 25.02. (Hornung) 1806 war er angestellt beim Hofkriegsrat (hofkriegsräthliches Militär-Department).

Am 18.05.1809 wurde er zum Generalmajor ernannt und am 04.09.1813 erfolgte die Ernennung zum Feldmarschalllieutenant.

Im Jahre 1808 war Oberst Peusquens in der Kanzlei des Generalissimus Erzherzog Karl kommandiert.

1809-1814 war er dem damaligen Minister Feldmarschalllieutenant Grafen Josef Colloredo zugeteilt. 1815-1828 wirkte er beim Staats- und Konferenzrath für inländische Geschäfte, 1828 wurde er staatsrätlicher Referent.

Im Jahre 1824 ist ihm der ungarische Stephansorden verliehen worden, und als Ritter dieses königlich-ungarischen Ordens hatte er im Sinne der damaligen Statuten ein Anrecht auf Erhebung in den Freiherrenstand und sich „von Peusquens“ zu nennen.

1827 wurde er zu Ehren seines 50-jährigen Dienstjubiläums vom Kaiser mit der Würde eines wirklichen geheimen Rates ausgezeichnet. In dem Ernennungsschreiben heißt es:

„Und da seine Kaiserlich-Königliche Apostolische Majestät jederzeit geneigt sind, ausgezeichnete Staatsdiener mit besonderen Gnadenbezeugungen zu belohnen und aufzumuntern, also haben Allerhöchst Dieselben auch dem Herren Hubert Joseph von Peusquens in gnädigster Würdigung dieser seiner Verdienste mit Vergnügen ein neues offenkundiges Merkmal der Allerhöchsten Zufriedenheit ertheilen wollen, und ernennen hiermit in Gnaden Ihn Herrn Hubert Joseph von Peusquens, Ritter des Königlich ungarischen St. Stephans-Ordens, General-Feldmarschall-Lieutenant, Referenten im wirklichen Dienste des Allerhöchsten Staatsrathes zu Allerhöchst Ihrem wirklichen geheimen Rathe.

Signum Wien, den 25. September 1827

gezeichnet: Fürst von Metternich“

Hubert Joseph von Peusquens verstarb ledig am 25.05.1831 in Wien. Als Todesursache wurde „Lungenbrand“ angegeben<sup>47</sup>.

Er erhielt ein Ehrengrab auf dem Friedhof St.Marx in Wien 3.Bezirk, Lebergasse, Grab Nr.52, welches auch heute noch, nach Auskunft des Magistrats der Stadt Wien, vom Stadtgartenamt verwaltet und gärtnerisch betreut wird<sup>48</sup>.



Im Stadtarchiv Düren befinden sich Schriftstücke, die seine Hinterlassenschaft betreffen. Darin wird mitgeteilt, daß die gesamte Erbangelegenheit über das Handelshaus Schoeller Düren/Wien abgewickelt wurde <sup>49</sup>.

Im Wiener Stadt- und Landesarchiv im Rathaus lagern in den Beständen des ehemaligen Merkantilgerichtes drei Firmenakten, betreffend Schöller Alexander, Schöller Karl und Schöller Anton. Möglicherweise sind in diesen Akten das Testament des Hubert von Peusquens und andere Dokumente über die Erbschaftsangelegenheit zu finden <sup>50</sup>.

Aus den Dürener Akten geht hervor, daß Hubert von Peusquens zirka 36 000 Gulden hinterlassen hat. Als Erben waren bestimmt die Kinder seines Bruders Hubert Jacob Peusquens (PQ. 0303), verheiratet mit Isabella Michels, (den Eltern sollte jedoch lebenslange Nutznießung zustehen) und seine Schwester Maria Josepha Helena Elisabeth Peusquens (PQ. 0308) in Düsseldorf verheiratet mit Enders Benedikt, sie sollte 6 000 Gulden erhalten.

Die anderen Geschwister des Erblassers waren 1831 schon verstorben.

Wegen der Erbangelegenheit gab es gerichtliche Auseinandersetzungen und erst 1838 kam es zur Aufteilung der Hinterlassenschaft.

Die oben genannte Schwester erhielt ihre 6 000 Gulden, und der Rest von 30 000 Gulden fiel an die Familie seines Bruders Hubert Jacob Peusquens, der mittlerweile 1837 verstorben war.

Die Witwe Peusquens Isabella erhielt vorab 50 % = 15 000 Gulden.

Die übrigen 50 % = 15 000 Gulden wurden wie folgt zwischen ihr und ihren noch lebenden Kindern aufgeteilt:

je 1/10 = 1 500 Gulden an

1. Witwe Peusquens Isabella
2. Weck Margaretha, geborene Peusquens (PQ. 0401)
3. Peusquens Rudolf (PQ. 0402)
4. Peusquens Jgnatz (PQ. 0406)
5. Görtz Josepha geborene Peusquens (PQ. 0407)
6. Steiger Johanna, geborene Peusquens (PQ. 0408)
7. Peusquens Peter (PQ. 0410)
8. Nogari Bertha, geborene Peusquens (PQ. 0411)
9. Peusquens Hubert Maximilian (PQ. 0412) 2/10 = 3 000 Gulden erhielt.

Mit den Söhnen Peusquens Jgnatz (PQ. 0406), Peusquens Peter Chr. (PQ. 0410) und Peusquens Hub.Max. (PQ. 0412) war Peusquens Heinrich Jacob Hubert Christian (PQ. 0303) derjenige seiner Generation, der die Familienlinie weiterführte.

Geboren im Jahre 1759 in Düsseldorf hat er dort nach dem Schulbesuch höchstwahrscheinlich juristische Studien betrieben, denn in der Stadt Düren, wo er laut Bürgerbuch spätestens 1783 die Bürgerrechte erhalten hat <sup>51</sup>, war er als Notar tätig. Als solcher siegelte er auch 1789, 1791, 1794 und 1797 in Nideggen, wie aus erhalten gebliebenen Akten hervorgeht <sup>52</sup>.

Sein Siegel zeigt in einem von Lorbeerzweigen umrahmten Oval einen aus einem Hügel wachsenden Baum, darüber ein Dreieck mit einem Auge, das „Auge Gottes“ und darüber zwei Ringe und eine Krone <sup>53</sup>.

Die Siegelumschrift lautet:

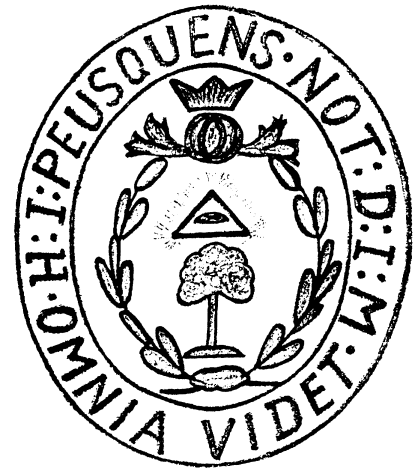
H:J:PEUSQUENS NOT: D:I:M:

OMNIA VIDET

Hubert Jacob Peusquens - Notarius in Ducatu Juliae

et Montium

ES SIEHT ALLES



Er wird wohl bis 1798, also bis kurz nach der Entscheidung Frankreichs zum Anschluß der linksrheinischen Gebiete an die französische Republik, als Notar tätig gewesen sein. Am 4. November 1797 war der Richter Franz Josef Rudler, ein Elsässer, zum Regierungskommissar in den linksrheinischen Gebieten ernannt worden. Er hatte die Aufgabe, hier die französischen Gesetze und Einrichtungen einzuführen. Das gesamte linksrheinische Gebiet wurde in vier französische Departements eingeteilt und für jedes Departement wurde eine Zentralverwaltung eingerichtet. Düren gehörte jetzt zum Roerdepartement, dessen Zentralverwaltung ihren Sitz in Aachen hatte <sup>54</sup>.

Diese Zeit, in der die Franzosen mit der Neuorganisation der linksrheinischen Gebiete Ernst machten, fiel mit den Gründungen von konstitutionellen Zirkeln (= Jakobinerklubs) zusammen. Deren Anliegen war es, das Gedankengut der französischen Revolution zu verbreiten und möglicherweise die Personalentscheidungen bei der Neuorganisation der Verwaltungseinrichtungen zu beeinflussen.

Da der deutschen Bevölkerung der linksrheinischen Gebiete das Wahlrecht zum französischen Parlament vorenthalten wurde, bot sich keine andere Möglichkeit, unmittelbaren Einfluß auszuüben. Nur mit Petitionen, Vorschlägen und Protesten konnte versucht werden, die Entscheidungsinstanzen unter Druck zu setzen und zu beeinflussen <sup>55</sup>.

Der Dürener konstitutionelle Zirkel wurde im Januar 1798 von Maximilian Blumhofer, dem Leiter der Jülicher Landesregierung mit Sitz in Düren, gegründet <sup>56</sup>.

Als Mitglied ist dort unter anderen der Bürger Peusquens verzeichnet. Hierbei kann es sich nur um Hubert Jakob Peusquens (PQ. 0303) handeln <sup>57</sup>.

Mit Beschluß Rudlers vom 6. Thermidor VI (24. Juli 1798) wurden sämtliche bestehenden Institutionen des Notariats abgeschafft und durch öffentliche Notare (notaires publics) ersetzt. Die abgesetzten ehemaligen Notare konnten sich für die neuen Ämter bewerben.

Im Roerdepartement wurden mit Beschluß Rudlers vom 20. Fructidor VI (6. September 1798) fünfundfünfzig von der Aachener Zentralverwaltung designierte Notare ernannt <sup>58</sup>.

Hubert Jakob Peusquens war nicht bei den neuernannten Notaren; ob er sich überhaupt für eine Nominierung beworben hatte, ist nicht bekannt.

In Geburts- und Sterbeurkunden seiner Kinder in Düren ist er in den Jahren 1804, 1806 und 1807 mit der Berufsbezeichnung Weinwirt beziehungsweise Weinhändler eingetragen.

Nach dem 04.06.1807 ist er von Düren nach Düsseldorf verzogen und etablierte dort 1808 in der Marktstraße Nummer 4 eine Weinwirtschaft, die er „Zur Stadt Düren“ nannte <sup>59</sup>.

Im Jahre 1809 und 1811 sind in Düsseldorf zwei weitere Kinder getauft am worden.

Spätestens 1813 ist er wieder nach Düren zurückgekehrt, denn am 02.11.1813 wurde dort der letzte Sohn geboren. Im Geburtsregister ist als Gewerbe „Schankwirt“ und als Wohnung „Haus Nummer 227“ eingetragen. Dieses Haus lag am Marktplatz in Düren und trug den Namen „Zur Stadt Aachen“<sup>60</sup>.

Wie es zu dieser Zeit in Düren ausgesehen hat, zeigen anschaulich Zeichnungen von Ernst Ohst, die er nach zeitgenössischen Vorlagen angefertigt hat<sup>61</sup>.

Schon vor 1818 haben Peusquens Hubert Jakob und seine Ehefrau Michels Isabella in Düren ein Haus auf dem Hühnermarkt (jetzt Ahrweilerplatz) erworben, das sie bis zu ihrem Tode bewohnten<sup>62</sup>.

Im Stadtarchiv Düren befinden sich noch einige Dokumente, die Auskunft über den Alltag der Familie Peusquens in Düren geben können<sup>63</sup>.

Im Korrespondenzblatt Dürener Anzeiger von 1843 steht vermerkt, daß die Witwe Peusquens Mitglied im Dombauverein war.

Peusquens Heinrich Hubert Jakob Christian (PQ. 0303) war zweimal verheiratet. Am 04.02.1787 heiratete er in Düren Pletz (Platz) Ursula, Tochter der Eheleute Pletz Heinrich und Schlömer Adriane. Sie war am 28.07.1758 in Hambach geboren und verstarb in Düren am 21.10.1787 zwei Wochen nach der Geburt des ersten Kindes.

Die zweite Ehe schloß Peusquens Hubert Jakob am 05.11.1793 mit Michels Maria Anna Isabella, Tochter der Eheleute Michels Jakob Anton und Gohr Maria Catharina. Sie war geboren in Düren am 07.01.1771 und verstarb dort am 21.02.1843.

Michels Maria Anna Isabella stammte aus einer alteingesessenen Dürener Familie, deren Genealogie bis etwa 1600 zurückverfolgt werden konnte<sup>64</sup>.

Der Zweig der Familie Michels dem Isabella entstammte, endete im Mannesstamm in ihrer Generation. Zwei Brüder waren Regularkleriker und die beiden anderen Brüder sind ledig verstorben.

Ihr Bruder Michels Martin Friedrich Arnold, geboren am 18.04.1769, war bei seinem Tode der sogenannte letzte Mönch der Zisterzienser Abtei Altencamp am Niederrhein im Kreis Moers (heute Kamp-Lintfort). Er hatte das Dürener Gymnasium besucht<sup>65</sup> und war am 29.07.1787 als Novize in das Kloster Altencamp eingetreten. Am 29.07.1788 erhielt er die Profeß und am 05.07.1794 wurde er zum Priester geweiht. Nach der Auflösung des Klosters wurde er von 1802 bis 1809 Kaplan in Camp, seit dem 20.08.1809 war er als Pfarrer von Camp installiert. 1816 wurde er Schulpfleger für den Bezirk Geldern-Rheinberg und 1837 Dechant des neugeschaffenen Dekanats Xanten. Als Anerkennung für seine Verdienste wurde er Ritter des Roten Adlerordens 3.Klasse (m. d. Schl.).

Am 28.02.1851 ist Friedrich Michels im Alter von 81 Jahren verstorben. Mit ihm starb das letzte Mitglied der ehemaligen Abtei Camp und ein Denkmal auf dem Camper Friedhof erinnert an diesen letzten Mönch und Pfarrer aus dem Zisterzienser Orden<sup>66</sup>.

In einem Nachruf der damaligen Zeit ist zu lesen:

„Dechant Michels war weit und breit bekannt, geachtet und geliebt. Er besaß gediegene Kenntnisse und ein umfassendes allgemeines Wissen. Wissenschaftliche und künstlerische Bestrebungen fanden an ihm einen eifrigen Gönner und Förderer. Pfarrer Michels zeichnete sich aus durch persönliche Frömmigkeit und Einfachheit, durch Leutseligkeit, Milde und Herzengüte. Bis auf den heutigen Tag hat sich ein liebevolles Andenken an den eigenartigen Mann in der Pfarrei Camp frisch und lebendig erhalten.“

Zum Schluß sei noch erwähnt, das Friedrich Michels ein Buch über die Geschichte der Zisterzienser Abtei Altencamp verfaßt hat.

Aus den beiden Ehen des Peusquens Hubert Jakob (PQ. 0303) gingen folgende Kinder hervor.  
Aus der 1.Ehe mit Pletz Ursula:

1. Petronella Margaretha	geboren am	07.10.1787 in Düren
(PQ. 0401)	gestorben am	09.09.1843 in Düren

Sie war verheiratet seit dem 25.11.1808 mit Wecks, Lambert Matthias, von Beruf Müller, später Gärtner.

Aus der 2.Ehe mit Michels Isabella:

2. Rudolf Jakob Hubert	geboren am	09.10.1794 in Düren
(PQ. 0402)	gestorben am	22.01.1841 in Wien verheiratet, aber keine

Kinder

3. eine Tochter ohne Namen	geboren am	05.07.1796 in Düren
	gestorben am	06.07.1796 in Düren
4. Maria Anna Catharina	geboren am	11.11.1797 in Düren
Henriette Hubertina	gestorben am	07.01.1798 in Düren
5. Peter Eduard	geboren am	1798 in Düren
	gestorben am	08.02.1804 in Düren
6. Ignaz Friedrich	geboren am	30.09.1800 in Düren
(PQ. 0406)	gestorben am	16.02.1868 in Düsseldorf

Sein letzter Sohn wurde der Begründer der **Bopparder Linie**.

7. Anna Wilhelmina Josepha	geboren am	28.11.1802 in Düren
(PQ. 0407)	gestorben am	07.04.1866 in Köln
8. Johanna Cordula	geboren am	16.05.1804 in Düren
(PQ. 0408)	gestorben am	20.08.1874 in Köln
9. Friedrich Wilhelm	geboren am	04.02.1806 in Düren
	gestorben am	12.05.1806 in Düren
10. Peter Christian	geboren am	04.06.1807 in Düren
(PQ. 0410)	gestorben am	29.01.1874 in Kerpen

Sein Sohn Caspar Ludwig wurde der Begründer der **Blatzheimer Linie**.

11. Elisabeth Auguste	geboren am	30.04.1809 in Düsseldorf
Caroline Hubertine	gestorben am	05.12.1849 in Düren (PQ. 0411)
12. Hubert Maximilian	geboren am	23.09.1811 in Pempelfort/Düsseldorf
Josef (PQ. 0412)	gestorben am	20.08.1880 in Köln

Er war der Begründer der **Kölner Linie**.

13. Franz Hubert Karl	geboren am	02.11.1813 in Düren
-----------------------	------------	---------------------

(PQ. 0413) gestorben am 21.04.1834 in Düren

Bis zu der oben angegebenen Generation entwickelte sich die Familie Peusquens in direkter Linie weiter,

von (?) Paeskens / Peuskens Matthias geboren um 1570 Voerendaal/Heerlen (?) (PK. A 301)  
über Paeskens / Peuskens Johannes geboren 1600 Voerendaal/Heerlen (PK. A 201)  
über Paschkens / Peuskens Conradus geboren 1636 Voerendaal (PK. A 104)  
über Peuskens / Peusquens Matthias geboren 1681 Heerlen (PQ. 0101)  
über Peusquens Maximilian geboren 1714 Düsseldorf (PQ. 0204)  
bis Peusquens Hubert Jakob geboren 1759 Düsseldorf (PQ. 0303)

Durch die Nachkommen des Peusquens Hubert Jakob (PQ. 0303) kam es dann zu einer Verzweigung der Familie und zur Begründung der:

**a. Bopparder Linie**

Ignaz Friedrich Peusquens (PQ. 0406)

**b. Blatzheimer Linie**

Peter Christian Peusquens (PQ. 0410)

**c. Kölner Linie**

Hubert Maximilian Josef Peusquens (PQ. 0412)

Durch die französische Revolution, in der französischen Geschichte die Epoche von 1789 bis 1799, wurden die bestehenden Verhältnisse der alten Feudalherrschaft und des Absolutismus gewaltsam beseitigt und die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse wurden ausgehend von Frankreich nach und nach auch in den anderen europäischen Ländern umfassend neu geordnet und es wurde der Grundstein gelegt für die modernen National- und Industriestaaten.

Hubert Jakob Peusquens, geboren 1759, war der letzte Ahnherr der Familie Peusquens aus der alten Zeit. Er erlebte die Französische Revolution, die 20-jährige Angliederung der linksrheinischen Gebiete an Frankreich von 1794 bis 1814, den Zusammenbruch des französischen Kaiserreiches unter Napoleon I. und nach der Neuaufteilung der europäischen Gebiete bei den Verhandlungen des Wiener Kongresses die Angliederung der Rheinlande an Preußen im Jahre 1815 als preußische Rheinprovinz.

Die Nachkommen von Hubert Jakob Peusquens, darunter die drei Söhne, die die Genealogie Peusquens in den drei oben genannten Linien fortführten, wurden in diese neue, radikal veränderte Zeit hineingeboren und erlebten die weiteren staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts bis hin zur Gründung des deutschen Kaiserreiches im Jahre 1871.

## Anmerkungen zu Teil A III

- 1 SAA TB - St. Foillan FA 4/41 Seite 26
- 2 LvH 2/1952 Seite 16, SAH LvO 6201, Seite 263 f; vergleiche ATX - PQ. 0101:01
- 3 SAH Gichtregister Teil 5, Seite 331 f, LvO 6201; vergleiche ATX - PQ. 0101:02
- 4 Ebenda Seite 375 f; vergleiche ATX-PQ. 0101:03
- 5 SAH Gichtregister Teil 1, Seite 338-340; vergleiche ATX-PK. A104:02
- 6 MWGF 7/1931-33, Seite 382
- 7 Deutsches Geschlechter Buch, Band 99, Seite 1 und 214
- 8 MWGF 36/1993, Seite 71
- 9 Archiv Brühl; KB Stolberg Luth., Nr. FS 11/1 Teile 1 und 2, Seiten 321 - 414
- 10 Huyskens, Historische Bemerkungen, Seite 26
- 11 ZAGV 68; Seite 191 ff.
- 12 Deitmer; Protokolle Band II, Seite 820
- 13 Hilliger; Urbare St.Pantaleon, Seite XXX; Original in HAK GA-HS-204
- 14 Thomas; Geschichte Mauritius, Seiten 166 - 169
- 15 Ebenda Seite 169
- 16 Hilliger; Urbare, Seite LXXXV; Original in HAK GA-HS-205 und Thomas; Mauritius, Seiten 158 - 166
- 17 Archiv Brühl; KB St.Mauritius, alle Daten Familie Schallenberg
- 18 Literatur zu Schallenberg, in Keussen, Topographie Köln, passim; Vogts, Kölner Wohnhaus, Seite 343 und 465;  
Buch Weinsberg: Publikation der Gesellschaft für Rheinische Geschichte, Seite 93  
Hansen; Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln, Seite 124 f und 155;  
Herborn; Führungsschicht in Köln im Mittelalter, in Rheinisches Archiv, passim;  
Militzer; Vermögende Kölner in: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln 69; passim;  
Herborn/Militzer; Kölner Weinhandel; passim;  
Stehkämper, Hugo: Kölner Neubürger 1356 - 1798 in: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv, 1975; passim  
Greving, Josef: Steuerlisten des Kirchspiels St.Kolumba in Köln vom 13. - 16.Jahrhundert;  
Seiten 6, 7, 40, 41
- 19 Die Mutterkirche der Großpfarre Lintlar erscheint ab 1109 als Eigentum des Stiftes St.Severin in Köln. Siehe Dösseler, E, Die bergischen Besitzungen der alten Stifter und Abteien in: Düsseldorf Jahrbuch 49,1956, Seiten 217 folgende.
- 20 RhVjblI 36, 1972, Seite 123
- 21 RhVjblI 36, 1972, Seite 125
- 22 Fahne; Geschichte Geschlechter, Seite 379;
- 23 Forst; Politische Geschichte von Düsseldorf, Seite 43 ff;

- <sup>24</sup> Lau; Geschichte von Düsseldorf; Seite 68;
- <sup>25</sup> Erdmann; Jülich-Bergischer Hofrat; Seite 120;
- <sup>26</sup> Hertogenbosch/Niederlande; Tb St.Jan vom 14.03.1709;
- <sup>27</sup> RAL DHO Valkenburg Nr. 933 Seite 6;
- <sup>28</sup> RAL DHO Valkenburg Nr. 931 Seite 26 - 28;
- <sup>29</sup> Algemeen Rijksarchief, Den Haag: commissie (=aanstellings) boeken van de Raad van State; Servaes Moonen: Ernennungen  
 1.) am 25.05.1691 zum „kwartiermeester van het regiment van kolonel Hubert“ (inv. nr. 1532, folio 300).  
 2.) am 19.03.1695 zum „adjutant-generaal van Jan de Huybert, majoor-generaal van de cavallerie (inv. nr. 1533, folio 156).  
 3.) am 28.04.1727 zum „sergeant-majoor titulaire bij het regiment te paard van de generaal-majoor graaf Maurits van Nassau (inv. nr. 1537, folio 130 verso).
- <sup>30</sup> Düsseldorf TB St.Lambertus vom 15.12.1755
- <sup>31</sup> Jansen; Familiengeschichtliches Quellengut, Seite 109, Nr. 101 Original in HAEK Sign. AEK, WBP 8, Seite 304, vergleiche ATX - PQ. 0201:01
- <sup>32</sup> Torsy; Regularklerus, Teil 1, Seite 158 PS; Original in HAEK Signatur AEK, WBP 10 folio 27 N (1743); vergleiche ATX-PQ. 0201:02
- <sup>33</sup> Ebenda Seite 158 PS; Original ebenda folio 68 verso (1744) vergleiche ATX-PQ. 0201:03
- <sup>34</sup> Ebenda Seite 158 PS; Original ebenda folio 321 verso (1748) vergleiche ATX-PQ. 0201:04
- <sup>35</sup> HAK GA St.Pantaleon 204, Seite 706; vergleiche ATX - PQ. 0201:05
- <sup>36</sup> Jansen; Quellengut, Seite 109 Nr.102; Original in HAEK Signatur AEK, WBP 10 folio 22 verso; Vergleiche ATX - PQ. 0204:01
- <sup>37</sup> Ebenda Einleitung
- <sup>38</sup> Literatur betreffend Familie Sommers, Düsseldorf  
 Höroldt; Archiv St.Lambertus  
 Rotthoff; Archiv St.Suitbertus  
 Kelleter; Urkundenbuch Kaiserswerth  
 Berber; Landsteuerbuch Düsseldorfer Jahrbuch 44/1947
- <sup>39</sup> Deitmer; Kölnische Generalvikariatsprotokolle (GVP) Band 5, Seite 233 und 327; Original in HAEK GVP 1755 vergleiche ATX - PQ. 0204:02
- <sup>40</sup> Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv - Hofbibliothek Regensburg; Postakte 6013 vom 06.05.1773 vergleiche ATX - PQ. 0204:03; siehe auch: Münzberg; Thurn u. Taxis Leitfaden zur Postgeschichte Band VIII/4 Seite K - 172
- <sup>41</sup> Vergleiche Foto Familienkarte Peusquens-Steiger von zirka 1880 in FAP
- <sup>42</sup> HSAD Bestand Jülich-Berg; Hofrat B VII 194
- <sup>43</sup> Pfarrarchiv St.Lambertus Düsseldorf; HS 11/12 Erzbruderschaft 06.01.1778; siehe auch: Düsseldorfer Familiengeschichte, Bruderschaftsbuch, Seite 82

- 44 HSAD Repertorium 160.08 1774-1848 Sammlung Jahn Akte Nr.5; vergleiche ATX - PQ. 0302:01
- 45 Herausgeber Max Planck Institut für Geschichte; Germania Sacra, neue Folge 12: Das Erzbistum Köln, Seite 364 folgende
- 46 Österreichisches Staats- und Kriegsarchiv, Wien; Musterliste Infanterie Regiment Nr.22, 1792; Akten Hofkriegsrat: 1796:3-385; 1792:3-2292; 1800:25-3252 und 3-2988; 1809:G5-46; 1813:G1/7-1108; vergleiche FAP; siehe auch: Mayr; Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs Band 2, Seite 2, Seite 244 - 246 und Band 8, Seite 204; Inventar des Kriegsarchivs in Wien, 1953; Seiten 60 und 183.
- 47 Magistrat der Stadt Wien; Totenbeschaubuch 1831 Nr.860 Stadt
- 48 Vergleiche ATX - PQ. 0302:04
- 49 Stadtarchiv Düren; Schoeller-Prym, Akte Nr. AX 18 und XVI 9-26; vergleiche ATX - PQ. 0302:03 Handelshaus Schoeller Wien I, Wollzeile 863 oder auch Wollzeile 10, Ecke Essiggasse 1 Wohnhaus Hubert von Peusquens Wollzeile 860 Lit. Benedikt, Heinrich - Alexander von Schoeller 1805-1886. Ein Lebensbild Wien 1958, Seite 32
- 50 Wiener Stadt- und Landesarchiv; Bestand Merkantilgericht, Firmenakten: Schöller, Alexander faszikel 3, Nr.537; Schöller, Karl faszikel 3, Nr.706; Schöller, Anton faszikel 3, Nr.713
- 51 Geuenich; Bürgeraufnahmen Düren, Seite 254 Nr 1579; vergleiche ATX - PQ. 0303:02
- 52 Vergleiche ATX - PQ. 0303:08; Original in HSAD Bestand Jülich-Berg OB.APP-Gericht CVIII 1.Band Blatt 15R
- 53 Stadtarchiv Düren; Mappe Notarsiegel 1794; vergleiche ATX - PQ. 0303:03
- 54 Kuhn; Jakobiner im Rheinland, Seite 34 folgende
- 55 Kuhn; Linksrheinische Jakobiner, Seite 26 folgende
- 56 Ebenda Seite 28 und 187 und 330
- 57 Ebenda Seite 233 - 235 und 331; Original im Stadtarchiv Düren, Band I Nr.13 Blatt 86 folgende
- 58 Graumann; Französische Verwaltung Niederrhein, Seite 173 ff. Siehe auch: Kraus, Auf dem Weg in die Moderne, Seiten 199, 200, 519 und 520.
- 59 Ferber; Historische Wanderungen Düsseldorf, Seite 13
- 60 Geuenich; Dürener Straßennamen, Seite 17 und 20
- 61 Broschüre: „Zum 100jährigen Bestehen der Galerie Vetter in Düren“, 1988
- 62 Vergleiche ATX - PQ. 0303:07
- 63 Vergleiche ATX - PQ. 0303:01ff und PQ. 04...ff
- 64 Vergleiche Fbb Michels
- 65 Festschrift „Gymnasium Düren“, Seite 265
- 66 Dicks; Abtei Camp, passim



## Literaturhinweise zu Teil A III

- Deutsches Geschlechter Buch  
- Genealogisches Handbuch - Band 99 Verlag: C.A.Starke, Glücksburg/  
Ostsee 1958
- Deitmer, Herman  
- Die Kölner Generalvikariatsprotokolle als personengeschichtliche Quelle,  
Köln 1970
- Erdmann, Kurt  
- Der Jülich-Bergische Hofrat bis zum Tode Johann Wilhelms (1716) in:  
Düsseldorfer Jahrbuch 41/1939
- Fahne, Anton  
- Geschichte der Kölnischen, Jülischen und Bergischen Geschlechter
- Ferber, H.  
- Landsteuerbuch Düsseldorfs von 1632  
- Historische Wanderungen durch die alte Stadt Düsseldorf, 2 Bände,  
Düsseldorf 1889
- Forst, Hermann  
- Politische Geschichte des bergischen Landes und der Stadt Düsseldorf, in:  
Geschichte der Stadt Düsseldorf. Festschrift zum 600jährigen Jubiläum  
Düsseldorf 1888
- Geuenich, Josef  
- Bürgeraufnahmen der Stadt Düren 1606 - 1800, Düren 1941  
- Die Dürener Straßennamen
- Graumann, Sabine  
- Französische Verwaltung am Niederrhein. Das Roerdepartement 1798-1814;  
Essen 1990
- Hansen, Joseph  
- Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln, Band 26/27; Köln 1896
- Herborn, Wolfgang  
- Die politische Führungsschicht der Stadt Köln im Spätmittelalter. in:  
Rheinisches Archiv Band 100, Bonn 1977
- Herborn, Wolfgang  
Miltzer, Klaus  
- Der Kölner Weinhandel
- Hilliger, Benno  
- Die Urbare von St.Pantaleon. in: Publikationen der Gesellschaft für  
rheinische Geschichtskunde, Band 20; Bonn 1902
- Höroidt, Dietrich  
- Inventar des Archivs der Pfarrkirche St.Lambertus in Düsseldorf; Essen  
1963
- Huyskens, A.  
- Historische Bemerkungen zu den Straßen und Plätzen im Aachener  
Adressbuch.
- Janssen, Joseph  
- Familiengeschichtliches Quellengut aus den Kölner Weihe-Protokollen;  
Imgenbroich 1929
- Keussen, Herman  
- Topographie der Stadt Köln im Mittelalter; Bonn 1918; Neudruck Düsseldorf  
1986
- Kraus, Thomas R.  
- Auf dem Weg in die Moderne, Aachen in französischer Zeit 1792/93, 1794/  
1814; Katalog zur Ausstellung in Aachen 1995.
- Kuhn, Axel  
- Linksrheinische deutsche Jakobiner, 1978

- Kuhn, Axel - Jakobiner im Rheinland; Stuttgart 1976
- Lau, Friedrich - Beiträge zur Geschichte der Stadt Düsseldorf; in Düsseldorf Jahrbuch 31/1929
- Mayr, Josef Karl von - Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, 8 Bände, Wien 1935, Band 2; Geschichte der österreichischen Staatskanzlei im Zeitalter des Fürsten Metternich.
- Militzer, Klaus - Ursachen und Folgen der innerstädtischen Auseinandersetzungen in Köln im 14.Jahrhundert; Köln 1980  
- Die vermögenden Kölner im 14.Jahrhundert; in: Mitteilungen des Stadtarchivs, Köln, Band 69; Köln 1981
- Münzberg, Werner - Thurn und Taxis 1490 - 1867, Stationskatalog der Thurn und Taxis-Post, Leitfaden zur Postgeschichte und Briefkunde.
- Rotthoff, Guido - Inventar des Archivs der Pfarrkirche St.Suitbertus in Kaiserswerth; Essen 1961, in: Inventare nichtstaatlicher Archive, 6
- Thomas, Adolph - Geschichte der Pfarre St.Mauritius zu Köln; Köln 1878
- Torsy, Jakob - Der Regularklerus in den Kölner Bistumsprotokollen, Teil 1; Siegburg 1985
- Vogts, Hans - Das Kölner Wohnhaus bis Anfang 19.Jahrhundert
- ? - Das Buch Weinsberg, in: Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 16, Bonn 1898
- ? - Festschrift „Geschichte des Gymnasiums in Düren, Düren 1926
- Hg.: Düsseldorfer Verein für Familienkunde - Bruderschaftsbuch der Erzbruderschaft des heiligsten Sakramentes der Collegiatskirche B.M.V. Düsseldorf, Sonderheft Düsseldorf 1996
- Wolfrum, Carl Gert - Christian Sommer 1767- 1835. Verfassungs- und Staatsverständnis eines deutschen Jakobiners, Berlin 1995



# Nachträge zu Teil A III

Nachtrag 1/2000 zu Teil A III Seite 32

Eltern von Abt Schallenberg.

Mitteilungen des Historischen Archivs Köln vom 02.10.1997:

In dem Band Rechnungen 967 findet sich auf Blatt 404 verso unter dem 25. August 1703 der Eintrag: „Heinrich Schallenberg auf der Waschbach (= Weidenbach) wegen Haus und Gewerbe 14 (Reichstaler).“

Als eingegangene Zahlung ist angegeben: 15-14

(Sondersteuerzahlung 1696/1701; Vermögenssteuer / der 100. Pfennig = 1%)

## Literaturhinweise

Ebeling, Dietrich - Bürgertum und Pöbel. Wirtschaft und Gesellschaft Kölns im 18. Jahrhundert, Köln/Wien 1987, Seiten 17, 18, 190-193

Greving, Joseph - Steuerlisten des Kirchspiels St. Kolumba Köln vom 13.-16. Jahrhundert in: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, Heft 30/31, Köln 1900.

Looz-Corswaren, Clemes Graf von - Das Finanzwesen der Stadt Köln im 18. Jahrhundert; Köln 1978

aus: Ebeling, D. - Bürgertum und Pöbel

Seite 18 f Steuerlisten Köln 1696/99 und 1701/04:

Listen der Besteuerung nach dem System der 100. Pfennig-Steuer. Es handelte sich um eine direkte Steuer, die auf Haus- und Grundbesitz, Vermögenswerte anderer Art und auf Einkünfte aus beruflicher Tätigkeit nur sporadisch erhoben wurde und sie galt zur Deckung außerordentlicher Finanzbedürfnisse, während die regelmäßigen Einnahmen der Stadt aus der Akzise, das heißt der Besteuerung von Handels- und Verbrauchsgütern zuflossen.

1. Kategorie: zunächst 1% des Wertes vom Haus und Grundbesitz (nur innerhalb der Stadtmauern, Wertbestimmung nach angenommener 3% jährlicher Verzinsung); Weingärten wurden pro Morgen mit 600 Talern angenommen.
2. Kategorie: 1% von „Mitteln“ = ausgeliehenes Kapital, Gold- und Silbergeschirr, Schmuck, Kaufmannsgut, Bargeld, Wein und Getreide. Die Angabe dieser „Mittel“ war zu beeiden.
3. Kategorie: „Gewerbe“ 1% der Einkünfte, aus Handels- und Gewerbetätigkeit, anzugeben von den Besteuernten.

In Köln gab es im genannten Zeitraum 6621 Steuerzahler, durchschnittlicher Häuserwert im gesamtstädtischen Mittel betrug 411 Reichstaler, Durchschnitt in den Randlagen an der Stadtmauer zum Beispiel Mauritius 200-400 Rt.; Altstadt 600 Rt oder mehr; entlang der heutigen Hohe Straße 1000 Rt oder mehr.

Seite 96 ff: Die 100. Pfennig-Steuer von 1696/1704 war hinsichtlich der Belastung der Vermögen eine Luxussteuer, die von zirka 10% in der gesamten Stadt bezahlt wurde.

Gewerbesteuer wurde in der Gesamtstadt von 57% gezahlt; die Gewerbeeinkünfte beliefen sich auf 17 bis 900 Rt. jährlich, bei nur pauschalen Angaben allerdings bis 1800 Rt.

Siehe: Mercatorkarte von 1570 „off der Weschbach“ = Weidenbach.

**Nachtrag 2/2000 zu Teil A III Seite 36**

Catharina Schallenberg, Ehefrau des Matthias Peusquens

Am 06.01.1725 wurde Catharina Schallenberg, dicta Huisken (sic) Puisken (?) Mitglied der Erzbruderschaft des heiligsten Sakraments in der St.Lambertus Kirche zu Düsseldorf.

**Literaturhinweis**

Düsseldorfer Familienkunde, Sonderheft Oktober 1996. - Bruderschaftsbuch der Erzbruderschaft von 1665-1924, Seite 128

Original im Pfarrarchiv der St.Lambertus Kirche Düsseldorf, Archivnummer 11

Im Capitationssteuerbuch vom 15.04.1738 ist aufgeführt als Steuerzahlerin die Wittib Pösgens, wohnhaft in der Ratingerstraße.

**Literaturhinweis**

Düsseldorfer Familienkunde, Sonderheft 1996 - Die Düsseldorfer Steuerlisten des 17. und 18. Jahrhunderts, Seite 282

Herausgeber: Düsseldorfer Verein für Familienkunde

Am 01.04.1748 ist im Sterbebuch der St.Lambertus Kirche Düsseldorf eingetragen: Fr N Peusgens ad carmel.

Siehe: St.Lambertus Kirche Düsseldorf: LD (liber defunctorum) seit 1740; 64 Seite 15 links  
Möglicherweise ist demnach Matthias Peusquens zwischen 1722 (Geburt des letzten Kindes) und 1738 verstorben.

**Nachtrag 3/2000 zu Teil A III Seite 36**

Servatius Everardus Peusquens / Peusgens (PQ. 0201)

„Als Rektoren oder Praesides der lauretanischen Kapelle wirkten nach den Catalogen der niederrheinischen Provinz Soc. Jesu folgende R.R. Patres“:

... Nr.13 1743 - 1744 Everadus Peisgens

**Literaturhinweis**

Geschichte der lauretanischen Kapelle in Düsseldorf-Bilk in:

Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins, Band 8, Düsseldorf 1894, Seite 6

**Nachtrag 4/2000 zu Teil A III Seite 36 ff**

Familie Peusquens in Düsseldorf

Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Düsseldorf:

1760/66 Verzeichnis der Schüler und Lehrerverzeichnisse der verschiedenen Lehranstalten

„1.Mädchen-Stadtschule der Frau Hoops hinter der Ratingermauer auf dem Eiskellerberg im Lüfften Häuschen. Diese Frau bezieht von der Stadt 24 Thaler Besoldung. Dafür unterrichtet sie 37 Kinder aus der Nachbarschaft, woraus einzelne Localbezeichnungen hervorzuheben sind: Im Schlüssel, in der Scheibe, im Engel Gabriel, in Pöstgens Haus, im Pulverthurm, bald am Brückgen.“

Literaturhinweis

Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins, Band 4, Düsseldorf 1889,  
Seite 31

Nachtrag **5/2000** zu **Teil A III Seite 36 ff**

Familie Peusquens in Düsseldorf  
Kirchenbuch St.Lambertus Düsseldorf

Taufe: 1731

Tochter: Maria Catharina illigitima  
Vater: Joannes Antonius Pöstgen  
Mutter: Anna Elisabetha Meyers

Heirat: 1734 01.06.

Antonius Baesgen  
Elisabeth Meyers  
Zeugen: Wilhelmus Kalcum (si. oo 1744)  
Godefridus Camphausen

Taufe: 1739 11.01.

Zwillinge: Theodorus Laurentius  
Antonius Adamus  
Eltern: Antonius Poesgen  
Elisabeth Meyers  
Zeuge unter anderen: Adamus Poesgen (PQ 0208 ?)

Taufe: 1740 16.04.

Tochter: Maria Elisabetha  
Eltern: Antonius Poesgen  
Elisabetha Meyers

Heirat: 1744 26.08.

Antonius Besgen  
Anna Catharina Nepis  
Zeugen: Joannes Linden  
Wilhelmus Kalcum (si. oo 1734)

Taufe: 1748 15.01.

Tochter: Joanna Maria Josepha illigitima  
Vater: Franciscus Pöstgen (PQ 0203 ?)  
Mutter: Anna Maria Bottler

Hubert Peusquens

Laut Aussage der Akten im Österreichischen Staatsarchiv, Abteilung Kriegsarchiv, stand Hubert Peusquens von 1790 bis 1801 in Dienstverwendung bei Feldmarschall Graf Lacy, welcher am 24.11.1801 in Wien verstarb.

In seinem Testament vom 25. August 1798 hatte FM Lacy seinen Neffen, Feldmarschalleutnant Patricius Grafen von Stuart, zum Universalerben eingesetzt. Neben anderen erhielten die Treuesten noch ein besonderes Zeichen seiner Dankbarkeit: General Diedtmann zwei geschirrte Pferde und einen Wagen und Major Peusquens vom Generalquartiermeisterstab (heute Generalstab), dem die Führung der Register obgelegen war, zwei gesattelte Reitpferde.

### **Literatur**

Kotasek, Edith - Feldmarschall Graf Lacy. Ein Leben für Österreichs Heer. Seiten 249 - 251  
Lacys Testament befindet sich im Kriegsarchiv, Hofkriegsrat 1802, Fz. 4, 7/1

Hubert Peusquens

Franz Moritz Graf Lacy, Feldmarschall, geboren in St. Petersburg am 21. Okt. 1725, gestorben in Neuwaldegg bei Wien am 24. Nov. 1801

Da Lacy sowohl von Kaiser Franz I. (II.), als auch von dessen Vorgängern vielfach unmittelbar mit der Behandlung wichtiger Staatsgeschäfte betraut worden war, beauftragte Kaiser Franz in der wohlbegründeten Annahme, daß sich in Lacys Verlassenschaft viele nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Schriften vorfinden müßten, den Vizepräsidenten der Polizeihofstelle Freiherrn von Sumerau am 4. Dez. 1801 die Absonderung all dieser Schriften von den rein privaten vorzunehmen und Verzeichnisse anzulegen und diese dem Kaiser vorzulegen. Die rein privaten Schriften sollten der Familie übergeben werden und die rein militärische Angelegenheiten betreffenden Schriften dem Hofkriegsrat überwiesen werden.

1821 kamen die von Sumerau aussortierten militärischen Schriften wieder zum Vorschein. Kaiser Franz befahl am 15. Nov. 1821 dem staatsrätlichen Referenten Feldmarschall-Leutnant Hubert von Peusquens diese Schriften zu sichten und über die Verwendung Anträge zu stellen.

Peusquens sortierte die Schriften in Gruppen von A bis F und schlug dem Kaiser die weitere Verwendung dieses registrierten Materials vor.

Der Kaiser genehmigte die Vorschläge und die Durchführung wurde sogleich ins Werk gesetzt.

### **Literaturhinweis**

- Bittner, L. - Inventare Österreichischer Staatlicher Archive..  
V. Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs.  
5. Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs,  
2. Band, Wien 1937; Seiten 245 - 247

Hubert Peusquens

1814 wurde von Kaiser Franz der Staatsrat, eine seit 1760 bestehende Hofstelle in der Zentralverwaltung mit beratender und kontrollierender Funktion ohne Executive, neu organisiert. Der Staatsrat wurde in vier Sektionen unterteilt

1. Gesetzgebung und Rechtspflege 3 Personen
2. Allgemeine Verwaltung des Innern 5 Personen
3. Finanzverwaltung 3 Personen
4. Verwaltung des Kriegswesens 3 Personen

Das Präsidium führte bei jeder Sektion ein Staats- und Konferenzminister. Präses der 4.Sektion wurde Feldmarschall Graf Joseph Colloredo (1735-1818). Als Generaldirektor der österreichischen Artillerie ein hochgefeierter Mann, wurde er schon 1805 einmal Staats- und Konferenzminister, 1810 übernahm er die Leitung des Kriegsministerial-Departements im Hofkriegsrat, wo FZM (Feldzeugmeister = General) Peusquens, Hofrat Christian Creutzer und Hofkriegssekretär Reth seine vornehmsten Mitarbeiter waren. Zum Stellvertreter des Staats- und Konferenzministers Feldmarschall Graf Colloredo wurde vom Kaiser der Feldzeugmeister Duka bestimmt.

Ferner ordnete Kaiser Franz an „in der Kriegsverwaltung den Feldmarschalllieutenant Peusquens und den Hofrat Kreutzer mit ihrem gegenwärtigen Charakter anzustellen, welche daselbst den nämlichen Dienst wie die Staatsräte zu leisten haben werden.“

Nach FM Colloredos Tod im Jahre 1818 waltete FML Peusquens als substituierter Sektionschef.

### Literaturhinweise

- Drimmel, Heinrich - Franz von Österreich; Wien/München 1982 Seite 339 f  
Hock, Carl u. Bidermann, Herm. Jgnaz - Der österreichische Staatsrath (1760-1848)  
Wien 1879 Seiten 660-678
- Srbik, Heinrich - Metternich der Staatsmann und der Mensch. Band I,  
München 1925 Reprint, Seite 457-461
- Walter, Friedrich - Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs,  
42; Wien 1952 Die Österreichische Zentralverwaltung, II. Abteilung,  
1.Band 2. Halbband Teil 2 (1772-1842); Seiten 131 - 134 5.Band -  
Aktenstücke, Seite 218-240

### Hubert Peusquens

Die Verlassenschaft des Feldmarschall-Leutnants Hubert von Peusquens lag ursprünglich im Österreichischen Staatsarchiv, Kriegsarchiv, in dem dort verwalteten Bestand Niederösterreichisches Judicium delegatum militare mixtum unter der Signatur 1831 3-266. Im Jahr 1869 wurde der Bestand jedoch an das Bezirksgericht Wien Innere Stadt, ZI 28330/4, abgetreten und ist heute im Wiener Stadt- und Landesarchiv, Magistratsabteilung 8, Rathaus -1082 Wien deponiert. Die Verlassenschaft umfasst drei Schachteln, mit je 1000 Blatt bzw. 2000 Seiten, also insgesamt 3000 Blätter, bzw. 6000 Seiten.

Eine Ablichtung der Todfallsaufnahme aus diesem Akt hat folgenden Inhalt:

Herr Hubert Peusquens, k.k. wirkl.geheimer Rath, staatsräthl. Referent, k.k. Feldmarschall-Lieutenant und des ungar. Sct.Stephans Ordens Ritter, Excellens, ledig, 74 Jahre alt, Wohnung Stadt Wollzeile Nr. 860, Sterbetag den fünfundzwanzigsten Mai 1831.

Als nächste Anverwandte werden genannt: Der Bruder Jakob Peusquens, zu Düren im Herzogthum Jülich und die Schwester Josepha Endres, geborene Peusquens, zu Düsseldorf am Niederrhein.

Ein schriftliches Testament sub dato Wien den 16 ten Januar 1815 liegt hier im Original bei.

Zum Executor testamenti ist bestimmt der k.k. Herr Staatsraths Offizial v. Pucher. Das vorgefundene k.ungar. Skt. Stephans Ordens Kreutz, nebst Statutenbuch, wird nachträglich vorgelegt werden.

Bücher sind verpackt in zwei Kisten, die versiegelt wurden.

An barem Geld wurden in Banknoten und Münzen zirka 3200 Gulden vorgefunden. Ferner: Eine versiegelte Rolle mit der Überschrift 100. Ein versiegeltes Paquet mit der Aufschrift „an Jacques Peusquens 25“. Ein versiegeltes Paquet mit Adresse „an Josepha Endres 25“. Ein versiegeltes Paquet mit der Aufschrift „dem Invaliden und Armen Institute bestimmt, 20“.

An öffentl. Fondsobligationen verschiedener Gattung wurden nach dem vorliegenden eigenhändigen Verzeichnisse des Herrn Erblassers vorgefunden 149.900 fl.

Der übrige Nachlaß besteht unter anderem aus: 1 gold. und 1 silberne Setzuhr, 1 gold. Ring, diverse silberne Bestecke, 3 gold. und 3 silberne Denkmünzen, 1 Uniform, Kleidung, Einrichtung und andere Gegenstände, welche die aufzunehmende Inventur näher ausweisen wird.

Der gesamte Nachlaß wurde an enge Sperre genommen und schließlich beigefügt, daß die erblassersche Wirthschafterin und Legatarin (Empfängerin von Zuwendungen laut Testament) Anna Maria Lipperts, die beim Ableben des Herrn Erblassers vorhanden gewesenenen 500 fl. in Conv(entions) Silber Münzen zur Bezahlung der Krankheits- und Leichkosten (Begräbnis-) und anderer häuslicher Auslagen gegen Verrechnung übernommen habe.

Wien den 25 ten Mai 1831

Unterschrift Mühlbek

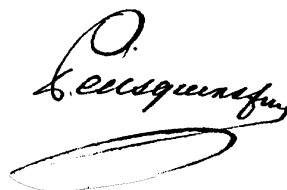
k.k. Sperrcom(missionär).

Hubert Peusquens

Handschriftliches Schreiben des FML Peusquens an den Kabinettssekretär Alexius von Varady vom 12.Dezember 1821.

Für den Fall, wo es Euer Hochwohlgebohren vielleicht nothwendig seyn könnte, zu wissen, was mit den bewusten in dem Geheimen Cabinet gewesenenen Schriften aus der Verlassenschaft des F.M. Gr.v.Lacy geschehen seye, gebe ich mir die Ehre, das diesfällige Verzeichnis hier beyzulegen. Ich wiederhole bey dieser Gelegenheit die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung.

Wien den 12.Dez. 1821

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'H. Peusquens', with a large, decorative flourish underneath.



## Verzeichniß

Die in dem geheimen Kabinet befindlichen Schriften aus der Verlassenschaft des F.M. Gr.v. Lacy mit der Bemerkung, was mit selben in Folge der a.h. Entschliesung vom 8. Dezember 1821 zu geschehen habe.

- A. 350 Faszikel, welche die Gutachten enthalten, die derselbe in der Eigenschaft eines wirklichen Staats- u. Konferenz Ministers über verschiedene Gegenstände des Kriegswesens vom Oktober 1774 bis Ende Jänner 1801 erstattet hat.  
Diese 350 Faszikel nebst den dazugehörigen 7 schon gebundenen u. 1 noch ungebundenen Register sollen an die Registratur des Staatsraths abgegeben werden.
- B. 1 Paket unter der Aufschrift: Register u. verschiedene Verzeichnisse über Schriften, Karten u. Plans des F.M. Gr. Lacy.  
Dieses Paket soll im geheimen Kabinet auch ferner aufbewahrt werden.
- C. 1 geschriebenes Buch unter dem Titel: alphabetisches Register über sämtliche Schriften und Plans.  
Ist blos zu kassieren.
- D. 4 Kartone unter dem Titel: Historische Nachrichten von dem 7-jährigen (1756-1763) Krieg, u.  
1 Kartone mit historischen Nachrichten von dem im J. 1778 ausgebrochenen preußisch-sächsischen Kriege. (bayr. Erbfolgekrieg 1778/79)
- E. Einige wenige Ausgaben, den 7jährigen Krieg betreffend, u. endlich
- F. 1 Manuskript in französischer Sprache über den 7jährigen Krieg von einem Anonymus.

Diese Aktenstücke, D. E. u. F.  
sollen an das Kriegsarchiv abge-  
geben werden.

am 12.Dez. 1821 dem k.k. Geheimen  
Cabinets Sekretär Herrn von  
Várady mitgeteilt.



Österreichisches Staatsarchiv  
Haus-, Hof- und Staatsarchiv  
Organisationsakten des Kabinettsarchiv Karton 4, fol. 99 f.

Hubert Peusquens

Am 18.April 1824 verlieh der Kaiser Franz I. dem FML Hubert Peusquens gemeinsam mit fünf weiteren Persönlichkeiten das Kleinkreuz des königlich-ungarischen St.Stephan-Ordens. Am 29.April erfolgte die feierliche Verleihung des Ordens mit dem Ritterschlage.

#### **Literaturhinweise**

Biedenfeld, Ferdinand von - Geschichte und Verfassung aller geistlichen und weltlichen Ritterorden.  
Weimar 1841 2.Band, Seiten 282 - 285

Kübeck, Max Freiherr von - Tagebücher des Carl Friedrich Freiherr Kübeck von Kübau.  
Wien 1909 1.Band, 2.Teil Seiten 287 und 417

K.u.K. Hof- und Staats-Druckerey - Militär-Schematismus (= Rangliste von Amtspersonen) des  
österreichischen Kaiserthumes. Wien 1828, Seite 40;  
Wien 1831, Seite 39

Mericka, Vaclav - Orden und Ehrenzeichen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie.  
Wien/München 1974, Seiten 58 - 64

Österreichische Gesellschaft für Ordenskunde;  
Ordenskanzlei - Namensverzeichnis der Persönlichkeiten, die in den Jahren 1764 - 1914 mit dem königlich-  
ungarischen St.Stephan-Orden ausgezeichnet worden sind.

Dokumente über die Verleihung des Königlich-Ungarischen St.Stephan-Ordens befinden sich im  
Ungarischen Staatsarchiv Budapest, Archiv des St.Stephan-Ordens, unter der Signatur: Szent István  
Rend/P1058/9.és 38.kn.

Das Schreiben des Kaisers zur Verleihung, abgeschickt am 18. April 1824, lautet folgendermaßen:

„Lieber Fürst Kohary. Ich habe Mich bewogen gefunden dem bey Meinem Staats- und Conferenz Rathe angestellten Feldmarschall Lieutenant Peusquens in Rücksicht seiner langen und treuen Dienste das Kleinkreuz des St. Stephans Ordens zu verleihen, wonach das Erforderliche zu veranlassen ist.

Wien, den 17. April 1824

(Unterschrift) Franz I.

Im genannten Archiv befinden sich zwei weitere Schreiben in Latein die Ordensverleihung betreffend.

„Ad Campi Mareschalli Locum tenentem Peusquens“

Ungarisches Staatsarchiv H-1014 Budapest 1, Archiv des St. Stephan-Ordens  
Bécsikaputér 2 - 4 Magyar Országos Levéltár

Hubert von Peusquens

In einem Schreiben vom 21. Mai 1831 wird Kaiser Franz I. mitgeteilt, dass der bei der staatsrätlichen Sektion des Kriegswesens als Referent angestellte Feldmarschallleutnant Peusquens plötzlich von einer schweren Krankheit befallen worden sei und dass bei seinem vorgerückten Alter zu befürchten sei, dass derselbe längere Zeit außer Stande sich befinden dürfte, wieder mit gewohntem Fleiße und Eifer das ihm von Seiner Majestät gnädigst anvertraute Referat zu besorgen. Um einstweilen den Dienst keiner Stockung auszusetzen, seien vorläufig die Geschäfte des Feldmarschallleutnants dem Generalmajor Baron Prohaska übergeben worden.

Ein weiteres Schreiben vom 25. Mai 1831 lautet wörtlich:

„An Seine Majestät den Kaiser und König

Im Nachhange zu meinem a.u. Vortrage vom 21. Mai 1831, womit die plötzliche Erkrankung des bey der staatsrätlichen Sektion des Kriegswesens als Referent angestellten Feldmarschallleutenants Peusquens zur a.h. Kenntniß gebracht wurde, erstatte ich Eurer Majestät hiermit die gehorsamste Meldung, daß dieser verdienstliche Staatsdiener bereits heute Morgens um 3 Uhr mit Tode abgegangen sey, und ich hiernach sogleich die nöthigen Vorkehrungen getroffen habe, damit die unter seinen Schriften befindlichen staatsrätlichen Aktenstücke ordnungsmäßig übernommen und gehörigen Orts hinterlegt werden.

(Unterschrift)“

Eigenhändiger Vermerk des Kaisers.

„... Nachricht und bedauere Ich den Verlust dieses treuen Dieners.

Wien, den 7ten Juny 1831 Franz I.“

Österreichisches Staatsarchiv

Haus-, Hof- und Staatsarchiv A - 1010 Wien, Minoritenplatz 1

Kabinettsarchiv, Staatsrat, Präsidium Karton 9, Folio 306 und 307

## Nachträge zu Teil II IV

### Nachtrag 7/2000 zu Teil A IV b Seite 69

Ludwig Peusquens (PQ. 0516)

Am 15. Januar 1901 erschienen vormittags um 11:00 am Königlichen Amtsgericht Kerpen vor dem Amtsrichter Wenzel

1. die Witwe Gottfried Claessen, Maria geborene Contzen,  
Gutsbesitzerin zu Blatzheimer Burg
2. Ludwig Peusquens, Heizer (der Brauereikessel) in Blatzheim.

Dieselben erklärten, dass das Eigentum an folgendem im Grundbuch von Blatzheim Band IX, Artikel 346, Nr. 5, verzeichneten Grundstück Flur 3 Nr. 1392/356, Blatzheim, Hofraum mit Gebäuden 15 ar 84 qm (=1584 m<sup>2</sup>) der Gemeinde Blatzheim auf Ludwig Peusquens übergehen soll, und dieser als Eigentümer in das Grundbuch eingetragen werde.

Die Beteiligten erklärten, dass der Wert des Gegenstandes der Auflassung 2400 Mark beträgt.

Vorgelesen, genehmigt, eigenhändig unterschrieben.

Wwe Gottfr. Claessen  
Ludwig Peusquens  
Wenzel

### Nachtrag 8/2000 zu Teil A IV c Seite 80 f

Joschka Fischer, Inge Peusquens

Vater: Jozsef Fischer, geboren 1909 in Budakeszi, einem Vorort von Budapest, aus begütertem Hause aus einer Dynastie von Metzgern. Die Vorfahren waren im 18. Jahrhundert aus Friedingen bei Zwiefalten ausgewandert und in der neuen Heimat zu Geld und Gut gekommen. Jozsef Fischer ist am 7. November 1966 nach einem Schlaganfall in Stuttgart verstorben.

Mutter: Elisabeth N, geboren 1916 aus einer weniger begüterten Familie. Sie hatte einen Tabakwarenladen, eine „Trafik“ gleich neben Jozsef Fischers Metzgerei.

1946 ist Jozsef Fischer mit seiner Ehefrau Elisabeth und den zwei Töchtern aus Ungarn ausgewandert und gelangte über Gaildorf und Kirchberg an der Jagst nach Langenburg, wo er wieder eine Metzgerei mitten im Ort betrieb.

Kinder: 1) Georgina geboren 1939  
2) Irma Maria Franziska geboren 1943 - gestorben am 12. November 1966  
3) Joschka (Josef Martin) geboren am 12. April 1948 im Kreiskrankenhaus von Gerabronn

Da der Vater das notwendige Geld für dringende Reparaturen und die Pacht für die Metzgerei in Langenburg nicht aufbringen konnte, wurde er im Raum Stuttgart zunächst Hilfsarbeiter auf dem Bau, fand dann wieder Arbeit als Metzger im Schlachthof in Stuttgart und in den Fleischerabteilungen verschiedener Kaufhäuser. 1955 zog die Familie von Langenburg nach Öffingen bei Fellbach. Joschka

Fischer besuchte in Stuttgart-Bad Cannstadt das Gottlieb-Daimler Gymnasium von 1959 bis zum 31.03.1965 ohne Abschluß. Es folgte ein unstetes Leben mit mehreren gescheiterten Versuchen, eine Lehre zu absolvieren oder über den zweiten Bildungsweg das Abitur zu erlangen. 1967 besuchte er als nichteingeschriebener Student an der Universität Stuttgart Vorlesungen und das Seminar über Marx Schriften, er las sehr viel im Selbststudium, unter anderen Hegel, Kant, Fichte. Ab 1968 hörte er an der Universität Frankfurt Vorlesungen bei Adorno und war im Hauptseminar bei Jürgen Habermas und gelangte im Laufe der Zeit zu einer profunden theoretischen Ausbildung ohne offiziellem Studium und ohne Scheine. Mehr als zehn Jahre war er tätig als Demonstrant und „Berufsrevolutionär“. Nach der ersten Demonstration 1967 in Stuttgart gegen den Vietnam-Krieg wurde er verurteilt zu sechs Tagen Haft in Stuttgart-Stammheim als Ordnungsstrafe und zu sechs Wochen Haft ohne Bewährung in der Sache selbst. Die sechs Wochen Haft mußte er nicht absitzen, da später von der Bundesregierung eine generelle Amnestie erlassen wurde.

1968 zog er mit seiner ersten Ehefrau nach Frankfurt ins Epizentrum des APO Geschehens. Dort wurde studiert, viel diskutiert und demonstriert unter der geistigen Führung des damaligen „Spontifex maximus Cohn-Bendit“. Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, arbeitete Joschka Fischer einige Zeit in Rüsselsheim bei Opel am Band. Nach einem Aufruf zum Streik wurde er fristlos entlassen. Danach arbeitete er bei den VDM (Vereinigten Deutschen Metallwerken) um Lastwagenaufbauten zusammenzuzimmern. 1976 machte er den Taxischein und war von 1976 bis 1981 Taxifahrer in Frankfurt, der meistens nachts auf Fahrt war. Nach der Schule der Theorie und Ideologie war das die Schule der Praxis. Am 30.Juli 1981 wurde er Mitglied der Grünen Partei, somit wurde er vom Straßenkämpfer zum Parteikämpfer, der Studentenprotest war zu Ende und es folgte jetzt der Bürgerprotest. Von 1983 bis 1985 war er Mitglied des Deutschen Bundestages, von 1985 bis 1987 und von 1991 bis 1994 Hessischer Minister für Umwelt und Energie, seit 1991 auch stellvertretender Ministerpräsident. Seit 1994 war er wieder MdB und Wortführer des realpolitischen Flügels der Grünen Partei. 1998, nach dem Wahlsieg der SPD und Bündnis 90/Die Grünen, wurde er in der neugebildeten Bundesregierung Außenminister und Vizekanzler. Joschka Fischer war viermal verheiratet.

- |                       |  |
|-----------------------|--|
| 1. Edeltraut Fischer, | geboren 1949, Geschäftsfrau, geheiratet 1967 in Gretna Green<br>geschieden 1984  |
| 2. Inge Peusquens,    | geboren 22.09.1955 in Frankfurt, Architektin, geheiratet 1985<br>geschieden 1986 |
| Kinder:               | David geboren 1979<br>Lara geboren 1983  |
| 3. Claudia Bohm,      | geboren zirka 1965, Journalistin, geheiratet 1987<br>geschieden 1999             |
| 4. Nicola Leske,      | geboren zirka 1970, geheiratet 1999  |

### **Literaturhinweis**

Krause-Burger, Sibylle - Joschka Fischer „Der Marsch durch die Illusionen“, Stuttgart 1997





## Teil 2



### IV. Die Familie Peusquens nach 1800 bis 2000

- a) Bopparder Linie
- b) Blatzheimer Linie
- c) Kölner Linie

#### a) Bopparder Linie

Ignaz Friedrich Peusquens (PQ. 0406), geboren am 30.09.1800 in Düren, war seit dem 26.08.1823 verheiratet mit Catharina Jacobina Gläntzer, Modehändlerin, geboren am 16.05.1799 in St.Goar, als Tochter der Eheleute Andreas Gläntzer und Christina Gossi.

Ignaz Friedrich hat nach der Eheschließung nur noch kurze Zeit in Düren gewohnt. Das erste Kind wurde hier 1824 geboren, die weiteren Kinder wurden ab 1826 in Düsseldorf, 1829 in Köln und ab 1831 wieder in Düsseldorf geboren.

In Düsseldorf hatte die Familie eine Wohnung in der Altstadt - Hundsrücken Nummer 40 und später ab zirka 1860 Hundsrücken Nummer 60, „im Lückschen“<sup>1</sup>.

1838 war die Verlegung seines Gold- und Silberwarengeschäftes von Düsseldorf nach Düren in die Wirtelstraße Nr. 537 und 1841 in die Weiherstraße Nr 280<sup>2</sup>. Spätestens ab 1849 muß Ignaz Friedrich Peusquens wieder in Düsseldorf gewohnt haben, denn in diesem Jahr schrieb er von dort Briefe an Herrn Schoeller in Düren, in denen er von der Erweiterung seiner Leihbibliothek schrieb<sup>3</sup>.

Ignaz Friedrich Peusquens ist am 16.02.1868 in Düsseldorf verstorben, seine Berufe wurden angegeben mit Gold- und Silberarbeiter, später Handelsmann und Leihbibliothekar. Seine Ehefrau folgte ihm zwei Tage später in den Tod, sie verstarb am 18.02.1868.

Aus ihrer Ehe sind folgende Kinder hervorgegangen:

- |                                  |              |                          |
|----------------------------------|--------------|--------------------------|
| 1. Friedrich Siegfried           | geboren am   | 20.09.1824 in Düren      |
| Hubert Josef<br>(PQ. 0501)       | gestorben am | 21.02.1848 in Düsseldorf |
| 2. Friedrich August              | geboren am   | 16.03.1826 in Düsseldorf |
| Hubert Josef<br>(PQ. 0502)       | gestorben    | nach 1868                |
| 3. Katharina Sibilla             | geboren am   | 31.10.1829 in Köln       |
| Caroline Hubertine<br>(PQ. 0503) | gestorben am | 27.07.1844 in Düsseldorf |
| 4. Hubert Jacob<br>(PQ. 0504)    | geboren am   | 26.01.1831 in Düsseldorf |
|                                  | gestorben am | 01.11.1864 in Düsseldorf |
| 5. Eberhard Hubert               | geboren am   | 10.12.1832 in Düsseldorf |
| Josef<br>(PQ. 0505)              | gestorben am | 17.04.1885 in Boppard    |

Dieser Eberhard Hubert Josef Peusquens war der Begründer der Bopparder Linie. Seit dem 18.01.1861 war er mit Ernestine Wilhelmine Reichelt verheiratet. Von Beruf war er Bürstenmachermeister.

Das Ehepaar hatte folgende Kinder:

1. Frdr.Hub.Erh.Rob.	geboren am	16.11.1862 in Düsseldorf
2. August Caroline	geboren am	14.08.1864 in Düsseldorf
3. Catharina Wilhelmina	geboren am	31.08.1866 in Boppard
	gestorben am	29.03.1871 in Boppard
4. Georg Ludwig Joseph (PQ. 0604)	geboren am	12.06.1869 in Boppard
	gestorben am	29.10.1931 in Boppard
5. Ernst Wilhelm	geboren am	13.04.1871 in Boppard
	gestorben am	25.07.1872 in Boppard
6. Alwine Caroline	geboren am	24.05.1872 in Boppard
	gestorben am	23.04.1873 in Boppard
7. Mathilde Auguste (PQ. 0607)	geboren am	30.12.1873 in Boppard
	gestorben am	08.12.1944 in Dresden
8. Caroline Henriette	geboren am	28.10.1876 in Boppard
	gestorben am	19.03.1878 in Boppard
9. Hubertina Jacobina	geboren am	11.09.1878 in Boppard
	gestorben am	28.09.1878 in Boppard

Georg Ludwig Joseph Peusquens (PQ. 0604) heiratete am 06.02.1897 Maria Emilie Ickert (Ückert), sein Beruf war ebenfalls Bürstenmacher.

Das Ehepaar blieb kinderlos. Georg Ludwig Joseph adoptierte den vorehelichen Sohn seiner Ehefrau. Dieser hatte den Namen :

1. Carl Paul Otto	geboren am	10.12.1888 in Berlin
(PQ. 0701)	gestorben am	21.08.1957 in Boppard

Am 19.02.1921 heiratete Carl Paul Otto Peusquens in Boppard Ida Lisette Keßeler, geboren am 15.07.1900 in Elberfeld. Auch er war von Beruf Bürstenmachermeister.

Das Ehepaar hatte drei Kinder:

1. Helmut	geboren am	21.04.1919 in Bonn
	gestorben am	02.06.1926 in Boppard
2. Friedhelm Georg Jo. (PQ. 0802)	geboren am	03.12.1926 in Bonn
3. Marie Luise	geboren am	05.10.1928 in Koblenz

Friedhelm Georg J. Peusquens heiratete am 31.07.1954 in Köln-Kalk Edith Ruth Grohn, geboren am 30.01.1929 in Weißfelde/Posen.

Sie haben zwei Kinder:

1. Rolf Dieter (PQ. 0901)	geboren am	18.10.1955 Köln-Brück
	verheiratet seit	01.06.1988 mit Birgit Anna Schilberg
2. Marlies Karin	geboren am	23.04.1958 in Köln-Altstadt
	verheiratet seit	14.09.1983 mit Bruno Nebeling



## b. Blatzheimer Linie

Peter Christian Peusquens (PQ. 0410), geboren in Düren am 04.06.1807, war zweimal verheiratet. Am 24.12.1835 schloß er die erste Ehe mit Josefa Maria Magdalena Schumacher, geboren in Düren am 24.12.1817, als Tochter der Eheleute Josef Schumacher und Maria Magdalena Pütz. Josefa Maria Magdalena ist kurz nach dem Tode ihrer nur 8 Monate alt gewordenen Tochter am 22.06.1837, noch keine 20 Jahre alt, in Düren verstorben.

Die zweite Ehe schloß Peter Christian am 02.09.1838 in Stolberg bei Aachen mit Elisabeth Rössler, geboren am 11.11.1810 in Eschweiler bei Aachen.

Die Familie Rössler war weitverzweigt im Gebiet von Stolberg/Vicht vertreten.

Peter Christian Peusquens hat den Beruf eines Sattlers erlernt und übernahm 1833 eine Sattlerei in Düren vor dem Holztor. Er wohnte auch dort und handelte mit Polstermöbeln, Sattlerwaren, Kutschen und Pferdegeschirr. Er vermietete Pferde mit und ohne Kutsche und bildete Lehrlinge aus. Ab 1833 erscheint er bei den Mitgliedern der Brandkommission und als Abteilungsführer im Brandkorps.

Im Februar 1839 gab er bekannt, daß er seine Wohnung an den Altenteich verlegt habe, die Sattlerei aber am Holztor beibehalte. 1842 wohnte er auf dem Viehmarkt, und 1843 eröffnete er ein Geschäft in „feinen und ordinären Porzellan-, Glas- und Irdenen - Waren“ auf dem Hühnermarkt im Haus der Eltern, das er nach dem Tode seiner Mutter übernommen hatte.

Es scheint, daß er die Sattlerei auch weiter betrieben hat, denn noch 1846 wurde eine Chaise zum Verkauf angeboten beim Sattlermeister Peter Peusquens.

Am 22.07.1846 eröffnete er eine Schankwirtschaft im Haus auf dem Hühnermarkt<sup>4</sup> und in der Dürener Zeitung des Jahres 1846 war folgende Anzeige zu lesen:

„Die heute erfolgte Eröffnung meiner Schenkwirtschaft in dem von mir seither bewohnten Hause auf dem Hühnermarkt, der Anna Kirche gegenüber, zeige ich Freunden und Gönnern hiermit ergebenst an und bitte, mich mit ihrem Zuspruche zu erfreuen, den ich durch gute Getränke und Bedienung zu verdienen mich eifrigst bemühen werde.

Düren den 22.Juli 1846 Peter Peusquens

Moselwein erster Qualität die Flasche zu 6 Sgr zweiter Qualität die Flasche zu 4 Sgr  
Peter Peusquens auf dem Kichhof Sgr = Silber Groschen“

In der gleichen Anzeigenspalte der Zeitung war dann noch ein Gedicht in Dürener Mundart abgedruckt:

### „Wirtschafts-Anzegg

Pröhft Alles on behalt dat Gode“  
Suh hät zent Pael ons geliert:  
Nu wurd ät Zappe bei ons Mode,  
Dröm pröhft ich dat on wärde Wiert,  
Van höck an es my Wirthshuus aufe,  
Ganz neu gewiss on reen gekäert;  
Met Rääch doon ich op Zusproch haufe,  
Dan ich han, wat ät Hätz begäert.

Net bluhs goht Bier on dan ä Dröpsche,  
On Klöppel mit 'em goht Stöck Kihs,  
Och Portione on ä Schöppche,  
Dat Alles zom genaueste Prihs.  
Dröm kommt, ihr Frönd on ahl Bekannte  
Gefalle wird ät üch gewess,  
On blihft fotan meng faßte Klante,  
Dat dess meng lätzte Pröhfonk es.

Düren, den 24.Juli 1846  
Salastro“

Die letzte Prüfung, wie Peter Christian Peusquens gehofft hatte, war es jedoch noch nicht für ihn. Wie in dem Anzeigenblatt der Dürener Zeitung der damaligen Zeit zu lesen ist, gab es immer wieder Schwierigkeiten. Seine Geschäfte florierten wohl nicht zum Besten; es kam immer wieder zum Verkauf verschiedener Gegenstände. Im Jahre 1852 annoncierte er den Verkauf des gesamten Hausrats und danach verlegte er seinen Wohnsitz nach Buir, einem Dorf zirka 10 km östlich von Düren gelegen und zirka 3 km von Blatzheim entfernt.

In Buir hat Peter Christian Peusquens wieder den Beruf des Sattlers ausgeübt.

Am 29.01.1874 ist er im Krankenhaus des Städtchens Kerpen/Erft verstorben. Kerpen, der Geburtsort von Adolph Kolping und dem Formel 1 Rennfahrer Michael Schumacher, liegt genau zwischen Düren und Köln.

Peter Christians Ehefrau Elisabeth Rössler war schon am 07.11.1866 in Buir verstorben.

Aus den zwei Ehen des Peter Christian Peusquens sind die folgenden Kinder hervorgegangen: aus der ersten Ehe:

1. Isabella Wilhelmina	geboren am	03.09.1836 in Düren
Josefa Hubertina	gestorben am	11.05.1837 in Düren;

aus der zweiten Ehe:

2. Isabella Wilhelmina	geboren am	01.08.1839 in Düren
Hubertina	gestorben am	09.07.1856 in Buir
3. Cunigunde Hubertina	geboren am	29.07.1842 in Düren
Josefina	gestorben am	22.09.1846 in Düren
4. Elisabeth Carolina	geboren am	18.11.1843 in Düren
Hubertina	gestorben vor dem	08.06.1920 in Aachen
5. Franziska Hubertina	geboren am	05.06.1847 in Düren
	gestorben am	1928 in Aachen
6. Caspar Louis	geboren am	07.01.1849 in Düren
Napoleon	gestorben am	08.06.1920 in Düren
(PQ. 0516)		
7. Helene Hubertina	geboren am	26.03.1855 in Buir
	gestorben am	22.11.1914 in Aachen

Caspar Louis Napoleon Peusquens wurde der Begründer der Blatzheimer Linie.

Verwunderlich ist, wie er zu dem außergewöhnlichen Vornamen gekommen ist. Es muß wohl so gewesen sein, daß sein Vater Peter Christian ein Sympathisant und Verehrer der Ideen und der Person des Charles Louis Napoleon Bonaparte, des späteren Napoleon III, Kaiser der Franzosen von 1852 bis 1870 , gewesen ist.

Charles Louis Napoleon war der Sohn Louis Napoleons, des dritten Bruders von Napoleon Bonaparte I. und dessen Stieftochter Hortense de Beauharnais. Er wurde 1808 in Paris geboren und lebte seit 1815 mit seiner Mutter in der Schweiz und in Deutschland im Exil. Nach dem Tode Napoleons II., Sohn Napoleons I und der österreichischen Kaisertochter Marie Louise, galt er seit 1832 als das Haupt der Familie Bonaparte und fühlte sich zur Wiedererrichtung des napoleonischen Kaisertums in Frankreich berufen. Nach vergeblichen Putschversuchen (Straßbourg 30.10.1836 und Boulogne 06.08.1840) gegen König Louis Philipp, den sogenannten Bürgerkönig, Sohn Herzogs Philipp von Orleans, wurde er zu lebenslänglicher Haft verurteilt, entfloh aber 1846 nach London. Hier hat er

sein politisches Programm in einer Anzahl von Schriften unter anderen „Idées napoleoniennes“ und „L'extinction du pauperisme“ (Auslöschung der Armut) niedergelegt. Darin werden sein Bestreben, die herrschende Napoleon-Verehrung mit Elementen des Prinzips der Volkssouveränität zu verbinden und seine Aufgeschlossenheit für technischen und sozialen Fortschritt deutlich.

Aufgrund seines persönlichen Schicksals und seiner, das Volk ansprechenden Ideen, war er in Europa in weiten bürgerlichen Kreisen sehr beliebt und verehrt. 1848 kehrte er nach Frankreich zurück und gewann im Dezember 1848 die Präsidentschaftswahl mit 74% der Stimmen. Nach dem Staatsstreich vom 02.12.1851 erhielt er umfassende Regierungsvollmachten und wurde nach einem Plebiszit am 02.12.1852 zum erblichen Kaiser der Franzosen ausgerufen <sup>5</sup>.

Die allgemeine Begeisterung in Europa für diesen Sproß aus dem napoleonischen Hause mit den das Volk ansprechenden Ideen, mag wohl Peter Peusquens dazu bewogen haben, seinem 1849 geborenen Sohn zum Vornamen Caspar noch Louis Napoleon hinzuzufügen.

Caspar Louis Napoleon Peusquens hat die ersten Jahre seiner Kindheit noch in Düren verbracht, aber schon 1852 ist die Familie nach Buir umgesiedelt. Dort hat er die Volksschule besucht und danach den Beruf eines Schmiedes erlernt.

Schon früh im Alter von 17 Jahren hat er seine Mutter verloren und die Familie lebte auf sich gestellt in Buir. Von seinen sechs Geschwistern lebten noch vier, die jüngste Schwester, Helene Hubertina, war gerade 11 Jahre alt.

Am 16.10.1869 trat Caspar Louis Napoleon Peusquens als Rekrut in das stehende Heer ein und zwar bei der 5.Eskadron des Rheinischen Ulanen Regiments Nr.7. Er nahm am Krieg 1870/71 teil und war laut den Angaben in seinem Militärpaß <sup>6</sup> bei verschiedenen Patrouillen, Gefechten und Schlachten eingesetzt.

Vom 01.04.1872 bis zum 01.10.1872 wurde er an der Königlichen-Lehrschmiede in Berlin zum Belagschmied ausgebildet. Am 01.05.1872 wurde er zum Gefreiten befördert. „Nach abgelauener Capitulation“ wurde er am 16.10.1873 zur Reserve entlassen. Am 01.10.1876 erfolgte der Übertritt zur Landwehr und am 22.11.1882 wurde er nach erfüllter gesetzlicher Dienstpflicht aus dem Landwehrverhältnis entlassen.

Er erhielt am 18.08.1871 die vom Kaiser gestiftete Kriegs-Gedenkmünze, am 10.11.1882 die Landwehr-Dienstauszeichnung 2.Klasse und am 08.01.1898 die Erinnerungsmedaille zum Andenken an den 100.Geburtstag des „Großen Kaisers Wilhelm I.“

1909 stellte er einen Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe für Kriegsteilnehmer nach dem Gesetz vom 22.05.1895. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß er selbst 500 Mark im Jahr verdiene und seine drei erwachsenen, unverheirateten Söhne zu seiner Unterstützung verpflichtet und imstande seien.

Caspar Louis Napoleon arbeitete noch im hohem Alter bis zu seinem Todesjahr als Schmiedemeister; er hatte die noch heute in Blatzheim an der Hauptstraße liegende Schmiede Pinggen gepachtet. Er wohnte in seinem Haus am Neffelbach am östlichen Ortsrand von Blatzheim in der Nähe der ehemaligen „Kommandeursburg“. Dieses Haus ist heute noch im Besitz einer seiner Nachkommen (PQ. 0732).

Am 08.06.1920 ist er nach einer Augenoperation (grauer Star) im Krankenhaus zu Düren verstorben.

Caspar Louis Napoleon Peusquens hatte am 03.01.1877 in Blatzheim Cordula Schneider, geboren in Blatzheim am 17.10.1856, geheiratet.

Das Ehepaar hatte folgende Kinder:

1. Katharina	geboren am	30.09.1879 in Blatzheim
	gestorben am	25.06.1955 in Blatzheim
2. Peter (PQ. 0622)	geboren am	14.12.1882 in Blatzheim
	gestorben am	30.07.1958 in Blatzheim
3. Jean	geboren am	29.01.1888 in Blatzheim
	gestorben am	22.01.1950 in Brühl
4. Engelbert (PQ. 0624)	geboren am	24.12.1890 in Blatzheim
	gestorben am	28.05.1948 in Blatzheim
5. Anna Catharina	geboren am	23.02.1894 in Blatzheim
	gestorben am	1973 in Nörvenich/Rath
6. Joseph (PQ. 0626)	geboren am	04.05.1897 in Blatzheim
	gestorben am	06.03.1938 in Düren
7. Wilhelm	geboren am	12.03.1877 in Blatzheim
	gestorben am	14.04.1877 in Blatzheim
8. Josephine	geboren am	12.09.1885 in Blatzheim
	gestorben am	19.04.1887 in Blatzheim

Die Blatzheimer Linie der Familie Peusquens wurde fortgesetzt durch die oben genannten Söhne Peter, Engelbert, Joseph.

Peter Peusquens (PQ. 0622) heiratete am 16.11.1912 in Blatzheim Catharina Schneppenheim, geboren am 17.03.1888 in Blatzheim.

Er wollte ebenso wie sein Vater Ludwig (Caspar Louis Napoleon) Schmied werden, was dieser jedoch aufgrund seiner zierlichen Statur und wegen der schweren körperlichen Arbeit in diesem Beruf nicht erlaubte. Auf Wunsch des Vaters sollte er Schneider werden, was ihm jedoch nicht zusagte und er lehnte es ab, diesen Beruf zu erlernen.

Er wurde zum Militärdienst einberufen, den er in Weißenburg/Elsaß ableistete. Gleich zu Beginn des 1. Weltkrieges wurde er eingezogen und an der Westfront eingesetzt. Dort geriet er bald in französische Gefangenschaft, aus der er erst 1920 entlassen wurde. Er war zuerst in einem Kriegsgefangenenlager bei Chartres inhaftiert und arbeitete dann einige Jahre auf einem Bauernhof.

Als er 1920 wieder nach Hause zurückkam, hat er sogleich bei den Braunkohlenwerken Arbeit gefunden. Er war Trockenwärter in der Brikettfabrik „Sybille“ in Frechen-Benzelrath, wo er bis zu seiner Pensionierung arbeitete.

Er war stets ein häuslicher Mensch gewesen, keinem Verein und keiner Partei zugehörig. Sein einziges Amt war eine langjährige Tätigkeit im Kirchenvorstand der Pfarre Blatzheim<sup>7</sup>.

Peter Peusquens und Catharina Schneppenheim hatten vier Kinder:

1. Anna	geboren am	04.04.1914 in Blatzheim
	gestorben am	11.09.1992 in Bergheim

- |                               |            |                         |
|-------------------------------|------------|-------------------------|
| 2. Barthelomäus<br>(PQ. 0712) | geboren am | 28.02.1921 in Blatzheim |
| 3. Elisabeth                  | geboren am | 14.07.1923 in Blatzheim |
| 4. Ludwig<br>(PQ. 0714)       | geboren am | 25.04.1925 in Blatzheim |

Barthelomäus Peusquens (PQ. 0712) heiratete am 19.07.1941 Margarethe Hamacher, geboren am 27.01.1922 in Blatzheim.

Er war fast fünfzig Jahre bei der Firma Rhein-Braun (Rheinische Braunkohlen A.G.) beschäftigt und zwar als Ingenieur und Leiter der Abteilung Arbeitsvorbereitung im Haupt-Reparaturwerk dieser Firma in Habelrath-Grefrath bei Köln. In Habelrath wohnte er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1983. Danach zog er nach Hürtgenwald-Vossenack in der Nordeifel (bei Düren) und führte ab diesem Zeitpunkt seine schon seit Jahrzehnten betriebene Familienforschung intensiver fort, gemeinsam mit seinem Sohn Peter. 1995 kam er zu einem vorläufigen Abschluß bei der Erstellung der Genealogie Peusquens mit der Erfassung sämtlicher erforschten Mitglieder der Familie Peuskens/Peusquens ab zirka 1600 in den Familienblättern, auf den Familienkarten und in den Aktentexten. Seit 1997 wohnt Barthel Peusquens mit seiner Ehefrau in Bad Herrenalb (Schwarzwald).

Barthelomäus Peusquens und Margarethe Hamacher hatten zwei Kinder:

- |                     |            |                         |
|---------------------|------------|-------------------------|
| 1. Peter (PQ. 0811) | geboren am | 08.10.1941 in Blatzheim |
| 2. Adelheid         | geboren am | 30.09.1950 in Kerpen    |

Peter Peusquens (PQ. 0811) wohnte ab 1951 in Grefrath und ab 1961 in Habelrath bei Köln. Von 1952 bis 1958 besuchte er das Gymnasium in Bergheim/Erft.

Von 1959 bis 1962 machte er eine Lehre als Technischer Zeichner im Stahlhochbau bei der Firma Carl Liesegang in Köln-Zollstock. Danach war er für knapp ein Jahr als Technischer Zeichner bei der Firma Rhein-Braun angestellt.

Ab Januar 1963 mußte er seinen Militärdienst ableisten und er entschied sich für die Marine und für freiwillige, längere Verpflichtungszeit. Er erhielt eine Ausbildung als Navigator und fuhr einige Zeit zur See.

1966 wechselte er über von der Seefahrt zur Marinefliegerei und wurde zum Fluglotsen ausgebildet mit Lehrgängen und Ausbildungsabschnitten in Uetersen bei Hamburg (Sprachschule in Englisch), Kaufbeuren/Allgäu (theoretische Flugsicherungsausbildung) und auf dem Fliegerhorst Wittmund/Ostfriesland (praktische Ausbildung). Ab April 1968 war er als Fluglotse auf dem Kontrollturm des Marinefliegerplatzes Schleswig/Jagel beschäftigt.

Anfang 1973 erfolgte dann der Wechsel zur zivilen Flugsicherung bei der Bundesanstalt für Flugsicherung (BFS) mit theoretischer Aus- und Fortbildung an der Flugsicherungsschule München und praktischer Ausbildung an den Flughäfen München, Hannover, Bremen und Frankfurt.

Ab 1977 war er als Radar-Fluglotse an der Regionalstelle Karlsruhe beschäftigt, zuständig für die Kontrolle des gesamten zivilen und militärischen Flugverkehrs im süddeutschen Raum oberhalb von zirka 8000m.

Peter Peusquens war zweimal verheiratet. Am 13.04.1966 heiratete er Maria Renate Bacher, geboren am 09.05.1946 in Habelrath/Türnich. 1975 wurde diese Ehe in Verden/Aller geschieden.

Seit dem 28.12.1976 ist er in 2.Ehe verheiratet mit Alexandra Hildegard Eichler, geboren am 20.02.1943 in Brandenburg/Havel. Seit 1977 lebt er in Ettlingen bei Karlsruhe. Die Vorfahren von

Alexandra Hildegard Eichler stammen höchstwahrscheinlich aus der Nordeifel aus dem Gebiet um Monschau und lebten ab zirka 1800 in Düren, wo sie die dort lebende Familie Peusquens auch gekannt haben müssen. Herrmann Joseph Eichler (EI. 0301) geboren 1808, war 1835 Taufpate einer Großnichte des Peter Peusquens (PQ. 0410) siehe auch PQ. 0401). Ab zirka 1850 lebte die Familie Eichler in Aachen. Sie waren von Beruf Leineweber. Siehe auch: Fbb Eichler

Aus der ersten Ehe hat er einen Sohn:

1. Oliver (PQ 0911) geboren am 30.11.1971 in Schleswig

Engelbert Peusquens (PQ. 0624) heiratete am 17.08.1917 in Blatzheim Agnes Baum, geboren am 14.11.1894 in Blatzheim. Er war Angestellter bei der Reichsbahn.

Das Ehepaar hatte fünf Kinder:

1. Mechtild	geboren am	11.02.1918 in Blatzheim
2. Kordula	geboren am	13.04.1920 in Blatzheim
3. Elisabeth	geboren am	23.02.1923 in Blatzheim
4. Wilhelm (PQ. 0724)	geboren am gestorben am	05.08.1924 in Blatzheim 29.12.1994 in Düren
5. Gertrud	geboren am	06.02.1928 in Mödrath / Kerpen

Wilhelm Peusquens (PQ: 0724) heiratete am 09.11.1945 in Kerpen Margarethe Hedwig Kretschmer, geboren am 03.07.1925 in Reckow Kreis Bütow / Pommern. Sein erlernter Beruf war Seemann.

Aus der Ehe sind vier Kinder hervorgegangen:

1. Engelbert (PQ 0821)	geboren am	22.03.1946 in Blatzheim
2. Franz (Peter)(PQ. 0822)	geboren am	31.05.1947 in Kerpen
3. Klaus Alwin (PQ. 0823)	geboren am	06.06.1949 in Blatzheim
4. Rosemarie	geboren am	05.07.1951 in Bergerhausen

Engelbert Peusquens (PQ. 0821) ist seit dem 01.08.1969 mit Roswita Schmitz, geboren am 17.06.1948 in Kerpen, verheiratet. Von Beruf ist er Schmied.

Sie haben eine Tochter.

1. Heike geboren am 25.10.1973 in Köln-West

Franz (Peter) Peusquens (PQ. 0822) wohnt in Düren und ist seit dem 31.05.1968 mit Rita Sibilla Ma. Wilhelmi, geboren am 21.05.1946 in Düren, verheiratet. Sein Beruf ist Schlosser.

Das Ehepaar hat ein Kind adoptiert.

1. Anja geboren am 01.05.1978 in Düren

Klaus Alwin Peusquens (PQ. 0823), von Beruf Techniker und Steiger bei der Rheinischen Braunkohle A.G. ist seit dem 07.07.1977 verheiratet mit Rosemarie Schnack, geboren am 12.08.1951 in Quadrath-Ichendorf.

Sie haben zwei Kinder:

1. Marcel (PQ. 0927)	geboren am	24.07.1981 in Düren
2. Mario (PQ. 0928)	geboren am	18.04.1989 in Neuß

Joseph Peusquens (PQ. 0626), von Beruf Fabrikarbeiter, heiratete am 11.11.1921 Franciska Dackweiler, geboren am 23.10.1901 in Blatzheim.

Das Ehepaar bekam sechs Kinder:

- |                         |            |                         |
|-------------------------|------------|-------------------------|
| 1. Kordula              | geboren am | 16.02.1922 in Blatzheim |
| 2. Andreas (PQ. 0732)   | geboren am | 11.01.1924 in Blatzheim |
| 3. Sibylla              | geboren am | 14.07.1925 in Blatzheim |
| 4. Johann (PQ. 0734)    | geboren am | 28.12.1932 in Blatzheim |
| 5. Engelbert (PQ. 0735) | geboren am | 13.12.1935 in Blatzheim |
| 6. Agnes                | geboren am | 14.03.1937 in Blatzheim |

Andreas Peusquens (PQ. 0732), von Beruf Werkzeugmacher und Technischer Angestellter bei Rhein-Braun, wo er auch viele Jahre engagiert im Personalrat tätig war, heiratete am 02.08.1952 Maria Oepen, geboren am 08.04.1929 in Blatzheim. Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes.

Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor:

- |                         |              |                             |
|-------------------------|--------------|-----------------------------|
| 1. Josef                | geboren am   | 12.09.1954 in Blatzheim     |
|                         | gestorben am | 12.09.1954 in Blatzheim     |
| 2. Markus<br>(PQ. 0832) | geboren am   | 02.06.1964 in Buir / Kerpen |
|                         | gestorben am | 07.01.1996 in Düren         |

Markus Peusquens (PQ. 0832) von Beruf Schlosser, war seit dem 03.11.1989 mit Kerstin Lehner, geboren am 10.08.1965 in Wuppertal-Barmen, verheiratet. Sie wohnten in Blatzheim in einem 1994 fertiggestellten Haus, das auf dem Grundstück und neben dem Haus des Urgroßvaters Caspar Louis Napoleon Peusquens (PQ. 0516) steht.

Sie haben eine Tochter:

- |            |            |                     |
|------------|------------|---------------------|
| 1. Susanne | geboren am | 01.07.1992 in Düren |
|------------|------------|---------------------|

Johann Peusquens (PQ. 0734) ist von Beruf Maschinenschlosser und seit dem 18.09.1953 mit Gertrud Ohrem, geboren am 21.06.1936 in Kerpen, verheiratet:

Sie haben zwei Söhne:

- |                          |            |                      |
|--------------------------|------------|----------------------|
| 1. Hans Josef (PQ. 0833) | geboren am | 18.10.1953 in Kerpen |
| 2. Andreas (PQ. 0834)    | geboren am | 30.01.1960 in Kerpen |

Hans Josef Peusquens (PQ. 0833), von Beruf Bankkaufmann, ist seit dem 27.10.1978 mit Karin Wirtz, geboren am 10.07.1959 in Kerpen, verheiratet.

Sie haben zwei Töchter:

- |          |            |                    |
|----------|------------|--------------------|
| 1. Anika | geboren am | 27.06.1982 in Köln |
| 2. Julia | geboren am | 18.09.1985 in Köln |

Andreas Peusquens (PQ. 0834), von Beruf Kaufmann, ist seit dem 21.09.1987 mit Petra Maria Dietsch, geboren am 23.03.1964 in Köln-Mühlheim, verheiratet.

Engelbert Peusquens (PQ. 0735), von Beruf Technischer Angestellter und Arbeitsplaner, heiratete am 09.04.1958 in Frechen die dort am 03.08.1936 geborene Agnes Gertrud Schiefer.

Das Ehepaar hat zwei Söhne:

- |                                      |            |                       |
|--------------------------------------|------------|-----------------------|
| 1. Andreas Frank Achim<br>(PQ. 0835) | geboren am | 07.10.1958 in Frechen |
|--------------------------------------|------------|-----------------------|

2. Oliver (PQ. 0836) geboren am 17.04.1970 in Köln-West

Andreas Frank Achim Peusquens (PQ. 0835), Literaturhistoriker MA, ist seit dem 25.01.1985 mit Martina Barbara Michels, geboren am 19.09.1959 in Hirten / Mayen, verheiratet.

### c. Kölner Linie

Hubert Maximilian Josef Peusquens (PQ. 0412), Sohn des Hubert Jacob Peusquens (PQ. 0303) und der Isabella Maria Anna Michels, geboren am 23.09.1811 in Pempelfort / Düsseldorf, ist der Begründer der Kölner Linie der Familie Peusquens. Er war das 12. Kind der Familie, die bald nach seiner Geburt wieder nach Düren umgesiedelt ist. Denn das 13. und letzte Kind, Franz Hubert Karl ist am 02.11.1813 wieder in Düren geboren worden.

Hubert Maximilian Josef ist in Düren aufgewachsen, hat dort die Grundschule besucht und dann das Gymnasium „Am Altenteich“. Er war von den vier länger lebenden Söhnen der Familie der jüngste und einzige, der wieder in den Genuß einer höheren Schulbildung kam, vielleicht aufgrund der Tatsache, daß sich zu seiner Zeit die unruhigen Verhältnisse der 20 Jahre andauernden nachrevolutionären französischen Zeit wieder normalisiert hatten und daß sich die finanzielle Situation der Familie wieder stabilisiert hatte.

Was auch immer der Grund gewesen sein mag, im Herbst 1832 hat er mit zwölf weiteren Mitschülern im Gymnasium „Am Altenteich“ das Abitur erlangt<sup>8</sup>.

Dann studierte er in Bonn vom Wintersemester 1832 bis zum Sommersemester 1835 Jurisprudenz. Am 29.01.1836 legte er die 1.jur. Staatsprüfung und am 13.05.1838 in Köln die 2.jur. Staatsprüfung ab.

Zunächst war er als Landgerichtsreferendar in Düsseldorf tätig. Im Oktober 1842 wurde er kommissarischer Friedensrichter in Bensberg. Hier lernte er seine Frau kennen, deren Vater dort Apotheker war.

Nach sehr kurzer Tätigkeit in Sobornheim erfolgte am 07.11.1845 die Ernennung zum planmäßigen Friedensrichter in Trarbach mit Wirkung vom 01.12.1845. Das Gehalt betrug 400 Taler jährlich nebst freier Wohnung und Brand.

Von Trarbach wurde er 1849/50 nach Heinsberg versetzt. Um seinen heranwachsenden Kindern bessere Möglichkeiten des Fortkommens und Studiums zu bieten, beantragte er seine Versetzung nach Köln, die durch königliche, von Wilhelm I. unterzeichnete Bestallung vom 14.09.1859 zum 01.10.1859 erfolgte. Er wurde zum Amtsrichter ernannt mit einem jährlichen Gehalt von 6000,- Mark, nebst gesetzlichem Wohngeldzuschuß<sup>9</sup>.

Am 09.11.1843 hatte Hubert Maximilian Josef Peusquens in Bensberg bei Köln Christina Josephina Schmitt standesamtlich geheiratet. Sie war geboren in Bensberg am 20.10.1824, als Tochter der Eheleute Theodor Wilhelm Schmitt und Eva Maria Katterbach. Die kirchliche Trauung wurde in Camp vollzogen durch seinen Onkel, den früher schon erwähnten ehemaligen Mönch und Priester der Zisterzienserabtei Altencamp und derzeitigen Dechanten des Dekanates Xanten, Martin Friedrich Michels, der bekanntlich der Bruder seiner Mutter gewesen ist.

Hubert Maximilian Josef Peusquens ist am 20.08.1880 in Köln verstorben, seine Ehefrau Christina Josephina überlebte ihn um dreißig Jahre und verstarb ebenfalls in Köln am 08.11.1910.

Aus ihrer Ehe sind elf Kinder hervorgegangen:

1. Carl Theodor Wilhelm	geboren am	04.05.1844 in Köln
Hubert (PQ. 0521)	gestorben am	19.05.1925 in Köln



Er besuchte ab 1855 die höhere Stadtschule in Heinsberg. Er war später Kaufmann in Köln <sup>10</sup>.

- |                         |              |                    |
|-------------------------|--------------|--------------------|
| 2. Friedrich Hubert Max | geboren am   | 14.09.1845 in Köln |
| Joseph (PQ. 0522)       | gestorben am | 26.06.1916 ??      |

Er besuchte ebenfalls die höhere Stadtschule in Heinsberg. Sein späterer Beruf war Mechaniker <sup>11</sup>.

- |                     |              |                        |
|---------------------|--------------|------------------------|
| 3. Heinrich Wilhelm | geboren am   | 13.03.1847 in Trarbach |
| Hubert (PQ. 0523)   | gestorben am | 15.03.1870 in Köln     |

Er besuchte die höhere Stadtschule in Heinsberg ab 1856 und war später Student der Medizin in Bonn <sup>12</sup>.

- |                          |              |                        |
|--------------------------|--------------|------------------------|
| 4. Hubert Nikolaus       | geboren am   | 02.09.1848 in Trarbach |
| Joseph Albert (PQ. 0524) | gestorben am | 10.08.1929 in Köln     |

Er besuchte die höhere Stadtschule in Heinsberg ab 1857. Seine spätere Berufsbezeichnung war Oberpostsekretär in Köln <sup>13</sup>.

- |                         |              |                            |
|-------------------------|--------------|----------------------------|
| 5. Wilhelm Hubert Maria | geboren am   | 27.03.1850 in Heinsberg    |
| (PQ. 0525)              | gestorben am | 03.05.1917 in Königswinter |

Er besuchte die höhere Stadtschule in Heinsberg und war später Arzt in Königswinter <sup>14</sup>.

- |                           |              |                           |
|---------------------------|--------------|---------------------------|
| 6. Hermann Josef Hubert   | geboren am   | 16.02.1852 in Heinsberg   |
| Maria (PQ. 0526)          | gestorben am | 14.05.1852 in Heinsberg   |
| 7. Max Hubert Balthasar   | geboren am   | 18.04.1853 in Heinsberg   |
| Joseph (PQ. 0527)         | gestorben am | 08.10.1930 in Köln        |
| 8. Amalia Wilma           | geboren am   | 23.11.1854 in Heinsberg   |
| Huba.Ma. (PQ. 0528)       | gestorben am | 13.08.1930 in Berlin      |
| 9. Ma. Franziska          | geboren am   | 12.09.1857 in Heinsberg   |
| Christina Huba.(PQ. 0529) | gestorben am | XX.02.1911 (?)            |
| 10. Clemens August        | geboren am   | 23.11.1862 in Köln        |
| Hubert Maria (PQ. 0530)   | gestorben am | 05.05.1929 in Köln        |
| 11. Joseph Wilhelm        | geboren am   | 24.05.1865 in Blankenberg |
| Hubert (PQ. 0531)         | gestorben am | 16.03.1928 in Köln        |

Über diese Familie Peusquens in Köln ist ein Gedicht erhalten geblieben, das um 1884 geschrieben sein muß, denn der genannte Josef (Jöb) geboren 1865 wird noch als Primaner bezeichnet. Es ist in Kölner Mundart verfaßt und zeichnet auf humorvolle Art ein Bild der Familie zur damaligen Zeit. Es lebten zu diesem Zeitpunkt nur noch die 60jährige Mutter Christina Josephina und sieben ihrer Söhne und zwei ihrer Töchter <sup>15</sup>.

### ***De Peusquens Junge*** (Schusterjungen Polka)

*Zo Köllen hät hu etablit*

*Famil'ge Peusquens sich*

*Die sibbe Söhn han all studet*

*Ich nenne sie Uech glich:*

*Der älste „Karl“ bovenan,*

*In trok der sösse Zucker an,*

*Dä Mann su gän sing Sanzbein schwingk*

*Doch fählt ihm wie mer schingk;*

Karl Theodor

Wilhelm Hubert

1844 - 1925

(PQ. 0521)

*E Leuche, su'n Euche,  
Wat ihm de Bottram schmet,  
Doch hä denk ich kann wade, kann wade, kann wade  
Doch hä denk ich kann wade, noch fröh genug et weht.*

*„Fritz“ hüeck als stolzen Ehemann,  
Vor Jahrenn Präsident,  
Zeit als er sich et Ännchen nohm,  
Dat er doch lieben könn.*

Fritz (Friedrich)

*Nu seht jitz sie vergnög Gesech,  
Betrach' Uech och dat adig Weeg,  
Wat jitz in Fritzens Duwe-Schatz  
Nimb en der ezte Platz.*

Hubert Maximilian

Josef

1845 - 1916

(PQ. 0522)

*Nun jammert, un klammert  
Sich an ihn dä Hungk „Fritz“  
„Hähr ehr versprocht mer immer, mer immer, mer immer,  
Hähr er versprocht mer immer „de Freu“ doch geiht er jitz.“*

*Jitz kütt ne leve Secretär  
Dä „Hubät“ wehd genannt,  
Gemöthlich es dä decken Hähr  
All überall bekannt.*

*Hä süht och gähnt dat schön Geschlech,  
Ich gläuwe wahl et wör ihm räch,  
Wenn ihn e Mädchen freie köhm  
Gewess hä gähnt et nöhm.*

Hubert Nicolaus

Josef Albert

1848 - 1929

(PQ. 0524)

*Et Meddags, loht alldags  
Hä sich die Mädchen an,  
Wenn hä uum „drügge Pitter“, uum Pitter, uum Pitter,  
Wenn hä uum drügge Pitter am F.J.G. kütt an.*

*Och 'nen Doctor de Melezing  
Wilhelm Et bei de sibbe gitt,  
Zum Troor sin eige Mittel ging,  
Hä sich nit mager krit.*

Wilhelm

Hubert Maria

1850 - 1917

(PQ. 0525)

*Dat rükke „Wilhelm“ es su'n Saach,  
Geu immer ob dat Pädchen ach,  
Bedenk die körperlich Gewech  
Verdräht su'n Deerche schlech.  
Ergötzlich, Possierlich, wor dobei stets dat Bild,  
Wenn hä erob dhät klemme, dhät klemme, dhät klemme,*

*Wenn hä erob dhät klemme, sing Frau de leider hilt.*

*„Max“ Peusquens Doctor der Jury*

*Es vilbekehrte Mann,*

*Sugar als Bürgermeister hie*

*Wollten se gähn ihn hann.*

*Präses vun 'nem Gesangverein,*

*Hält Reden hä ob englisch fein,*

*Ne grossen Don Juan es hä och,*

*Sie gröss Pläsierchen doch:*

*Es schmiede, hienider*

*Zwei Minschen an enein,*

*Jo bei verliebte Päärcher, jo Päärcher, jo Päärcher,*

*Jo bei verliebte Päärcher, stellt hä sich hülfreich ein.*

Max Hubert

Balthasar Joseph

1853 - 1930

(PQ. 0527)

*Et Muttersöhnchen „Augus“ es*

*Woför hä jo bekannt*

*Hä freut sich jitz datt hä gewes*

*Wehd nächstens Leutenant,*

*Weil sing Bein nitt en Odenung*

*Sorg hä zoesch för grad Fatzung,*

*Clärche met blonde Kläärcher dann,*

*Hät Spass am junge Mann*

*Geschmeidig, ganz schneidig,*

*Trütt an der Leutenant,*

*Der Jöb wehd drüüwer wöhdig, ganz wöhdig, ganz wöhdig,*

*En Eifersuch entbrannt.*

Clemens August

Hubert Maria

1862 - 1929

(PQ. 0530)

*„Jöb“ als hoffnungsvolle Student,*

*Jitz 'ne Primaner noch,*

*Vun 'nem Verhältnis ald jett kennt,*

*Et es erüüwer doch,*

*Wat hät hä nitt för grosse Ping,*

*Wie ihm de Braut en't Uhsland ging,*

*Se scheck 'nen unfranketen Brief,*

*Der „Jöb“ drab wöhdig ref:*

*„Su dhoer, de Stoer, Et Porto för 'nen Brief,*

*De veezig Penning lever, jo lever, jo lever,*

*De veezig Penning lever, hä för kalt Beerche gäf.*

Josef Wilhelm

Hubert

1865 - 1928

(PQ. 0531)

*Die sibbe sinn jitz bei der Bahn,*

*Ne Schloss muss äüwer sinn,*

*Ehr Mädchen gitt Uech no doran,  
 Doht se ens all besinn,  
 Sinn die no nitt begehrens wähd,  
 Hät mer wohl bess're ob der Aed,  
 Als lebenswürdig un galant  
 Sinn se och all bekannt.  
 Ehr Mutter säht luhter  
 Met glöckstrahlendem Bleck:  
 Dat sinn ming sibbe Junge, ming Junge, ming Junge,  
 Dat sinn die Peusquens Junge, ob Aed mih grösstes Glöck.*

Hat die Mutter wirklich gesagt: „**de Peusquens Junge**“ oder doch eher wie damals und heute üblich: „**de Pössjens Jonge**“.

Nachkommen dieser „Peusquens Junge“ leben heute noch in Köln, Düsseldorf und Frankfurt; nämlich von

1. Hubert Nicolaus Josef Albert  
(PQ. 0524)
2. Wilhelm Hubert Maria  
(PQ. 0525)
3. Max Hubert Balthasar Joseph  
(PQ. 0527)
4. Joseph Wilhelm Hubert  
(PQ. 0531)

Hubert Nikolaus Josef Albert Peusquens (PQ. 0524) heiratete am 10.10.1890 in Köln-Lindenthal Maria Wilma Huba. Ursula Steiger. Er war beschäftigt als Oberpostkassenbuchhalter und Rechnungsrat.

Das Ehepaar hatte zwei Kinder:

- |                                    |              |                    |
|------------------------------------|--------------|--------------------|
| 1. Carl Hubert Maria<br>(PQ. 0651) | geboren am   | 10.11.1891 in Köln |
|                                    | gestorben am | 25.02.1965 in Köln |
| 2. Wilhelm Hubert Arnold           | geboren am   | 09.09.1893 in Köln |
|                                    | gestorben am | 18.10.1893 in Köln |

Carl Hubert Maria Peusquens (PQ. 0651) erwarb Ostern 1911 das Reifezeugnis des Gymnasiums an Aposteln zu Köln und studierte von Ostern 1911 bis 1913 im Herbst in Marburg, von Herbst 1913 bis Ostern 1914 wieder in Marburg germanische, klassische und romanische Philologie. Am Krieg nahm er von 05.01.1915 bis 20.11.1918 als Freiwilliger teil. Die Prüfung „pro facultate docendi“ bestand er in Marburg am 26.07.1919 in Deutsch, Latein und Griechisch, eine Erweiterungsprüfung in Französisch zu Bonn am 25.11.1921, die pädagogische Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen zu Köln am 17.06.1920

An der Universität Köln promovierte er 1920 mit der Dissertation <sup>16</sup>: „Untersuchungen über Zeno, ein rheinisches Spielmannsgedicht von den heiligen drei Königen <sup>17</sup>.“

Carl Hubert Maria Peusquens war seit dem 16.08.1920 mit Hildegard Gehlhaar, geboren am 24.01.1891 in Neukirchen/Ziegenhain, verheiratet.

Sie hatten zwei Kinder:

- |                           |              |                     |
|---------------------------|--------------|---------------------|
| 1. Ursula Maria Hubertina | geboren am   | 08.02.1922 in Köln  |
| 2. Karl Günter            | geboren am   | 25.05.1925 in Köln  |
| (PQ. 0746)                | gestorben am | 22.07.1994 in Malta |

Karl Günter Peusquens (PQ. 0746) wurde 1951 im Kölner Dom zum Priester geweiht und wirkte dann als Kaplan in Brüngen im Erftkreis und in der Köln-Klettenberger Pfarre Sankt Bruno. Von 1955 bis 1977 war er Religionslehrer am Mädchengymnasium der Erzbischöflichen Ursulinenschule Köln und Hausgeistlicher des Ursulinenkonvents. Dazu kamen immer mehr Aufgaben im Bistum, und zwar im Bereich Liturgie: 1. als Dozent für Liturgiewissenschaft an der Musikhochschule bei den Kirchenmusikern, 2. als Mitglied der Liturgiekommision oder 3. als Diözesanbeauftragter für das Einheitsgesangbuch<sup>18</sup>.

1977 kam er an die Pfarre Sankt Aposteln in Köln. Zwei Aspekte reizten ihn besonders. Zum einen lag ihm die Fertigstellung und Ausgestaltung der romanischen Kirchen in Köln am Herzen und er hat die Anliegen des Fördervereins Romanische Kirchen Köln e.V. seit dessen Gründung tatkräftig und gestaltend unterstützt. Zum anderen wollte er der Kirche einer entvölkerten Innenstadtgemeinde einen besonderen Ruf geben. Die Kirchenkonzerte an St.Aposteln wurden das Markenzeichen des musikliebenden Pfarrers.

Am 22.07.1994 erlag er während seines Urlaubs auf der Insel Malta einem Herzinfarkt und am 03.08.1994 wurde Prälat Monsignore Peusquens in der Priestergrabstätte des Kölner Melaten-Friedhofs beerdigt<sup>19</sup>.

Wilhelm Hubert Maria Peusquens (PQ. 0525), Arzt und Sanitätsrat<sup>20</sup>, war seit dem 09.05.1878 in 1.Ehe mit El.Josa.Bernhardina Reichard, geboren am 21.02.1856 in Köln, verheiratet.

Sie hatten drei Kinder:

- |                           |              |                                   |
|---------------------------|--------------|-----------------------------------|
| 1. Max                    | geboren am   | 03.02.1879 in Königswinter        |
|                           | gestorben am | 21.03.1893 ?                      |
| 2. Georg                  | geboren am   | 08.03.1880 in Königswinter        |
| (PQ. 0662)                | gestorben am | 23.10.1943 in Düsseldorf          |
| 3. Bernhard <sup>21</sup> | geboren am   | 03.02.1889 in Königswinter        |
| (PQ. 0663)                | gestorben am | 13.10.1914 in Frankreich gefallen |

In 2.Ehe war Wilhelm Hubert Maria Peusquens seit dem 14.08.1899 mit Ther. Josa. Paula Binhold, geboren am 21.05.1869 in Neheim, verheiratet.

Sie hatten einen Sohn:

- |                   |              |                                 |
|-------------------|--------------|---------------------------------|
| 1. Wilhelm Hubert | geboren am   | 21.05.1900 in Königswinter      |
| Maria             | gestorben am | 05.12.1966 in Lindenberg/Allgäu |
| (PQ. 0664)        |              |                                 |

Georg Peusquens (PQ. 0662) heirate am 11.05.1910 Regina Cosack, geboren am 04.10.1888 in Neheim / Ruhr.

Sie bekamen vier Töchter:

- |                            |            |                          |
|----------------------------|------------|--------------------------|
| 1. El.Wilma Karla. Maria   | geboren am | 20.03.1911 in Köln       |
| 2. Margarethe Paula        | geboren am | 02.02.1913 in Köln       |
| Ernestina Henr. Maria      |            |                          |
| 3. Gertr. Karla Bha. Maria | geboren am | 07.04.1916 in Köln       |
| 4. Ma.Reg.Eleonora Thea    | geboren am | 14.02.1921 in Düsseldorf |

Georg Peusquens hat nach dem Abitur Medizin in Bonn und Freiburg studiert<sup>22</sup>, lebte dann als Arzt in Köln. 1913 wurde er dort zusammen mit seinem Bruder Bernhard Mitglied der „Westdeut-

schen Gesellschaft für Familienkunde“ (Mitglied Nummer 61 und 62) und war im Ausschuß für die wissenschaftlichen Aufgaben <sup>23</sup>.

1917 verzog er nach Düsseldorf und wurde dort Direktor der Verbandsstoffabrik seines Schwiegervaters. 1921 trat er dem neugegründeten Düsseldorfer Zweig der WGfFK bei.

Georg Peusquens hat von zirka 1900 bis 1940 intensiv Familienforschung betrieben <sup>24</sup>. Leider war es ihm aber nicht vergönnt, die Herkunft der Familie aus Heerlen herauszufinden. Dies gelang erst 1990 durch die mehr oder weniger zufällig gefundene Heiratsurkunde des Matthias Peusquens mit Catharina Schallenberg von 1706 in Aachen und dann durch das Auffinden der weitverbreiteten Familie Peuskens in Heerlen. Dort sind im Stadtarchiv die Kirchenbücher ab 1588 aufbewahrt, und viele Akten des ehemaligen Schöffengerichts und von den Notaren der damaligen Zeit sind dort deponiert, durch deren Auswertung die Erforschung der Familie Peusquens bis zirka 1600 zurück ermöglicht wurde.

Am 23.10.1943 ist Georg Peusquens im Alter von 63 Jahren in Düsseldorf verstorben. Seine vier Töchter, (2 ledig, 2 verheiratet) lebten zur Zeit als diese Familiengeschichte geschrieben wurde in Düsseldorf.

Wilhelm Hubert Maria Peusquens (PQ. 0664), war seit dem 04.08.1925 mit Andrea Ottilia Louise Kurtz, geboren am 29.12.1895 (1890) in Thionville, verheiratet.

Sie hatten einen Sohn.

1. Werner Wilhelm geboren am 26.08.1926 in Königswinter

Ludwig Paul Hubert Maria

(PQ. 0757) gestorben am 05.07.1987 in Hildesheim

(„Mehr Vornamen konnten die Eltern wohl nicht finden?“ , wie er einmal in einem Brief schrieb.)

Werner Peusquens (PQ. 0757), von Beruf Kaufmann, war seit .... in 1.Ehe verheiratet mit Sigrid Lack, geboren am 31.03.1926 in Berlin und gestorben am 10.02.1986 in Frankfurt.

Sie hatten drei Töchter:

1. Eva Maria geboren am 17.02.1954 in Frankfurt/M  
(PQ. 0841) Taxiunternehmerin

2. Inge Maria geboren am 22.09.1955 in Frankfurt/M  
(PQ. 0842) Architektin

3. Susanne Maria geboren am 13.05.1960 in Frankfurt/M  
(PQ. 0843) Musikerin

Inge Maria Peusquens (PQ. 0842) war verheiratet mit Joseph Fischer, genannt und bekannt unter dem Namen Joschka. Er wurde am 12.04.1948 geboren in Gerabronn / Langenburg Kreis Schwäbisch-Hall. Seine Eltern waren 2 Jahre vorher aus Ungarn dort hingezoen. Er besuchte von 1959 bis zum 31.03.1965 das Gottlieb-Daimler Gymnasium in Stuttgart-Bad Cannstadt ohne Abschluß. Danach folgte ein unstetes Leben mit mehreren gescheiterten Versuchen eine Lehre zu absolvieren oder über den zweiten Bildungsweg das Abitur zu erlangen. Ab 1968 hörte er als nicht eingeschriebener Student an der Universität Frankfurt Vorlesungen über Marxismus bei Adorno u.a. Er war engagiert in der APO und nahm von 1968 bis 1975 als Mitglied der Gruppe „Revolutionärer Kampf“ an militanten Aktionen teil.

1981 wurde Joschka Fischer Mitglied der Partei „Die Grünen“, deren Parteivorsitzender er eine zeitlang war. Von 1983 bis 1985 war er Mitglied des Deutschen Bundestages (MdB), von 1985 bis 1987 und von 1991 bis 1994 Hessischer Minister für Umwelt und Energie, seit 1991 auch stellvertretender Ministerpräsident.

Seit 1994 ist er wieder MdB. Er war Wortführer des realpolitischen Flügels der Grünen. Nach dem Wahlsieg von SPD und Bündnis 90 „Die Grünen“ wurde er im Oktober 1998 Außenminister und Vizekanzler in der neugebildeten Regierung.

Seit 1984 hat er mehrere Bücher über aktuelle politische Themen geschrieben<sup>25</sup>.

Aus seiner 2.Ehe mit Inge Maria Peusquens gingen zwei Kinder hervor<sup>26</sup>:

- |          |         |                     |
|----------|---------|---------------------|
| 1. David | geboren | 1979 in Frankfurt/M |
| 2. Lara  | geboren | 1983 in Frankfurt/M |

Die Kinder leben in Frankfurt bei ihrer Mutter Inge Peusquens-Fischer (PQ. 0842), von Beruf Architektin.

Seit zirka 1986/87 war Joschka Fischer in 3.Ehe verheiratet mit Claudia Bohm, geboren zirka 1965, von Beruf Journalistin. Die Ehe wurde im Februar 1999 geschieden.

Seit April 1999 ist er in 4.Ehe verheiratet mit Nicola Leske geboren zirka 1970.

Max Hubert Balthasar Joseph Peusquens (PQ. 0527) war seit dem 12.04.1880 mit Maria Margaretha Lenzen, geboren am 21.08.1855 in Köln, verheiratet. Sie hatten zehn Kinder, wovon noch Nachkommen heute in Köln leben.

1. Hubert Max	geboren am	23.08.1880 in Köln
	gestorben am	06.09.1914 gefallen in Frankreich
2. Jakob Max	geboren am	12.10.1881 in Köln
	gestorben am	26.01.1882 in Köln
3. Maria Catharina	geboren am	25.09.1882 in Köln
	gestorben am	27.08.1938 in ??
4. Wilhelm Max <sup>27</sup> (PQ. 0674)	geboren am	04.09.1883 in Köln
	gestorben am	13.09.1914 gefallen in Frankreich
5. Max Joseph (PQ. 0675)	geboren am	03.09.1885 in Köln
	gestorben am	16.12.1960 in Köln
6. Paula Maria	geboren am	18.03.1889 in Köln
	gestorben am	05.04.1968 in Leverkusen
7. Kla Rudolphine	geboren am	29.07.1890 in Köln Marg.
	gestorben am	17.09.1890 in Köln
8. El. Rudolphine	geboren am	13.12.1891 in Köln Marg.
	gestorben am	20.11.1892 in Köln
9. Emil Max	geboren am	27.03.1894 in Köln
	gestorben am	19.06.1910 in Köln
10. Rudolf Max <sup>28</sup> (PQ.0680)	geboren am	19.06.1897 in Köln
	gestorben am	12.06.1985 in Bonn

Max Hubert Balthasar Joseph Peusquens (PQ. 0527) hat, wie auch seine Brüder, das Kölner Marzellengymnasium besucht. Nach dem Abitur am 26.08.1871 studierte er in Greifswald und Bonn Rechtswissenschaften. Die 1.juristische Staatsprüfung legte er am 31.10.1874 und die 2.juristische Staatsprüfung am 01.11.1879 ab. Den Dokortitel erwarb er am 11.03.1875 an der Universität in Göttingen<sup>29</sup>.

Vom 01.04.1875 bis zum 31.03.1876 diente er beim 5.Rheinischen Infanterie Regiment Nr. 65 in Köln. Er war begeisterter Soldat und wurde nach vielen Reserveübungen durch königliches, von Wilhelm II. unterzeichnetes Patent vom 15.07.1893 zum Hauptmann der Reserve ernannt. Er soll der erste bürgerliche Reserve-Hauptmann in Preußen gewesen sein.

Die Anwaltstätigkeit (Zulassung beim königlichen Landgericht vom 09.01.1880) übte er in Sozietät mit seinem Jugendfreund Eugen Bock aus, der aus ersten jüdischen Kreisen stammte. Das Haupttätigkeitsfeld lag auf dem Gebiet des Handelsrechts; fast alle bedeutenden Handelshäuser und Firmen gehörten zur Klientel der Sozietät in der Norbertstraße 21.

Neben der Mitarbeit im Vorstand der Rheinischen Anwaltskammer war er 25 Jahre Mitglied des Stadtausschusses der Stadt Köln, sowie von 1883 bis 1892 Präsident des Kölner Männergesangsvereines „Wolkenburg“. Er galt als einer der besten Redner seiner Zeit. Bei vielen Anlässen, so bei der Trauerfeier für Wilhelm I. am 18.03.1888 im Gürzenich<sup>30</sup>, bei der Jahrhundertfeier 1900 ebenfalls im Gürzenich, sowie bei Kaisergeburtstagsfeiern und Bismarckfeiern war er der Festredner<sup>31</sup>. Der Tod zweier Söhne im Frankreichfeldzug 1914 und später der Verlust des durch beruflichen Erfolg geschaffenen Vermögens in der Inflationszeit haben ihn innerlich gebrochen<sup>32</sup>.

Sein Sohn Max Josef Peusquens (PQ. 0675) heiratete am 04.03.1921 in Köln Maria Frza. Agn. Johanna Braubach, geboren am 03.11.1893 in Köln.

Sie hatten vier Kinder:

- |   |              |                                    |
|---|--------------|------------------------------------|
| 1. Max Michael                              | geboren am   | 24.01.1922 in Koblenz Maria        |
|   | gestorben am | 31.12.1945 vermißt an der Ostfront |
| 2. Marg.Kla.Ma. <sup>33</sup><br>(PQ. 0772) | geboren am   | 04.07.1924 in Koblenz              |
| 3. Herbert Hubert<br>(PQ. 0773)             | geboren am   | 22.09.1936 in Köln Maria           |
| 4. Franz Rudolf Maria                       | geboren am   | 08.02.1938 in Halle                |
|   | gestorben am | 16.03.1943 in Schwarzbach          |

Max Josef Peusquens (PQ. 0675) hat ebenfalls das Kölner Marzellengymnasium besucht. Danach studierte er in München, Rom, Berlin und Bonn Rechtswissenschaften. Die 1.juristische Staatsprüfung bestand er am 08.05.1908 und die 2.juristische Staatsprüfung in Berlin am 10.01.1913. An der Universität Jena promovierte er am 30.04.1912<sup>34</sup>.

Wie vorgeschrieben war er zunächst in der Wirtschaft tätig, und zwar bei der späteren Dresdener Bank. Dort schied er nach dem Tode seines Bruders Hubert aus und wurde im Oktober 1914 Rechtsanwalt, um später die Praxis seines Vaters zu übernehmen. Aber im Februar 1915 wurde er eingezogen. Wegen einer Kopfverletzung wurde er als Militär-Hilfsrichter und 1918 als Kriegsgerichtsrat eingesetzt.

Nach dem Krieg ging er zur Stadt Köln und wurde dort am 01.04.1920 Stadtdirektor; Oberbürgermeister war zu dieser Zeit Konrad Adenauer. Wegen der zunehmenden Politisierung der Kommunalverwaltung wechselte er im August 1920 als Oberregierungsrat zur Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz. Nachdem er zum 01.12.1924 Vorsteher des Vermögensamtes II in Köln geworden war, wurde er 1926 ins Landesfinanzamt übernommen. Am 28.02.1930 wurde er Vorsteher des Finanzsamtes Köln-Altstadt.

Da er 1937, während der Nazi-Zeit als Staatsbeamter, an der Fronleichnamsprozession teilgenommen hatte, wurde er schnellstens zum 01.07.1937 unter Beförderung zum Regierungsdirektor aus dem heimatlichen Köln nach Halle/Saale versetzt. Auf Veranlassung der Russen erfolgte dort am 12.10.1945 die fristlose Entlassung. Er arbeitete nun als Steuerberater. Nachdem die Russen ihn zweimal verhaftet hatten, floh er Ende 1946 nach Köln. Hier war er wieder bei der Finanzverwaltung tätig, von Mitte 1948 bis zu seiner Pensionierung im Oktober 1951 war er abermals Vorsteher des Finanzamtes Köln-Altstadt, das damals mit Köln-Nord vereint war.

Zwei Herzinfarkte beeinträchtigten seinen Ruhestand, am dritten Infarkt starb er am 16.12.1960<sup>35</sup>.



Sein Sohn Herbert Hubert Maria Peusquens (PQ. 0773) studierte ebenfalls wie seine Vorfahren Rechtswissenschaften und lehrte später als Professor Dr.jur. an der Hochschule für Wirtschaft in Köln <sup>36</sup>.

Er heiratete am 07.07.1961 in Brühl Belly Ruth Vera Niemeier, geboren am 26.10.1940 in Brühl, von Beruf Lehrerin.

Sie haben zwei Söhne:

1. Carl Max Raoul Maria (PQ. 0851)	geboren am 15.02.1963 in Köln
Raoul Peusquens wohnt in Köln. Seit dem 26.Juni 1997 ist er verheiratet mit Antje Pepping, geborne Mahner	geboren am 02.10.1956 in Gummersbach

2. Hubert Maria Rüdiger (PQ. 0852)	geboren am 23.12.1967 in Köln
Er ist seit dem 06.11.1998 verheiratet mit Ana-Maria Oros, Dr.rer.nat.	geboren am 01.10.1968 in Bukarest

Joseph Wilhelm Hubert Peusquens (PQ. 0531) war tätig als Notar in Gerresheim / Düsseldorf von 1895 bis 1903 und in Köln von 1903 - 1928 <sup>37</sup>. Er war seit dem 09.05.1895 mit An.Scho.Christa Marg. von Mauntz, geboren am 23.01.1868 in Koblenz, verheiratet.

Sie hatten drei Kinder:

1. Heinrich Max Maria (PQ. 0695)	geboren am 11.06.1896 in Düsseldorf /Gerresheim	gestorben am 22.10.1970 in Köln
2. Malinka	geboren am 17.04.1898 in Düsseldorf /Gerresheim	gestorben am 18.08.1898 in Düsseldorf /Gerresheim
3. Erich Heinrich Maria	geboren am 17.04.1898 in Düsseldorf /Gerresheim	gestorben am 12.09.1916 gefallen in Frankreich

Heinrich Max Maria (PQ. 0695) heiratete am 26.09.1928 in Beuel Maria Ka. Hildegard Iven, geboren am 08.07.1906 in Beuel. Sein Beruf war Dr.med. Internist <sup>38</sup>.

Sie hatten zwei Kinder:

1. Heinz (PQ. 0781)	geboren am 13.12.1930 in Köln
2. Gisela	geboren am 09.05.1937 in Köln

Heinz Peusquens (PQ. 0781) lebt in Köln und arbeitet dort als Zahnarzt <sup>39</sup>. Seit 1958 ist er verheiratet mit Renate Johanne Marg. Böcker, geboren am 21.09.1937 in Gadderbaum.

Sie haben einen Sohn:

1. Guido (PQ. 0861)	geboren am 07.06.1958 in Bochum
---------------------	------------------------------------

Guido Peusquens (PQ. 0861) lebt ebenfalls in Köln, er ist von Beruf Kaufmann. Seit dem 25.10.1991 ist er verheiratet mit Uta Heimann.

## Anmerkungen zu Teil A IV

- 1 Ferber; Historische Wanderungen; Seite 55 folgende
- 2 Vergleiche - ATX - PQ. 0406:02
- 3 Stadtarchiv Düren; Archiv Schoeller-Prym, Akte AX 18 und XVI 9 - 26; Vergleiche - ATX - PQ. 0406:01
- 4 Ebenda; Korrespondenzblatt Dürener Anzeiger, Band 14 - 32, 1833 - 1852; Vergleiche ATX - PQ. 0410:01/02
- 5 Lexikon Brockhaus
- 6 FAP
- 7 Laut Aussage von B.Peusquens (PQ. 0712)
- 8 Festschrift Gymnasium Düren; Seite 347
- 9 Ausarbeitung von Herbert Peusquens (PQ. 0732)
- 10 Lückcrath, W; Höhere Stadtschule Heinsberg
- 11 Lückcrath, W; Höhere Stadtschule Heinsberg
- 12 Lückcrath, W; Höhere Stadtschule Heinsberg
- 13 Lückcrath, W; Höhere Stadtschule Heinsberg
- 14 Lückcrath, W; Höhere Stadtschule Heinsberg
- 15 FAP
- 16 Universitäts- und Stadtbibliothek Köln; Rhl n/362 von 1920 mit Lebenslauf.
- 17 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, München 1979, Seite 355, Untersuchungen über Zeno, ein rheinisches Spielmannsgedicht von den heiligen drei Königen. Köln, Phil.Dissertation vom 2.12.1920 (1923) U 23.7390
- 18 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, München 1979, Seite 355, Vorbeterbuch, siehe liturgisches Jahrbuch Band 12, Seite 240; Band 31, Seite 183; Band 38, Seite 127; Band 39, Seite 127 und 138.
- 19 Kölner Stadtanzeiger: Ausgaben Ende Juli / Anfang August 1994 und Totenzettel; Vergleiche FAP
- 20 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1700 - 1910, Band 108, München 1984, Seite 84; Zur Aethologie der Oculomotorius-Lähmung, Bonn, Druck von J.F.Carthaus (1876), Bonn, Med.Fak., Dissertation vom 22.07.1876.
- 21 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, München 1979, Seite 355, Die Kölner Zünfte bis zum Ausgang des Mittelalters. Siehe: Beiträge zur kölnischen Geschichte, Sprache Eigenart. 2.Band 10. und 11.Heft (Geelen, W, Mitteilungen).
- 22 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1700 - 1910, Band 108, München 1984, Seite 84; Ein Fall von Sirenenbildung. Bonn 1908. Eisele 41 Seiten 8° Bonn,

Med.Dissertation vom 31.10.1908, Referent Fritsch (U 09.358) (geboren 8.3.1880 in Königswinter; Wohnort Bonn; Staatsangehörigkeit Preußen; Vorbildung Städtisches Gymnasium Bonn, Reife 000; Studium Freiburg im Breisgau 4, Kiel 1, Würzburg 1, Berlin 2, Bonn 2 S. Coll. 31.10.1908; Approbiert 01.07.1905.

- 23 MWGF 1 / 1913 Seite 18 folgende
- 24 Laut Aussage von Margarethe Peusquens (PQ. 0752)
- 25 Who ist who international, 1994; Who is who in Germany; Krause-Burger, Sibylle; Joschka Fischer: Der Marsch durch die Illusionen, Stuttgart 1997 und eigene TV-Erklärungen
- 26 Angaben von Inge Maria Peusquens-Fischer (PQ. 0842)
- 27 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, München 1979, Seite 355, Die stillschweigende Verlängerung des Miet-, Pacht- und Dienstvertrages, ihre Geschichte und ihr Aufbau im bürgerlichen Gesetzbuch. Borna-Leipzig 1912; Heidelberg, Jur. Dissertation vom 22.04.1912, Referent Heinsheimer (geboren 04.09.1883, Cöln; Wohnort Cöln; Staatsangehörigkeit Preußen; Vorbildung Marzellen-Gymnasium Cöln, Reife 0.04; Studium Genf 1, Leipzig 1; München 2; Bonn 1; Berlin 2 S, Rig. 04.03.1912) U 12. 2163.
- 28 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, München 1979, Seite 355, Zur Frage der Entschädigung bei der Enteignung mit besonderer Behandlung des Reichssiedlungsgesetzes. Würzburg, R.- und staatswissenschaftliche Dissertation vom 07.01.1922 U 22.9881.
- 29 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1700 - 1910, Band 108, München 1984, Seite 84; Gemeinfaßliche Darstellung des bürgerlichen Prozeßverfahrens, der Gerichtsorganisation und des Konkursrechts nach den neuen Rechtsjustizgesetzen. 1. und 2.Auflage (VI, 54 Seiten); 3. und 4.Auflage 8° (VI, 64 Seiten) Leipzig 1879, Reißner - Der Schöffen- und Geschworenendienst nach den Reichsjustizgesetzen. Anleitung für Laien, 1.-4.Auflage, 8° (VIII, 36 Seiten) Leipzig 1879 / 1880, Reißner .
- 30 Universitäts- und Stadtbibliothek Köln; RhG 3703
- 31 Ebenda
- 32 Ausarbeitung von Herbert Peusquens (PQ. 0773)
- 33 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, München 1979, Seite 355, Über das Ergebnis der klinischen Untersuchung von 49 Arbeitern einer Korundschmelze. Köln, Med.Fakultät, Dissertation vom 11.02.1952 U 52.5608.
- 34 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, München 1979, Seite 355, Simulation und fiduziarisches Rechtsgeschäft. Nach dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuches. Borna-Leipzig 1912; Jena, Jur. Dissertation vom 10.06.1912 U 12.2456 Referent Hedemann (geboren 03.09.1885, Wohnort Cöln, Staatsangehörigkeit Preußen, Vorbildung: Marzellen-Gymnasium Cöln, Reife 0.05; Studium München 2, Rom 1, Berlin 1, Bonn 2 S., Rig. 30.04.1912).
- 35 wie <sup>32</sup>
- 36 Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, München 1979, Seite 355, Die bewertungsrechtliche Behandlung bedingter und befristeter Rechtsverhältnisse, Köln, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Dissertation vom 18.02.1964 U 64.7270.

- <sup>37</sup> Auskunft vom Notar-Archiv in Düsseldorf
- <sup>38</sup> Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, München 1979, Seite 355, Über einen Fall von multiplen congenitalen Kontrakturen sämtlicher Extremitätengelenken, verbunden mit Plattfüßen und Gabelung des unteren Femurendes. Köln, Med. Dissertation vom 19.02.1925 U 25.5637.
- <sup>39</sup> Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, München 1979, Seite 355, Untersuchungen über die Regenerationsfähigkeit des Nervus vagus. Bonn, Med.Fakultät, Dissertation vom 19.11.1956 U 56.1208.

## Literaturhinweise zu Teil A IV

- Ferber, H.                   - Historische Wanderungen durch die alte Stadt Düsseldorf, 2 Bände, Düsseldorf 1889  
                                   - Festschrift „Geschichte des Gymnasiums in Düren“, Düren 1926  
                                   - Who's WHO in Germany, 1994 Edition; Seite 523
- Oberschelp, Reinhard   - Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1911 - 1965 Band 99, 1979
- Schmuck, H  
Gorzny                       - Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1700 - 1910, Band 108, 1984





## Teil B

### Nebenlinien der Familie Peuskens aus Heerlen

#### a) die Familie Peuschgens / Pöschgens in Aachen zirka 1740 = 1820

? (Paeskens / Peuskens Matthias) ?

(PK. A 301)

?

Paeskens / Peuskens Johannes

(PK. A 201)

Peuskens Matthias

(PK. A 101)

Peuskens Conradus

(PK. A 104)

Peuskens Matthias (PK. 0102)

Peuskens Matthias, später

Peusquens (PQ. 0101)

Peuskens / Pöschgens

Casparus  
(PK. 0208)

Peuskens / Peuschgens

Servatius  
(PK.0210)

siehe Teil A, III

Zwei Urenkel von Peuskens Johannes (PK. A 201), dem ältesten eindeutig bestimmten Vorfahren der Familie Peuskens / Peusquens aus Heerlen<sup>1</sup>, wurden um 1730/40 Bürger der Stadt Aachen. Es handelt sich um die Brüder Peuskens Casparus (PK. 0208) getauft am 24.03.1705 in Heerlen und Peuskens Servatius (PK. 0210) getauft am 24.01.1711 in Heerlen. Sie waren Söhne der Eheleute Peuskens Matthias (PK. 0102) und Spiertz Odilia.

Peuskens Casparus (PK. 0208) heiratete am 15.07.1731 in Aachen Kohnen Magdalena.

Sie hatten neun Kinder.

1. Pöschgen Anna Ida	getauft am	26.07.1732	Aachen
2. Pöschgen Maria Magdalena	getauft am	19.01.1734	Aachen
3. Pörsngen Maria Barbara	getauft am	10.09.1735	Aachen
4. Pörschgen Maria Catharina	getauft am	23.12.1736	Aachen
5. Pöschgen Joes Joseph	getauft am	16.12.1738	Aachen (PK. 0365)
6. Pöschgens Dom.Jo.Alex.	getauft am	05.08.1740	Aachen (PK. 0366)
7. Pöschgen Anna Margarita	getauft am	27.02.1742	Aachen
8. Pöschgens Maria Magdalena	getauft am	31.05.1743	Aachen
9. Pöschgens Maria Margaretha	getauft am	10.09.1745	Aachen

Weitere Nachkommen in Aachen konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

Peuskens Servatius (PK. 0210) war seit dem 02.07.1742 in Aachen verheiratet mit Lauter Anna Margaretha Christina.

Von diesem Ehepaar sind ebenfalls neun Kinder bekannt.

1. Peuschgens Maria Anna Ida	getauft am	30.03.1743	Aachen
2. Peuschgens Joes Josephus	getauft am	03.02.1745	Aachen (PK. 0372)
3. Peuschgens Anna Marg.	getauft am	xx.04.1748	Aachen
4. Peuschgens Peter Caspar Jos.	getauft am	11.07.1749	Aachen (PK. 0374)
5. Peuschgens Anna Maria Gertr.	getauft am	17.03.1751	Aachen (PK. 0375)
	gestorben am	05.09.1814	Aachen
6. Peuschgens Anna Maria Josephina	getauft am	05.04.1752	Aachen (PK. 0376)
	gestorben am	23.06.1814	Aachen
7. Pöschgens Ma.El.Theresia	getauft am	15.08.1754	Aachen
8. Poschgens Paul Joseph Xaver	getauft am	xx.12.1761	Aachen (PK. 0378)
9. Pöschgen Maria Theresia	getauft am	06.05.1747	Aachen

Die Identität der Brüder Pöschgens Casparus und Peuschgens Servatius in Aachen mit den Heerlen geborenen Brüdern Peuskens Casp. und Servatius wird bestätigt durch das Auftreten ihrer Geschwister aus Heerlen als Taufpaten bei ihren Kindern in Aachen.

Peuskens Servatius ließ auch im Gichtregister der Schöffenbank Heerlen 1767<sup>2</sup> und 1772<sup>3</sup> Schuldscheine von Heerlener Bürgern, die bei ihm Geld geliehen hatten, eintragen. In diesen Dokumenten wird er genannt: „Servatius Peuskens, Bürger und Kaufmann zu Aachen, Mann von Anna Margaretha Lauter.“

Schon im Jahre 1763 hatte Servatius Peuschgens einen Schuldschein über 3 000 Reichstaler von den Dominikanern in Aachen gekauft<sup>4</sup>.

Seine Tochter Peuschgens Anna Maria Gertrud (PK. 0375) heiratete am 15.10.1783 in Aachen den 1750 in Köln geborenen Monheim Andreas und wurde somit die Stammutter der bedeutenden, auch heute noch in Aachen existierenden Familie Monheim.

Die Vorfahren von Monheim Andreas sind in Köln als Schiffer bis um 1600 nachgewiesen<sup>5</sup>. Aber schon 1478 ist die Rede von einem Kirstgin von Monheim in Köln als Nachbar von Heinrich von Engelkirchen, dem Besitzer des Hauses Hardefust in der Rheingasse<sup>6</sup>.

Monheim Andreas kam 1775 im Alter von 25 Jahren als Apotheker nach Aachen und wurde Provisor bei H.M.J. Coeberg in der damaligen Adler-Apotheke auf dem Hühnermarkt, dem sogenannten Coeberg'schen Stockhaus. Diese Apotheke übernahm Monheim Andreas später selbst<sup>7</sup>.

Von seinem Schwiegervater Peuschgens Servatius heißt es, daß er ein vermögender Kaufmann war; er war Mitglied in der Krämerzunft und verkaufte „Winkelwaren“ (Lebensmittel). Er besaß das Haus „Zum kleinen Paradies“ in der Marschierstraße<sup>8</sup>, wo er auch gewohnt haben muß, denn von dort aus wurden am 13.04.1780 sowohl seine Ehefrau Anna Margaretha Peuschgens (Pöschgens) geborene Lauter und am 13.01.1783 er selbst, Servacius Pösgens (Peuschgens), Witwer von Anna Margaretha Lauter, zu Grabe getragen<sup>9</sup>.

Das Haus „Zum kleinen Paradies“ muß von der Familie Lauter hergekommen sein. Vom 06.10.1742 existiert ein Dokument, in dem die Rede ist von einem Vertrag vom 16.05.1742 über die Verlassenschaft von Johann Lauter und Anna Emonts an ihre Kinder Johann Joseph, Johann Godefridt und Anna Margaretha Lauter<sup>10</sup>.

Ebenfalls am 06.10.1742 wurde ein Vertrag abgeschlossen zwischen Johann Joseph Lauter, Bürger in Aachen, unverheiratet, großjährig und seinem Schwager Servatius Pöschgens, verheiratet mit Anna Margaretha Lauter. Er ließ von Servatius Peuschgens 630 Reichstaler a 54 mark Aix gerechnet und gab als Sicherheit das elterliche Haus und Erb „Zum kleinen Paradies“<sup>11</sup>.

1756 zahlten Servatius Pöschgens und seine Frau Anna Margaretha Lauter eine Schuld von 600 Reichstalern zurück. Als Sicherheit für diese Schuld war in dem Vertrag das nun ihnen gehörende Haus „Das kleine Paradies“ gelegen in der kleinen Marschierstraße in Aachen, eingetragen gewesen<sup>12</sup>.

Peuschgens Servatius besaß ferner das Haus „Zum Lämmchen“ auf dem Markt, das 1783 im Erbgang auf Gertrud Peuschgens-Monheim überging, zwei Häuser auf dem Komphausbad, das Haus „Zur Lilie“ in der Marschierstraße, das Gut Nierstein in Vetschau mit 140 Morgen Land, das Haus „Langohr“ in Laurensberg mit 80 Morgen Land, sowie die Melkerei „auf dem Driesch“ in der Aachener Heide mit 30 Morgen Land und Wiesen<sup>13</sup>.

Es ist wohl auch diesem materiellen Hintergrund zuzuschreiben, daß Monheim Andreas sich verhältnismäßig schnell selbständig machen konnte. Nur einen Monat nach der Hochzeit mit der Tochter des kurze Zeit vorher verstorbenen Peuschgens Servatius kaufte er seinem Prinzipal das Coberg'sche Stockhaus am Hühnermarkt ab<sup>14</sup>. Eine zunächst schuldig gebliebene Restsumme von 2500 Talern wurde bis 1786 bezahlt und ab 03.09.1788 war er Allein-Inhaber der bis dahin gemeinsam mit Coeberg betriebenen Apotheke<sup>15</sup>.

Monheim Andreas ließ später das Coeberg'sche Stockhaus am Hühnermarkt grundlegend umbauen, wahrscheinlich von dem Aachener Architekten Jakob Couven. Heute befindet sich in diesem Haus am Hühnermarkt das sogenannte Couven-Museum.

Am 23.09.1794 erfolgte die 20 Jahre dauernde Besetzung Aachens und der gesamten Rheinlande durch die Franzosen. Am 10.10.1797 wurde Monheim Andreas zum Bürgerbürgermeister gewählt<sup>16</sup>, neben dem Schöffen Philipp de Witte als Schöffenbürgermeister.

Während der vom Schöffenstuhl vorgeschlagene Schöffenbürgermeister in der Hauptsache Repräsentationspflichten zu erfüllen hatte, lag beim Bürgerbürgermeister zum mindesten in der reichsstädtischen Zeit die tatsächliche Leistung der Verwaltung. Wieviel Möglichkeit zu selbständiger Gestaltung dabei unter französischer Herrschaft noch übrig blieb, ist schwer zu sagen, zumal dieses Zwischenspiel nur kurze Zeit dauerte. Am 16.03.1798 ersetzten nämlich die Franzosen die reichsstädtische Verfassung wieder einmal und nun endgültig durch die französische Munizipalität, mit einem Maire an der Spitze<sup>17</sup>. Insofern war Monheim Andreas der letzte Bürgermeister der inzwischen höchst unfreien Reichsstadt Aachen<sup>18</sup>.

Monheim Andreas hat die Franzosenzeit nicht überlebt; er starb am 09.04.1804 im Alter von 54 Jahren an Entkräftung<sup>19</sup>.

Sein Sohn Monheim Johann Peter Joseph geboren 1786 in Aachen, übernahm die väterliche Apotheke mit Wirkung vom 01.05.1809 mit allen ihren Aktiva und Verbindlichkeiten auf eigene Rechnung laut Teilungsakt zwischen ihm, seiner Mutter Anna Maria Gertrud Peuschgens und seiner Schwester Catharina Monheim. Zu seinem Anteil gehörte das elterliche Haus auf dem Hühnermarkt mit Apotheke und Garten, das damals auf 14 000 Reichstaler taxiert wurde, ein Haus „aufm

Comphausbade“ zu 1800 Reichstaler, das wohl noch von seinem Großvater mütterlicherseits Servatius Peuschgens herkam, zwei Häuser „auf der Rose“ zu 2 220 Reichstaler und einiges mehr <sup>20</sup>.

Viktor Monheim, der älteste Sohn von J.P.J. Monheim, wurde auch Apotheker und Nachfolger seines Vaters. Der jüngste Sohn Leonard, geboren 1830, gründete 1857 die bekannte Schokoladenfabrik „Trumpf“ in Aachen <sup>21</sup>.

Eine weitere Tochter von Peuschgens Servatius und Lauter Anna Margaretha, nämlich die am 05.04.1752 getaufte Peuschkens Anna Maria Josephina (PK. 0376), hatte schon am 29.06.1774 Heupgen Johannes Peter Leonardus geheiratet. Er war am 29.12.1747 in Aachen getauft worden, als Sohn der Eheleute Heupgen Peter Joseph und Erkelenz Maria Anna Elisabeth.

Die Familie Heupgen war eine reiche Aachener Familie, beschäftigt mit Tuchfabrikation <sup>22</sup> und Tuchhandel <sup>23</sup>.

Eine Woche vor der Hochzeit war zwischen den Brautleuten ein Heiratskontrakt abgeschlossen worden <sup>24</sup>.

„Contractus ante nuptialis 1774 23.Juni zwischen Joan Peter Heupgen assistiert mit seiner Mutter der verwittibten Frau Maria Anna Elisabetha Heupgen geborene Erckelenz an einer, sodann Jfr. Maria Josephina Peuschgens in beistand ihres Vaters „Sr. Servatii Peuschgens an der anderen Seite.“

Aus dem Ehevertrag geht unter anderem hervor, daß die Braut von ihren Eltern 5 000 Reichstaler erhielt, teils in Waren und teils in Bargeld.

Am 15.10.1783, am gleichen Tag an dem seine Schwester Peuschgens Anna Maria Gertrud in Aachen Monheim Andreas heiratete, war auch die Heirat zwischen Poschgens (Peuschgens) Paul Joseph Xaverius (PK. 0378) und Müller Anna Katharina.

Er war der dritte und letzte Sohn von Peuschgens Servatius und Lauter Anna Margaretha, die beide schon verstorben waren, die Mutter 1780 und der Vater im Januar 1783.

Von dem Ehepaar Peuschgens Paul Jos. Xaver (PK. 0378) und Müller An.Ka. Theresia sind acht Kinder bekannt.

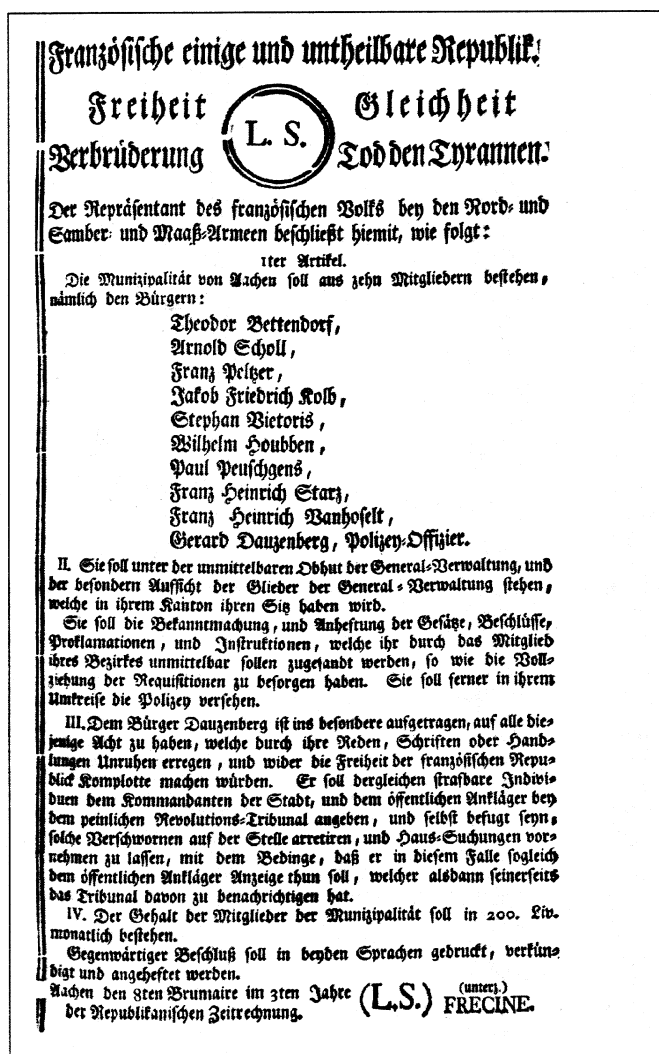
- |                                      |            |              |                   |
|--------------------------------------|------------|--------------|-------------------|
| 1. Peuschgens Ma.Josa.Walburga Ther. | getauft am | 01.10.1784   | Aachen            |
| 2. Peuschgens Andreas Jos.Aloisius   | getauft am | 27.06.1786   | Aachen            |
| 3. Peuschgens Maria Theresia Gertr.  | getauft am | 23.11.1787   | Aachen            |
| 4. Peuschgens Maria Anna Cath.       | getauft am | 04.06.1790   | Aachen            |
| 5. Peuschgens Theresia               | getauft am | 16.03.1792   | Aachen            |
| 6. Peuschgens Andreas Josephus       | getauft am | 10.04.1793   | Aachen (PK. 0476) |
| 7. Peuschgens NN                     | getauft im | Jan/Feb 1795 | Aachen            |
| 8. Peuschgens Maria Cath.Aloisia     | geboren am | 30.07.1801   | Aachen            |

Als die Franzosen im September 1794 zum zweitenmal in Aachen einrückten, entstand zunächst heillose Verwirrung; Handel und Wandel gerieten ins Stocken, und auch an der Ratsver-



sammlung stand man der Fülle der Aufgaben ziemlich kopflos gegenüber. Trotz des Versprechens der Franzosen die Stadt Aachen zu schonen, befürchtete man zunächst noch immer das Schlimmste wegen der Vorkommnisse im Jahre 1792. Damals soll es angeblich tätliche Angriffe auf französische Soldaten gegeben haben, als diese kurz nach der ersten Besetzung Aachens die Stadt fluchtartig verlassen mußten aufgrund der geänderten militärischen Situation.

Am 29.10.1794 wurde in Aachen die erste Munizipalitätsverwaltung eingesetzt und eines der zehn Mitglieder war Paul Peuschgens (PK. 0378) <sup>25</sup>.



Die ernannten Munizipalitätsmitglieder traten am 14 Brumaire III (4. November 1794) ihre Tätigkeit an, nachdem zuvor dem alten Rat für seine treue Pflichterfüllung der Dank abgestattet worden war.

Ihre Sitzungen fanden im Aachener Rathaus statt. Die einzelnen Mitglieder der Munizipalität wechselten untereinander im Vorsitz ab, bis endlich im Juli 1795 der erste Maire (Bürgermeister) ernannt wurde <sup>26</sup>.

In der folgenden Zeit gab es viele und häufige Änderungen auf allen Ebenen bei den französischen Verwaltungen. Die Posten wurden schon nach kurzer Zeit neubesetzt.

Der Munizipal, Bürger Peuschgens, war am 13. Prairial III (1. Juni 1795) noch im Amt, denn an diesem Tag unterzeichnete er mit seinen Kollegen ein Erwidierungsschreiben an die Aachener-Jülicher Bezirksverwaltung<sup>27</sup>.

In einem Bericht vom 25. Frimaire im 4. Jahr der französischen Republik (16. Dezember 1796) bestätigte der Baumeister Peuschgens, der Beschwerde eines Aachener Bürgers nachgegangen zu sein und die Richtigkeit der Beschwerde festgestellt zu haben<sup>28</sup>.

Bei der Neuorganisation und Neubesetzung der Aachener Munizipalität im Jahre 1798 wird der Bürger Peuschgens nicht mehr genannt<sup>29</sup>.

Mit Beschluß vom 15. Germinal VIII (5. April 1800) wurden zur Hebung der direkten Steuern für das Roerdepartement zwölf Steuerkontrolleure ernannt und bei diesen erscheint wieder der Bürger Peuschgens<sup>30</sup>.

Am 27. Germinal VIII leistete der Bürger Peuschgens vor den Mitgliedern der Aachener Zentralverwaltung Bouget, Cromm, Cogels, Caselli und Bessejon und dem Kommissar des Gouvernements Bürger Dorsch, seinen Treueid auf die französische Republik und verpflichtete sich, die ihm übertragenen Aufgaben als Steuerkontrolleur zuverlässig und genauestens auszuführen<sup>31</sup>.

Ab 1803 kam es in den vier an Frankreich angeschlossenen rheinischen Departements zur Aufhebung der Kirchengüter (Säkularisation) und der Adelsgüter (Mediatisierung) durch den französischen Staat. Kirche und Adel wurden enteignet, deren Güter verstaatlicht und von der Domainenverwaltung als Nationalgüter zum Verkauf an Privatpersonen angeboten<sup>32</sup>.

Auch von Peuschgens Paul Josef aus Aachen sind drei Käufe aus dem Jahr 1803 bekannt.

Aus dem ehemaligen Besitz des Zisterzienserinnenklosters in Bürvenich, gelegen zwischen Heimbach und Euskirchen, kaufte er 15 im Nachbardorf Floisdorf gelegene Ackergrundstücke und eine Weide, zusammen ca 14 ha groß, für 4 325 Frs<sup>33</sup>.

In Heimbach kaufte er eine Kelter mit Scheune, genannt „anciens magasins de Heimbach“, für 805 Frs<sup>34</sup>.

Und in Odenkirchen, gelegen zwischen Erkelenz und Grevenbroich, kaufte er eine Mühle „mit 2 Gängen“ mit Keller, Waschhaus, Speicher und Garten für 45 600 Frs. aus dem ehemaligen Besitz des Fürstbischofs Köln (Kurköln). Pächter war Dahmen Adolf, der eine jährliche Pacht von 1 200 Frs. zahlte<sup>35</sup>.

Bei drei weiteren Objekten, einer Mühle in Paffendorf an der Erft<sup>36</sup>, einem Haus in Köln-Nippes<sup>37</sup>, und einer Mühle in Randerath an der Wurm<sup>38</sup>, nördlich von Geilenkirchen, trat Peuschgens Paul Josef als Vermittler auf.

Sein Neffe Monheim Johann Peter Josef, Sohn von Monheim Andreas und Peuschgens Gertrud, erwarb 1810 für 12 700 Francs ein Hofgut bestehend aus einem Haus mit Nebengebäuden, 0,5 ha Garten, zirka 5 ha Acker und 25 ha Wiese in Obermörmt, am Rhein gelegen zwischen Xanten und Kalkar<sup>39</sup>.

Zum Ende der 20-jährigen französischen Zeit verliert sich die Spur der Familie Peuschgens in Aachen.

Im letzten Einwohnerverzeichnis, das noch unter französischer Verwaltung im Jahre 1812 angefertigt wurde, sind als wohnhaft in Aachen nur noch vermerkt <sup>40</sup>:

1. Peuschens Gertrud, Witwe von Andreas Monheim und deren Schwester,
2. Peuschgen Josephine, Witwe von Johann Peter Leonardus Heupgen.

Diese zwei Schwestern von Paul Josef Xaver Peuschgens sind im Jahre 1814 in Aachen verstorben. Über sein weiteres Schicksal und das seiner Nachkommen ist nichts bekannt. Es konnten bis heute keine Mitglieder mehr der Familie Peuskens / Peuschgens / Pöschgens in Aachen ausfindig gemacht werden.

Heute leben Mitglieder einer Familie Peusgen in Kelmis/Moresnet in Belgien, nur knapp 10 km südwestlich von Aachen entfernt. Diese Familie konnte über fünf Generationen zurückverfolgt werden und sie stammt ab von Peter Joseph Peusgen, verheiratet mit Elisabeth Koenigs. Das Ehepaar ließ in Kelmis von 1857 bis 1869 sechs Kinder in die Geburtsregister eintragen. Ein Sohn mit Namen Ferdinand Peusgen verstarb im Alter von zirka 12 Jahren in Kelmis. Im Sterberegister steht vermerkt, daß er in Aachen geboren wurde. Tatsächlich konnte seine Geburtsurkunde in Aachen gefunden werden; er ist dort am 02.01.1855 geboren worden. Der Vater, Peter Joseph Peusgen muß aufgrund der jeweiligen Altersangaben in den Geburtsregistern um 1831 geboren sein. Aber seine Geburtsurkunde konnte bis jetzt weder in Aachen noch in Kelmis und Umgebung gefunden werden. Ebenfalls konnte auch die Heiratsurkunde noch nicht gefunden werden; Untersuchungen in Aachen haben nur ergeben, daß der Familienname seiner Ehefrau, Koenigs, ein weit verbreiteter Name in Aachen war zu dieser Zeit.

Ob Peter Joseph Peusgen möglicherweise ein Nachfahre der Familie Peuskens / Peuschgens / Pöschgens aus Heerlen oder Aachen ist, kann nur durch erfolgreichere Untersuchungen bestimmt werden.

## Anmerkungen zu Teil B a

- 1     Vergleiche            Teil A. II; Fbb PK; Fam.-Tafel PK I;
- 2     SAH                    Schöffenbank Gichtreg. Teil 18; Seite 43-47; vergleiche ATX - PK. 0210:02
- 3     Ebenda                Teil 19; Seite 463-465; vergleiche ATX - PK. 0210:01
- 4     SAA                    Realisationsprotokolle 1763 Nr 407/408; vergleiche ATX - PK. 0210:05
- 5     Monheim,J.P.J.        Monheim; Seite 226 folgende
- 6     Vogts,                 Kölner Wohnhaus; Seite 8
- 7     Monheim,J.P.J.        Monheim; Seite 4
- 8     Ebenda                Seite 5
- 9     SAA                    Begräbnisbücher des Alexianerklosters
- 10    SAA                    Realisationsprot. 1742-1744, G4/36; Seite 101
- 11    Ebenda                „                                 „                                 Seite 98
- 12    Ebenda                Realisationsprot. 1756 Nr. 383, vergleiche ATX - PK. 0210:04
- 13    Monheim,J.P.J.        Monheim; Seite 5 (einer der drei Niersteiner Höfe aus dem Jahre 1651 ist heute restauriert und umgebaut zu modernen Wohnungen)  
Art. Das Kunstmagazin Nr.3, März 2000 Seite 123
- 14    Quadflieg;            Spaziergänge Alt-Aachen; Seite 39
- 15    wie 13;                siehe auch: Kraus, Auf dem Weg in die Moderne, Seiten 114, 316, 453
- 16    Hansen;                Quellen IV, Seite 52
- 17    Eder;                  Aachener Behörden, Seite 38
- 18    Monheim,J.P.J.        Monheim, Seite 7
- 19    Ebenda                Seite 8
- 20    Ebenda                Seite 12
- 21    Schmidt-Wetter;      Apothekenwesen, Seite 172
- 22    Kerman;                Manufakturen im Rhld., Seite 125-130
- 23    Beckers;              Parteien und Parteienkampf in Aachen, Seite 56 folgende
- 24    SAA                    Realisationsprot. 1774 G4/G5 Seite 284-286
- 25    Eder;                  Aachener Behörden, Seite 26; ZAGV 16/1984 Seite 162  
Siehe auch: Kraus, Thomas - Auf dem Weg in die Moderne. Seiten 79, 80, 103, 108, 120, 437

26	Ebenda	Seite 27
27	Hansen;	Quellen III, Seite 526 f
28	ZAGV 27;	Seite 1f
29	Graumann;	Franz.Verwaltung; Seite 33 f
30	Ebenda	Seite 112 f
31	HSAD	Bestand Roer-Departement Bd 280 fol 82 (vor); Copie in FAP
32	Schieder	Säkularisation Teil 1; Seite 17 folgende
33	Ebenda	Teil 5,1 Seite 75 Lfd Nr. 13785; Orig. HSAD Roer-Dept. 3167/3165
34	Ebenda	Teil 5,1 Seite 77 Lfd Nr. 13803; Orig. HSAD Roer-Dept. 3167/3165
35	Ebenda	Teil 5,2 Seite 736 Lfd Nr. 19652; Orig. HSAD Roer-Dept. 3167/3165
36	Ebenda	Teil 5,1 Seite 156 Lfd Nr. 14517; Orig. HSAD Roer-Dept. 3167/3165
37	Ebenda	Teil 5,1 Seite 525 Lfd Nr. 17734; Orig. HSAD Roer-Dept. 3167/3165
38	Ebenda	Teil 5,1 Seite 71 Lfd Nr. 13747; Orig. HSAD Roer-Dept. 3167/3164
39	Ebenda	Teil 5,2 Seite 1033 Lfd Nr. 22200; Orig. HSAD Roer-Dept. 3377/3223
40	SAA	Einwohnerverzeichnis Aachen 1812, Band 29

## Literaturhinweise zu Teil B a

- Beckers, Philomene - Parteien und Parteienkampf in der Reichsstadt Aachen im letzten Jahrhundert ihres Bestehens. Diss.Bonn/Aachen 1936
- Clemens, Gabriele B. - Immobilienhändler und Spekulanten. Die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung der Großkäufer bei den Nationalgüter-Versteigerungen in den rheinischen Departements (1803 - 1813) Boppard am Rhein 1995.
- Eder, Curt - Die Tätigkeit der Aachener Behörden während der ersten Jahre der Französischen Fremdherrschaft. Diss.Marburg 1917
- Graumann, Sabine - Französische Verwaltung am Niederrhein. Das Roerdepartement 1798-1814. Essen 1990
- Hansen, Joseph - Quellen zur Geschichte des Rheinlandes im Zeitalter der Französischen Revolution 4 Bände, Bonn 1938
- Kermann, Joachim - Die Manufakturen im Rheinland 1750-1833, in: Rheinisches Archiv Band 82; Bonn 1972
- Kraus, Thomas R. - Auf dem Weg in die Moderne. Aachen in französischer Zeit 1792/93, 1794/1814; Katalog zur Ausstellung in Aachen 1995
- Monheim, Felix - Johann Peter Monheim 1786-1855 in: Veröffentlichungen des Stadtarchiv Aachen, Band 2 1981
- Quadflieg, Eberhard - Spaziergänge durch Alt-Aachen Heft 1, Aachen 1940
- Schieder, Wolfgang - Säkularisation und Mediatisierung in den vier rheinischen Departements 1803 - 1813; 5 Teile in 7 Bänden; Boppard 1991
- Schmidt-Wetter, Rudolf - Zur Geschichte des Nordrheinischen Apothekerwesens; Frankfurt a.M. 1970
- Vogts, Hans - Das Kölner Wohnhaus bis Anfang des 19.Jahrhunderts



# Nachtrag

Nachtrag **9/2000** zu **Teil B a Seite 93**

Peter Joseph Peusgen verheiratet mit Elisabeth Koenigs

Möglicherweise stammt dieses Ehepaar aus Rödingen/Lich ab, wo der Name Peusgen (Peuschgen, Pusken, Pösken) weit verbreitet war. Eine Elisabeth König ist 1775 in Rödingen verstorben, was zeigt, daß auch dieser Name in Rödingen vorkam.

Am 06.05.1868 verstarb Johann Peusgen, Ehemann von Elisabeth Pauels, er war 76 Jahre alt; Sohn von Anton Peusgen und Kath. Schiffer, also geboren 1792. Der Tod wurde von seinem Sohn gemeldet.

Peter Michael Peusgen, 32 Jahre alt, also geboren 1836

Vielleicht ist Peter Joseph Peusgen, geboren 1831, auch ein Sohn des 1868 verstorbenen Johann Peusgen.

Seit 1855/56 wohnte Peter Joseph Peusgen in Kelmis/Moresnet in Belgien unweit von Aachen. Sein erster Sohn war 1855 in Aachen geboren, sechs weitere Kinder wurden von 1857 bis 1869 in Moresnet geboren. Nachkommen leben auch heute noch dort.

Siehe Familienblätter PG 0501, PG 0602, PG 0604, PG 0701









## Teil B

### Nebenlinien der Familie Peuskens aus Heerlen

- b) die Familie Pöschkens / Poeschkens  
in Waubach und Ubach over Worms (Niederlande) und  
in Übach-Palenberg und Herzogenrath (Deutschland)

Wie schon in Teil A, Ia erwähnt, lebten in Voerendaal und Heerlen Mitglieder der Familie Paeskens / Peuskens, die um 1560/70 geboren sein müssen und um 1590/1610 Kinder taufen ließen. Welche verwandschaftlichen Beziehungen zum Stammvater der Familie Peuskens / Peusquens (PK ...; PQ ...) bestanden haben, konnte noch nicht geklärt werden, obwohl davon auszugehen ist, daß es sich um Geschwister und / oder Vettern und Kusinen handelte.

Nachkommen einzelner Vertreter der Familie Peuskens aus Heerlen lebten nach 1700 auch in verschiedenen Orten nur wenige km östlich gelegen, zum Beispiel in Schaesberg, Eijgelshoven, Nieuwenhagen, Waubach und Übach.

Heute leben noch einige Familien mit dem Namen Pöschkens in Waubach und Ubach over Worms (NL) unmittelbar an der niederländisch-deutschen Grenze und nur wenige km weiter nach Osten über die Grenze nach Deutschland leben in Übach-Palenberg und Herzogenrath einige Nachkommen aus Heerlen mit den Familiennamen Pöschkens und Poeschkens <sup>1</sup>.

Die Familien Pöschkens in Waubach / Ubach over Worms wurden nur bis zirka 1850 und auch nicht vollständig erforscht. Sie lassen sich wahrscheinlich zurückführen auf Paeßkens Jan (PE. A407), getauft um 1560 und verheiratet mit NN Margaretha, welche am 09.09.1589 in Heerlen einen Sohn mit Namen Nikolaus (PE. A307) taufen ließen. Die ersten fünf Generationen dieser Familie lebten in Heerlen, danach lebten ab zirka 1720 die nachfolgenden vier Generationen in Schaesberg. Peuskens Nicolaus (PE 0174), verheiratet mit Moors Catharina, ließ ab 1717 Kinder in Schaesberg taufen.

Peuskens Paul Joseph (PE 0572), geboren am 26.02.1808 in Schaesberg heiratete am 19.11.1843 in Waubach Luchtman Anna Maria. Die ersten Kinder ließ das Ehepaar in Waubach taufen, danach müssen sie wieder in Heerlen gelebt haben, denn ab 1850 ließen sie die folgenden Kinder wieder in Heerlen taufen, wo sie auch selbst 1859 beziehungsweise 1890 verstorben sind.

Ihr Sohn Peuskens Gerhard Joseph (PE 0672); geboren am 04.06.1846 in Waubach, heiratete am 29.01.1872 in Oirsbeek v.d.Weyer Maria Katharina Elisabeth. Es sind von diesem Ehepaar vier Kinder bekannt, geboren zwischen 1873 und 1891 in Oirsbeek.

Der erstgeborene Sohn, Peuskens Jan Jakop, geboren am 18.05.1873 in Oirsbeek, wurde Priester <sup>2</sup>. Seine Ausbildung erhielt er in Belgien in Lüttich, wo er am 25.04.1897 zum Priester geweiht wurde. Er lebte und wirkte fortan bis zu seinem Tode in der belgischen Provinz Limburg. Von 1896

bis 1910 war er Lehrer am Kolleg in St.Truiden und unterrichtete Niederländisch und Englisch; von 1910 bis 1918 war er Direktor des Kollegs in Neerpelt. 1918 wurde er von den Deutschen der Spionage verdächtigt und in ein Straflager nach Hannover gebracht.

Nach dem 1. Weltkrieg war er bis 1922 Pastor in Melveren, danach bis 1932 Pastor in Lommel. Von 1932 bis 1942 war er Pastor und Dechant in Herk-de-Stad. Von 1942 bis 1959 lebte er im Ruhestand im Ursulinenkloster in Kermt bei Hasselt, wo er auch am 25.04.1957 sein Diamantenes Priesterjubiläum feiern konnte. 1959 ist er im Alter von 85 Jahren verstorben und am 19.02.1959 ist er auf dem Friedhof von Herk-de-Stad beerdigt worden.

Die heute in Übach-Palenberg, Herzogenrath und Umgebung lebenden Familien mit Namen Pöschkens / Poeschkens sind Nachfahren von Peuskens Wilhelmus (PE A204), getauft um 1615 und in 2.Ehe verheiratet mit Pijchers Catharina. Das Ehepaar lebte in Heerlen und ließ dort von 1646 bis 1655 sieben Kinder taufen. Die Nachkommen lebten einige Generationen hindurch in Heerlen und Schaesberg. Ihr Urenkel Pöschkens / Pöschgens Johannes (PE 0264), getauft in Heerlen am 05.06.1742, heiratete am 28.10.1778 in Schaesberg Schütz Anna Katharina. Die ersten Kinder dieses Ehepaares wurden noch in Schaesberg getauft, die folgenden dann später in Übach, wohin sie umgesiedelt sein müssen, wohl wegen der besseren Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten im Steinkohlenbergbau in diesem Industriegebiet nördlich von Aachen.

Von ihrem Sohn Pöschgens Joannes Matthias (PE. 0344), getauft am 09.04.1794 in Übach und seiner 2.Ehefrau Emunds Joanna Gertrud, stammen die bis heute im Gebiet Übach (-Palenberg), Herzogenrath und Umgebung lebenden Familien ab.

Der Sohn Pöschgens Dagobert (PE. 0427), geb. am 14.03.1831 in Übach und verheiratet mit Windmüller Maria Catharina, führte die Familienlinie weiter fort. Von diesem Ehepaar sind sieben Kinder bekannt, die zwischen 1860 und 1874 in Übach geboren wurden.

Über ihren Sohn Poeschgens Franz Joseph (PE. 0523), geboren am 23.03.1865 in Übach und dessen Sohn Poeschkens Johann Matthias (PE. 0633), geboren am 04.12.1901 in Übach, läßt sich dieser Familienzweig weiter verfolgen bis zu Poeschkens Hans Nikolaus (PE. 0733), auch noch geboren in Übach am 21.11.1929. Heute lebt er und seine Nachkommen in Herzogenrath.

Von einem weiteren Sohn des Pöschgens Dagobert (PE. 0427) leben heute die Nachkommen immer noch in Übach (-Palenberg). Es handelt sich um Pöschkens Matthias Josef (PE. 0526), geboren am 10.07.1876 in Übach. Er war seit dem 19.06.1903 verheiratet mit Kleinen Maria Margaretha. Das Ehepaar hatte sieben Kinder, geboren in Übach zwischen 1904 und 1921.

Der Sohn Pöschkens Johann Hubert (PE. 0646), geboren am 06.04.1916 in Übach, hat sein ganzes Arbeitsleben lang als Bergmann unter Tage gearbeitet und berichtete im persönlichem Gespräch im Jahr 1994, daß auch alle seine Vorfahren im Bergbau beschäftigt waren.

Pöschkens Johann Hubert hat am 10.03.1938 Wojciecowski Emilie in Übach geheiratet. Sie bekamen zwei Kinder.

1. Pöschkens Manfred (PE. 0741) geboren am 09.10.1944. Er ist heute in 2.Ehe verheiratet in Venezuela, aus beiden Ehen sind jeweils drei Kinder hervorgegangen.
2. Pöschkens Karl Heinz (PE. 0742) geb. am 25.12.1948 in Übach. Er ist verheiratet, hat einen Sohn und lebt in Übach.

In Gesprächen erzählte Hubert Pöschkens (PE. 0646) immer wieder, daß des öfteren Familienmitglieder aus der Vater- und Großvatergeneration, die in Übach geboren worden waren, später auch wieder jenseits der Staatsgrenze siedelten, in den nur wenige Kilometer westlich gelegenen

niederländischen Orten Ubach over Worms, Waubach, Schaesberg und so weiter. Daraus sind möglicherweise auch heute dort lebende Mitglieder der Familie Pöschgens hervorgegangen. Dies könnte von Betroffenen, mit Interesse für die Familienforschung, noch genauestens untersucht werden.

## Anmerkungen zu Teil B b

- <sup>1</sup>   Vergleiche Familienkarte PE I; Fbb PE ...; ATX-PE ...
- <sup>2</sup>   Vergleiche Fb PE 0672 und ATX - PE 0751







## Teil C

### Weitere Vorkommen des Familiennamens Peuskens und seiner Varianten in

#### a) den Niederlanden

In den Niederlanden ist im Jahre 1947 eine Volkszählung durchgeführt worden und die Ergebnisse dieser Untersuchung sind später von der Königlichen Akademie der Wissenschaften in 14 Bänden, getrennt nach den einzelnen Provinzen, von 1963 bis 1988 herausgegeben worden. Danach lebten zur Zeit der Volkszählung in den einzelnen Provinzen der Niederlande folgende Familien mit dem Namen Peuskens oder ähnlich

- a) in der Provinz Overijssel<sup>1</sup>:
  - 17 Peuskens in Deventer
- b) in Amsterdam<sup>2</sup>:
  - 6 Peuschgens
- c) in der Provinz Gelderland<sup>3</sup>:
  - Peusken
  - 1 in Arnhem
  - 3 in Apeldorn
  - 1 in Gorssel
- d) in 's-Gravenhage<sup>4</sup>:
  - 1 Peuschgens
  - 2 Peusken
- e) in der Provinz Noordbrabant<sup>5</sup>:
  - Pöschkens
  - 5 in Roosendaal und Nispen
- f) in der Provinz Noordholland<sup>6</sup>:
  - Peuschgens
  - 2 in Haarlem
  - 1 in Blaricum
  - 2 in Heemstede
  - 3 in Laren
  - 1 in Zandvort
- g) in der Provinz Limburg<sup>7</sup>:
  - Peukens
  - 3 in Heerlen
  - 2 in Hoensbroek
  - 1 in Kerkrade
  - 7 in Klimmen
  - Pöschkens
  - 13 in Ubach over Worms
  - 2 in Maastricht
  - 1 in Eijgelshoven
  - Puiskens
  - 1 in Vaals

Und ganz zum Schluß soll an dieser Stelle noch das Vorkommen eines Johan de Poucques um 1400 im Heerlener Gebiet erwähnt werden.

Im Jahre 1371 wird ein Eulard de Poucques genannt. In der Schlacht von Baesweiler, einer militärischen Auseinandersetzung zwischen dem Herzog von Burgund und dem Herzog von Jülich, nahm er teil in der Rotte von Wenceslas, Herzog von Luxemburg und Brabant, verheiratet mit Johanna von Brabant<sup>8</sup>.

1395 Inbesitznahme des Schlosses von Valkenburg durch Johan de Poucques und Gilles le Foulon namens des Herzogs von Burgund.

1396 Juli 25. Dem Jean de Poucques, Ratsherrn, und dem Johann van Ymmerseel, Gouverneur von Limburg, wird von Herzog Philipp, Herzog von Burgund, Limburg, Brabant und so weiter, Graf von Flandern, aufgetragen die Huldigung seiner Vasallen und Lehenträger im Lande Overmaas (Gebiet von Valkenburg, Herzogenrath und Dalheim) in Empfang zu nehmen<sup>9</sup>.

1396 Dec.23. Zusammentreffen zu Heerlen von Johan Poucques und vom Rat des Herzogs von Brabant mit dem Herrn von Heinsberg und anderen Edlen des Landes.

1397 März 16. Johan de Poucques führt in Heerlen Verhandlungen über die Regierung (Verwaltung) des Landes van Overmaas<sup>10</sup>.

## b) Belgien

Auch in Belgien lebt heute noch eine weitverzweigte Familie Peuskens. Sie stammt aus Berg bei Tongeren, zirka 20 km westlich von Maastricht gelegen, und in Tongeren, der ältesten Stadt Belgiens, und Umgebung leben auch jetzt noch viele Mitglieder dieser Familie; andere wohnen in Lüttich, Brüssel, Löwen, Hasselt, Mechelen und so weiter.

Schon früher taucht der Name in Tongeren auf. 1658 ist ein Guillaume Puyskens einer der zwei Bürgermeister von Tongeren; 1646 ist ein Willem Puyskens in Bilzen erwähnt. 1494 wird ein Guillame Puyskens Benefiziar in Tongeren, und 1467 ist dort die Rede von einem Nijs (Dionisius) Puyskens.

René Peuskens, geboren am 13.06.1919 in Berg / Tongeren, hat den Stammbaum seiner Familie erforscht und das Ergebnis seiner Untersuchungen im Jahre 1993 in einer gedruckten Genealogie erscheinen lassen<sup>11</sup>. Er hat seine Familie zurückerforscht bis zu einem Arnoldus Peuskens (Peuskes), der am 20.10.1686 in Berg bei Tongeren Joanna Closen heiratete.

René Peuskens war ein intensiver Familienforscher, der seine Untersuchungen auch auf das Gebiet der Niederlande und auf Deutschland ausdehnte. Schon um 1970 hatte er Kontakt aufgenommen mit Mitgliedern der Familie Peusquens in Köln, aber zu dieser Zeit waren die genealogischen Untersuchungen noch nicht so weit fortgeschritten, um genaue Informationen über die Herkunft und den Werdegang der Familie Peusquens zu erhalten.

Anfang der 90er Jahre kam es erneut zu einem schriftlichen Kontakt und zum Austausch von Genealogien.

In einem Brief vom 24.08.1994 teilte er eine interessante Begebenheit über Pastor Jan Jacob Peuskens (PE. 0751) mit.

„Vor dem Krieg 1914-18 fuhr Hochwürden Peuskens immer mit der Bahn nach Hause zurück: (wohl von St.Truiden, 20 km westlich von Tongeren, wo er bekanntlich als Lehrer am Kolleg unterrichtete)<sup>12</sup> über Tongeren-Vroenhoven (bei Maastricht) - Maaseik nach Oirsbeek (NL). Die Bahn hielt auch in Berg bei Tongeren, vor dem Haus meines Großvaters, wo ich geboren wurde. So fiel ihm unser Name auf, aber nach

Untersuchungen kam er zu der Schlußfolgerung, daß wir „keine Familie“ waren. Das ist der Grund dafür, daß ich seine niederländisch-limburgische Gegend nicht weiter untersuchte.“

Mit dem gleichen Brief übersandte René Peuskens auch noch einige Zeitungsartikel den Pastor Peuskens betreffend, wie zum Beispiel einen Bericht über sein diamantenes Priesterjubiläum und sein Begräbnis in Herk-de-Stad.

### c) Deutschland / Rheinland

In einer Urkunde des Klosters Benden bei Brühl wird 1404 ein Teilen Puisgyn erwähnt <sup>13</sup>.

Am 04.05.1463 wurde in den Grafschaftsregistern des Aachener Schöffenstuhls ein Johan Poessgens eingetragen <sup>14</sup>.

Im Aachener Raum findet sich schon im 14.Jahrhundert eine Familie Poyskens oder Poynskens <sup>15</sup>.

1549 klagen Andres von Horbach und Johann Bervolgt am Reichskammergericht gegen Peuszgen von Euchen (nördlich von Aachen) <sup>16</sup>.

Im Jahre 1555 klagen ebenfalls am Reichskammergericht Heinrich Keuchen und seine Ehefrau Maria aus Niederforstbach (Reichsabtei Kornelimünster Kreis Aachen) gegen Peter Peusgen als Vormund der Kinder des Klaus zur Eich, Jakob Oislinger genannt auf dem Heidfeld im Land Kornelimünster <sup>17</sup>.

Laut schriftlicher Mitteilung des Hauptstaatsarchives in Düsseldorf sind in den dort deponierten Registern der Belehnungen der abteilichen Mannkammer Kornelimünster von 1436 bis 1794 einige Lehens-träger mit Namen Puisgen oder ähnlich verzeichnet. Diese Dokumente sind bis jetzt noch nicht erforscht worden <sup>18</sup>. Am 03.07. und 03.08.1579 wird in zwei Urkunden den Lathof Eupen betreffend, ein Lenardt Wolffs Poßken genannt <sup>19</sup>.

In der St.Foillan Kirche zu Aachen ließ am 18.09.1617 Petrus Peußgens seinen Sohn Winand taufen <sup>20</sup> und eine Generation später wurde dort zwischen 1652 und 1658 getauft Joannes Sohn des Winand Peußgens <sup>21</sup>.

Am 21.01.1630 erschienen in Eschweiler bei Aachen Aert Kreßers und Johann von Hoengen, beide vereidigte Vormünder der von Johann Peußgen und Adelheid Leurken hinterlassenen unmündigen Kinder und verkauften im Beisein ihres Pflegesohnes Johan ? Peußgens, ungefähr 22 Jahre alt, ein Stück Land an Johan Becker und Grietgen Scheulen, Eheleute <sup>22</sup>.

Im Kirchenbuch der Pfarre Wollersheim (südlich von Düren) taucht zwischen 1693 und 1701 mehrere Male der Name Peusgen(s) auf. Am 09.04.1693 heiratete Peusgens(s) Irmgardis in Pissenheim (heute Muldenau bei Wollersheim), sie stammte aus dem Nachbardorf Genick (Ginnik), Bergh Petrus. In den folgenden Jahren traten bei den Taufen ihrer Kinder als Paten unter anderem auf: Peusgens Catharina und Peusgens Gertrudis <sup>23</sup>.

In der Matrikel der Universität Köln ist im Jahre 1677 ein Thomas Peusgen ex Genick eingetragen<sup>24</sup>.

Am 02.09.1717 heiratete in Lich, Pfarre Rödingen (nördlich von Düren), Joannes Peußgens von Ginnick Maria Christina Rausen Wwe. aus Lich<sup>25</sup>. Auch in den nachfolgenden Jahren bis zirka 1870 kommt der Name Peusgen weiterhin vor in Rödingen und Oberemпт.

Im Jahre 1741 stifteten die Eheleute Johann Peußgen und Maria Schlags eine Rosenkranzandacht und zwei Messen in Lantershoven bei Bad Neuenahr<sup>26</sup>.

Vom 14.05.1647 existiert noch ein Kirchenbucheintrag im ältesten Jüchener Consistorialbuch (Jüchen liegt nördlich Rödingen). Es ist dort verzeichnet: Linnart Poeßgens mit Idgen Arrentzs<sup>27</sup>.

Schon im Jahre 1438 verkauften Lyse van me Haene, (Witwe des Wilhelm Poysgen von der Neuerburg) und Poysgin von der Neuerburg, ihr ehelicher Sohn sowie Johann von Kessel, Sohn Goitgins von der Neuerburg, Schwester des Poysgin, der Lyse Tochter, 52 Morgen Ackerland zwischen Jüchen und Elfgen, um den Hof zum Haene (Hahnenhof) herum gelegen, an die Eheleute Adam von dem Bongard und Catharina, die von Dietrich Erzbischof von Köln belehnt werden<sup>28</sup>.

In Rödingen, Jüchen und Lantershoven besaßen die Kölner Erzbischöfe ebenso wie in Heerlen Gutshöfe und Ländereien.

An dieser Stelle sei auch vermerkt, daß das Kloster Kornelimünster unter anderem Lehengüter besaß in Gennick und Pissenheim (Muldenau). Ein Kloster in Maastricht hatte Besitz in Pissenheim und Lantershoven und Kloster Rolduc (Herzogenrade) besaß Ländereien in Lantershoven und Ahrweiler.

1559 wird in Niederwerth bei Koblenz genannt: Peußges Jorg „sein vatter hab geheischen Johan Peußgen, ... sei ein weingartsmann,<sup>29</sup>“

Am 27.03.1561 wird er bezeichnet als Schöffe in Niederwerth „dieser Zeit der eltest one einen, alt an die sechzig jar ...<sup>30</sup>“

In den Amtslisten der Stadt Remagen erscheint 1613 ein Peter Peußgen als Bürgermeister<sup>31</sup>.

Im Jahre 1640, 1643 und 1668 ist dort eingetragen Willibrord Peußgen, Schöffenbürgermeister, wohnhaft an der Bachstr. Er kündigte am 20.09.1668 sein Amt<sup>32</sup>.

Am 24.11.1661 wird dort genannt Peter Peußgen junior und Peter Peußgens senior<sup>33</sup>.

Und 1682 ist in den Amtslisten von Remagen ein Wilhelm Peußgen als Schöffenbürgermeister von Martini 1681 bis Martini 1682 eingetragen. Im Jahre 1689 wird er als Schöffe bezeichnet<sup>34</sup>.

1744 ist bei den neueingeschriebenen Mitgliedern der Drover St.Mathias-Schützenbruderschaft ein Peusgen Wilhelm von Nideggen (südlich von Düren) eingetragen<sup>35</sup>.

Im Urkundenbuch des Stifts St.Lambertus zu Düsseldorf ist im 16.Jahrhundert ein Thomas Puysken aus Bilk / Düsseldorf eingetragen<sup>36</sup>.



Zum Schluß sei noch die Familie Poesgen von der Neuerburg erwähnt, die über mehrere Generationen von zirka 1350 bis kurz vor 1600 nachgewiesen werden kann. Der Name wurde in vielen Urkunden auch Poisgin, Poeßgin, Poisgens, Poischgens, Boiswin, Poinsin, Ponsin, Poisson und Poissen geschrieben. Die Burg Neuerburg in der Südeifel, oberhalb der gleichnamigen Stadt Neuerburg im Kreis Bitburg, ist eine recht alte Burg. Es wird angenommen, daß sie schon 892 beim Einfall der Normannen im Kloster Prüm Fluchtburg für die Klosterangehörigen und die Landbevölkerung gewesen ist, dann aber auch von den Normannen erobert und zerstört wurde. 1132 wird erstmals urkundlich ein Theoderich von Neuerburg gemeinsam mit dem Grafen von Vianden als Zeuge bei einem Schenkungsakt erwähnt.

Die Herrschaft Neuerburg soll durch Teilung zwischen den Brüdern Heinrich und Friedrich aus dem Hause der Grafen von Vianden zwischen 1220 und 1245 entstanden sein. Friedrich nannte sich von der Neuerburg und begründete eine Nebenlinie des Hauses Vianden, welches ein Luxemburger Lehen war.

Im 15. Jahrhundert hatten die Herrschaften Neuerburg und Kronenburg ein bewegtes Schicksal, wiederholt wechselten sie im Laufe von 100 Jahren den Besitzer. Beide Gebiete waren zu Beginn des Jahrhunderts in der Hand des letzten Kronenburger Ritters, Peter von Kronenburg-Neuerburg. Durch die Heirat seiner Tochter Mechthild kamen die Güter an den Herrn von Bolchen, dann spätestens 1410 durch die Heirat der Erbtöchter von Bolchen mit Johann von Rodemachern an die Familie von Rodemachern. Um die Jahrhundertmitte ist - erneut durch Heirat - das Haus Virneburg Besitzer beider Herrschaften. Letzte Besitzer des 15. Jahrhunderts wurden nach bewegten Jahren die Grafen von Manderscheid-Schleiden. 1476 heiratete Graf Kuno Mechthild, Tochter Wilhelms von Virneburg, und als 1486 deren Bruder Georg, verheiratet mit Marie von Croy, noch in jungen Jahren stirbt, ohne leibliche Erben zu hinterlassen, bemächtigte sich Graf Kuno von Manderscheid-Schleiden dieser Herrschaften.

Die Poisgin von der Neuerburg waren von niederem Adel, wurden Junker genannt und führten eigene Siegel. Sie standen in Diensten verschiedener Eifelherren als Burgmänner, Amtleute und Rentmeister auf den Burgen Schönecken, Falkenstein, Neuerburg und Schleiden<sup>37</sup>.

Eine Verbindung zwischen der Familie Peuskens im Heerlener-Aachener Raum und den Poesgen von der Neuerburg konnte nicht gefunden werden, obgleich es, wie aus den weiteren Ausführungen zu sehen ist, Anhaltspunkte zu geben scheint, die auf eine solche Verbindung hindeuten könnten, wenn man die vielfältigen Beziehungen der Eifel-Herren, wo die Poesgin von der Neuerburg in Dienst standen, zu den Maaslanden in Betracht zieht.

Bei der Familienforschung Peuskens / Peusquens wurden in der Zeit von 1987 bis 1998 auch sehr viele Berichte und Kopien von Urkunden, die Poisgin von der Neuerburg betreffend, zusammengetragen und zwar aus den folgenden Archiven: Staatsarchiv Koblenz, Stadtarchiv Trier, Bistumsarchiv Trier, Stadtarchiv Neuerburg, Haupt-Staatsarchiv Düsseldorf, Herzogliches von Croy'sches Archiv Dülmen, Stadtarchiv Köln, Universitätsbibliothek Köln und Stadtarchiv Aachen. Weitere Dokumente befinden sich wahrscheinlich noch im: Fürstlich Löwensteinschen Archiv in Wertheim/Main, Staatsarchiv Brüssel, Fürstlich Wied. Archiv in Neuwied, Staatsarchiv Luxemburg und Stadtarchiv Clervaux/Luxemburg.

Die gesamten zusammengetragenen Dokumente über die Poesgen von der Neuerburg wurden im Jahre 1999 an das Stadtarchiv Trier abgegeben<sup>38</sup>.

Das Territorium der Eifel war vor dem 15. Jahrhundert zersplittert in viele kleine Herrschaften. Im 15. Jahrhundert erlebten dann die Manderscheider durch eine große Ausweitung ihres Besitzes einen raschen Machtanstieg. Weite Teile der Eifel, unter anderem die Herrschaften Schleiden (1445-1450), Daun, Jünkerath, Blankenheim (zirka 1470), Gerolstein-Kasselburg, Neuerburg-Kronenburg (Ende

15. Jahrhundert), Falkenstein und so weiter, gelangten in ihre Hände. Dadurch nahm die Familie im Eifelraum eine Führungsstellung ein und behauptete sich zwischen Jülich, Luxemburg, Trier und Kurköln. Das 16. Jahrhundert sah die Manderscheider auf ihrem Höhepunkt, Erb-Auseinandersetzungen um 1600 machten danach den Zerfall sichtbar<sup>39</sup>.

Im 14. Jahrhundert hatte sich aufgrund der geographischen Lage des Eifelraumes eine politische Beziehung zum westlichen Nachbarn Burgund entwickelt. In Urkunden sind unter anderem erwähnt Konrad von Schleiden, als Lehnmann Philipps von Burgund; Arnold von Blankenheim; Burkhard von Vinstingen, Herr zu Schönecken<sup>40</sup>, der 1328 Margaretha von Falkenburg, die Witwe des Hartard von Schönecken geheiratet hatte. Margaretha von Falkenburg besaß einen Anteil am Schloß und an der Stadt Valkenburg im Maasland bei Maastricht gelegen.

Bei der Besetzung Luxemburgs durch Burgund um 1440 erschienen erstmals auch die Manderscheider Herren unter den Anhängern des Herzogs von Burgund. Die Verbindung Manderscheid-Burgund gestaltete sich noch enger, als die Manderscheider um 1450 Besitz von Schleiden ergriffen. In einer Urkunde des Jahres 1451 verschreibt Philipp von Burgund dem Ritter Dietrich von Manderscheid-Schleiden beziehungsweise seiner Gemahlin Elisabeth von Schleiden Renten aus der Gegend von Limburg, Maastricht und Rolduc (Herzogenrade), wie die Herren von Schleiden sie schon früher besessen hätten. Auch gibt es Urkunden darüber, daß an Dietrich von Manderscheid in den Jahren 1453 und 1464 burgundische Manngelder gezahlt wurden. Dafür hatten die Herren von Manderscheid Kriegsdienste für Burgund (zum Beispiel Sicherung der Grenze) zu leisten<sup>41</sup>.

Bei Streitereien der Manderscheider mit benachbarten Machthabern trat der Herzog von Burgund einige Male als Vermittler auf. So bestellte er zum Beispiel auf den 2. Mai 1469 die streitenden Parteien in seine Stadt Maastricht. Es kam zu einem Vertragsabschluß; die Manderscheider erklärten sich bereit, den Betrag von 7 000 Gulden wie gefordert an die klagende Partei zu zahlen. Die ratenweise abgetragene Summe ging durch die Hand des Ritters Dietrich von Pallandt, Herr zu Wildenburg in der Eifel. Dietrich von Pallandt war in dieser Zeit Lehnsmann und Statthalter aller Lehen im Land von Herzogenrade und Drost von Valkenburg<sup>42</sup>.

Der Sohn dieses Dietrich von Pallandt, ebenfalls mit dem Namen Dietrich von Palant, war eine Generation später unter anderem Besitzer von Kastell Terworm bei Heerlen (1498) und im Jahre 1486 und 1509 wird er als Schulze der Hauptbank Heerlen genannt.

Im Jahre 1501 übernahm in Schleiden Graf Dietrich von Manderscheid-Schleiden genannt „der Weise“ die Regierungsgeschäfte, nachdem sein Bruder und Vorgänger im Amt, nur 21 Jahre alt, unverheiratet und ohne Erben, verstorben war. Zur Gemahlin wählte sich Graf Dietrich IV. Margaretha von Sombreff-Kerpen, die ihm nicht nur das Anrecht auf die Herrschaft Kerpen in der Eifel einbrachte, sondern auch auf Reckheim bei Maastricht, eine freie Reichsherrschaft, die seit Beginn des 15. Jahrhunderts in der Hand der Grafen von Sombreff war. 1509 übertrug Kaiser Maximilian dem Grafen Dietrich von Manderscheid-Schleiden als Gemahl der Margaretha von Sombreff-Kerpen Schloß und Herrschaft Reckheim an der Maas<sup>43</sup>.

Dieser kleine geschichtliche Abriß über die Eifelterritorien zeigt wie vielfältig die Beziehungen verschiedener Eifelherren, bei denen die Poesgen von der Neuerburg im Dienst standen, vor allem der Grafen von Manderscheid-Schleiden, zu Burgund und deren Herrschaftsgebiet an der Maas waren.

Die Poesgen von der Neuerburg lassen sich von zirka 1350 bis kurz vor 1600 in mehreren Generationen nachweisen.

Schon um 1300 wird ein Ritter Frederich Puzzon als Burgmann auf der Burg Casel bei Gerolstein erwähnt.

1350 wird ein Poinzin von der Neuerburg bei Hartard von Schönecken Burgmann auf dessen Burg in Schönecken, bei Prüm gelegen.

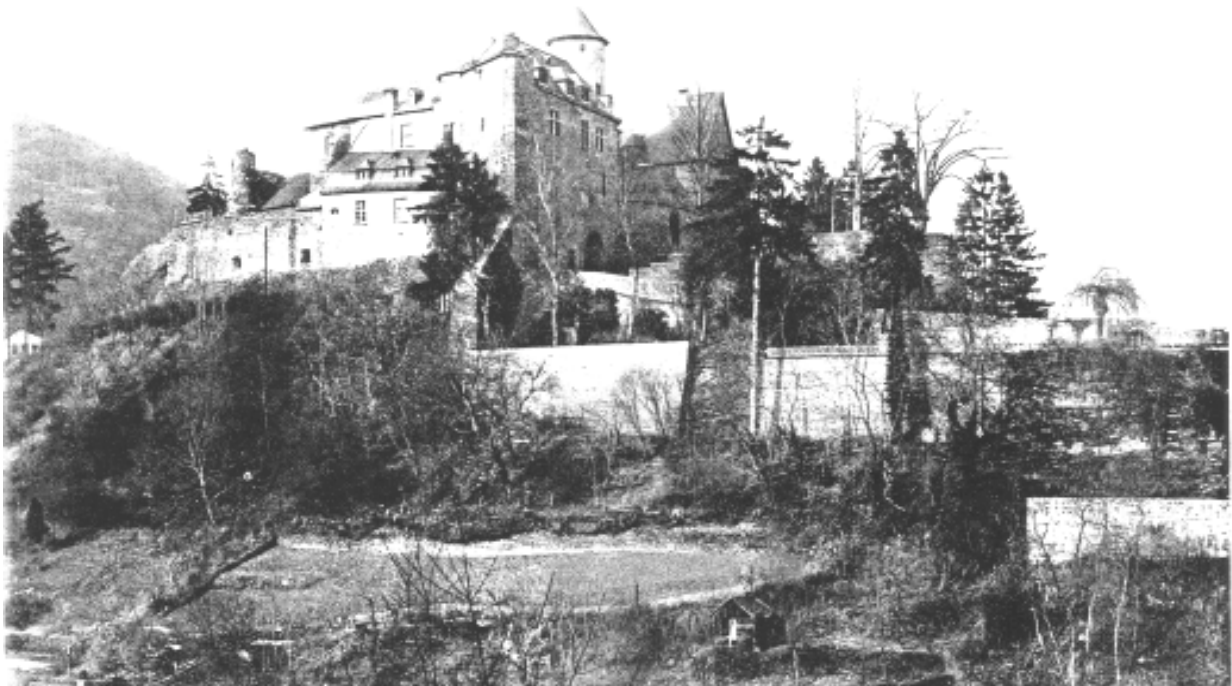
1328 hatte Hartard von Schönecken Margaretha von Falkenburg geheiratet, die einen Teil der Burg und Stadt Valkenburg bei Maastricht besaß.

1356 heiratete die nun verwitwete Margaretha von Falkenburg den Burchart von Vinstingen, welcher nach ihrem Tode Blancheflor von Falkenstein zur Frau nahm.

Bei Johann von Vinstingen, Herr zu Falkenstein, Sohn des vorgenannten Burchart von Vinstingen, wurde Wilhelm Poisgin von der Neuerburg im Jahre 1386 Lehnmann <sup>44</sup>.

Von Wilhelm Poisgin von der Neuerburg ist auch bekannt, daß er 1371 an der Schlacht von Baesweiler teilnahm. Er befand sich in der Rotte der Cronenburger-Neuenburger im Heer der Luxemburger, die gemeinsam mit dem Herzog von Burgund gegen den Herzog von Jülich kämpften<sup>45</sup>. Wilhelm Posgin hatte zwei Brüder, Michael und Johann. Er war verheiratet mit Lisa van me Haene und muß 1409 verstorben sein, denn in dem Jahre nennt sich Lisa Witwe.

Aus der nächsten Generation sind bekannt ein Adam Poisgin und Johann Poisgin. Sie sind um 1425 eingeschrieben bei der Armbrustschützen-Gesellschaft in Neuerburg und bei der Neuerburger Sebastianus Bruderschaft. Im Jahre 1470 stellte Adam Poisgin (Posgen) als Amtmann in Neuerburg eine Belehnungs-urkunde aus, anstelle seines abwesenden Herrn, Gerard von Rodemachern, der zu dieser Zeit noch Herr von der Neuerburg war.



*die Neuerburg aus Geschichte und Struktur der Eifelterritorien des Hauses Manderscheid im 15. und 16. Jahrhundert, Seite 412 Nr. 14*

Von 1466 liegt ein Dokument vor, nach welchem Johann von Mylburg und Lisa von Bitsche, dessen Frau, Herr und Dame zu Ham, dem Adam Poisgin und dessen Frau Catharina von Zievel 129 rheinische Gulden schuldig sind. Nach 1478 wird Adam Poisgin nicht mehr erwähnt.

Das Ehepaar Adam Poisgin und Catharina Zievel hatten folgende Kinder:

1. Johann,
2. Barbara,
3. Laudolf,
4. Wilhelm und
5. Burgart.

1. Johann Poisgin, Junker, war Amtmann, Mannrichter und Lehnsmann in Neuerburg und hat als solcher, nach seinem jeweiligen Amte, verschiedene Urkunden gesiegelt. 1498 erhielt Johann Poisgin vom Markgrafen von Baden eine Rente verschrieben <sup>46</sup>. Er war verheiratet mit Margaretha von Grymelscheid und erhielt gemäß dieser Heirat einen Teil des Zehnten in Mehlen. Im Jahre 1522 empfing Klas von Grymelscheid diese Belehnung für seine Schwester Margaretha; daraus ist zu schließen, daß Johan Poisgin von der Neuerburg zu diesem Zeitpunkt verstorben war.

2. Barbara Poisgin war verheiratet mit Dietrich von Palmersdorf. Bei der Erbteilung zwischen den Geschwistern erhielt Barbara das Poisgin Haus zu Neuerburg mit sämtlichem Zubehör und Einkommen.

Am 24.07.1489 verstarb Graf Kuno, Stifter der Linie Manderscheid-Schleiden. Sofort traten sein Vater Graf Dietrich III. und sein Bruder Johann als Vormünder seiner unmündigen Kinder auf und erkennen eine Schuld Kunos von 400 rheinischen Gulden gegenüber Dietrich von Palmersdorf und dessen Frau Barbara Poisgin von der Neuerburg am 03.11.1489 an <sup>47</sup>.

3. Laudolf Poisgin wird genannt als Vasall des Markgrafen Christian von Baden, Herr von Useldingen. Er war verheiratet mit Margaretha von Gundringen.

4. Wilhelm Poisgin war Pastor in Waxweiler, einem Nachbarort von Neuerburg.

5. Burgart Poisgin (Boyswin) war Ordensgeistlicher im Kloster Echternach (Luxemburg) und stand diesem Kloster von 1490 bis 1508 als Abt vor.

Aus der nächsten Generation ist bekannt ein Adam Poeßgin von der Neuerburg. Er war verheiratet mit Sunttgen von Manderscheid, einer natürlichen Tochter (Bastard) des Grafen Kuno von Manderscheid, Sohn des oben genannten Grafen Kuno. Graf Kuno ist jung im Alter von nur einundzwanzig Jahren 1501 verstorben und sein Bruder Graf Dietrich IV. von Manderscheid-Schleiden übernahm die Regierungsgeschäfte, die er fünfzig Jahre inne hatte. Ab 1545 erhielt Sunttgen von Graf Dietrich IV. laut Vertrag eine jährliche Leibrente von 20 Gulden zugesprochen <sup>48</sup>.

Dietrich IV. „der Weise“ regierte hauptsächlich von der Burg in Schleiden aus. In der Verwaltung der Herrschaft wird des öfteren ein Johannes von der Neuerburg genannt, 1546 als Schultheiß in Schleiden, 1539, 1547 und 1556 als Rechnungsprüfer der Herrschaft Schleiden <sup>49</sup> und von 1562 bis zu seinem Tode vom 22.05.1576 als Rentmeister in Schleiden <sup>50</sup>.

Es wird vermutet, daß dieser Johannes von der Neuerburg auch ein Mitglied der Familie Poisgin von der Neuerburg war, da es naheliegend erscheint, daß sich Dietrich IV. bewährte Verwaltungsleute von Neuerburg mit nach Schleiden genommen hat.

Dieser Johannes von der Neuerburg könnte ein Nachkomme des ehemaligen Amtmannes von Neuerburg, Johann Poisgin von der Neuerburg gewesen sein <sup>51</sup>.

Sein Haushalt in Schleiden wurde eine Zeitlang von seiner Schwester, Else von der Neuerburg, geführt; 1570 hat sie Johann Peter Poensgen aus Schleiden geheiratet <sup>52</sup>.

Ein Bruder von Johann von der Neuerburg hieß Jacob von der Neuerburg. Er war um 1560/70 Schultheiß in Sistig bei Schleiden.

Der Rentmeister Johannes von der Neuerburg soll in 1.Ehe mit einer Frau Schoeller aus Schleiden verheiratet gewesen sein und in 2.Ehe mit Caecilia Zievels, einer Tochter des Aachener Bürgermeisters Adam Zievel <sup>53</sup>.

Nach dem Tode ihres Ehemannes Johannes von der Neuerburg im Jahre 1576 soll die Witwe mit ihren zwei unmündigen Kindern (1 Sohn, 1 Tochter) wieder nach Aachen zurückgezogen sein.

Danach ist nichts mehr über eine Familie (Poisgin) von der Neuerburg in Schleiden bekannt.

Es sei noch vermerkt, daß die Poesgen von der Neuerburg ein Familienwappen führten, mit drei schreitenden Hunden (2:1) im Schild und mit einem Hund als Helmzier.

Diese kurze Beschreibung enthält nur einen kleinen Teil der Angaben aus dem gesamten Aktenmaterial.

*der Torbau der Neuerburg  
aus  
Geschichte und Struktur der  
Eifelterritorien  
des Hauses Manderscheid  
im 15. und 16.Jahrhundert,  
Seite 413 Nr. 15*



d) Kurze Abhandlung über die Herrschaft Neuerburg in der Eifel und  
über die Burgmänner **Poesgin von der Neuerburg**

Theodericus I. de Herlar, comes des Ara 1087 - 1126

↓  
Otto von Are-Hohstaden

↓  
Theodericus, de Are Hostaden 1157-1194

↓  
Lothar I. 1195- 1214 von Are Hostaden  
verheiratet mit  
Mathilde (Mechthild), Tochter Friedrichs II. von Vianden

↓  
Conrad von Are Hochstaden 1210-1261 Erzbischof von Köln 1238-1261

Die Familie Are-Hohstaden hatte ausgedehnten Landbesitz in der Eifel, am Niederrhein und im Gebiet Heerlen und Valkenburg. Der Erzbischof Konrad von Hohstaden vermachte um 1240 große Teile dieses Besitzes dem Erzbistum Köln, unter anderem seine Höfe und Ländereien in Heerlen und Umgebung. Die Lehenverwaltung wurde durchgeführt in der Kur-Kölnischen Mannkammer in Heerlen, im sogenannten Kur-Kölnischen Mannhaus, das seit zirka 1400 bestand und von der Familie Peuskens in Herrlen von zirka 1670 bis 1730 bewohnt wurde <sup>A</sup>.

Friedrich II. Graf von Vianden 1187-1210

verheiratet mit  
Mechtild (von der Neuerburg ?)

↓  
Heinrich I. von Vianden

↓  
Friedrich I. von der Neuerburg  
gestorben vor 1258

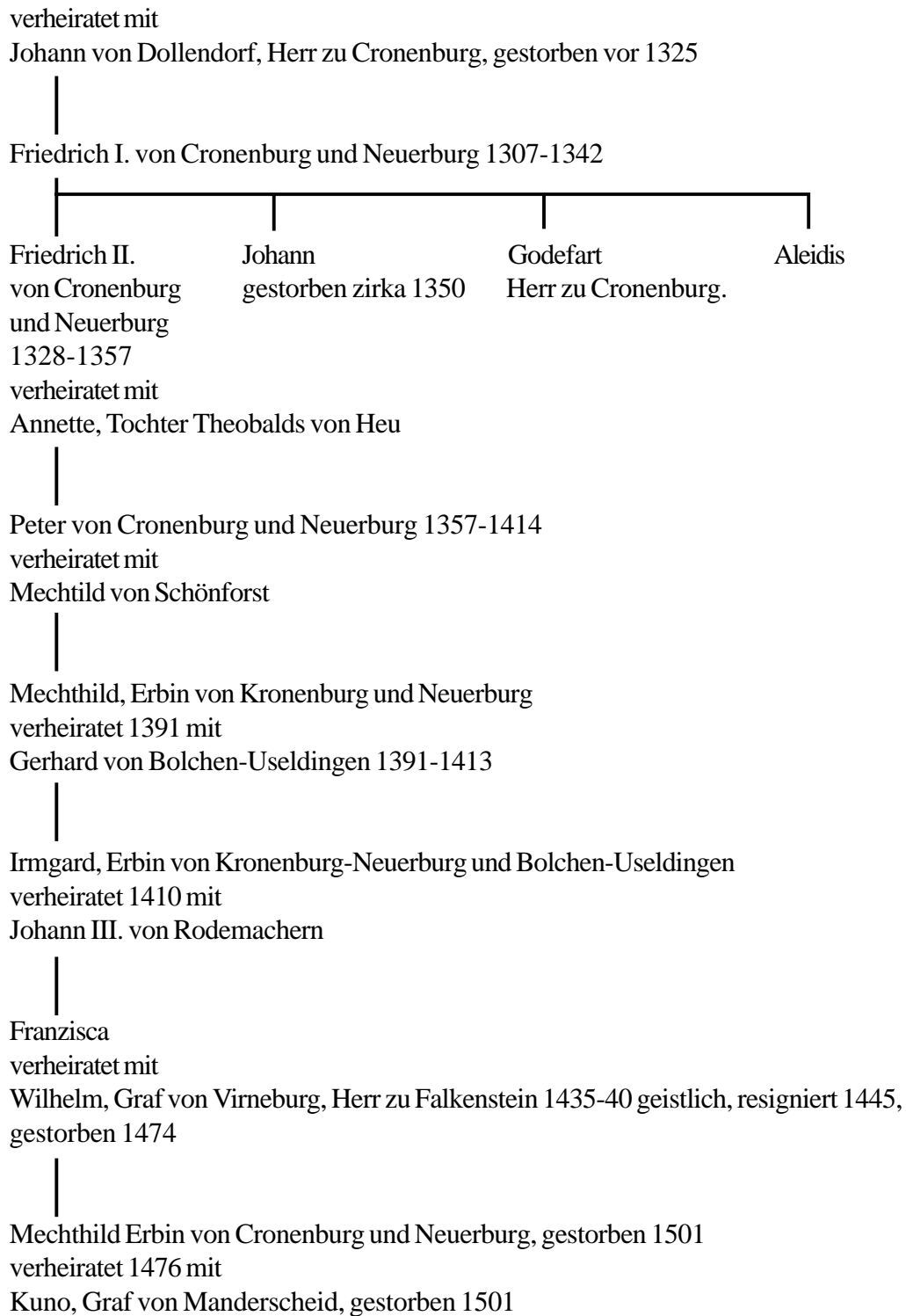
↓  
Friedrich II. von der Neuerburg 1242-1282

verheiratet mit  
Irmgard, Tochter Roberts (Robin) von Esch an der Sauer

↓  
Friedrich III. von der Neuerburg  
1272-1330

er erbte große Teile von Esch von Gottfried von Esch, gestorben 1291

↓  
Lucie von der Neuerburg und von Esch



Im Jahre 1501 übernahm in Schleiden Graf Dietrich von Manderscheid-Schleiden „der Weise“ die Regierungsgeschäfte, nachdem Kuno sein Bruder und kurzfristiger Vorgänger im Amt, nur 21 Jahre alt, unverheiratet und ohne Erben, verstorben war <sup>B</sup>.

Im 12.Jahrhundert treffen wir in den Zeugenlisten der Urkunden auf die ersten Personen, die sich den Beinamen „de Novo Castro“ - von der Neuerburg -beilegen, zum Beispiel 1132 Theoderich de Novo Castro zusammen mit dem Grafen von Vianden. 1230 taucht ein Friedrich als Herr der Neuerburg auf <sup>C</sup>.

Friedrich I. ein jüngerer Bruder Graf Heinrichs von Vianden war kurz vor 1230 mit der Neuerburg ausgestattet worden, wohl aus dem Besitz seiner Mutter Mathilde (Mechthild).

Die Herren von Neuerburg, eine Seitenlinie der Grafen von Vianden, zählten zu den bedeutenderen Herrschaftsträgern des Eifelraumes, die Mitte des 13. Jahrhunderts die Herrschaft Kobern an der Unter-mosel und 1291 die Herrschaft Brandenburg im Luxemburgischen auf dem Erbwege gewannen und beide Herrschaften wiederum jüngeren Söhnen überließen.

Als Gottfried IV. von Esch (in Luxemburg) 1291 starb, befand sich sein Neffe Friedrich III. von Neuerburg unter den erbberechtigten Verwandten, ihm fiel der größte Teil der Herrschaft Esch zu, und er erscheint fortan als Herr von Neuerburg und Esch in den Quellen dieser Zeit. Seine hohe Verschuldung zwang Friedrich III. jedoch kurz vor 1330 zum Verkauf von Neuerburg und Esch an die Grafen von Luxemburg, die es dann wieder als Lehen zurückgaben<sup>D</sup>.

Als im Jahre 1370 zwischen den Herzögen Wilhelm II. von Jülich (1361-1393) und Wenzel von Luxemburg-Brabant ein großer Krieg ausbrach, hatten sich die Kronenburger-Neuenburger für Luxemburg entschieden. Brabanter Kaufleute waren im Jülicher Land von Wegelagerern geplündert worden und Herzog Wenzel forderte von dem Jülicher eine Entschädigung, die dieser ablehnte. Auf der Seite Jülichs kämpften Geldern, Berg, Nassau, Katzenellenbogen, Wied und viele andere Ritter und Edelherren. Im Heerbann Wenzels standen Bar, Namur, Sponheim, Vianden, Peter und Godart von Cronenburg-Neuerburg und weitere Edeling, unter anderen Wilhelm Poisgen von der Neuerburg. In Baesweiler bei Geilenkirchen kam es am 21. August 1371 zur Entscheidungsschlacht, in der Jülich siegte. Viele blieben auf dem Schlachtfeld. Die Überlebenden der Luxemburger Koalition, darunter auch die Kronenburger-Neuenburger mit Wilhelm Poisgen von der Neuerburg traten den Weg in die Gefangenschaft an. Herzog Wenzel wurde nach Nideggen in Gewahrsam gebracht. Am 21. Juni 1372 vermittelte Kaiser Karl IV. als Schiedsrichter zwischen seinem Bruder Wenzel und dem Herzog von Jülich. Die Gefangenen sollten frei sein, auf noch nicht gezahltes Lösegeld und gegebene Versprechungen sollte verzichtet werden und die Lehen sollten wieder zurückgegeben werden<sup>E</sup>.

Schon im Jahre 1364 hatte Herzog Wenzel von Luxemburg und Brabant (gestorben 1383), verheiratet mit Johanna von Brabant (gestorben 1406) die Herrschaft Valkenburg erworben, und 1378 konnte Herzog Wenzel das Land von Valkenburg noch ausbreiten durch den Ankauf der Herrlichkeit Heerlen.

1387 gab Johanna von Brabant, Witwe von Wenzel von Luxemburg, an Herzog Philipp von Burgund die Vollmachten über Limburg an der Vesdre, Rode, Dalheim, Wassenburg und Sprimont.

1396 übertrug sie an Philipp die Souveränitätsrechte über Limburg (Land) und die sogenannten Landen van Overmaas (= Dalheim, Herzogenrade und Valkenburg). Als Gouverneur Herzog Philipps fungierte ab 1396 auf der Burg Valkenburg Johann (de) Poucques<sup>F</sup>.

Die Poisgin von der Neuerburg waren von niederem Adel, wurden Junker genannt und führten eigene Siegel (im Schild drei laufende Hunde 2:1). Sie standen von zirka 1340 bis 1600 in Diensten verschiedener Eifelherren als Burgmänner, Amtleute und Rentmeister auf den Burgen Schönecken, Falkenstein, Neuerburg, Kronenburg und Schleiden. Der Name wurde in vielen Urkunden auch Poëßgin, Poisgens, Poischgens, Buysgens, Boiswin, Poinsin, Ponsin, Poisson, Poissen und ähnlich geschrieben. Schon um 1300 wird ein Ritter Frederick Puzzon als Burgmänn auf Burg Cassel bei Gerolstein erwähnt.





## 1. Generation geboren zirka 1300/10

Poinsin von der Neuerburg

In einer Urkunde vom 14. August 1345 wird ein Ponsin von Esch als Burgherr auf Cronenburg genannt. Im Dezember 1350, nach dem Tode ihres Bruders Johann, schließen Friedrich II. von Cronenburg/ Neuerburg und Godewart von Kronenburg einen Burgfrieden für Kronenburg. Einer der Zeugen ist Ponsin von Neuerburg<sup>G</sup>. Am 16. Juni 1347 übergibt Pontzin von Esch, Edelknecht und Hille (Hildegard) seine Frau, an Erzbischof Balduin von Trier Güter im Dorf Voylen (Feulen-Luxemburg) und wird dessen Mann für 50 Gulden jährlich<sup>H</sup>. 1350 wird ein Poinszin von der Neuerburg bei Hartard von Schönecken Burgmann auf Burg Schönecken bei Prüm.

## 2. Generation geboren zirka 1330/50

- a) Wilhelm Poisgen von der Neuerburg, gestorben vor 1409
- b) Michael, gestorben zwischen 1372 und 1380
- c) Johann Poinsin, gestorben vor 1421

14. August 1380: Wilhelm und Poinsin, Brüder, Söhne des verstorbenen Poinszin de Neuerburg, erklärten für sich und die Kinder ihres verstorbenen Bruders Michel, daß sie auf alle Ansprüche, welche sie an den verstorbenen Arnold von Blankenheim, Herrn von Bettingen, gehabt hatten, Verzicht leisten würden. Michael lebte noch 1372, in welchem Jahr er dem Herrn Friedrich von Dollendorf ein Pferd für 80 Gulden verkauft hat<sup>I</sup>. 03. Mai 1377: Wilhelm von der Neuerburg quittiert den Empfang von 20 Gulden von dem Herrn von Ham für Dienste, die er als Diener dieses Herrn gegen die Stadt Trier getan hat<sup>J</sup>. Im Jahre 1386 erklärt Johann von Vinstingen, Herr von Falkenstein, daß Wilhelm Poisgin von der Neuerburg für 100 Gulden sein Lehensmann geworden sei<sup>K</sup>. Wilhelm Poisgen von der Neuerburg war 1371 Teilnehmer in der Schlacht von Baesweiler in der Rotte der Cronenburger-Neuerburger. Am 21. Dezember 1374 bestätigt er den Empfang einer Entschädigung für erlittene Kriegsschäden<sup>L</sup>. Wilhelm war verheiratet mit Lisa van me Haene und ist 1409 bereits verstorben, denn in dem Jahr nennt sich Lisa Witwe. In einer Urkunde von 1409 heißt es: Poissen von der Neuerburg der Ältere und Lisa van me Haene, Witwe des verstorbenen Wilhelm Poissen, vereinbaren mit Friedrich von Brandenburg, Herrn von Clervaux, für eine Summe von 232 Mainzer Florin den Übertrag all deren Güter zu Hosingen. Johann Poisgin wird seinem Bruder Wilhelm gegenüber der Ältere genannt. Er war verheiratet mit Schennet (Jeanette) de Wampach. In einer Urkunde von 1409 am 24.02. erklärt er und seine Frau, daß Friedrich von Brandenburg ihnen 370 Gulden schuldig sei auf das Dorf Wolsfeld, dessen Grundzins und Renten ihnen verpfändet seien. Im Jahre 1421 wurde diese Schuld abgelöst, denn Schennet de Wampach, Witwe von Poissgin von Neuerburg, erklärt, daß Friedrich von Brandenburg von ihr den Hof und das Dorf Wolsfeld und den Hof Hosingen eingelöst habe<sup>M</sup>. In einer Urkunde vom 13. Juli 1407 tritt Pongin von der Neuerburg der Alte als Bürge auf und siegelt<sup>N</sup>. 20.06.1377 - Peter, Herr zu Cronenburg und Neuerburg, erhielt für Dienste gegenüber seinem Schwager, Erzbischof Friedrich von Köln, für sich 1500 Gulden und für seine Helfer 2779 Gulden. Helfer waren unter anderen ... Wilhelm von der Neuerburg, Reissgyn von der Neuerburg ...<sup>O</sup>. 09.02.1396 - Tilgin vamme Hane, Knappe, trägt Erzbischof Friedrich von Köln Hof und Hufe Ackerland „zum Hane“ bei Elfgem/Jüchen am Niederrhein auf und bittet, seinen Verwandten Konrad von Allrath damit zu belehnen<sup>P</sup>. (Der Hahnerhof war später im Besitz von Lisa vamme Hane, der Witwe Wilhelm Poisgens von der Neuerburg.)

### 3. Generation geboren zirka 1370/90

Poysgin von der Neuerburg  
Goitgin von der Neuerburg  
Ponsgin von der Neuerburg der Jüngere

1440 erklärt Adam von dem Bongart, daß Lisa vame Haene und Poysgin von der Nuwerburg, ihr ehelicher Sohn, sowie Johann von Kessel, Sohn Goitgins von der Neuerburg, Schwester des Poysgin, der genannten Lisa Tochter, ihm verkauft hätten 52 Morgen Acker zwischen Jüchen und Elfken, um den Hof zum Haene herum. Er wird vom Erzbischof von Köln belehnt<sup>Q</sup>. Ab dem 17. Jahrhundert sind am Niederrhein im Gebiet um Jüchen, nördlich von Düren, und auch in Ginnick und Wollersheim, einige Familien mit Namen Peusgen nachgewiesen. Ob eine Verbindung zu den obengenannten Poysgin von der Neuerburg besteht, konnte bis jetzt nicht nachgewiesen werden<sup>R</sup>. Am 03. September 1433 siegelt in einem Vertrag der Burgmann Ponsgin von der Neuerburg. Dieser Ponsgin war der Sohn des Ponsgin des Älteren, welcher mit Jeannette von Wampach verheiratet war<sup>S</sup>. In einem Verzeichnis der Bourscheider Lehnmänner aus dem 14. Jahrhundert beziehungsweise aus dem 16. Jahrhundert werden unter anderen genannt: Ponsgin von der Neuerburg („boysgen van der Nouwerbuch“)<sup>T</sup>. Ponsgin von der Neuerburg (= Johann Poisgin von der Neuerburg) war verheiratet mit Jeanetta von Enschringen zu Bitburg.

### 4. Generation geboren zirka 1400/10

Adam Poisgin von der Neuerburg  
Johann Poisgen von der Neuerburg

Adam Poisgin von der Neuerburg, Sohn des Johann Poisgen und der Jeanette von Enschringen, Lehnsmann und Schöffe zu Bitburg, Verwandter des Dietrich von Enschringen; als dieser sich mit seinem Bruder Johann von Enschringen wegen der Burg zu Bitburg einigte, siegelte Adam Poisgin 1474 hierbei mit 2,1 schreitenden Hunden. Adam Poisgen hat vor 1466 Catharina von Zivel geheiratet. Um 1425 haben sich Adam Poisgen und Johann Poisgin bei der Armbrustschützen-Gesellschaft in Neuerburg und bei der Neuerburger Sebastian Bruderschaft eintragen lassen. Im Jahre 1470 stellte Adam Poisgin (Poisgen) als Amtmann in Neuerburg eine Belehnungsurkunde aus, anstelle seines abwesenden Herrn, Gerard von Rodemachern, der zu dieser Zeit noch Herr von der Neuerburg war. Von 1466 liegt ein Dokument vor, nach welchem Johann von Mylburg und Lisa von Bitsche, dessen Ehefrau, Herr und Frau zu Ham, dem Adam Poisgin und dessen Ehefrau Catharina von Zivel 129 rheinische Gulden schuldig sind. Nach 1478 wird Adam Poisgin nicht mehr erwähnt. Von dem Ehepaar sind fünf Kinder bekannt.

### 5. Generation geboren zirka 1430/50

Landolf Poisgen von der Neuerburg  
Barbara Poisgen von der Neuerburg  
Margaretha Poisgen von der Neuerburg  
Wilhelm Poisgen von der Neuerburg  
Burgart Poisgen von der Neuerburg  
Johann Poisgen von der Neuerburg.

Landolf Poisgen von der Neuerburg. Der Markgraf Christian von Baden, Herr von Useldingen, nimmt Landolf Poisgin von der Neuerburg auf als Vasall von Useldingen wegen Johann von Gundringen, Schwager, und Margaretha von Gundringen, Ehefrau des genannten Landolf.

Barbara Poisgin war verheiratet mit Dietrich von Palmersdorf. Bei der Erbteilung zwischen den Geschwistern erhielt Barbara das Poisgin Haus zu Neuerburg mit sämtlichem Zubehör und Einkommen. Am 24.07.1489 verstarb Graf Kuno, Stifter der Linie Manderscheid-Schleiden. Sofort traten sein Vater Graf Dietrich III. und sein Bruder Johann als Vormünder seiner unmündigen Kinder auf und erkennen eine Schuld Kunos von 400 rheinischen Gulden gegenüber Dietrich von Palmersdorf und dessen Frau Barbara Poisgin von der Neuerburg am 03.11.1489 an.

Margaretha Poisgin von der Neuerburg war verheiratet mit Gerhard von Berg.

Wilhelm Poisgin von der Neuerburg war Pastor in Waxweiler bei Neuerburg. 1504 unterzeichnete er einen Rentbrief für die Kirche in Waxweiler.

Burgart Boyswin von der Neuerburg, Sohn des Burgvogts Poßgin von der Neuerburg war Mönch im Kloster Echternach. 1455 legte er Profess ab, ab 1477 war er Dekan und von 1490 bis 1506 Abt des genannten Klosters. Er könnte auch ein jüngerer Bruder des Adam Poisgin gewesen sein.

Johann Poisgin von der Neuerburg, Junker war Amtmann, Mannrichter, Lehnsmann in Neuerburg. 1498 siegelt er eine Verkaufsurkunde des Arnold Hesse, Schultheiß zu Neuerburg, zu Gunsten der Sakraments-Bruderschaft daselbst. 1498 erhielt Johann Poisgin vom Markgrafen von Baden eine Rente verschrieben. Er war verheiratet mit Margaretha von Grymelscheid und erhielt gemäß dieser Heirat einen Teil des Zehnten in Mehlen. Im Jahre 1522 empfing Klas von Grymelscheid diese Belehnung für seine Schwester Margaretha; daraus ist zu schließen, daß Johann Poisgin von der Neuerburg zu diesem Zeitpunkt verstorben war.

## **6. Generation geboren zirka 1470/90**

Adam Poeßgin von der Neuerburg  
Johann Poisgin von der Neuerburg

Adam Poeßgin war verheiratet mit Suntgen von Manderscheid, einer natürlichen Tochter des Junggrafen Kuno von Manderscheid, Sohn des Grafen Kuno, dem Begründer der Linie Manderscheid-Schleiden. Junggraf Kuno ist 1501 im Alter von 21 Jahren verstorben, und sein Bruder Graf Dietrich IV. von Manderscheid-Schleiden übernahm die Regierungsgeschäfte, die er 50 Jahre innehatte und von Schleiden aus ausführte. Ab 1545 erhielt Sunttgen von Graf Dietrich IV. laut Vertrag eine jährliche Leibrente von 20 Gulden zugesprochen.

Johannes von der Neuerburg wird im 16. Jahrhundert des öfteren in der Verwaltung der Herrschaft in Schleiden genannt. Es ist zu vermuten, daß dieser Johannes von der Neuerburg ein Mitglied der Familie Poisgin von der Neuerburg war, da es naheliegend erscheint, daß sich Dietrich IV. einen Verwaltungsmann aus der seit Generationen bewährten Familie Poisgen von der Neuerburg mit nach Schleiden genommen hat. Im Mannbuch Schleiden tritt Johann Paisgens von der Neuerburg, Mann von Lehen, als Zeuge auf bei der Verleihung eines Burgsitzes zu Schleiden<sup>U</sup> (1503-1547). Im Mannbuch Manderscheid tritt der gleiche Johann Poißgin von der Neuerburg allein fünf mal als Zeuge auf (1540 ff). 1506 wurde er belehnt mit zahlreichen Gütern und Rechten „wie seine furderen solliche guther von den herren zur Nuerburgk zu lehen empfangen und getragen han“<sup>V</sup>. Ein noch viel früheres Eindringen des Geschlechtes Poisgen von der Neuerburg ins Schleidener Gebiet kann vielleicht ein Wappenfund anzeigen. Am 12. März 1367 bürgte nämlich ein Wilhelm von Hellenthal für eine Schuld Johanns zu Schleiden, wobei er mit drei

(2:1) schreitenden Hunden siegelte <sup>W</sup>. Das ist genau das Wappen der Poisgen von der Neuerburg (vergleiche Wilhelm Poisgen von der Neuerburg 2. Generation). Ein Johannes von der Neuerburg ist auch in einem Schleidener Bergweistum vom 14.Dez. 1547 vermerkt, worin er als Schultheiß und Bergmeister bezeichnet wird <sup>X</sup>. In Belehnungen aus dem Jahr 1549 tritt er als Schultheiß zu Sistig bei Schleiden und als Mann von Lehen auf. Am 20.Aug. 1550 hat er noch gelebt, danach hören seine Erwähnungen im Mannbuch Manderscheid plötzlich auf <sup>Y</sup>. In den Hospitalrechnungen erscheint er zuletzt am 18.Februar 1551. Seine Ehefrau entstammte wahrscheinlich der bekannten Familie Nase (Naas), denn ihr Sohn, der Rentmeister Johannes von der Neuerburg, erwähnt seinen Oheim Nase, der vom Nasen-Hof eine Abgabe entrichtet; auch nennt er Mattheus Naeß seinen Gevatter. Man weiß auch, daß sie am 24.07.1573 verstorben ist, denn wie ebenfalls der Rentmeister Johann von der Neuerburg vermeldete, sei seine Mutter „1573 auf St.Jakobstag tot über Erden gelegen“. Von dem Ehepaar sind die folgenden drei Kinder bekannt.

## **7. Generation geboren zirka 1500/20**

Johannes von der Neuerburg  
Else von der Neuerburg  
Jakob von der Neuerburg

Johannes Poisgen von der Neuerburg war Schultheiß zu Schleiden und trat als solcher bereits mit seinem Vater auf in der oben erwähnten Abrechnung des Hospitals vom 18.Februar 1551. Seine Ernennung dürfte in recht jungen Jahren erfolgt sein, und so kann man seine Geburt auf zirka 1520/25 ansetzen. Gestorben ist er am 25.05.1576, als Rentmeister des Grafen zu Schleiden. Sein Haushalt in Schleiden wurde eine zeitlang von seiner Schwester Else von der Neuerburg geführt. 1570 hat sie Johann Peter Poensgen aus Blumenthal/Schleiden geheiratet. Zwei Ehefrauen des Johannes von der Neuerburg sind bekannt. Zunächst eine Tochter von Johann Schoeler und seiner Ehefrau, geborene Ulrich. Sie scheint vor dem 30.04.1562 gestorben zu sein, da in dem hier endigenden Rechnungsjahr der Rentmeister Johann Poisgen von der Neuerburg das Haushaltsgeld nicht ihr, sondern seiner Schwester Elßgen gibt. Seine zweite Ehefrau wird er um 1563/65 geheiratet haben. Sie tritt erst nach seinem Tode in den Dokumenten auf. Zusammen mit ihren minderjährigen Söhnen Johannes und Diederich willigt sie am 04.02.1579 in einen Grundstückstausch in Schleiden ein und heißt hierbei Cecilia Zifels (Zewel). Sie dürfte eine Tochter des bekannten Aachener Bürgermeisters Adam von Zewel gewesen sein, denn ihr Mann, Johann Poisgin von der Neuerburg, bezeichnete 1572 den Wilhelm Pastor aus Aachen, verheiratet mit einer Tochter Adams von Zewel, als seinen Schwager und als Wilhelm Pastors Schwager wiederum den Peter von Zewel, Sohn des Bürgermeisters Adam von Zewel. Cecilia Zifels heiratete vor dem 22.02.1581 wieder und zwar den Emmerich Castor von Düren <sup>Z</sup>.

Jakob von der Neuerburg war Sistiger Schultheiß, vielleicht als unmittelbarer Amtsnachfolger seines Vaters. Im Manderscheider Mannbuch wird er 1564, 1565 und 1570 erwähnt als Zeuge und Mann von Lehen. 1565 ist er selber Belehnter, er erhält das freie Erbgut zu Weier, „ein Cronenburgisch lehn“. Jakob von der Neuerburg war zweimal verheiratet. Seine erste Ehefrau war Catharina Harper, Witwe des Philipp von Germersheim. Aus dieser Ehe brachte sie einen Stiefsohn names Herbert mit. Gemeinsam hatten sie einen Sohn Franz. Nach dem Tod der Catharina Harper ehelichte Jakob die Caecilia von Heimbach (oder von Keldenich) und hatte noch weitere Kinder. Jakob starb 1575, während sich seine Witwe 1580 mit Balthasar Günther aus Schleiden verheiratete.

## **8. Generation geboren zirka 1550/60**

**Kinder** des Johann von der Neuerburg  
Johann von der Neuerburg geboren 1564/68  
Dederich von der Neuerburg geboren 1564/68

**Kinder** des Jakob von der Neuerburg  
Herbert (Stiefsohn) von der Neuerburg geboren 1547  
Franz von der Neuerburg geboren zirka 1550/60  
Wilhelm von der Neuerburg geboren zirka 1550/60  
Lisbeth von der Neuerburg geboren zirka 1550/60

Danach ist von der Familie Poisgin von der Neuerburg bis jetzt nichts Weiteres bekannt <sup>AB</sup>.

In der Zeit von 1987 bis 1998 wurden viele Berichte aus der Literatur und viele Kopien von Urkunden, die Poisgen von der Neuerburg betreffend, aus folgenden Archiven zusammengetragen: Landesarchiv Koblenz, Stadtarchiv Trier, Bistumsarchiv Trier, Stadtarchiv Neuerburg, Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Herzogliches von Croy'sches Archiv Dülmen, Stadtarchiv Köln, Universitätsbibliothek Köln, Stadtarchiv Aachen, Generallandesarchiv Karlsruhe.

In dieser kurzen Abhandlung wurde nur ein geringer Teil der gesammelten Dokumente verarbeitet. Der gesamte Bestand der zusammengetragenen Dokumente wurde 1994 , 1999 und 2000 an das Stadtarchiv Trier abgegeben.

Dort sind sie als „Bestand Ta 40 - Alte Familiensammlung, Poesgen von der Neuerburg“ archiviert.

## Anmerkungen zu Teil C

- 1 Meertens; Ned.Rep.v.Familienamen; Bd VI, Seite 323
- 2 Ebenda Band VII, Seite 248
- 3 Ebenda Band VIII, Seite 490
- 4 Ebenda Band IX, Seite 205
- 5 Ebenda Band XI, Seite 462
- 6 Ebenda Band XII, Seite 553
- 7 Ebenda Band XIV, Seite 379, 388, 391
- 8 Gachard; Inv. archives des chambres de compte
- 9 Venne; Geschiedenis Kasteel Valkenburg; Seite 15, 119, passim
- 10 LvH 4/1954, Seite 29 f
- 11 Peuskens, R.; Stamboom Peuskens im Archiv für Genealogie in Antwerpen;  
ein Exemplar in SAH und 1 Ex. in FAP
- 12 Vergleiche Fb PE. 0672 und ATX - PE 0751
- 13 HSAD Kloster Benden Urk. 28; Cop. in FAP
- 14 SAA Aachener Grafschaftsreg. Aachener Schöffenstuhl R1 HS 885, In Pont 1457-1463  
folio 27a; Copie in FAP
- 15 Neu; Geschichte Haus Manderscheid Seite 240, und SAA; Reichsdorf Würselen - Hoflehenbuch  
1460 - 1480; Kopie in FAP
- 16 Antweiler/Kasten; HSAD und seine Bestände 9, RKG Teil 4H, Seite 439 Nr 2740 H1691/5578
- 17 Ebenda Teil 5 I-L, Seite 200 Nr 3162 K 484/1230
- 18 HSAD 1. Erbungsbuch der Mannkammer Kornelinmünster 1507/08 Nr. 601:A5  
2. Register der Belehnungen der abteilichen Mannkammer Kornelinmünster und  
Oberaussem 1436-1794; Nr.607: A12 buc  
3. Erbungsbücher und Lehenregister der Freilehengüter 1554-1797; Nr. 855-863  
A 14 b-k
- 19 Stadtarchiv Eupen (Belgien); Lathof Eupen 1579 Reg.Nr. 40 Seite 19 und 20
- 20 SAA Kath. Taufen Aachen St.Foillan 1617-1624 Band 4
- 21 Ebenda 1652-1658 Band 7
- 22 HSAD Erbungsbuch Eschweiler
- 23 KB Kath.Pfarre Wollersheim; Copie in FAP
- 24 Keussen; Matr. Uni Köln, Band 5, Seite 15 Nr 465

- <sup>25</sup> Nordrhein-Westfälisches Personenstandsarchiv Rheinland in Brühl/Schloß; Kath. Pfarre Rödigen, 1717 Heirat BA 2222, Seite 112 links:  
Rödigen war ein Hof des Erzbischofs von Köln, Siehe: Kraus, Thomas; Jülich, Aachen und das Reich. Studien zur Entstehung der Landesherrschaft der Grafen von Jülich bis 1328.  
Veröffentlichung des Stadtarchivs Aachen 5, Aachen 1987
- <sup>26</sup> AHVN Band 20, Köln 1868; Seite 393
- <sup>27</sup> MWGF 17/1955; Seite 36: Rödigen und Jüchen war ebenso wie Heerlen Allodialbesitz der Erzbischöfe von Köln Siehe: Erkens, Franz- Reiner; Siegfried von Westerbürg (1274 -1297). Die Reichs- und Territorialpolitik eines Kölner Erzbischofs im ausgehenden 13.Jahrhundert;  
Rheinisches Archiv, 114, Bonn 1982
- <sup>28</sup> Schleicher, Herbert M - Veröffentlichungen der westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Band 84, Ernst von Oidtmann und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitätsbibliothek Köln, Band 12, Seite 156, Köln 1997
- <sup>29</sup> MWGF 10/1938; Seite 64  
<sup>30</sup> Ebenda Seite 66
- <sup>31</sup> MWGF 4/1924; Seite 62  
<sup>32</sup> Ebenda Seite 114  
<sup>33</sup> Ebenda Seite 114  
<sup>34</sup> Ebenda Seite 115  
<sup>35</sup> Ebenda Seite 126
- <sup>36</sup> Schleidgen, W.-R. - Urkundenbuch des Stifts St.Lambertus/St.Marien in Düsseldorf, Seite 174 folgende, in Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 66, Düsseldorf 1988
- <sup>37</sup> Zimmer; Mitteilungen über die Burg Neuerburg; passim und Neu; Geschichte Haus Manderscheid Seite 87 folgende
- <sup>38</sup> Stadtarchiv Trier; Bestand Ta 40 - Alte Familiensammlung, Poesgen von der Neuerburg  
<sup>39</sup> Neu; Geschichte Haus Manderscheid; Seite 5  
<sup>40</sup> Ebenda Seite 63  
<sup>41</sup> Ebenda Seite 64  
<sup>42</sup> Ebenda Seite 57  
<sup>43</sup> Ebenda Seite 99 und 108 (in PSHAL Nr 27; 1623 Beuskens Hof in Lanaken bei Rekem; z.Z. Fam. Buschgens in Lanaken und Stokkem)
- <sup>44</sup> Bassing, Geschichte Schloß Falkenstein, Seite 51 folgende und passim
- <sup>45</sup> Gachard; Inv. archives des chambres de compte.  
Siehe auch: Verkooren, A.; Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant et de Limburg; première partie, tome VI, 1916 Seite 157: Guillaume van Nouwerburch, ... au service du duc de Luxembourg a reçu d'argent pour pertes et dommage subis à Baesweiler. Sceau; Un écu à trois (2,1) chiens passants, accompagnés en coeur d'une lettre W. Légende: \* S'WILH \* VAN \* D' \* NVERBURCH. Datum: Bruxelles, 21 décembre 1374

- <sup>46</sup> Siehe auch: Hintzen, August; Geschichte des ehemaligen Hofes Thommen. St.Vith 1924, Seite 116 und 145: „Im Jahre 1500 verpfändet Markgraf Christoph von Baden, Generalstatthalter des Herzogtums Luxemburg, Herr von Reuland und Mitherr von Thommen, der Margarethe von Grymmelschid beziehungsweise ihrem Ehemanne Johannes Boissgin von der Neuerburg, den Zehnten von Gütern in der Herrschaft Reuland.
- <sup>47</sup> Neu; Geschichte Haus Manderscheid; Seite 96
- <sup>48</sup> Ebenda                      Seite 327
- <sup>49</sup> Ebenda                      Seite 363
- <sup>50</sup> Ebenda                      Seite 358
- <sup>51</sup> Fix; Geschichte Familie Peuchen, passim
- <sup>52</sup> Kelleter; Geschichte Familie Poensgen, passim
- <sup>53</sup> Schoeller; Geschichte Familie Schoeller, passim
- A    Geschichte der Familie Paeskens, Peuskens, Seite 16 - 18
- B    Möller, Walter - Stammtafeln westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter
- C    Neu, Peter - Stadt und Herrschaft Neuerburg in: Rh Vj Bll 29, 1964, Seite 317 ff
- D    Reichert, Winfried - Landesherrschaft zwischen Reich und Frankreich.  
Verfassung, Wirtschaft und Territorialpolitik in der Grafschaft Luxemburg im  
13./14.Jahrhundert Teil 1, Trier 1993; Seite 446 f
- E    Renn, Heinz - Geschichte des Kronenburger Landes in: Rh Vj Bll 19, 1954; Seite 538 ff
- F    Alberts, W.Jappe - Geschiedenis van de beide Limburgen, deel 1; Seite 88 und 93
- G    wie <sup>E</sup>
- H    Mötsch, Johannes - Die Balduineen, Originalurkunde: LHA Koblenz Best. 1 C 3 Nr. 1208, Seite 873 f
- I    Würth-Paquet - Archives de Clerveaux, Nr. 499
- J    Ebenda - Nr. 525
- K    Würth-Paquet - Règne de Wenseslas II, Nr. 99; siehe auch: Basing - Geschichte des Schlosses  
Falkenstein
- L    Verkooren, A - Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant et de Limburg, 1. Teil,  
Band 6, 1916, Seite 157
- M    Zimmer, Josef - Kurze historische Mitteilungen über die Burg Neuerburg und ihre Besitzer, Bonn 1907
- N    Decker, Francois - Regesten des Archivs der Herren von Bourscheid, 1989 Band 1, Seite 216
- O    Andernach, N. - Regesten der Erzbischöfe von Köln im M.A. Band 8, 1981, Seite 478
- P    Andernach, N. - Regesten der Erzbischöfe von Köln im M.A. Band 10, 1981, Seite 373



- <sup>Q</sup> Oidtman, Ernst von  
Schleicher, Herbert M. Bearb.  
- seine genealogisch-heraldische Sammlung der Universitäts- Bibliothek Köln, Band 12,  
Mappe 916-994, 1997 Seite 154 ff in Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für  
Familienkunde, Köln, Nr.84
- <sup>R</sup> Wie <sup>A</sup> - Seite 105 ff
- <sup>S</sup> Wie <sup>N</sup> - Seite 60 und 125
- <sup>T</sup> Wie <sup>N</sup> - Band 2, Nr. 611
- <sup>U</sup> - Historisches Archiv der Stadt Köln, HASK, Auswärtiges Nr. 312, Mannbuch Schleiden,  
1503 - 1547, Blatt 15
- <sup>V</sup> Stadtarchiv Düsseldorf - General-Mannbuch Manderscheid 1540 - 1564, insbesondere Seite 71
- <sup>W</sup> Landesarchiv Koblenz, Abteilung 53 C 25 Nr 1256
- <sup>X</sup> Grimm Jakob - Weistümer 2. Teil 1840, Seite 572 ff
- <sup>Y</sup> Stadtarchiv Düsseldorf - General-Mannbuch Manderscheid Bll. 30a, 31a, 32, 35, 36
- <sup>Z</sup> Wie <sup>U</sup> - Auswärtiges Nr. 303, Erbungsbuch der Schöffen zu Schleiden 1575 - 1587 Bll 18a und 31
- <sup>AB</sup> - Siehe Literaturhinweise

## Literaturhinweise zu Teil C

- Antweiler, Wolfgang  
Kasten, Brigitte - Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände,  
9 Reichskammergericht, Bde A - Z, Siegburg 1988 folgende
- Bassing, Theodor - Beiträge zur Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Falkenstein in:  
Ons Hemecht 5, 1899, Seite 51 folgende
- Brimmeyr, Joh.Peter - Geschichte der Stadt und der Abtei Echternach 2.Band,1923
- Erkens, Franz-Reiner - Siegfried von Westerburg (1274-1297). Die Reichs-und Territorialpolitik eines  
Kölner Erzbischofs im ausgehenden 13.Jahrhundert. in Rheinisches Archiv,  
114, Bonn 1982
- Fix, Karl - Beiträge zur Geschichte der Eifeler Reidemeisterfamilie Peuchen in: MWGF  
7/1931-33; Seite 254 folgende  
- Beiträge zur Geschichte der Eifeler Reidemeisterfamilien,  
4.Poensgen in Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für  
Familienkunde Band 14, 1950; Familie Peuchen, Band 7, 1931/33
- Gachard, L.P. - Inventaires des archives des chambres de compte; Brüssel 1837
- Hintzen, August - Geschichte des ehemaligen Hofes Thommen im Kreis Malmedy,  
St.Vith 1924
- Kelleter, Heinrich - Die Geschichte der Familie Poensgen, Düsseldorf 1908
- Keussen, Hermann - Matrikel der Universität Köln in: Publikationen der Gesellschaft für  
Rhein.Geschichtskunde 8; 7 Bde Bonn 1928-31; Düsseldorf 1979-81
- Meertens P.J. - Nederlands Repertorium van Familienamen; 14 Bde, 1963-1988
- Müller-Westphal, Lothar - Wappen und Genealogien Dürener Familien, Düren 1989
- Neu, Peter - Geschichte und Struktur der Eifelterritorien des Hauses Manderscheid im  
15. und 16.Jahrhundert in: Rheinisches Archiv 80, Bonn 1972
- Peuskens, René - Stamboom / Arbre Genealogique Peuskens; Loewen 1993
- Schoeller, Hugo - Beiträge zur Geschichte der Familie Schoeller, Düren 1910
- Venne, van de, J.M. - Geschiedenis van het Kasteel van Valkenburg; Valkenburg 1951
- Zimmer, Josef - Kurze historische Mitteilung über die Burg Neuerburg und ihre Besitzer;  
Bonn 1907



## Nachtrag 10/2000 zu Teil C c Seite 109

Poesgen von der Neuerburg

Der jüliche Erwerb der Herrschaften Valkenburg und Monschau.

Das letzte größere politische Engagement des Markgrafen beziehungsweise Herzogs Wilhelm von Jülich galt dem Erwerb der Herrschaften Valkenburg und Monschau, auf die er allerdings beim Tod des kinderlosen Herrn Johann von Valkenburg im August 1352 noch keine Rechtstitel besaß. Er erwarb sie sich in enger Anlehnung an das Haus Luxemburg.

Als Erben hatte Johann von Valkenburg seinen Schwager Heinrich von Flandern, den Gatten seiner ältesten Schwester Philippa, vorgesehen. Am 28. April 1354 kaufte Markgraf Wilhelm V. von Jülich diesem Heinrich von Flandern für 35 000 alte Gulden dessen Rechte auf die Herrschaften Valkenburg, Monschau, Bütgenbach, St. Vith, Euskirchen, Heerlen, Meerssen und Eijsden ab. Dies wurde auch von der jüngeren Schwester Philippas, Margareta von Valkenburg und Schöneck akzeptiert. Sie hatte ihren Erbanteil im Jahre 1353 an Philippa und deren Ehemann Heinrich von Flandern verkauft.

### Literaturhinweis

Klucke, Werner-Dieter - Die Außenbeziehungen der Grafen von Jülich aus dem Hause Heimbach (1207-1361). Phil.Diss. Bonn, 1994, Seite 334 f

## Nachtrag 11/2000 zu Teil C c Seite 106

Poesgen von der Neuerburg

1.) 1342, den 27. Dez.

Erzbischof Walram von Köln besiegelt und bestätigt eine Urkunde, wodurch Friedrich zu Neuerburg und Kronenburg in eigenem und seiner Erben Namen seinem Bruder Johann von Kronenburg, gen. Gustorf auf Lebenszeit jährliche Einkünfte von 200 Mark kölnisch im Dorf Elsen (Eylsich, das gelegen is in Nyderlant) sowie alles Gut zu Gustorf anweist. (Elsen und Gustorf liegen dicht bei Jüchen und Elfgen)

### Literaturhinweis

Janssen, Wilhelm - Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, Band 5, Köln/Bonn 1973, Seite 260

2.) 1344, den 23. Sept.

Friedrich, Herr zu Cronenburg und Neuerburg verkauft seine zwei Drittel des Dorfes Elsig dem Markgrafen Wilhelm von Jülich. In einer vorhergehenden Urkunde hatten schon Dietrich und Johann von Cronenburg den Verkauf bewilligt und das eine Drittel ihrem Bruder Godart vorbehalten. Im folgenden Jahre, „up sent Matheis dagh“, verkaufte ebenfalls Godart von Cronenberg sein Drittel des Dorfes Elsig für 1660 Mark an den Markgrafen.

### **Literaturhinweis**

Lacomblet, Theo.Jos. - Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 1840-58,  
ND. Aalen 1960, Band 3, Seite 324

3.) 01.Mai 1342

Der Ritter Friedrich, Herr zu Kronenburg und Neuerburg, bekundet: Da zwischen den Herren, dem Erzbischof Walram von Köln und dem König Johann von Böhmen, Graf zu Luxemburg, die Lehnsherrschaft über seine Burg Kronenburg zur Zeit strittig ist, er selbst es aber für unzweifelhaft erachtet, daß sie dem Erzbischof von Köln zu Lehen geht, hat er sie von ihm zu Lehen genommen und den üblichen Treueid geleistet. Der Erzbischof hatte ihm 400 Mark kölnisch zur besseren Befestigung der Burg gegeben. Friedrich verspricht, daß er oder seine Erben diese 400 Mark dem Erzbischof bzw. dessen Nachfolger binnen Monatsfrist zurückzahlen werden, falls durch gerichtliches Urteil entschieden werden sollte, die Lehnsherrschaft über die Kronenburg stehe mehr dem König von Böhmen und seinen Nachfolgern als der Kölner Kirche zu. Als Sicherheit setzt Friedrich von Kronenburg und Neuerburg seine Güter, Einkünfte und Rechte in Gladbach, Luxheim und Mersheim (am Neffelbach östlich von Düren) zum Pfand.

Siegler unter anderen: der Knappe Peter von Kronenburg/Neuerburg

### **Literaturhinweis**

Janssen, Wilhelm - Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im M.A. Band 5

## **Nachtrag 12/2000 zu Teil C c Seite 106**

Lisa vamme Hane und Poisgen von der Neuerburg

30.06.1353 - Gerlach, Herr von Isenburg, schließt mit den Erzbischöfen Wilhelm von Köln und Baldewin von Trier und der Stadt Köln eine Sühne. Zeugen waren unter anderen: ... Peter von Eych, Ritter; und Richard van Eych sein Bruder; Wilhelm vamme Hane; Dyderich von der Nuwerborgh und Johan van der Nuwerborgh Knappen ...

### **Literaturhinweis**

Lacomblet, Theod. Jos. - Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, Band 3, ND Aalen 1960,  
Seite 426 Nr. 522

10.10.1371 - Dietrich, Wilmans Sohn, von der Neuerburg und seine Hausfrau verkaufen dem Herrn Peter von Kronenburg und von der Neuerburg für 130 Goldgulden ihren Hof „Dudensele up der Eynzen“ (Neuerburg an der Enz)

### **Literaturhinweis**

Rh.Vjh. Bll. 19, 1954, Seite 545

Original: Landesarchiv Koblenz Abt. 29 G Nr. 61

23.07.1372 - Hülchrath. - Lisa von Elfgen wird von Erzbischof Friedrich von Köln belehnt mit einem Hochstader Lehen, nämlich dem Hof in Gustorf mit 40 Morgen Ackerland.

24.01.1373 - Godesberg - Tilman, Sohn des + Enswird vamme Hane, wird von EB Friedrich belehnt mit 3 Hufen und 20 Morgen Ackerland im Kirchspiel Elfgen, als Burglehen zu Hochstaden.

20.06.1377 - Peter, Herr zu Cronenburg und Neuerburg erhielt für Dienste gegenüber seinem Schwager, Erzbischof Friedrich von Köln, für sich 1500 Gulden und für seine Helfer 2779 Gulden. Helfer waren unter anderen ... Wilhelm von der Nüwerburg, Reissgyn van der Nuewerburg ...

#### **Literaturhinweis**

Andernach, N. Regesten der Erzbischöfe von Köln im M.A. Band 8, 1981 (1370 -1380), Seite 165; Seite 202; Seite 478

09.02.1396 - Tilgin vamme Hane, Knappe, trägt Erzbischof Friedrich von Köln Hof und Hufe Ackerland zume Hane bei Elfgen auf und bittet, seinen Verwandten Konrad von Allrath damit fortan zu belehnen, was EB Friedrich tut.

#### **Literaturhinweis**

Andernach, N. - Regesten der Erzbischöfe von Köln im M.A. Band 10 (1391-1400) Seite 373

27.12.1406 - Johann, Herr von Reifferscheid, Bedburg und Dyck, Amtmann zu Linn und Uerdingen, und seine Freunde waren Helfer Erzbischofs Friedrich von Köln gegen Jungherzog Adolf von Berg und sie erhalten 902 schwere rheinische Gulden Entschädigung. ... unter anderen Buyssgün ...

#### **Literaturhinweis**

Andernach, N. - Regesten der Erzbischöfe von Köln im M.A., Band 11 (1401 -1410) Seite 468

1466 - Jüchen - Mit Hanerhof belehnt der Erzbischof von Köln, Rupert von der Pfalz, den Arnt Hünsele, wie ihn vordem Heinrich von Bongart empfangen ....

#### **Literaturhinweis**

Giersberg; Heinrich, Hubert - Geschichte der Pfarreien des Dekanats Grevenbroich, Köln 1883; Seite 261

## **Nachtrag 13/2000 zu Teil C c Seite 106**

Johannes Peußgens

1647 Kirchenbucheintrag Jüchen (nördlich Rödingen):  
Linnart Poeßgens verheiratet mit Idgen Arentz

Kirchenbuch Rödingen:

Heirat: 02.09.1717  
Johannes Peußgens ex Ginnick  
Maria Christina Rauschen Wwe. ex Lich

noch Kirchenbuch Rödingen:

Tod: Joh. Peußgens /Peusgen ist am 24.03.1775 in Rödingen gestorben.  
Er war über 80 Jahre alt, demnach ist er um 1690/95 geboren.

Geburten ihrer Kinder:

Johannes Henricus	05.01.1721
Hilgerus	13.03.1725
Maria	23.01.1729
Michael	13.03.1732
Antonius	12.04.1735

Heirat: Anton Peusgen mit Anna Maria Kapperts um 1765

Geburt eines Sohnes:

Sebastianus Peuschgen 16.09.1766

Heirat:

Sebastian Peuschgen/Posgen heiratet Anna Maria Hendrichs 1796

Geburt eines Sohnes:

Antonius Pösgen 04.03.1797





## Teil D

### Beiträge zur Geschichte der Wohngebiete der Familie Peuskens / Peusquens

#### a) Orts- und Landesgeschichte von Heerlen und der niederländischen Provinz Süd-Limburg im ehemaligen Herzogtum Brabant

Heerlen, nachweislich ab zirka 1570 Wohnort der Familie Peuskens, liegt in der heutigen niederländischen Provinz Limburg, nur ungefähr 15 km nordwestlich von Aachen und zirka 20 km östlich von Maastricht.

Die ältesten bekannten Bewohner dieses Gebietes waren die Kelten oder Gallier. Sie waren um 400 vor Christus von Westen gekommen und lebten von Fischfang, Jagd und Viehzucht. In der Folgezeit wurden sie von Germanenstämmen überlagert.

Diese Bevölkerung wurde in der Zeit vor 50 vor Christus von den römischen Heeren nach und nach erobert. Im Jahre 54 vor Christus hatte dann der römische Feldherr Julius Cäsar mit seinen Legionen das gesamte Gebiet zwischen Maas und Rhein, das von dem keltisch-germanischen Stamm der Eburonen bewohnt wurde, in Besitz genommen.

Die Eburonen hatten sich anfangs unterworfen, aber unter ihrem König Ambiorix war es zum Aufstand gekommen. Er hatte zwei römische Legionen in einen Hinterhalt gelockt und nahezu vollständig vernichtet. (Soll sich zwischen Nideggen und Schmidt ereignet haben.) Als Vergeltungsmaßnahme wurden die Eburonen unter Julius Cäsar für vogelfrei erklärt und im Jahre 53 vor Christus ausgerottet, sofern sie sich nicht in entlegene und unzugängliche Gebiete der Eifel und Ardenen zurückziehen konnten.

Das nun freigewordene Land der Eburonen ließen die Römer später durch angepaßte Germanenstämmen besiedeln. Das Gebiet westlich der Wurm (Nebenfluß der Rur, nördlich Aachen, deutsch/niederländischer Grenzfluß) nahmen die Sunuker in Besitz und das Gebiet zwischen Wurm und Rhein wurde von den Ubiern besiedelt. Das gesamte Gebiet bis zum Rhein war somit dem römischen Reich einverleibt. Der Rhein bildete für zirka vier Jahrhunderte die militärisch bewachte Grenze nach Westen gegen die Germanen.

Das eingenommene Reich und vor allem Südlimburg erlebten eine starke zivilisatorische Entwicklung unter den Römern. Das fruchtbare Lößgebiet zog viele von ihnen, wahrscheinlich Altgediente aus dem Heer an, die sich hier niederließen. Überall, vor allem an den Ufern der Fließchen und Bäche, wurden Fundamente von römischen Villen (Landhäusern) gefunden.

Heerlen war zu dieser Zeit ein Platz von großer Bedeutung, welcher den keltisch-römischen Namen Coriovallum (befestigter Heerplatz) trug. Hier war das Reservedepot für die Soldaten, die die Rheingrenze verteidigen mußten. Auch gab es dort ein großes römisches Bad. Die Fundamente davon sind heute vollständig ausgegraben und als Coriovallum-Thermen-Museum zu besichtigen.

Im Museum integriert befindet sich auch das Stadtarchiv Heerlen, mit einem ausgedehnten archiva-  
lischen Bestand zur Landes- und Stadtgeschichte und für die genealogische Forschung. Die aus-  
führliche Genealogie Peuskens / Peusquens ist seit 1994 auch dort deponiert.

Von Coriovallum führten Militärstraßen zu den befestigten Plätzen an der Grenze, nach Köln,  
Neuß, Xanten und Nijmegen. Ein alter Handelsweg von Frankreich führte von Boulogne über Arras,  
Cambrai, Bavay, Tongern, Maastricht, Heerlen und Jülich nach Köln.

Für die Dauer von zirka 400 Jahren war das Maasland ein Teil des mächtigen römischen  
Weltreiches und erlebte eine Zeit der Blüte und Wohlfahrt, wovon die zahlreichen Funde und Aus-  
grabungen zeugen.

Aber schon ab zirka 200 nach Christus wurde das römische Reich bedrängt durch dauernde  
Einfälle der Franken, eines germanischen Stammes, der jenseits des Rheins wohnte. Die Franken  
unternahmen groß angelegte Plünderzüge in das römische Gebiet und legten viele Siedlungen in  
Schutt und Asche, und als um 400 nach Christus die römischen Soldaten das Land verlassen muß-  
ten, um das hart bedrängte Italien zu verteidigen, wurden die Franken die Herren dieses Gebietes.

Chlodewig, König der Franken von 481 bis 511 nach Christus hatte schon das gesamte Gebiet  
zwischen Rhein, Alpen und Pyrenäen erobert und damit den Grundstein gelegt für ein großes Reich,  
das unter einem seiner Nachfolger, Karl dem Großen, der von 768 bis 814 regierte, beinahe ganz  
Westeuropa umfaßte.

Nach dem Tode Karls des Großen wurde sein einzig überlebender Sohn, Ludwig der Fromme,  
sein Nachfolger (814-840). Als Ludwig am 20.Juni 840 starb, war die Frage der Einheit bzw. der  
Teilung ungeklärt. Nach langen Zwickigkeiten unter seinen drei Söhnen kam es aufgrund des Vertra-  
ges von Verdun 843 zur Aufteilung des fränkischen Großreiches. Danach erhielt Karl der Kahle den  
Westteil des Reiches mit den angestammten Kerngebieten der fränkischen Könige, das heißt alles  
Land westlich der Linie Schelde-Maas-Rhône. Ludwig dem Deutschen fiel der Ostteil rechts des  
Rheins mit Mainz, Worms und Speyer zu. Lothar I. erhielt außer dem Kaisertitel, der seinen Brü-  
dern gegenüber nicht mehr viel bedeutete, Italien und den schmalen Landstreifen zwischen dem  
West- und dem Ostreich, der von den Küsten der Nordsee bis zu den Alpen reichte. Nach Lothars I.  
Tod wurde 855 das Mittelreich nochmals unterteilt. Sein Sohn Lothar II. erhielt den nördlichen Teil  
des Gebietes, das von der Nordsee bis zu den Maas- und Moselquellen reichte und nach ihm  
Lotharingen, später Lothringen genannt wurde.

Das Geschlecht des Lothars starb 869 aus, und in der Folge wurde das lotharingische Land  
zum Zankapfel zwischen Ost-Frankenreich (Deutschland) und West-Frankenreich (Frankreich).

Um 900 hatte Lotharingen noch einen eigenen König mit Namen Swentibold. Aber 923-925  
konnte König Heinrich I. das Gebiet endgültig dem ostfränkischen (deutschen) Reich angliedern. In  
der zweiten Hälfte des 10.Jahrhunderts zerfiel Lothringen in Ober- und Niederlothringen. Nieder-  
lothringen umfaßte die heutigen Niederlande, Belgien (außer Flandern), Luxemburg und den größ-  
ten Teil der späteren Rheinprovinz.

Das Land wurde durch einen Herzog verwaltet, über den der deutsche Kaiser nur geringe  
Macht ausüben konnte und der auch selber in seinen Machtbefugnissen eingeschränkt war. Wenig



später wurde auch dieses Gebiet in selbständige Territorien aufgespalten, in denen der Graf von Limburg und der Graf von Löwen (später Brabant) um die Herzogswürde stritten. Es bildeten sich nach und nach eine große Anzahl so gut wie selbständig regierter Kleinstaaten.

In dieser Zeit vollzogen sich auch Veränderungen in Bezug auf den Grundbesitz, wodurch Einrichtungen und Zustände entstanden, die sich jahrhundertlang bis zur Zeit kurz nach der französischen Revolution erhalten haben.

Der jeweilige Landesfürst, der anfangs noch Eigentümer des gesamten Grundbesitzes war, gab einen Teil dieses Grundbesitzes als Belohnung oder Geschenk für geleistete Dienste an einen Untertan als freies Eigentum (allodium) oder zur Nutznießung für den Lebensunterhalt als Lehngut. Besitzer von Allodial-Gütern gaben ihrerseits wieder Grund und Boden in Erbpacht an ihre Hörigen gegen eine jährliche Pacht, die in Natura bezahlt werden mußte. Die auf diese Weise übertragenen Ländereien wurden Laalgüter genannt. (Laten - Halbfreie; auf römische Staatsländereien seit dem 3. Jahrhundert zwangsangesiedelte Landfremde, meist germanischer Herkunft.)

Auf den Lehngütern ruhte die Verpflichtung, daß sie beim Übergang auf einen anderen Lehnsman durch Erbe oder Kauf, offiziell übertragen werden mußten, das heißt jede Veränderung mußte dem Lehnsherrn zur Kenntnis gebracht werden. Eine durch ihn eingesetzte Kommission, Lehnhof oder Mannkammer genannt, bestehend aus dem Statthalter (Stellvertreter des Lehnsherrn), zwei Lehns Männern, dem Sekretär (Schreiber) und einem Boten, wickelte die Geschäfte ab. Für die Übertragung der Lehngüter mußten bestimmte Geldbeträge, variierend nach dem Wert des Lehngutes, bezahlt werden.

Das Grundgebiet von Heerlen war ein Allodium, das ursprünglich Königsgut gewesen war und einem Mitglied des karolingischen Königshauses gehört hatte. Durch Erbfolge kam es 1058 an Bischof Udo von Toul, welcher der erste namentlich bekannte gebietende Herr des Grundgebietes der Gemeinde Heerlen war. Das Allodium Heerlen umfaßte zu dieser Zeit die gegenwärtigen Gemeinden Heerlen, Voerendaal, Hoensbroek, Schaesberg und Nieuwenhagen, als auch Brunssum, Jabeek, Bingletrade, Merkelbeek, Schinveld, Oirsbeek und Amstenrade.

Nachfahren aus der Linie des Bischofs Udo von Toul waren die Grafen von Limburg und die Grafen von Are, so genannt nach ihrer Stammburg Are bei Altenahr in der Eifel.

Udo von Toul, Besitzer der Allode Heerlen, besaß auch die Allode Kloster Steinfeld in der Eifel, gegründet von seinem Bruder Graf Sigibodo. Die Eltern waren Graf Richwin aus Ripuarien und eine Mathilde aus dem Alemannischen, beide königlicher Abstammung und sehr reich.

Der erste bekannte Graf von Are ist Theoderich (1087 - 1126), zuerst genannt Theodericus de Herlar/Herle, später nach Gebietszuweisungen im Gebiet von Altenahr genannt Graf de Ara.

Durch geschickte Heiratspolitik in den nachfolgenden Generationen der Grafen von Are kam es zu bedeutenden Gebietsausdehnungen nach Süden bis zur Mosel mit der Herrschaft Nürburg, nach Norden bis zum Niederrhein mit der Herrschaft Hochstaden, an der Erft zwischen Bergheim und Grevenbroich und mit der Herrschaft Wickrath (bei Mönchengladbach/Rheidt). Da es in der Linie Are -Hochstaden nach 1240 keinen Besitznachfolger gab, sah Konrad von (Are -) Hochstaden,

Erzbischof von Köln (1208 - 1261) die Chance, die Hochstadener Besitzungen zur Abrundung des Kölner Herrschaftgebietes zu erwerben.

Er verlegte sein diplomatisches Geschick darauf, seinen Bruder Friedrich dazu zu bringen, das Erbe ihrer Vorfahren der Kölner Kirche zu schenken, die damit ihr Gebiet besonders im Süden der Erzdiözese abrunden und vervollständigen konnte. Zum Hochstadener Erbe gehörten auch Höfe und Ländereien in und um Heerlen (in Voerendaal, Welten, Mengersburne, Simpelveld und Brunssum).

Hervorgerufen durch eine frühere Erbteilung gab es im Heerleener Gebiet auch Wickrather Lehen und später Valkenburger Lehen, da im Jahre 1334 Herzog Johann von Brabant und als Erbe der Limburger auch Herzog von Limburg, den größten Teil des Gebietes von Heerlen den Herren von Monschau-Falkenburg als Lehen übertrug.

Die Herrlichkeit Valkenburg, zu der nun Heerlen gehörte, wurde begrenzt im Norden und Osten durch das Herzogtum Jülich, im Osten und Süden durch die Herrlichkeit Herzogenrade und die Grafschaft Dalheim und im Westen durch die Maas.

Das Valkenburger Gebiet hatte vier Hauptverwaltungsbezirke, nämlich Meerssen, Beek, Heerlen und Klimmen, die wieder in Unterbezirke eingeteilt waren mit 38 Dörfern.

Die rechts der Maas gelegenen Länder fielen nacheinander in den Besitz der Herzöge von Brabant. 1243 kaufte Herzog Hendrik II. die Grafschaft Dalheim. Nach der Schlacht von Worringen am 5.6.1288, in welcher der Herzog Johann I. von Brabant siegreich blieb gegenüber dem Erzbischof von Köln, dem Grafen Reinhard von Geldern und dem Grafen von Luxemburg, erhielt dieser das Herzogtum Limburg, die Herrlichkeiten Herzogenrade, Kerpen mit Lommersum, und Wassenberg. Damit hatte er den Handelsweg von Flandern nach Köln vollkommen in seiner Macht. Und im Jahre 1381 kaufte Herzog Wenceslaus aus dem Hause Luxemburg, verheiratet mit der brabantischen Herzogstochter Johanna, die Herrlichkeit Valkenburg.

Nach dem Tode der Herzogin Johanna kamen die obengenannten Gebiete rechts der Maas 1406 unter die Herrschaft Burgunds. 1415 vereinigte der damalige Herzog Anton von Burgund die vier kleinen Staaten Valkenburg, Herzogenrade, Dalheim und Limburg zu einer Verwaltungseinheit mit dem Namen „Landen van Overmaas“ das heißt über der Maas von Brüssel aus gesehen, wo der zentrale Regierungssitz war. Der Gouverneur der „Länder über der Maas“ residierte in dem Städtchen Limburg an der Vesdre (Belgien).

Das gesamte Gebiet „Overmaas“ blieb bis 1482 unter der Herrschaft Burgunds.

1406 - 1415 Anton von Burgund  
1415 - 1427 Johann IV.  
1427 - 1430 Philipp Graf von St.Pol  
1430 - 1467 Philipp der Gute  
1467 - 1477 Karl der Kühne  
1477 - 1482 Maria von Burgund

Nach dem Tode der Maria von Burgund fiel das Gebiet an ihren Ehemann Kaiser Maximilian I. von Habsburg und somit an das Haus Österreich.

1482 - 1492 Maximilian I.,

1492 - 1506 Philipp I., der Schöne,  
1506 - 1555 Karl V.

Nach 1555 kam das Gebiet an das spanisch-habsburgische Königshaus.

1555 - 1598 Philipp II.  
1598 - 1621 Philipp III.

Nach Philipps III. Tod fiel das Gebiet nacheinander an  
Erzherzog Albrecht, dann an dessen Ehefrau  
Isabella, Tochter Philipp II. und danach bis zur Teilung an  
Philipp IV:

Im Jahre 1648 beendete der Westfälische Frieden zu Münster die 80-jährigen Kriegswirren der reformierten holländischen Generalstaaten gegen die katholischen spanisch-habsburgischen Machthaber. Im Haager Frieden erlangten die nördlichen Niederlande (Holland) die Unabhängigkeit von den spanischen Habsburgern.

Nach langjährigen Verhandlungen kam es dann 1661/63 in einem Teilungsvertrag zwischen den beiden früheren Kriegsparteien zu einer Aufteilung und Zersplitterung der „Länder von Overmaas“.

Heerlen fiel dabei an die holländischen Generalstaaten, also an den niederländischen Machtbereich. Der Nachbarort Schaesberg jedoch blieb weiterhin zu spanisch Habsburg gehörig.

Im weiteren Verlauf der Geschichte fiel Heerlen dann noch unter folgende Machtbereiche:

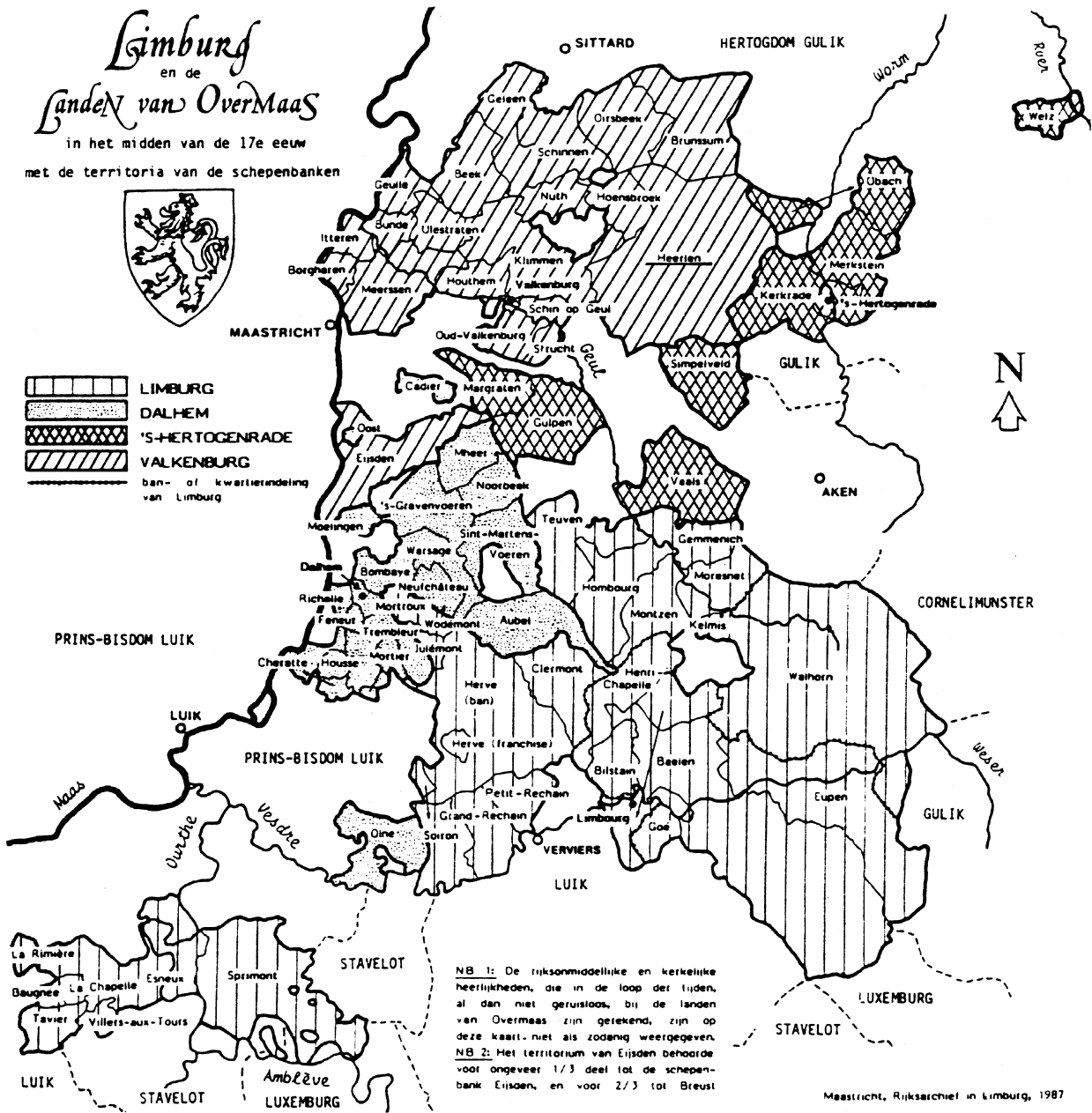
1672 - 1678 Frankreich, Ludwig XIV.  
1678 - 1793 wieder Republik Niederlande  
1793 - 1804 französisches Kaiserreich, Napoleon I.  
1814 - 1830 Königreich Niederlande  
1830 - 1839 Königsreich Belgien  
ab 1839 bis heute Königreich Niederlande.

# Limburg en de Landen van Overmaas

in het midden van de 17e eeuw  
met de territoria van de schepenbanken



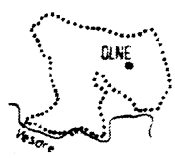
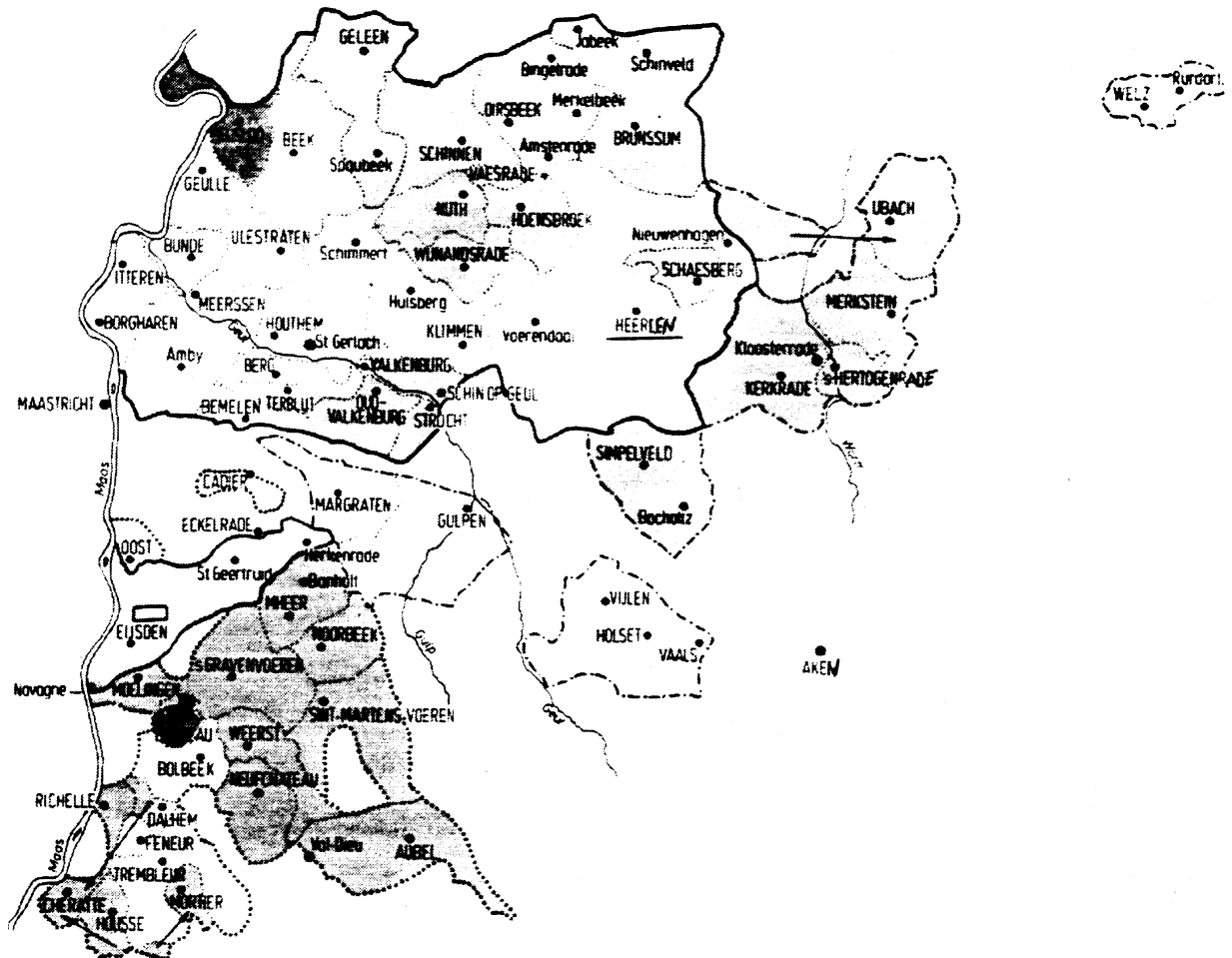
-  LIMBURG
  -  DALHEM
  -  'S-HERTOGENRADE
  -  VALKENBURG
- ban- of kwartierdeeling van Limburg

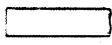
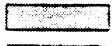




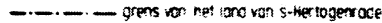
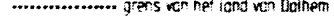
NB 1: De rijksonmiddelijke en kerkelijke heerlijkheden, die in de loop der tijden, al dan niet geruisloos, bij de landen van Overmaas zijn getekend, zijn op deze kaart niet als zodanig weergegeven.

NB 2: Het territorium van Eijsden behoorde voor ongeveer 1/3 deel tot de schepenbank Eijsden, en voor 2/3 tot Breust

Maastricht, Rijksarchief in Limburg, 1987



-  Staatse portage
-  Spaanse portage
-  onverreeta gebied

-  grens van het land van Valkenburg
-  grens van het land van s-Hertogenrade
-  grens van het land van Dalhem



## b) Orts- und Landesgeschichte des ehemaligen Herzogtums Jülich-Berg und der linksrheinischen Gebiete am Niederrhein von der französischen Revolution bis zum Ende des Ersten Weltkrieges

Die Söhne Ludwigs des Frommen hatten im Vertrag von Verdun im Jahre 843 das Reich Karls des Großen unter sich geteilt. Diese Teilung wurde letztlich die Grundlage zur Bildung neuer Reiche. Lothar II., ein Urenkel Karls des Großen, erbt von seinem Vater unter anderem ein Gebiet, das von der Nordsee bis zu den Maas- und Moselquellen reichte und in Nord-Südrichtung von Maas/Schelde und Rhein begrenzt war.

So gehörte auch das Gebiet des späteren Herzogtums Jülich zu diesem Lothringen genannten Reich.

In der Zeit der inneren Zwistigkeit zwischen den Erben Karls des Großen machte sich eine stetig wachsende Gefahr bemerkbar. Die seefahrenden Normannen, die durch die gut bewachten Grenzen zur Zeit Karls des Großen in die Schranken gewiesen worden waren, trafen nun auf immer geringeren Widerstand und drangen mit ihren Schiffen durch die Flußmündungen tiefer und öfter ins Landesinnere ein. Auf ihren Raubzügen in den Jahren 881 und 892 wurden auch Aachen, Jülich und Düren heimgesucht.

Hatte es bisher durch die Siedlungspolitik der Franken und durch die sicheren Grenzen überall im Lande ungeschützte Niederlassungen gegeben, so wurden die Menschen durch die Raubzüge der Normannen im Norden und Westen, der Magyaren und slawischen Völker von Südosten und Osten her gezwungen, sich leicht zu verteidigende Stützpunkte zu bauen. In dieser Zeit mangelnder Zentralgewalt zerfiel das großräumige Frankenreich mehr und mehr, und im Laufe der Zeit versuchten immer mehr Adelige, sich befestigten, durch Burgen geschützten Besitz zu verschaffen. Den Kirchengütern schenkten die deutschen Könige umfangreiche staatliche Hoheitsrechte.

Gleichzeitig wurden viele Klöster und Bischofssitze in Festungen umgewandelt, damit sie die Krone schützen konnten. Auch das Stammherzogtum Lothringen, das 923 - 925 König Heinrich I. endgültig dem ostfränkischen (deutschen) Reich angliedern konnte, zerfiel in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts in Ober- und Niederlothringen. Niederlothringen umfaßte die heutigen Niederlande, Belgien (außer Flandern) Luxemburg und den größten Teil der späteren Rheinprovinz. Wenig später wurde auch dieses Gebiet in selbständige Territorien aufgespalten, in denen der Graf von Limburg und der Graf von Löwen (später Brabant) um die Herzogswürde stritten.

Der Streit endete 1152 damit, daß man den herzoglichen Titel beiden Fürsten zuerkannte. Herzog von Lothringen nannten sich seither nur noch die Herzöge von Oberlothringen, der jetzigen Landschaft Lothringen mit Metz und Nancy. In Aachen residierte als hochrangiger Vertreter der Krone der Pfalzgraf. Als die alten Territorien zerfielen, übersiedelten die Inhaber des Pfalzgrafenamtes, die Pfalzgrafen, rheinaufwärts in die spätere Kurpfalz und nannten sich Pfalzgrafen bei Rhein.

Wie aus einer Urkunde von 1209 hervorgeht, belehnte Pfalzgraf Heinrich I. bei Rhein Wilhelm von Hengebach (später Heimbach), den Neffen und Erben des 1207 verstorbenen Grafen Wilhelm

II. von Jülich (1168 - 1207), mit der Waldgrafschaft „comitatus nemoris“. In dieser Urkunde werden auch der Übergang des Besitzes des Grafen von Molbach (heute Maubach) an das Haus Jülich festgestellt und zwei weitere vorausgegangene Belehnungen. Es ist daraus zu schließen, daß Wilhelm II. Graf zu Jülich, der mit der Erbtöchter Alverada von Molbach verheiratet war, bereits nach dem Tode seines Schwiegervaters im Jahre 1177 mit der Waldgrafschaft belehnt wurde. Graf Wilhelm II. von Jülich war der erstgeborene Sohn Wilhelms I., Nachkomme der früheren Jülich-Gau-Grafen. In der Mitte des 10. Jahrhunderts kann zum ersten Mal ein Jülich-Gau-Graf namentlich erfaßt werden. Gottfried aus dem Geschlecht der Matfriedinger. Die damalige Grafengewalt wurde direkt vom König hergeleitet und erstreckte sich hauptsächlich auf die Personen eines Gebietes und weniger auf die Fläche. In diesem Gebiet wurden durch den Schutz des Gaugrafen zur Hauptsache das Heeresaufgebot und mit ihm der Schutz des Königs und die Wahrung des Friedens sichergestellt. Als dann im Laufe der Zeit ein Umdenkungsprozeß stattfand und die meisten Adelsfamilien mehr und mehr versuchten, ihre Besitzungen, die durchwegs sehr zerstreut lagen, in einem engeren Raum als zuvor in mehr oder weniger flächendeckende Besitzungen zusammenzufassen, machten die Grafen des Jülich-Gaus zunächst Jülich zum Zentralpunkt ihrer Aktivitäten.

Jülich - in römischer Zeit Juliacum - benutzten die Römer zunächst als Rastplatz vor dem Rurübergang der von Heerlen nach Köln führenden Straße und bauten es später zum Kastell aus. Während der Frankenzeit wurde es Königsgut. Wesentlich später ist es erst wieder unter den Karolingern als Amtssitz eines Gaugrafen genannt.

Wie erwähnt, konnte Wilhelm II. von Jülich seinen Machtbereich durch das Erbe seiner Frau wesentlich erweitern. Um diese hinzugewonnenen Besitzungen zu sichern, begann er wahrscheinlich in den achtziger Jahren des 12. Jahrhunderts mit dem Bau der Burg Nideggen auf dem ehemaligen Grundbesitz Graf Adalberts von Maubach, auf steilem Fels über dem Rurtal.

Als Graf Wilhelm II. im Jahre 1207 kinderlos verstarb, fiel sein Erbe an den Gemahl seiner Schwester Jutta: Everhard von Heimbach, der zugunsten seines Sohnes Wilhelm verzichtete. Von dem Übergang des Erbes an Wilhelm III. berichtet die oben erwähnte Urkunde. Wilhelm III. befand sich Zeit seines Lebens in einem ständigen Balanceakt, der sich aus seinen Interessen und den Interessen seines Nachbarn, des Erzbischofs von Köln, der auch einem Territorium vorstand, sowie dem Doppelkönigtum jener Zeit ergab. Im Januar oder Februar des Jahres 1219 kam er während eines Kreuzzuges ins Heilige Land in Ägypten ums Leben.

Im Jahre 1225 wurde Graf Wilhelm IV. mündig. Wie seine Vorgänger versuchte er, seine Herrschaft auszubauen. Es gelang ihm den Schultheißen und damit den Erzbischof von Köln, von dem die Grafen zu Jülich das Burggrafenamt zu Jülich zu Lehen hatten und deren beamtete Befehlshaber sie dort waren, aus dem Dorf Jülich zu verdrängen. Bis spätestens zum Jahre 1238 gestaltete Wilhelm IV. die Stadt Jülich, die zum Zeichen der alleinigen Stadtherrschaft der Grafen von Jülich deren Herrschaftszeichen, den Löwen, im Stadtsiegel führten. Auch durch den Hinzugewinn von Grundherrschaften und Kirchvogteirechten konnte Wilhelm IV. seinen Machtbereich vergrößern. Um die Mitte der dreißiger Jahre kam die Burg Heimbach durch Erbgang in seinen Besitz und damit an die Grafen von Jülich.

Durch die Ausdehnung seines Machtbereiches geriet Wilhelm IV. unausweichlich in Konflikt mit den Erzbischöfen von Köln, die gleichfalls ihre Territorien vergrößern wollten. So geriet man immer wieder in schwer zu lösende Konflikte und bei verschiedenen Fehden fielen Erzbischof Konrad von Hochstaden und später auch Erzbischof Engelbert II. aus dem Hause Valkenburg in die Hände des



Jülichers, der sie zeitweilig auf der Burg Nideggen gefangen hielt. Dafür wurden dann Wilhelm IV. und sein erstgeborener Sohn vom Papst mit dem Bann belegt.

Nach einer langen und erfolgreichen Regierungszeit kam es dann am 16. März des Jahres 1278 zu einem großen Unglück für das Jülicher Haus. Nach allgemeiner Auffassung drang Graf Wilhelm IV. 1278 in der Nacht vom 16. zum 17. März mit 200 bis 500 Leuten in die Stadt Aachen ein, um die Aachener ihrer reichsstädtischen Freiheit zu berauben. Während des tatkräftigen Widerstandes der Bürger der Stadt Aachen wurden Wilhelm und viele aus seinem Gefolge, darunter auch zwei seiner Söhne, erschlagen.

Durch den gewaltsamen Tod des Grafen Wilhelm gerieten seine Gemahlin Richarda und seine Nachkommen in eine schwierige Situation, die der Erzbischof von Köln sogleich zu seinen Gunsten nutzte. In kürzester Zeit besetzte er das Jülicher Land und versuchte, durch von ihm eingesetzte Beamte seinen Machtbereich zu erweitern. So hatten die Witwe Wilhelms und die ihr verbliebenen Söhne alle Mühe, ihren Nachkommen das Erbe zu erhalten. Am 14. Oktober 1278 war es zu einem Friedensschluß zwischen dem Hause Jülich und dem Erzbischof von Köln gekommen. Im Laufe der Jahre konnte Graf Walram von Jülich, ein Sohn Wilhelms IV. wieder die Machtbefugnisse seines Hauses sammeln und stärken.

Auch der Nachfolger Walrams, sein Bruder Gerhard von Kaster (1297 - 1328) konnte mit Diplomatie und Zielstrebigkeit die Grundlage des Jülicher Hauses verbreitern und seinem Sohn Wilhelm V. ein geordnetes Erbe hinterlassen. Durch die kluge Politik seines Vaters und durch sein eigenes umsichtiges Verhalten wurde im Jahre 1332 der Bruder Wilhelms V., Walram, Erzbischof von Köln.

Durch diese Besetzung des Erzstuhles war auch der ständige Konflikt der politischen Interessen zwischen den Erzbischöfen von Köln und den Grafen von Jülich so gemildert, daß Wilhelm V. den gewonnenen Freiraum zu regen diplomatischen Aktivitäten mit anderen Mächtigen nutzen konnte. Da er, wie König Eduard III. von England und Kaiser Ludwig der Bayer, mit einer Tochter Wilhelms II. von Hennegau, der gleichzeitig als Wilhelm IV. Holland regierte, verheiratet war, ergab sich durch diese Verschwägerung eine gute Ausgangsposition für seine Aktivitäten. Kaiser Ludwig der Bayer ernannte ihn zum Dank für geleistete Dienste 1336 zum Markgrafen von Jülich, und der König von England erhob ihn 1340 als Lohn für seine Dienste zum Peer von England mit dem Titel eines Grafen von Cambridge. Um diese Zeit ließ Wilhelm auch den großen gotischen Saal der Burg Nideggen, den größten Burgsaal des Rheinlandes erbauen.

In den folgenden Jahren kam Wilhelm V. in Konflikt mit seinen Rittern, die sich durch die Einführung neuer Verfassungs- und Verwaltungsstrukturen in größere Abhängigkeit gebracht sahen. Außerdem sollten sie einen hohen Anteil der Kosten seiner groß angelegten Außenpolitik bezahlen. Ihre Gegenwehr war der Beginn der ständischen Mitbestimmung. Da die Unzufriedenheit der Söhne Wilhelms V. aus familiären Gründen zu diesen Spannungen hinzukam, geriet er am 20. Dezember 1349 in Gefangenschaft. Er erreichte aber durch sein geschicktes Verhalten und die Solidarität seiner Standesgenossen, daß die Gefahr für den Bestand und das Ansehen des Jülicher Hauses durch seine Freilassung im Juni 1351 gebannt wurde. In der Folgezeit konnte er seine Hausmacht noch weiter stärken, und ihm gelang mit der Verleihung der Herzogswürde durch Kaiser Karl IV. auf dem Reichstag zu Metz im Jahre 1356 die Krönung seiner Bemühungen. Auch der Handel nahm einen starken Aufschwung. Jülich und Düren wurden zu wichtigen Handelsplätzen, während man Nideggen und Hambach weiter zu Residenzen ausbaute.

Herzog Wilhelm I. (ehemaliger Graf Wilhelm V.) hatte erfolgreich versucht, seinen Besitz und seinen Machtbereich zu erweitern. Sein ältester Sohn Gerhard erhielt durch die Heirat mit Margarethe von Ravensberg 1346 diese Grafschaft (um Bielefeld), dazu die Grafschaft des Oheims seiner Frau, des Grafen Adolf VI. von Berg, als dieser 1348 kinderlos starb. Im Jahre 1360 wurde Gerhard während eines Turniers in Schleiden im Kampf mit dem Grafen von Blankenheim getötet.

Nach dem Tode Wilhelms I. wurde in den Jülicher Gebieten sein zweiter Sohn als Herzog Wilhelm II. sein Nachfolger. Dieser hatte Maria von Geldern zur Frau, eine Halbschwester des 1379 verstorbenen letzten Herzogs von Geldern. Wilhelm II. konnte nach vielen Streitigkeiten mit anderen Erbanwärttern die Anwartschaft auf Geldern und somit das Herzogtum für seinen Sohn erlangen.

Wilhelm III. (1393 - 1402) und sein Bruder Reinold (1402 - 1423) starben kinderlos. Reinold war der letzte Herzog von Jülich-Geldern. So erbte im Jahre 1423 Herzog Adolf IX. aus der Jülich-Bergischen Linie das Herzogtum Jülich. Die Herzogtümer Jülich und Berg blieben von nun an bis zur französischen Besetzung im Jahre 1794 vereinigt. Die Grafen von Berg hatten lange Zeit die Erzbischöfe von Köln in ihrer Politik unterstützt und als Gegenleistung Kirchvogteirechte erhalten, die einen großen Teil ihrer Machtbefugnisse ausmachten. Im Jahre 1380 war die Grafschaft Berg zum Herzogtum erhoben worden und Graf Wilhelm II. zum Herzog. Bereits 1377 hatte ihm Kaiser Karl IV. erlaubt bei Düsseldorf einen Zoll zu erheben. Durch diese Einnahmequelle begünstigt, begann man nun Düsseldorf zu einer Residenz auszubauen. Ältere Residenzen der Grafen von Berg waren zuerst die Burg „Berge“ an der Dhünn und dann die neue „Burg an der Wupper“.

So konnte Herzog Adolf IX. zwei bedeutende Herzogtümer mit jeweils eigener geschichtlicher Vergangenheit vereinigen. Geldern ließ sich allerdings nicht in Besitz nehmen, hier hatten die geldrischen Stände den dreizehnjährigen Arnold von Egmond (1423 - 1473), den Tochtersohn der letzten Jülicherin, zum Herzog erhoben. Arnold von Egmond erhob genau wie Adolf IX. Anspruch auf den ihm entgangenen Teil des Jülich-Geldrischen Erbes. Ab 1430 kam es zu großen militärischen Aktivitäten. Das Herzogtum Jülich litt stark unter den verheerenden Streifzügen, bis es Herzog Gerhard II., der seinen Onkel Adolf IX. 1437 als Regent folgte, gelang, in der Schlacht bei Linnich am Hubertustag des Jahres 1444 das geldrische Heer zu besiegen.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts stand das Jülicher Haus im Mannesstamm abermals vor dem Erlöschen. Deshalb ließ sich Herzog Wilhelm IV. (1475 - 1511), ein Sohn Gerhard II., für seine einzige Erbin, seine Tochter Maria, von Kaiser Maximilian I. das Erbfolgerecht zusichern. Im Jahre 1510 feierte man in Düsseldorf die Hochzeit Marias mit dem Jungherzog Johann von Kleve. Als Herzog Wilhelm IV. im Jahre 1511 starb, fiel das Herzogtum Jülich-Berg an seine Tochter Maria. Im Jahre 1521 starb der Herzog von Kleve-Mark, und der Gemahl Marias, Johann III. von Kleve, trat das Erbe seines Vaters an. Die Klever Herzöge führten einen Schwan in ihrem Wappen. Der Sage nach war ihr Stammvater Helyas der Schwanenritter, der die Erbtochter Beatrix aus einem uralten, in Kleve regierenden Adelsgeschlecht ehelichte. (Richard Wagner nahm den Inhalt dieser Sage zur Grundlage für seine Oper Lohengrin.)

Halbwegs gesichert und wahrscheinlich ist dagegen die Überlieferung, wonach zwei Brüder mit Namen Gerhard und Rutger aus dem Geschlecht der Flaminge, die in Flandern ihres Besitzes beraubt wurden, sich unter den Schutz des Kaisers stellten. Von diesem hatte Rutger Kleve erhalten

und sei der Stammvater der Klever Grafen geworden, sein Bruder hingegen wurde der Stammvater der Grafen von Geldern.

Durch die Vereinigung der Territorien von Jülich-Berg mit Kleve-Mark entstand im Nordwesten Deutschlands ein Staat, der durch seine Ausdehnung und Fruchtbarkeit, den Reichtum an Bodenschätzen und Gewerbefleiß zu den mächtigsten deutschen Fürstentümern gehörte. Jeder Teil behielt allerdings eine gewisse Selbständigkeit mit gesonderter Regierung und getrennten Ständen in Kleve und Düsseldorf.

Die Regierungszeit Johanns III. von Jülich-Kleve-Berg (1511 - 1539) war gekennzeichnet durch große Unsicherheiten in religiösen Fragen. Da die Reform des katholischen Glaubens erfolglos blieb, führte die von Martin Luther begonnene Reform zur Glaubensspaltung des deutschen Volkes.

Der Nachfolger Johanns, sein Sohn Wilhelm V. der Reiche (1539 - 1592) war außerordentlich schwankend in religiösen Angelegenheiten. Anfänglich neigte er dem Protestantismus zu, was auch durch seine Verschwägerung mit Regierenden in Sachsen und England - seine Schwester Anna von Kleve war kurze Zeit mit Heinrich VIII. von England verheiratet - zum Ausdruck kam. Er hoffte im Bunde mit Frankreich und Dänemark gegen Kaiser Karl V. (1519 - 1556), erneut Geldern und auch Brabant für sein Haus zu gewinnen. Der Kaiser brachte Wilhelm V. nach zwei Kriegsjahren (1542 - 1543) (1542 unter anderem Belagerung und Einnahme von Heerlen) eine vernichtende Niederlage bei. Die Brabanter fielen in das Herzogtum Jülich ein und zerstörten die Festungen Nideggen und Monschau - in Jülich, Düren, Eschweiler und Stolberg wurde geplündert und gebrandschatzt.

Im Frieden von Venlo (1543) mußte Herzog Wilhelm V. sich verpflichten, in seinen Gebieten das katholische Bekenntnis zu erhalten und alle religiösen Neuerungen abzustellen. Zur gleichen Zeit kam es innerhalb des Protestantismus am Niederrhein zu inneren Spaltungen, denn der Calvinismus trat in immer stärkerem Maße gegenüber dem Luthertum hervor.

Herzog Wilhelm V. starb 1592. Sein Sohn und Nachfolger Johann Wilhelm I. war geisteskrank. Die Regierungsgeschäfte wurden fast unumschränkt von katholischen Räten wahrgenommen. Als er 1609 kinderlos starb, begann sogleich ein langjähriger Kampf um das reiche Erbe.

Unter den Anwärtern auf das Erbe der Herzöge von Jülich-Berg, Kleve und Mark machten vor allem zwei evangelische Fürsten, Kurfürst Sigismund von Brandenburg, der Schwiegersohn der ältesten Tochter Wilhelms V., Maria Eleonore, und Herzog Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg, verheiratet mit der zweiten Tochter Wilhelms V., Anna, mit seinem Sohn Erbansprüche geltend. Die beiden Prätendenten besetzten kurzerhand das Land, hierbei wurde Brandenburg hauptsächlich in Kleve und Mark aktiv und Pfalz-Neuburg in Jülich und Berg. Dagegen ließ Kaiser Rudolf II. erklären, daß das Land von der Witwe Johann Wilhelms, den Räten und den von ihm gesandten Kommissaren zu verwalten sei und bis zur Klärung der Lage den Prätendenten keine Rechte eingeräumt werden sollten. Den Nachbarstaaten, hierbei besonders den evangelischen Generalstaaten (heute Niederlande) und Frankreich war es in keiner Weise gleichgültig, wer die Herzogtümer erlangen würde. Durch Vermittlung kam es am 10. Juni 1609 zu einem Vertrag, in dem Brandenburg und Pfalz-Neuburg sich auf eine provisorische Gemeinschaftsregierung einigten. Die nun possidierenden Fürsten waren beide Lutheraner. Zwischenzeitlich war auch der Vetter des Kaisers, Leopold, mit den Kommissaren in der Festung Jülich eingetroffen, um die Rechte der Habsburger wahrzunehmen.

In dieser verworrenen Lage standen sich nach vielem Hin und Her die protestantischen Kräfte Westeuropas (ohne England) mit Frankreich und auf der Gegenseite Österreich und Spanien mit der im gleichen Jahr (1609) gegründeten katholischen Liga gegenüber. Durch die Ermordung Heinrich IV. am 10. Mai 1610 in Paris wurde der drohende große Krieg abgewendet. Frankreich unterstützte aber weiterhin die Possidierenden. Da die gemeinschaftliche Regierung jedoch von Anfang an durch Querelen und Uneinigkeit gekennzeichnet war, mußte es mit der Zeit zu einer Entscheidung zwischen den beiden Parteien kommen. Dabei verschlechterte sich die Lage der Neuburger zusehends, denn die evangelischen Mächtigen waren mittlerweile der Ansicht, daß ein möglichst starker evangelischer Fürst in den Herzogtümer an die Macht kommen sollte, um die protestantische Seite zu stärken. Hierbei war der brandenburgische Kurfürst, der auch noch das Herzogtum Preußen inne hatte, in der besseren Ausgangsposition.

Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, Sohn des Herzogs Philipp Ludwig und Neffe des 1609 verstorbenen Herzogs Johann Wilhelm I. von Jülich-Kleve-Berg, versuchte daher durch Heiratsabsichten die Neuburgische Lage zu verbessern und Verbündete zu gewinnen. Eine Verbindung mit einem evangelischen Fürstenhaus kam jedoch nicht zustande.

Zu seinen bayerischen katholischen Verwandten, den Regenten aus dem Hause Wittelsbach, hatte das Haus Neuburg (an der Donau) gute Beziehungen. Eine Verbindung mit diesen Nachbarn konnte den Beistand Bayerns, des Kaisers und der katholischen Liga herbeiführen, allerdings standen die Konfessionsunterschiede hierbei im Wege. Nun war Wolfgang Wilhelm nicht so sehr gegen den katholischen Glauben voreingenommen, wie es sein Vater war. Er trat deshalb nach verschiedenen Beratungen mit Herzog Maximilian I. von Bayern am 19. Juli 1613 zum katholischen Glauben über. Im November des gleichen Jahres wurde die Hochzeit zwischen Wolfgang Wilhelm und der Schwester des Herzogs Maximilian, Magdalena, in München gefeiert.

Am ersten Weihnachtstag des Jahres 1613 trat Kurfürst Sigismund von Brandenburg zum Calvinismus über und konnte hierdurch die holländischen Oranier noch stärker an sich binden.

Im Frühjahr 1614 kam es zur Konfrontation. Die Generalstaaten besetzten am 5. Mai die Festung Jülich. Daraufhin traten auch die Spanier in den Konflikt ein. Schließlich standen sich bei Rees am Niederrhein die beiden bekanntesten Feldherren der damaligen Zeit, Moritz von Oranien und Ambrogio Spinola, mit ihren Heeren gegenüber. Doch einen großen Krieg wollte keine der beiden Parteien. Verhandlungen führten schließlich am 2. November 1614 zum Xantener Vertrag, durch den die Neuburger Jülich und Berg und der Kurfürst von Brandenburg Kleve, Mark, Ravensberg und Ravenstein erhielten. Es wurden jedoch weiterhin von beiden Seiten die Ansprüche auf das gesamte Erbe aufrechterhalten. So bildeten Jülich-Berg unter der pfälzischen Herrschaft einen neuen Kleinstaat mit der Hauptstadt Düsseldorf, der mit Neuburg an der Donau durch Personalunion verbunden war.

Das Herzogtum Neuburg existierte im wesentlichen erst seit dem Jahre 1505 und verdankte seine Entstehung den Erbstreitigkeiten zwischen den Wittelsbachern aus der Linie Bayern-München mit Bayern-Landshut.

Die Ehe des Wittelsbacher Herzogs Georg des Reichen von Bayern-Landshut (1455-1503) mit der ihm in der berühmten Landshuter Hochzeit angetrauten polnischen Königstochter Hedwig (1457-1501) blieb ohne männliche Erben. Eine Schwester des Herzogs Georg, Prinzessin Margaretha von

Bayern-Landshut (1456-1501), heiratete den Kurfürsten Philipp von der Pfalz (1448-1508). Am 10. Februar 1499 heiratete nun der Pfalzgraf Ruprecht bei Rhein (1481-1504), Sohn des Kurfürsten Philipp und seiner Gemahlin Margaretha, Elisabeth, die Tochter Georgs des Reichen und seiner Gemahlin Hedwig.

Nach dem in Deutschland geltenden salischen Erbrecht waren die nächsten Blutsverwandten im Mannesstamm, die Söhne Herzog Albrechts von Bayern-München, die rechtmäßigen Erben Herzogs Georgs von Bayern-Landshut. Als Herzog Georg am 14.9.1496 sein Testament anfertigte, schloß er diese jedoch aus und setzte seine Tochter Elisabeth zur Erbin seiner Länder ein. Beim Tode Georgs im Jahre 1503 handelte sein Schwiegersohn Ruprecht genau in seinem Sinne, als er das Erbe seiner Gemahlin Elisabeth sofort in Besitz nahm. Die daraus resultierenden Streitigkeiten mit den Wittelsbachern aus Bayern-München lösten den Landshuter Erbfolgekrieg aus. Als dann im Jahre 1504 Pfalzgraf Ruprecht und seine Gemahlin Elisabeth starben und zwei unmündige Söhne, Ottheinrich und Philipp, hinterließen, wurde die Wahrnehmung der Interessen für diese Söhne von dem Bruder Ruprechts, Pfalzgraf und Herzog Friedrich weitergeführt. Es gab noch jahrelange Querelen, bis die Erbfrag endgültig geregelt war. Am 23.5.1510 wurde Herzog Friedrich von der Pfalz, der Onkel Ottheinrichs und Philipps, als Vormund mit dem neuen Fürstentum, das sich aus nicht zusammenhängenden Teilen in den heutigen Regierungsbezirken Schwaben, Oberbayern, Mittelfranken und Oberpfalz zusammensetzte, von Kaiser Maximilian belehnt. Die Stadt Neuburg entwickelte sich erst mit der Zeit als Residenzstadt, und das neue Fürstentum bezeichnete man zuerst mit dem Verlegenheitsnamen „Junge Pfalz“.

Am 2.6.1522 wurden die Brüder Ottheinrich und Philipp auf dem Landtag zu Burglengenfeld für mündig erklärt. Gleichzeitig legte ihr Onkel Herzog Friedrich die Vormundschaft nieder und übergab die Regierung.

Während seiner Regierungszeit führte Herzog Ottheinrich im Jahre 1542 den lutherischen Glauben in seinen Landen ein, obschon er und sein Bruder die Reformation in früheren Jahren bekämpft hatten. Im Schmalkaldischen Krieg wurde das Fürstentum dann 1546 von den Truppen Kaisers Karl V. besetzt und die katholische Religion wieder eingeführt. Während dieser Zeit lebte Ottheinrich im Kurfürstentum seines Onkels und früheren Vormunds Pfalzgraf Friedrich (seit 1544 Kurfürst) hauptsächlich in Heidelberg und Weinheim. Im Jahre 1552 gelangte er wieder in den Besitz des Fürstentums Neuburg und führte erneut den lutherischen Glauben ein.

Da Ottheinrich kinderlos war, folgte im Herzogtum Neuburg, als er am 12.2.1559 starb, Pfalzgraf Wolfgang, Herzog von Zweibrücken (1526-1569), der seinem Vetter Herzog Ottheinrich bedeutende Geldsummen geliehen hatte, durch Schenkung als Regent.

Herzog Wolfgang gehörte mit zu den führenden Persönlichkeiten des deutschen Protestantismus. Als er starb, hinterließ er seinem ältesten Sohn Philipp Ludwig (1547-1614) das Fürstentum Neuburg, dem zweiten Sohn Johann (1550-1604) das Herzogtum Zweibrücken und den anderen Söhnen weitere Landesteile und Ämter. Am 27.9.1574 ehelichte Herzog Philipp Ludwig die Prinzessin Anna von Jülich-Kleve-Berg. Aus dieser Ehe ging dann als ältester Sohn Wolfgang Wilhelm hervor, der nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1614 die Herzogtümer Jülich und Berg mit Neuburg vereinigen konnte.

Wolfgang Wilhelm, der ja zum katholischen Glauben übergetreten war, begann bereits in den ersten Jahren seiner Regierung mit der Gegenreformation.

Eine immer größere Unduldsamkeit zwischen Protestanten und Katholiken zu Beginn des 17. Jahrhunderts kennzeichnete nicht nur die politische Lage im Westen, sondern auch im Osten Europas.

Kaiser Rudolf II. (1576-1612), der angesichts der schwierigen politischen Situation während seiner Regierungszeit resignierte und die Regierungsgeschäfte immer mehr vernachlässigte, wurde deshalb von seinen Verwandten, insbesondere aber von seinem Bruder Erzherzog Mathias für „die Herrschaft unfähig“ erklärt. Kaiser Rudolf II. mußte sich gegen die Angriffe von dieser Seite wehren, wenn er zukünftig wenigstens Böhmen regieren und auf der Prager Burg, dem Hradschin, bleiben wollte, da in den anderen habsburger Gebieten der österreichischen Linie seine Verwandten, vor allem Erzherzog Mathias, bereits die politische Macht in den Händen hatten.

Um Rückhalt in der breiten protestantischen Bevölkerungsschicht Böhmens zu haben, gewährte er seinen Untertanen durch den „Majestätsbrief“ Glaubensfreiheit.

Nach dem Tode Kaisers Rudolfs wurde sein Nachfolger Kaiser Mathias dahingehend beraten, sich die Anerkennung der Böhmisches Stände durch die Bestätigung des Rechts der freien Königswahl zu erkaufen, nach der Festigung seiner Macht könne er dieses Recht immer noch widerrufen.

Mit der Zeit wünschten die Katholiken in Böhmen für den zukünftigen Nachfolger des kranken Kaisers Mathias, dessen Neffen Erzherzog Ferdinand, eine stärkere Beteiligung an der Regierung, denn dieser übte sein Macht stark zugunsten der Katholiken aus und wollte die Protestanten ausrotten.

Als Kaiser Mathias auf Veranlassung Ferdinands die von Kaiser Rudolf den Protestanten zugestanden Rechte anfecht und seinen Neffen Erzherzog Ferdinand zum König in Böhmen ausrufen ließ, wurde diese Krönung von den Ständen als ungültig erklärt. Ein Versammlungsverbot löste in Prag einen Aufstand aus. Die Protestanten wollten das Recht einer Zusammenkunft auf der Prager Burg und stürzten den königlichen Statthalter aus dem Fenster.

Dieser Fenstersturz von Prag am 21. Mai 1618 war der letzte Anlaß zum Ausbruch des 30-jährigen Krieges, in dessen Folge unsägliches Leid über die Bevölkerung Mitteleuropas hereinbrechen sollte.

Im Verlauf dieser bewegten Zeiten kamen Kriegsheere der Spanier, Franzosen, Niederländer, Schweden, Lothringer und kaiserliche Truppen ins Rheinland. Wenn auch nicht immer und überall Schlachten stattfanden, so ernährten sich die Soldaten doch vom Hab und Gut der Bevölkerung und Einquartierungen (Winterquartier) bedeutete meist so viel wie totale Plünderung. Die Kriegszeit begünstigten zudem die Verbreitung von Seuchen. In den ersten zwei Dritteln des 17. Jahrhunderts löste eine Pestepidemie die andere ab. Selbst der Friede von Münster und Osnabrück (1648) brachte dem Land noch keine Ruhe. Herzog Karl IV. von Lothringen, der von den Franzosen aus dem Lande vertrieben worden war, behielt seine Soldaten und zog mit ihnen plündernd umher bis zum Jahre 1655.

Im Jahre 1666 kam es nach jahrzehntelangen Querelen zwischen Wilhelm von Brandenburg und dem Sohn und Nachfolger Wolfgang Wilhelms, dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm (1653-1679, gestorben 1690) von Neuburg, zum Hauptvergleich von Kleve. Durch diesen Vertrag wurde die Teilung der jülich-bergischen und der klevisch-märkischen Lande von 1614 endgültig.

Philipp Wilhelm und nach ihm sein Sohn Johann Wilhelm versuchten, obwohl die eigene Hausmacht begrenzt war, in der europäischen Politik mitzuwirken. Die erste Gemahlin Philipp Wilhelms war Anna Catharina Constantia, die Tochter des Königs Sigismund III. Wasa. Sie starb 1651 kinderlos, hatte ihm aber die Anwartschaft auf die polnische Königskrone hinterlassen. Mehrmalige Bewerbungen um diese Krone blieben jedoch erfolglos. Die zweite Ehe Philipp Wilhelms mit Elisabeth Amalie von Hessen-Darmstadt war mit neun Söhnen und acht Töchtern gesegnet.

Durch eine geschickte Heiratspolitik erreichte Philipp Wilhelm prominente verwandtschaftliche Beziehungen von geradezu europäischen Ausmaßen. Die älteste Tochter Eleonore heiratete 1676 Kaiser Leopold I., Marie Sophie, die nächstälteste Tochter, König Pedro II. von Portugal. Ihre Schwester Maria Anna wurde 1690 mit dem kinderlos verwitweten König Karl II. von Spanien vermählt. Eine weitere Schwester heiratete einen Herzog von Parma aus dem Hause Farnese, ferner wurde eine Schwester polnische Prinzessin und eine andere heiratete den Prinzen Jakob Eduard Stuart. Von den Söhnen waren drei Kurfürsten und drei Fürstbischöfe, um nur die wichtigsten Positionen zu nennen.

Zum Ende des Jahrhunderts erwachsen Philipp Wilhelm durch die Eroberungskriege, die Ludwig der XIV. von Frankreich führte, große Schwierigkeiten. Gegen Spanien hatte Ludwig XIV. bereits gekämpft, um Erbansprüche auf die Spanischen Niederlande durchzusetzen, die er aus der Ehe mit der spanischen Infantin Maria Theresia herleitete. Zugleich verschaffte er sich damit Zugang zu den Generalstaaten, gegen die er besonders in den Jahren 1672-78 immer wieder Feldzüge führte und die verzweifelt um ihre Unabhängigkeit kämpften. Diese Kriege schädigten auch die Rheinland sehr, weil Philipp Wilhelm und der Kurfürst und Erzbischof von Köln den Franzosen Stützpunkte zur Verfügung stellten. Neben den französischen zogen auch holländische und brandenburgische Söldner sengend und plündernd durch die Lande.

Der Frieden von Nimwegen (1679) beendete vorläufig die Unruhen des Krieges. Philipp Wilhelm übertrug außerdem seinem Sohn Johann Wilhelm die Regierung von Jülich-Berg, denn als Gemahl einer Tochter Kaisers Ferdinands III., die auch Stiefschwester Kaiser Leopolds I. war, - Johann Wilhelm hatte 1678 seine erste Gemahlin Maria Anna Josepha Erzherzogin von Österreich geheiratet - mußte er den Rang eines regierenden Fürsten haben.

Philipp Wilhelm selbst fiel nach dem Tode Kurfürst Carls II. aus der Linie Pfalz-Simmern 1685 im Alter von 70 Jahren die Kurwürde zu. Er verlegte daraufhin seine Residenz von Düsseldorf und Neuburg nach Heidelberg.

Als Ludwig der XIV. von Frankreich dann 1688 unter anderem die Pfalz eroberte und auch die kaum bezogene Residenz Heidelberg (sowie auch Durlach und Ettlingen) in den Jahren 1689-1693 stark verwüstete, floh Philipp Wilhelm mit seinem Hof nach Wien, wo er dann auch aus Anlaß der Königskrönung seines Enkels Erzherzog Joseph (1678-1711), des späteren Kaiser Joseph I., weilte und am 12. September 1690 starb.

Sein Sohn Johann Wilhelm, der seit 1690 auch Kurfürst von der Pfalz war, residierte meist in Düsseldorf. Ihm wurde 1697 die Genugtuung zuteil, daß durch den Friedensschluß zu Ryswick bei Haag König Ludwig XIV. dem pfälzischen Hause alle abgenommenen Länder wieder zurückgeben mußte.

In zweiter Ehe war Johann Wilhelm (in Düsseldorf volkstümlich Jan Wellem genannt) seit 1691 mit Maria Anna Luisa (1667-1742), der Tochter des Großherzogs Cosimo III. von Toscana und Schwester des letzten Medici, verheiratet.

Johann Wilhelm und seine Untertanen blieben auch weiterhin nicht von Kriegen verschont. Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1714) kämpfte der Fürst mit dem Kaiser gegen Frankreich. Diese Parteinahme brachte ihm Belastungen durch den mit Ludwig XIV. verbündeten Erzbischof und Kurfürsten Josef Clemens von Köln, der mehrere Regimenter in Neuss und Kaiserswerth einrücken ließ.

Vor allem Kriege, aber auch die Prachtliebe Johann Wilhelms - er versuchte wie die meisten Fürsten seiner Zeit, seine Hofhaltung nach französischem Vorbild auszurichten - brachten seinen Untertanen harte Steuern und Schuldenlasten. Johann Wilhelm war ein hochgebildeter Mann, der die Künste und Wissenschaften förderte. Seine im Jahre 1710 eröffnete Gemäldegalerie, die man gegen Ende des 18. Jahrhunderts nach Bayern verlegte, bildet noch heute mit den Grundstock der Münchener Sammlungen und galt bei den Zeitgenossen als eine der bedeutendsten Sammlungen Europas.

Trotz der großen finanziellen Belastung für das Volk bemühte sich der Fürst sehr, seinen Untertanen ein gerechter und nicht allzu strenger Herr zu sein. Er erfreute sich auch einer allgemeinen Beliebtheit. Als er 1711 aus Anlaß der Kaiserwahl nach Wien reiste, erwartete ihn bei der Rückkehr sein heute noch stehendes Reiterstandbild, das ihm die Bewohner seiner Residenzstadt Düsseldorf während seiner Abwesenheit hatten errichten lassen.

Der Nachfolger Johann Wilhelms, sein Bruder Karl Philipp (1716 - 1742), war bis zur Übernahme der pfälzischen und jülich-bergischen Besitzungen bereits lange Jahre kaiserlicher Gouverneur von Tirol mit Sitz in Innsbruck gewesen. Als er 1716 Kurfürst von der Pfalz wurde, mußte er die ihm lieb gewordene Position aufgeben und wählte zum schweren Nachteil Düsseldorfs das zentraler gelegene kurpfälzische Mannheim als Regierungssitz, das er nach streng absolutistischen Gesichtspunkten zu einer modernen Stadt mit gewaltigem Residenzschloß ausbauen ließ. Die jülich-bergischen Lande ließ er durch Statthalter verwalten und hat sie kaum jemals besucht. 1718 war die Landesregierung komplett von Düsseldorf nach Mannheim verlegt worden.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stand das Neuburger Haus vor dem Erlöschen im Mannesstamm, denn Kurfürst Karl Philipp hatte nur eine Tochter, die er mit dem Erbprinzen von Pfalz-Sulzbach vermählte. Nach neuburgischer Auffassung galt die weibliche Erbfolge, so daß die Herzogtümer Jülich und Berg an Karl Philipps Tochter und deren Nachkommen fallen würden. Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg vertrat dagegen die Ansicht, mit dem Aussterben des Neuburger Geschlechts erlösche der Vertrag von 1666 und das brandenburgische Erbrecht auf Jülich und Berg erlange wieder Gültigkeit. Aus diesen gegensätzlichen Ansprüchen erwachsen jahrelange Querelen, die schließlich durch die Erbfolgefrage in Österreich, wo Maria Theresia im Jahre 1740 ihrem Vater Karl IV. auf den Thron folgte, für den ebenfalls 1740 auf den Thron gelangten Preußenkönig Friedrich II. in eine andere Richtung gelenkt wurden. Im Jahre 1741, während des österreichischen Erbfolgekrieges (1740-1748), entsagte Friedrich II. seinen Ansprüchen auf Jülich und Berg. Nach Karl Philipps Tod 1742 gingen die Herzogtümer ohne Schwierigkeiten an Carl Theodor von Sulzbach (1724-1799), den Gemahl der Enkelin Karl Philipps, Elisabeth August Maria (1721-1794), über, der nun alle kurpfälzischen, jülichen und bergischen Länder vereinigte.



Im Jahre 1756 begann der Siebenjährige Krieg, der für die Bevölkerung wieder den Durchzug von Truppen, hohe Abgaben und große Teuerung brachte. Carl Theodor, der als Landesherr versuchte, eine Reform im Sinne des aufgeklärten Absolutismus durchzuführen, war ein Vertreter der Friedenspolitik. Durch diese Haltung trat dann endlich für das Herzogtum Jülich-Berg in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts eine friedliche Zeit ein, in der sich das Land wieder von den erlittenen Kriegsschäden erholte.

Von großem Vorteil war auch, daß Jülich-Berg in seinem Statthalter Graf Goldstein bis zu dessen Tode im Jahre 1776 einen weitblickenden und hervorragenden Verwalter gefunden hatte, der ein Land mit blühender Wirtschaft und kulturellem Leben in der Residenzstadt Düsseldorf hinterließ. Carl Theodor lagen besonders die Verbesserung der Justiz, die Entwicklung der Industrie und Landwirtschaft sowie die Pflege der Künste und Wissenschaften am Herzen; allerdings scheiterte vieles an den Geldbedürfnissen des Hofes.

In Düsseldorf ließ er eine juristische und eine medizinische Schule errichten und gründete dort die erste öffentliche wissenschaftliche Bibliothek in den Rheinlanden. Dazu förderte er die Gemäldegalerie einem öffentlichen Institut gleich und machte sie der Bevölkerung zugänglich; dazu gründete er eine Kunstakademie. Auch das Benrather Schloß ließ Carl Theodor neu erbauen; der Garten des Schlosses wurde bis auf die Privatgärten des fürstlichen Ehepaares für die Allgemeinheit geöffnet.

Karl Philipp, der Vorgänger Carl Theodors, hatte durch Erbverträge zur Aussöhnung der pfälzischen und bayerischen Wittelsbacher beigetragen, um beim Aussterben einer Linie und dem damit verbundenen Anfall des Erbes an Preußen ausschliessen zu können. Bedingung war allerdings, daß München immer Hauptstadt und Sitz des Regenten der dann zusammengefaßten Besitztümer sein müßte. Im Jahre 1777 trat nun der Erbfall ein, und Carl Theodor wurde Erbe und Nachfolger der wittelsbachischen Linie Bayern-München und somit Kurfürst von Bayern. Carl Theodor war jedoch nicht davon begeistert, seine Lande von München aus regieren zu müssen - diese Gesinnung haben ihm die Münchner dann auch sehr verübelt -, und er verhandelte daher mit Österreich, um im Austausch gegen Bayern die österreichischen Niederlande (heute Belgien) bekommen zu können. Dies lag nahe, da Carl Theodor als Kind zeitweise in Brüssel erzogen worden war und auch später zwei Jahre in Löwen studierte. Da aber die Einigung in diese Richtung nicht so einfach zu bewerkstelligen war und Friedrich der Große „eine so starke Mehrung der österreichischen Macht im Reich nicht tatenlos hinnehmen wollte“, mußte Carl Theodor seine bayerische Erbschaft antreten und von München aus regieren.

Ihm verdanken die Münchner den Englischen Garten, „den ersten großen Volksgarten“ in der Geschichte der Grünanlagen. Daß der Regent der Herzogtümer Jülich und Berg zum Ende des 18. Jahrhunderts seinen Regierungssitz noch weiter weg von Mannheim nach München verlegt hatte, war allerdings für Düsseldorf und die Herzogtümer nicht von Vorteil.

Im Jahre 1794 brach dann mit der Besetzung der linksrheinischen Gebiete der Rheinlande durch die Franzosen für das Herzogtum Jülich ein neues Zeitalter an.

Im Jahre 1794 war Preußen gezwungen, seine links-rheinischen Besitzungen, gegen spätere Entschädigung im rechtsrheinischen Deutschland, an die französische Republik abzugeben.

Österreich mußte in Campo Formio die Abtretung des linken Rheinuferes an Frankreich anerkennen, 1801 wurde diese Abtrennung vom Deutschen Reich im Frieden von Luneville endgültig akzeptiert. Die mittelalterlichen, auf Adel, Klerus und Städten ruhenden monarchischen Ständestaaten erreichten damit für immer ihr Ende.

1794 war zwischen Rhein und Maas eine Zentralverwaltung mit Sitz in Aachen eingeführt worden. 1798 wurde Aachen Hauptstadt des Roer-Departments, die bisherigen Ämter wandelte man in Kantone, die größeren Gemeinden in „Mairien“, an deren Spitze der „Maire“ anstelle des bisherigen Bürgermeisters trat.

Die französische Sprache wurde als Amtssprache eingeführt. Ferner kam es zur Aufhebung des Lehensrechtes auf dem Lande und der Zünfte in den Städten, zur Beseitigung der Steuerfreiheit des Adels und des Klerus, zur Einführung der Gewerbefreiheit und eines einheitlichen Maß-, Münz- und Gerichtswesen, und vor allem zur Eingliederung des linken Rheinuferes in das Schutzzollsystem Frankreichs. Durch diesen Anschluß an einen großen aufnahmefähigen Wirtschaftskörper erfuhr das Wirtschaftsleben der Rheinlande einen mächtigen Aufschwung. Auf dem Lande wurden durch die Säkularisierung des Kirchengutes 1803, durch die Einführung des freien Erbrechtes und der freien Teilbarkeit von Grund und Boden starke Umschichtungen des Besitzes hervorgerufen. Die Jahre 1804 - 1811 waren ferner die Zeit umstürzender Justizreform in Einführung des Zivil-, Handels- und Strafgesetzbuches mit volkstümlichen Schwurgerichten.

Nach Napoleons Niederlage in Rußland im Winter 1812 und der folgenden Gegenwehr der Preußen 1813 versuchte die Bevölkerung des Großherzogtums Berg, sich von der französischen Besetzung zu befreien.

Das linke Rheinufer wurde erst endgültig 1814 befreit und unter eine provisorische Verwaltung der gegen Frankreich Verbündeten gestellt, mit preußischen Beamten an der Spitze.

Im Februar 1815 ordnete dann der Wiener Kongreß die ganzen Rheinlande von Kleve bis Kreuznach und Saarbrücken (Saarbrücken erst durch den zweiten Pariser Frieden) mit Westfalen dem Königreich Preußen zu.

Diese Gebiete, die gänzlich verschiedenen historisch gewachsenen Räumen angehörten, nahm am 5. April 1815 König Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Besitz. Durch Kurhessen und Hannover war die neue Rheinprovinz allerdings vom Hauptteil des Preußischen Staates räumlich getrennt.

Im Jahre 1840 war der Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV. und nach dessen Tode im Jahre 1861 folgte sein Bruder Wilhelm I. als König von Preußen auf den Thron. Im September 1862 wurde Otto von Bismarck von Wilhelm I. an die Spitze der Regierung berufen.

Nach dem Sieg Preußens bei Königsgrätz am 3. Juli 1866 schied Österreich aus dem deutschen Staatenverbund aus, und die kleineren Staaten nördlich des Mains schlossen sich unter der Führung Preußens zum Norddeutschen Bund zusammen. Preußen konnte sein Hoheitsgebiet um die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Kassel und Nassau, die ihre Selbständigkeit aufgeben mußten, vergrößern und besaß nun ein zusammenhängendes Gebiet von Aachen bis Memel mit 24 Millionen Einwohnern.

In den folgenden Jahren verstärkte Bismarck durch seine Bündnispolitik die Macht des preußischen Staates noch erheblich. Daraufhin erklärte Frankreich am 15. Juli 1870 Preußen den Krieg. Nach der Niederlage Frankreichs fand am 18. Januar 1871 die Kaiserkrönung Wilhelm I. im Spiegelsaal des Versailler Schlosses statt.

Kaiser Wilhelm I. war am 9. März 1888 gestorben, sein todkranker Sohn Friedrich III. überlebte ihn nur um 90 Tage. So übernahm Wilhelm II., der Sohn Friedrichs III., nach dem Tode seines Vaters die Regierung. Da Wilhelm II. gewillt war, die Regierungsgeschäfte nach eigener Auffassung zu führen, mußte Fürst Bismarck zwei Jahre später als Reichskanzler abdanken.

Die politischen Konstellationen der folgenden Jahre in Europa führten 1914 zum 1. Weltkrieg. 1918 war die Niederlage des deutschen Kaiserreiches besiegelt. Der Versuch des Monarchen, am 9. 11. 1918 nur als deutscher Kaiser abzudanken, scheiterte. Mit der Flucht Wilhelms II. in die Niederlande endete auch das Königreich Preußen.

## **Regententafel der Grafen und Herzöge**

### **Grafen von Jülich**

1. Gerhard I. zirka 1100 - 1143, Gemahlin: ?
2. Wilhelm I. 1143 - 1176, Sohn des vorigen, Gemahlin: ?
3. Wilhelm II. 1176 - 1207, Sohn des vorigen, Gemahlin Alveradis von Molbach (Maubach)
4. Wilhelm III. 1207 - 1219, Neffe Wilhelms II, Sohn Everhards, Herr von Hengebach (Heimbach) Gemahlin: Mathilde von Limburg
5. Wilhelm IV. 1219 - 1278, Sohn des vorigen, Gemahlin: Richarda von Geldern
6. Walram 1278-1297, Sohn des vorigen, Gemahlin: Maria von Brabant-Arschot
7. Gerhard II. 1297 - 1328, Bruder Walrams, Gemahlin: Elisabeth von Brabant-Archot
8. Wilhelm V. 1328 - 1361, ab 1336 Markgraf, ab 1356 Herzog, Sohn des vorigen, Gemahlin: Johanna von Hennegau

### **Herzöge von Jülich**

1. Wilhelm I. = Graf Wilhelm V., als Herzog von 1356-1361
2. Wilhelm II. 1361 - 1393, Sohn des vorigen, Gemahlin: Maria von Geldern
3. Wilhelm III. 1393 - 1402, Sohn des vorigen, kinderlos, Gemahlin: Katharina, Tochter Albrechts von Bayern, des Grafen von Holland
4. Reinhold (Rainald) 1402 - 1423, Bruder des vorigen, kinderlos, Gemahlin: Maria von Arcour (Harecourt)

### **Vereinigung von Jülich und Berg 1423**

Das Herzogtum Jülich fällt durch Erbschaft an Adolf von Berg, einen Urenkel des Jülicher Herzogs Wilhelm I. (Die Grafschaft Berg ist seit 1380 Herzogtum.)

5. Adolf IX. von Berg, seit 1408 Herzog von Berg, ab 1423 Herzog von Jülich und Berg, regierte als solcher von 1423 bis 1437, blieb kinderlos. Gemahlin:

- a) Jolantha von Bar
- b) Elisabeth von Bayern
- 6. Gerhardt II. von Berg 1437 - 1475, Neffe des vorigen, Gemahlin: Sophia von Sachsen-Lauenburg
- 7. Wilhelm, als Herzog von Jülich, Wilhelm IV., als Herzog von Berg: Wilhelm III. 1475 - 1511, Sohn des vorigen, Gemahlin:
  - a) Elisabeth von Nassau-Saarbrücken
  - b) Sybilla von Brandenburg

Vereinigung von Jülich und Berg mit Kleve 1511 beziehungsweise 1521 (Die Grafschaft Kleve war seit 1417 Herzogtum.)

- 8. Johann III. von Kleve, Herzog von Jülich, Kleve, Berg, 1521 - 1539, Schwiegersohn Wilhelm IV., Gemahlin Maria von Jülich
- 9. Wilhelm V. der Reiche, 1539 - 1592, Sohn des vorigen, Gemahlin: Maria von Österreich, Tochter Kaiser Ferdinand I.
- 10. Johann Wilhelm I. der Gute, 1592 - 1609, Sohn des vorigen, blieb kinderlos. Gemahlin:
  - a) Jacobe von Baden
  - b) Antonetta von Lothringen

Jülich-Klevischer Erbfolgekrieg 1609 - 1666 (Xantener Vertrag 1614)

Kleve fällt an Brandenburg mit Mark und Ravensburg, Jülich, Berg und Ravenstein fallen an Pfalz-Neuburg

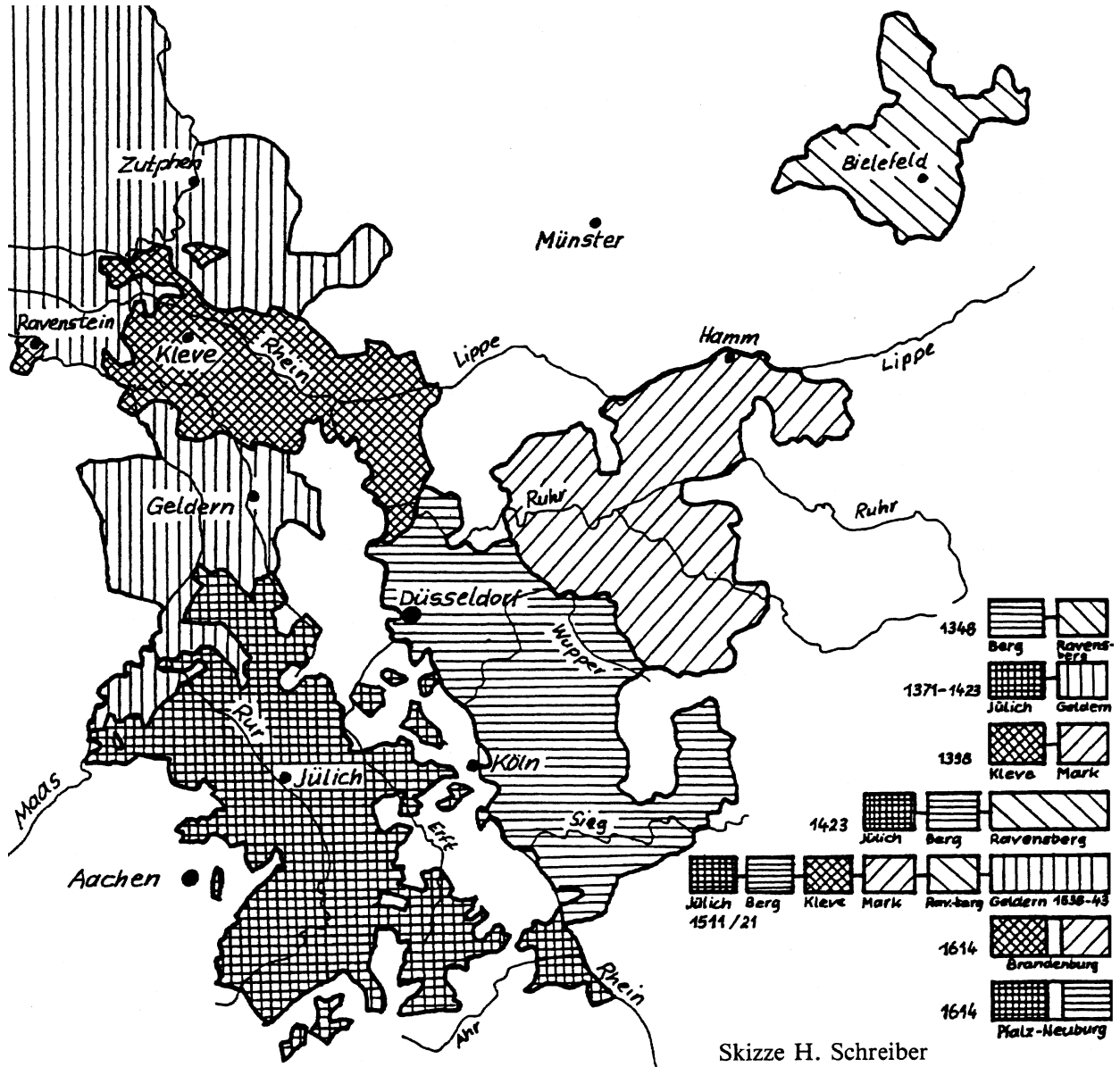
### **Haus Pfalz-Neuburg**

- 11. Wolfgang Wilhelm 1614 - 1653, Neffe des vorigen, Gemahlin: Magdalena von Bayern
- 12. Philipp Wilhelm 1653 - 1679, Sohn des vorigen, (gestorben 1690) seit 1685 Kurfürst von der Pfalz, trat 1679 seinem Sohn Johann Wilhelm die Regierung von Jülich und Berg ab. Gemahlin:
  - a) Anna Katharina Konstanze von Polen
  - b) Elisabeth Amalie von Hessen-Darmstadt
- 13. Johann Wilhelm II. 1679 - 1716, seit 1690 Kurfürst von der Pfalz, Sohn des vorigen, blieb kinderlos. Gemahlin:
  - a) Maria Anna Josepha von Österreich
  - b) Anna Maria Louise von Toskana (Medici)
- 14. Karl Philipp 1716 - 1742, Bruder der vorigen Gemahlin:
  - a) Luise Charlotte von Radziwill
  - b) Therese Katharina von Lubomirski

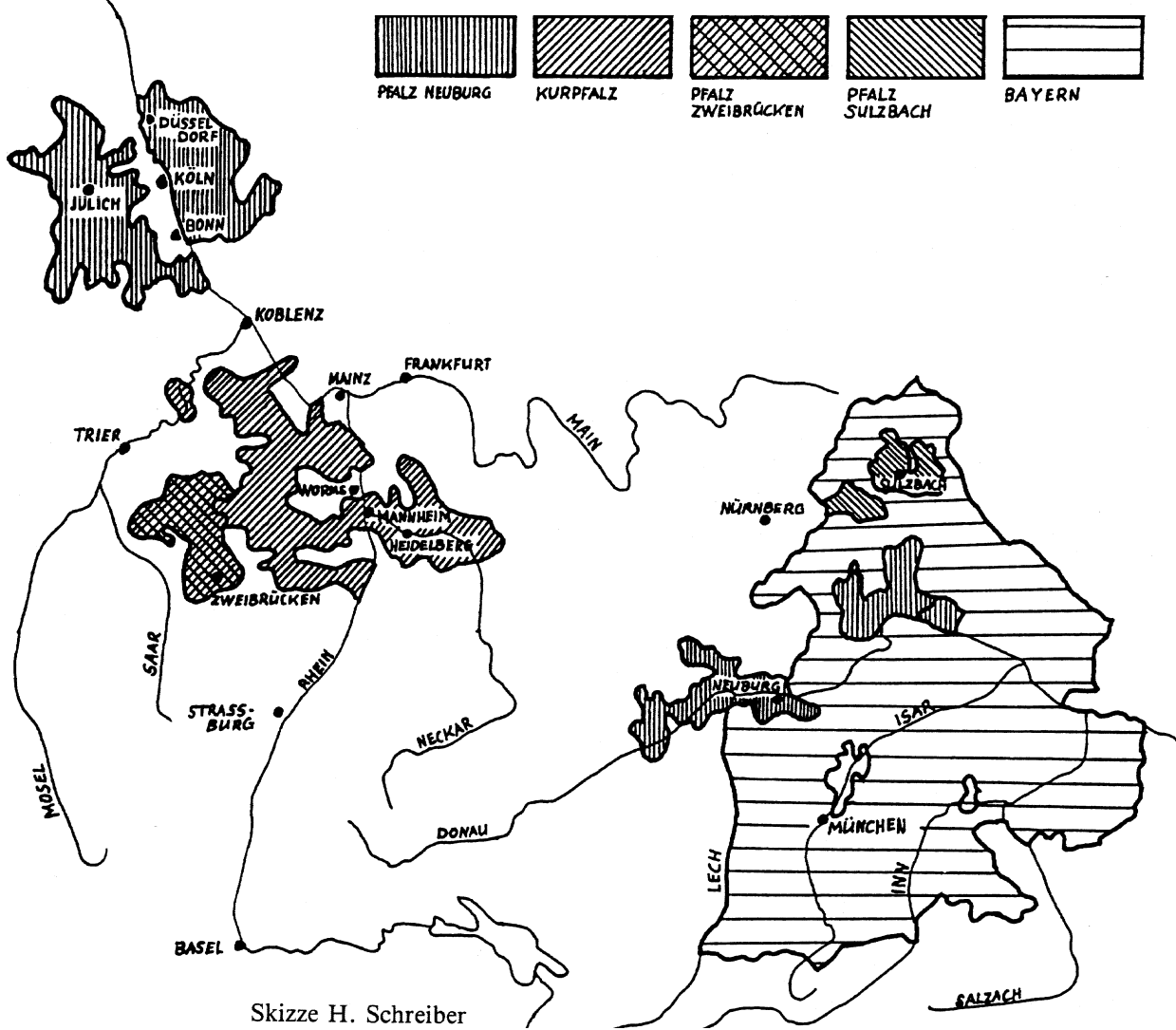
### **Haus Pfalz-Sulzbach**

- 15. Carl Theodor 1743 - 1799, in Jülich bis 1794, Gemahl der Enkelin des vorigen, seit 1777 auch Kurfürst von Bayern, Gemahlin: a) Maria Elsiabeth Augusta von Sulzbach b) Maria Leopoldine von Österreich (Modena)

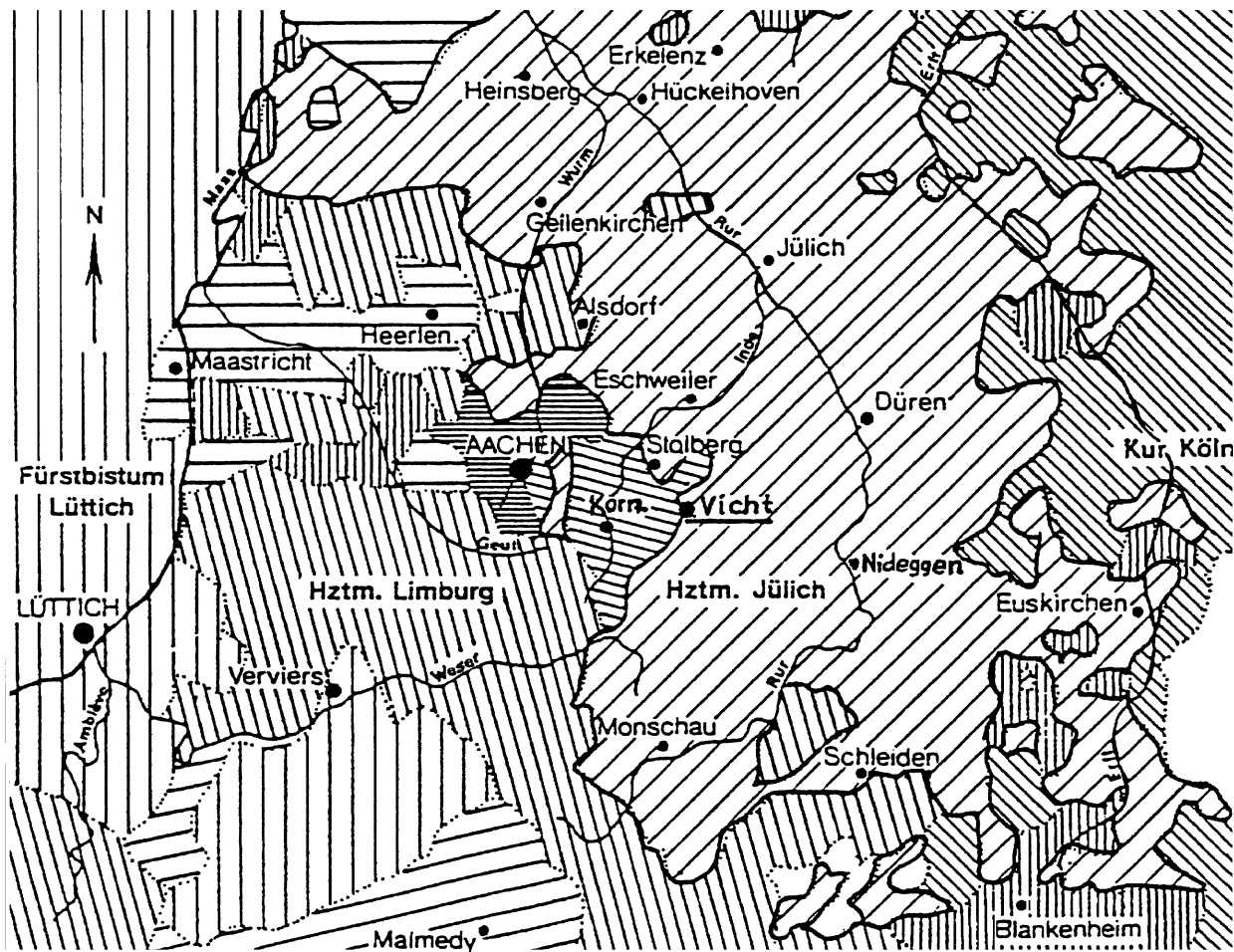
**Vereinigungen der Territorien**  
**Jülich Kleve Berg Mark Ravensberg Geldern**



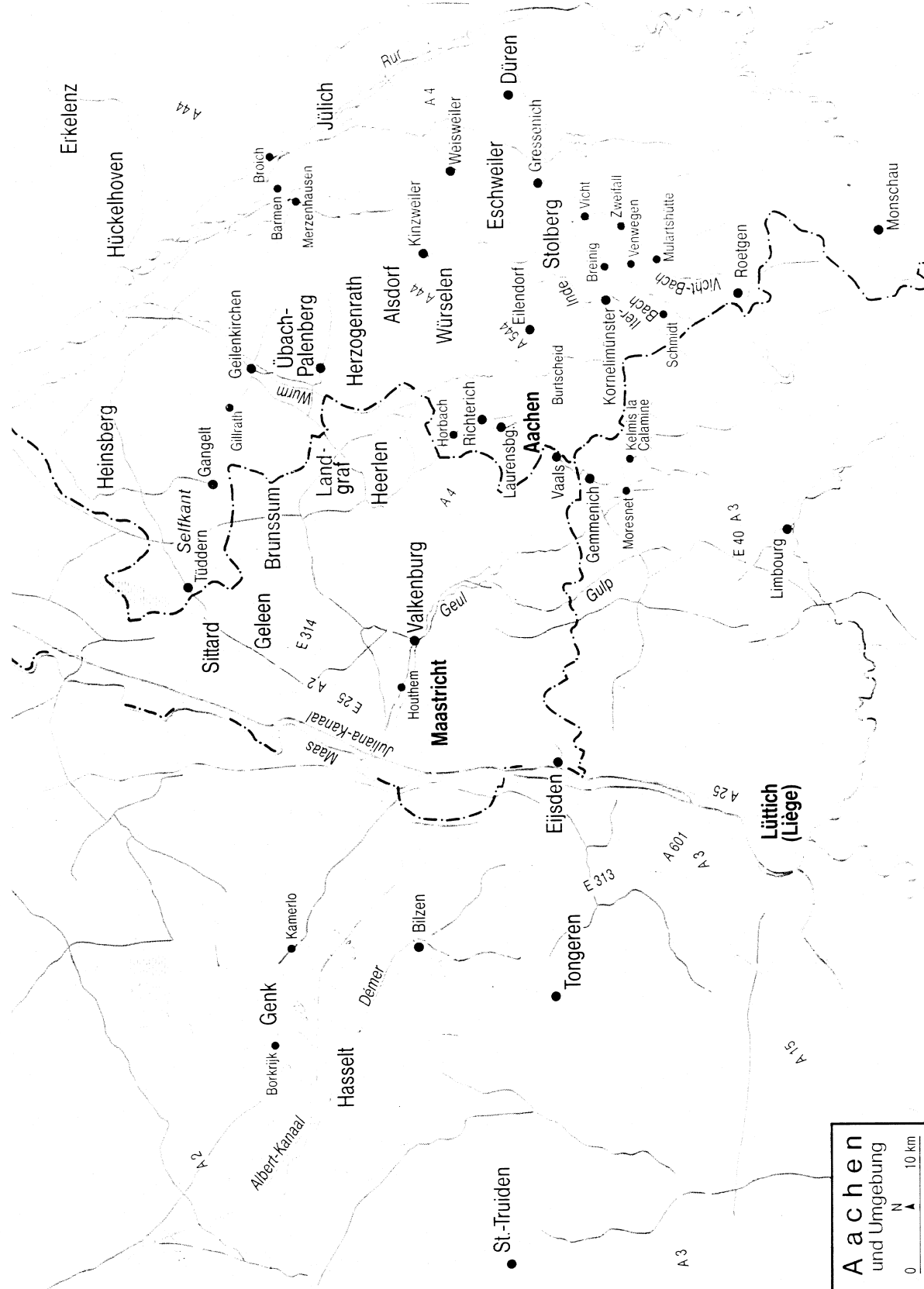
### Kurpfalz und Bayern zur Zeit Carl Theodors



### Die das Herzogtum Jülich umgebenden Herrschaftsbezirke im Jahre 1789



- |                       |                           |                          |
|-----------------------|---------------------------|--------------------------|
| Kurfürstentum Köln    | übrige geistliche Gebiete | Fürstbistum Lüttich      |
| Kurpfalz/Hztm. Jülich | freie Reichsstädte        | Österreichischer Besitz  |
| kleinere Territorien  | Vereinigte Niederlande    | Gebiete unter gem. Verw. |



**Aachen**  
und Umgebung

0 10 km

N



# Literaturhinweise zu Teil D

## Literaturhinweise zur Geschichte Heerlens und der niederländischen Provinz Süd-Limburg

- Alberts, W. Jappe - Geschichte van de beide Limburgen, 2 dln.;  
Assen 1974/1983
- Blom, J.C.H.  
Lamberts, E - Geschichte van de Nederlanden, Rotterdam / Amsterdam 1993/94
- Kastner, D. - 700 Jahre Herzogenrath, 1982
- Venne van de, J.M. - Geschichte van het Kasteel van Valkenburg. Zijn  
heren en hun drossaarden. Valkenburg 1951
- Hg. LGOG - Limburgs Verleden. Maastricht 1960
- Engelen, Jan - Heerlen, een geheugen voor de toekomst.  
Fotoboek over Heerlen. Zaltbommel 1995
- Put, Marcel  
Dijk, Mark van - 2000 jaar Heerlen. Van Romeinse nederzetting tot moderne stad.  
Heerlen 1998
- Weijts, André  
Braad, R. - Heerlen Verleden Tijd.  
- Fotoboek.  
Rijswijk 1995
- Verbois, Raph. - Geschichte van Rekem en zijn Keizerlijk  
Graafschap. Rekem 1972
- Hg. Reiss-Museum  
Mannheim - Die Franken, Wegbereiter Europas. König Chodwig und  
seine Erben. Ausstellungskatalog 2 Bände, Mannheim 1996
- Karte 1 - Limburg und die Lande von Overmaas in der Mitte des 17. Jahrhunderts
- Karte 2 - Partagetractaat vom 26. Dezember 1661
- Karte 3 - Gemeinden in der Provinz Limburg, 1966

## Literaturhinweise zur Geschichte Jülich / Berg

Dieser geschichtliche Überblick wurde teilweise übernommen aus:

- Schreiber, Kath. - Vom Untertan zum Bürger der Stadt Stolberg. Beiträge zur Orts- und  
Landesgeschichte, Seite 195 - 275  
in: VICHT; Beiträge zur Heimatgeschichte, Teil 2; Aachen 1989

weitere Literatur zur Geschichte zwischen Maas und Rhein:

- Bader, Ute - Geschichte der Grafen Are bis zur Hochstadenschen Schenkung (1246)  
in: Rheinisches Archiv, Band 107, Bonn 1979
- Gerstner, Ruth - Die Geschichte der lothringischen und rheinischen Pfalzgrafschaft von ihren  
Anfängen bis zur Ausbildung des Kurterritoriums Pfalz

- in: Rheinisches Archiv, Band 40; Bonn 1941
- Hg.: Elbern, Viktor H. - Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr, Band 2; Düsseldorf 1964
- Kraus, Thomas - Jülich, Aachen und das Reich. Studien zur Entstehung der Landesherrschaft der Grafen von Jülich bis 1328  
Veröffentlichungen des Stadtarchivs Aachen, Band 5; Aachen 1987
- Hgg.: Stehkämper, Hugo - Der Tag bei Worringen. 5.Juni 1288  
Janssen, Wilhelm - Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C/27; Düsseldorf 1988
- Steinbach, Franz - Die Ezzonen. Ein Versuch territorial-politischen Zusammenschlusses der fränkischen Rheinlande  
in: siehe oben: Elbern, Viktor
- Hg.: Schäfke, Werner - Der Name der Freiheit. 1288 - 1988  
Aspekte Kölner Geschichte von Worringen bis heute.  
2.Auflage; Köln 1988
- Hg.: Weidenhaupt, H. - Düsseldorf. Geschichte von den Ursprüngen bis ins 20.Jahrhundert,  
4 Bände, Düsseldorf 1988
- Hgg.:  
Städtisches Museum  
Haus Koekoek, Kleve  
und  
Stadtmuseum Düsseldorf - Land im Mittelpunkt der Mächte.  
Die Herzogtümer Jülich - Kleve - Berg.  
Düsseldorf 1984
- Möller, Walther - Stammtafel westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter.  
3 Bände N.F. 1-2, Darmstadt 1925 - 1951
- Klucke, Werner-Dieter - Die Aussenbeziehungen der Grafen von Jülich aus dem Hause Heimbach  
1207 - 1361  
Phil.Diss. Bonn, 1994
- Karte 4 - Vereinigungen der Territorien Jülich, Kleve, Berg, Mark, Ravensberg,  
Geldern; Zeitraum 1348 - 1614
- Karte 5 - Kurpfalz und Bayern zur Zeit Carl Theodors
- Karte 6 - Die das Herzogtum Jülich umgebenden Herrschaftsbezirke im Jahre 1789
- Karte 7 - Aachen und Umgebung





## Teil G

### Schlußbetrachtungen

Über viele Jahre ist von Mitgliedern der Familie Peusquens die Familienforschung betrieben worden, besonders intensiv und erfolgreich in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Es wurden die Eintragungen in den Kirchenbüchern und Standesamtsregistern von allen in der Genealogie verzeichneten Personen in Kopie zusammengetragen, und die genauen Daten in den Familienblättern (Fbb) eingearbeitet. Ebenfalls sind aus den verschiedensten Archiven Kopien von allen gefundenen Dokumenten, die die Familie betreffen, besorgt, und die Inhalte dieser Schriftstücke in Kurzform in den Aktentexten (ATX) wiedergegeben worden. Alle gesammelten Kopien von den Dokumenten und Archivalien befinden sich im Familienarchiv Peusquens (FAP), das wiederum im Archiv der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde im Schloß Brühl aufbewahrt wird. Um einen schnellen, vollkommenen Überblick über die kompletten Familienzweige zu gewinnen, sind großformatige Familienkarten zusammengestellt worden, und zum Schluß wurde die Geschichte der Familie niedergeschrieben, in der auch alle auffindbaren und interessanten Angaben aus fachliterarischen Büchern verarbeitet worden sind.

Damit ist die Familienforschung um das Jahr 2000 zu einem vorläufigen Ende gekommen. Es bleibt jedoch zu hoffen, daß es auch in den nachfolgenden Generationen Familienmitglieder geben wird, die an der Familienforschung interessiert sind und die Familienblätter fortführen und möglicherweise neue Ergebnisse aus bisher nicht bekannten Dokumenten in Nachträgen der Geschichte der Familie hinzufügen werden.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die in irgendeiner Weise an der Arbeit zur Genealogie beteiligt waren. Besonderer Dank gilt auch allen in der Familiengeschichte genannten Archiven im In- und Ausland, die immer bereitwillig Kopien von allen angeforderten Dokumenten hergestellt haben. Ebenso gebührt großer Dank der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe und vielen anderen Bibliotheken in Deutschland, durch deren Anstrengungen es erst möglich wurde mit Hilfe des Fernleihdienstes eine große Anzahl aufgefundener und für interessant erachteter Fachbücher zu beschaffen, die dann ausgewertet werden konnten.

Daß diese Familiengeschichte nun in dieser Form herausgegeben werden konnte, verdanke ich meinem langjährigen Arbeitskollegen und Freund Hans Geiler, der bereitwillig die Arbeit auf sich genommen hat, die Texte in seinem Rechner zu verarbeiten und die Ausgestaltung zu besorgen.

Ganz besonderer Dank gebührt auch meiner lieben Frau Alexa, die geduldig meine langjährige Arbeit an der Familienforschung ertragen hat und mich zeitweise auch mit Rat und Tat unterstützt hat.

Ettlingen, im April 2000





## Teil F

### Liste der gebrauchten Abkürzungen

AHVN	Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein
ARAB	Algemeen Rijksarchief Brussel
ATX	Aktentext
DHO	Doop-, Huwelijks-, en Overlijdensregisters (Kirchenbücher)
FAP	Familienarchiv Peusquens
Fb	Familienblatt
Fbb	Familienblätter
GAM	Gemeentearchief Maastricht
HAEK	Historisches Archiv des Erzbistums Köln
HAK	Historisches Archiv der Stadt Köln
HSAD	Hauptstaatsarchiv Düsseldorf
LGOG	Limburgs Geschied- en Oudheidkundig Genootschap, Maastricht
LTG	Limburgs Tijdschrift voor Genealogie
LvH	Het Land van Herle (Historische Schriften für Heerlen und Umgebung)
LvO	(archief) Landen van Overmaas
Msg	De Maasgouw (Historische Schriften für das Maasland) (tijdschrift voor Limburgse geschiedenis en oudheidkunde)
MWGF	Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde
PSHAL	Publications de la Société historique et archéologique dans le Limbourg
RAL	Rijksarchief Limburg in Maastricht
RKG	Reichskammergericht
SAA	Stadtarchiv Aachen
SAH	Stadsarchief Heerlen
ZAGV	Zeitschrift des Aachener Geschichtsverein







# Teil 8

## Quellen und Literaturhinweise

### 1. Quellenangaben

- |   |  |                         |
|---|--|-------------------------|
| a) Familienblätter Peuskens - Peusquens   |  | erstellt von            |
| b) Chronikalisches zur Familie Peuskens - Peusquens                                 |  | Barthelomäus und Peter  |
| c) Aktentexte   |  | Peusquens im Jahre 1993 |
| d) Kirchenbücher in RAL, SAH, Personenstandsarchiv für die Rheinlande, Schloß Brühl |  |                         |
| e) Schöffen- und Notarakten in RAL, SAH und andere                                  |  |                         |

### 2. Verzeichnis der zitierten Literatur

- Bahlow, Hans - Deutsches Namenlexikon, München 1967
- Blok, Anton - De Bokkerijders, Amsterdam 1992
- Brechenmacher, J.K. - Deutsche Sippennamen III. Teil, 1936 - Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen, Glücksburg 1957
- Debrabandere, Frans - Woordenboek van de Familienamen in België en Nord-Frankrijk 2 dl., 1993
- Deitmer, Hermann  
Vogel, Johannes  
Stöber, Johannes - Die Kölner Generalvikariatsprotokolle als personengeschichtliche Quelle, Band 1 - 4, Köln 1970 - 1979; Band 5, 1984; Band 6, 1990; Band 7, 1994; Band 8, 1997
- De Maasgouw - Orgaan vor Limburgsche Geschiedenis, Taal - en Letterkunde, Maastricht Jahrbücher seit 1879
- Dijk van, M. drs - De Schutterije van Heerle, Heerlen 1994
- Ebeling R.A. - Voor - en familienamen in Nederland. Geschiedenis, verspreiding, vorm en gebruik
- Ferber, H - Historische Wanderungen durch die alte Stadt Düsseldorf
- Fischer, Guntram - Düsseldorf und seine Rechtsakademie, Düsseldorf 1983
- Geuenich, Josef - Bürgeraufnahmen der Stadt Düren 1607 - 1800 in: Beiträge zur Geschichte des Dürener Landes, Band 1 - 3, Düren 1947
- Gierlichs, Wilhelm - De Geschiedenis der Bokkerijders van Hertogenrade, Roermond 1940, Nachdruck Maastricht 1992
- Goossens, H.M.H. - Ubach over Worms. Van Overworms kwartier tot gemeente Landgraf, Ubach over Worms 1981

- Heintze, Albert  
Cascorbi, Paul - Die deutschen Familiennamen; Halle, Berlin 1933
- Het Land van Herle - Bulletin van de historische kring, Heerlen, Jahrbücher seit 1951
- Hommerich, L. - Gedenkboek Voerendaal 1049 - 1949, Heerlen 1949
- Hooft van het, Th. - St.Pankratiuskerk Heerlen, Heerlen 1985
- Janssen, Joseph - Familiengeschichtliches Quellengut aus den Kölner Weiheprotokollen, Imgenbroich 1929  
- Der Weltklerus in den Kölner Erzbistums-Protokollen 1661 - 1825, 3 Bände, Köln 1935
- Jongen, J.J. - Gedenkboek Schaesberg 1700 - 1950, Heerlen 1950
- Jongeneel, J. - Dorpspraak van Herle, Heerlen 1884
- Keussen, H. - Die Matrikel der Uni Köln in: Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde
- Lau, Friedrich - Geschichte der Stadt Düsseldorf, 2 Bände, Düsseldorf 1921
- Linnartz, K. - Unsere Familiennamen aus deutschen und fremden Vornamen, Berlin und Bonn 1939  
- Unsere Familiennamen, Bonn 1958
- Limb.Geschied-en  
Oudheidkundige  
Genootschap te  
Maastricht - LGOG - Limburg's Verleden
- Meertens, P.J. - Nederlands Repertorium van familienamen 14 dl., Assen 1963/1983
- Monheim, Felix - Johann Peter Joseph Monheim 1786 - 1855 Apotheker und Chemiker, sozial engagierter Bürger und Politiker zu Aachen, Aachen 1981
- Müller-Westphal, L. - Wappen und Genealogien Dürener Familien, Düren 1989
- Münch, Ferdinand - Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, Wiesbaden; Neudruck Bonn 1970
- Morlet, Marie-Thérèse - Dictionnaire étymologique des noms de famille, Paris 1992 (?)
- MWGF - Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Köln Jahrbücher seit 1913
- Neu, Peter - Rheinisches Archiv Band 80, Geschichte und Struktur der Eifelterritorien des Hauses Manderscheid, Bonn 1972
- Peeters, P.A.H.W. - Geschiedenis van Hoensbroek, 1967
- Plank van der, A.N.W. - Het Namenboek, De herkomst von onze voornamen en de hier van afgeleide achternamen, 1985



- Postma, F. - Uit de Geschiedenis van de Hervormde Gemeente van Heerlen 1649 - 1949
- PSHAL - Publications de la Société historique et archéologique dans le Limburg, Maastricht Jahrbücher seit 1864
- Raemaekers, G.  
Pasing, Theo - De woeste avonturen van de Bokkerijders, Heerlen 1973
- Schaumburg, Ev. - Historische Wanderung durch Düsseldorf, Düsseldorf 1866
- Sollet, A.J.M. - Genealogie Lindelauf, Oirsbeek 1994
- Thomas, A. - Die Geschichte der Pfarre St.Mauritius zu Köln
- Torsy, Jakob - Der Regularklerus in den Kölner Bistums-Protokollen: herausgegeben vom Historischen Archiv des Erzbistums Köln
- unbekannt - Festschrift des Dürener Gymnasiums
- Verbois, R. - Geschiedenis van Rekem en zijn keizerlijke Graafschap, Rekem 1972
- Welter, Wilhelm - Die Mundarten des Aachener Landes als Mittler zwischen Rhein und Maas, Bonn 1938
- ZAGV - Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins Jahrbücher seit 1870
- Zimmer, Th. - Inventar der Archive der Stadt und der Pfarrei Neuerburg (Kreis Bitburg), 1965



